

Musik von unten e. V.

Das Arbeiterlied

(Werner Hinze)

Version 1.0 im Dezember 2018

Inhalt

I. Von den Anfängen bis zum 1. Weltkrieg	3
1. Von den Handwerker-Zusammenschlüssen zur ersten Arbeiterorganisation (1863)	3
2. Die Phase von 1864 - 1878 -	4
3. Der Krieg 1870/71 und seine Folge für die Lieder der	5
4. Eine gestörte Sedanfeier“ (1872)	7
5. Sozialistengesetze (1878-1890)	8
6. Die 1890er Jahre	9
7. Personenkult	11
8. Liedanalyse	12
8.1. Die Funktion	12
8.2. Die Melodien	12
8.3. Die Texte	13
8.3.1. Ziele	13
8.3.2. Ausdrucksmittel / Motive	13
9. Die Instrumentalmusik	15
10. Agitationsgruppen	15
ANHANG: Lieder	17
Die Gedanken sind frei; Bet' und arbeit'; Wer schafft das Gold zu Tage?; Wohlan, wer Recht und Freiheit achtet (Arbeiter-Marseillaise); Ich bin Soldat; Eh' beginnt der frohe Reigen (Engel-Hymne); Programm zum ersten Bundes-Fest am 17. März 1891	
II. Der Erste Weltkrieg	27
III. Neue Autoren und Komponisten im Umfeld der SPD nach 1918	28
1. Albrechts „Jugend-Liederbuch“	28
2. Die Falken	
3. Sport-, Turner-Liederbuch Inhalte	35
4. Lieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold	41
Die Lieder	45
ANHANG Liederliste und statistische Daten	56
IV. Die Lieder der KPD in der Weimarer Republik	65
Das Beispiel „Auf, auf zum Kampf“	76
Des Geyers schwarze Haufen – Das vermeintliche Lied aus dem Bauernkrieg	88
Fortführung der Liederbuch-Diskussion:	90
Arbeiter – Soldat. Eine wechselseitige Metamorphose	100
Literatur	102

Das Arbeiterlied

1. Von den Anfängen bis zum 1. Weltkrieg

Von den Handwerker-Zusammenschlüssen zur ersten Arbeiterorganisation (1863)

In den zwanziger Jahren des 19. Jh. wurde durch die gestärkte Position des Bürgertums und dessen Repräsentations- und Bildungsbestrebungen der entscheidende Impuls zur Gründung der ersten Musik- und Chorvereinigungen gegeben. Die Wurzeln des Chorwesens lagen:

- * Im Süden Deutschlands in Johann Heinrich Pestalozzis und Hans Georg Nägels Ideen von der Musik als Mittel zur Volksbildung und den ... Liederkränzen,
- * In Norddeutschland in der Liedertafelbewegung, die auf Carl Friedrich Zelter zurückgeht.

Die Sängerbewegung erfuhr in den nächsten Jahrzehnten eine starke Ausbreitung, die mit der Gründung des **Deutschen Sängerbundes** (DSB) im Jahre 1862 ihren Höhepunkt fand.

In der Frühzeit der Arbeiterbewegung organisierten sich parallel zu dieser Entwicklung Liedertafeln der Berufsständischen Organisationen.¹ Später entstanden Chöre in den Gesangabteilungen der liberalen Arbeiterbildungsvereine sowie aus bürgerlichen Gesang- und Vergnügungsvereinen. So wurde z.B. 1845 der **Bildungsverein für Arbeiter in Hamburg** gegründet.

In die Zeit des Höhepunktes der Sängerbewegungen fällt die Gründung des **Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins** unter Führung von Ferdinand Lassalle im Mai 1863. Um ein wirkungsvolles Werbemittel zu bekommen beauftragte Lassalle Georg Herwegh ein „kämpferisches und zugkräftiges“ Bundeslied zu schreiben. Es entstand das Lied „**Bet' und arbeit'**“, in dem Herwegh in Anlehnung an das Gedicht „Men of England“ (1819), des englischen Dichters P.B. Shelley, in 12 Strophen die Situation der Arbeiter schildert. Der Liedaufbau ist typisch für viele Lieder aus dem Umfeld der organisierten Arbeiterbewegung des 19. Jh.:

1. Die Schilderung der (meist negativen) Situation
2. Die Ursachen, die zu dieser Situation geführt haben und die Nutznießer.
3. Die Lösung bzw. das Ziel.

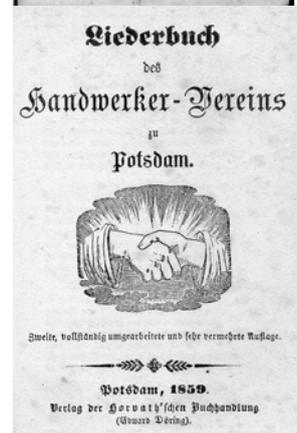
Georg Herwegh mahnt in seinem Lied die Arbeiter aufzuwachen und ihre Macht zu erkennen mit dem inzwischen zum Symbol gewordenen Satz:

Alle Räder stehen still,
Wenn dein starker Arm es will

Mit der kämpferischen letzten Strophe schlägt Herwegh neue Töne im Bereich des oppositionellen Liedes an:

Brecht das Doppeljoch entzwei!
Brecht die Not der Sklaverei!
Brecht die Sklaverei der Not!
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!

Die erste Vertonung von Hans von Bülow für vierstimmigen Männerchor war für die nicht ausreichend qualifizierten Arbeitergesangsvereine zu schwierig. Das Lied wurde deshalb meistens nach der Melodie des bekannten Volksliedes **Schleswig-Holstein meerumschlungen** gesungen. Darüber hinaus gab es noch eini-



¹ Liederbücher von oben nach unten: Liederbuch für Handwerker-Vereine, Zweite vermehrte Auflage, Hrsgg. von dem Berliner Handwerker Verein, Johannisstraße 4. Berlin, 1848; Liederbuch für Handwerker-Vereine, Berlin 1859; Liederbuch des Handwerker-Vereins zu Potsdam, Zweite, vollständig umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage, Potsdam, 1859. Verlag der Horvath'schen Buchhandlung (Eduard Döring).

ge unbedeutende Kompositionsversuche. Um die Jahrhundertwende widmete Peter Heinz dem Arbeiter-Turnerbund eine neue Melodie, die alle anderen verdrängte, und uns auch heute noch vertraut ist.

Das Lied **Bet` und arbeit`** wurde von einem Mann geschrieben, dessen Name eng mit den revolutionären Ereignissen von 1848 in Baden in Verbindung steht. Die Ausstrahlung der hier aktiven Personen und ihrer Ideale wirkte noch bis in die späte Kaiserzeit hinein. Lieder und Gedichte aus dieser Zeit bilden einen wichtigen Bestandteil des Repertoires aus dem Umfeld der organisierten Arbeiterbewegung.

2. Die Phase von 1864 - 1878

Die Größte Gruppe aber rekrutierte sich aus den Reihen der sozialdemokratischen Agitatoren. Sie sind es auch, die die Verantwortung für die bereits angesprochene Fülle von Liedern und Gedichten tragen, die im letzten Drittel des 19. Jh. veröffentlicht worden waren. Einer der wichtigsten und beliebtesten Aktivisten, Johann Most, sagte darüber:

Merkwürdiger Weise fangen die meisten Proletarier, so bald und so weit sie sich berufen fühlen, ihre Gedanken und Gefühle zu Papier zu bringen, zu `dichten` oder vielmehr zu `reimen` an, statt sich in Prosa zu versuchen.²

Er musste es wissen, denn er war selbst nicht frei davon. Vielleicht ist die Ursache in der großen Anzahl von ständig wiederkehrenden Pensionsaufenthalten auf Staatskosten zu sehen. Einen seiner vielen Gefängnis-aufenthalte, 1870 im Wiener Landgerichtsgefängnis, nutzte **Johann Most** um sein **Proletarierlied**, das später meist Die Arbeitsmänner hieß, zu schreiben. Es wurde eines der beliebtesten Lieder des 19. Jh.. Gesungen wurde es auf die bekannte Weise Zu **Mantua in Banden**, die auch als **Andreas Hofer Lied** bekannt ist. Die Melodie diente auch anderen Liedern der Arbeiterbewegung als Vorlage z.B. **Dem Morgenrot entgegen**.

Most's Gedicht **Die Arbeitsmänner** verfügt über den gleichen Aufbau wie Herwegh's **Bet' und arbeit'**. Für einen Dichter dieser Zeit und sozialen Bewegung ist er außergewöhnlich realitätsbezogen. Erkennbar wird das durch den Verzicht der sonst üblichen mystifizierenden Ausdrucksmittel. Auf die ich später noch eingehen werde.

Liederbücher und Flugblätter

Johann Most war auch einer der ersten Herausgeber eines Liederbuches für die Arbeiter. 1871 erschien erstmals sein Neuestes Proletarier-Lieder-Buch von verschiedenen Arbeiterdichtern. In seinen Memoiren erinnert er sich klagend an seine ersten Begegnungen mit der Arbeiterbewegung in der Schweiz im Jahre 1867:

„Ich war den Uebrigen an Mutterwitz auch nicht gerade besonders überlegen; aber so viel hatte ich in der Daseins-Schule doch schon aufgeschnappt, dass ich solche Quatschologie für äusserst beschämend halten musste und daraus auch ganz und gar kein Hehl machte. Ebensovienig vermocht ich dem üblichen Gesänge einen besonderen Haut-gout abzugewinnen. Man hörte fortwährend von der 'lieben Heimath, in der es schön' sein sollte, von einem 'Brunnen vor dem Thore', von der 'heiligen Nacht', vom 'lieben Gott', der 'durch den Wald' geht und ähnlichem Schnickschnack dermassen gröhlen, dass man leicht begreifen konnte, warum und wieso sich die Vereine gegen Thierquälerei rapid vermehrten. Ich fühlte instinktiv, dass ein Arbeiter-Verein einen ganz anderen Beruf haben sollte, als die Pflege von geleiertem Gefasel und gefaseltem Geleier; ich deutete das auch an, wusste aber selbst nicht Rechtes vorzuschlagen bis ich vermöge eines zu La Chaux de Fonds, einem etwa eine Wegsstunde von Locle entfernten Grossdorf von damals 40.000 Einwohnern, stattgehabten grossen Arbeiterfest, zu dem auch viele Auswärtige, so z.B. die Mitglieder des Lockler Vereins, erschienen waren, den richtigen Pusch ins correkte Fahrwasser erhielt.

In La Chaux de Fonds war einige Zeit zuvor eine Sektion der 'Internationalen Arbeiter-Association' entstanden und zwar jene, welche später den Kern der anarchistischen 'Jura-Föderation' bildete. Aus derselben gingen als bald diverse feurige Redner hervor, welche es verstanden die moderne Gesellschaft drastisch zu geisseln und mit Begeisterung die soziale

² Johann Most, *Memoiren. Erlebtes, Erforschtes und Erdachtes*, Bd 1, S. 51f.

*Revolution zu herolden. Dieselben benützten auch den guten Besuch des obgedachten Arbeiterfestes dazu, gehörig die Pauke zu schlagen, was Manchen zum Denken, mich zur Selbsterkenntniss brachte.*³

Die Publizierung von Liedern und Gedichten innerhalb der Arbeiterbewegung knüpfte an die Traditionen der Flugblattdrucke an. Darüber hinaus existierten bereits in den ersten Handwerker- und Arbeitervereinen Liederbücher, aber lediglich mit Melodieangabe, ohne Noten. Die erste, über Flugblattgröße hinausgehende Sammlung von Chorliedern mit Noten gab 1876/77 zur Gründung des **Allgemeinen Arbeiter Sängerbundes** der Buchhändler und Verleger Emil Sauerteig heraus.

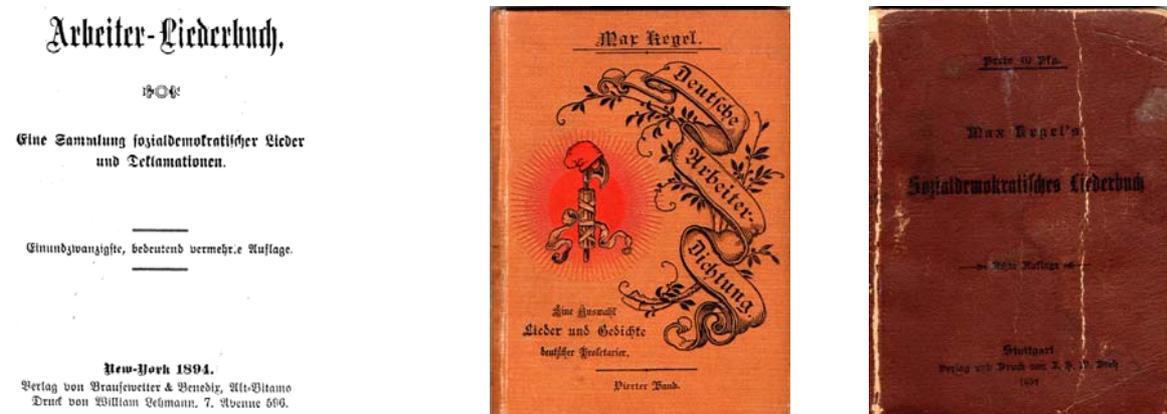
*

Im August 1869 erfolgte in Eisenach die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Gründungsmitglieder waren u.a. Wilhelm Liebknecht und August Bebel. Im Mai 1875 vereinigten sich der **Allgemeine Deutsche Arbeiterverein** und die **Sozialdemokratische Arbeiterpartei** in Gotha zur **Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands**.

Mosts Liederbuch war nicht nur eines der Ersten und Bedeutendsten, sondern auch gleichzeitig das Parteiliederbuch der Eisenacher. Die Konkurrenzsituation beider Richtungen ging soweit, dass auch die Lassalleaner ihr Liederbuch hatten. Es waren die von Otto Kapell herausgegebenen Gesammelten **Gedichte für das deutsche Volk**.

*

Das bekannteste Liederbuch der 1890er Jahre war das **Sozialdemokratische Liederbuch** von **Max Kegel**. Der Deutsche Arbeiter Sängerbund hatte seit seiner Gründung im Jahre 1908 eine eigene Sängerszeitung in einer Auflage von 65.000. Im Umfeld der Arbeiter-Sängerbewegung, die kurz vor dem 1. WK auf ihren Höhepunkt angelangt war, erschien 1910 das **Arbeiter-Liederbuch für Massengesang**, von dem insgesamt 300.000 Exemplare verkauft worden waren.



Die Liederbücher von links nach rechts: Arbeiter-Liederbuch. Eine Sammlung sozialdemokratischer Lieder und Deklamationen. 21., bedeutend vermehrte Auflage. New-York 1894. Verlag von Brausewetter & Benedix, Alt-Bitamo. Druck von William Lehmann, 7. Avenue 596.; Max Kegel, Deutsche Arbeiter-Dichtung. Eine Auswahl. Lieder und Gedichte deutscher Proletarier, 4. Band. Stuttgart 1893, 174 S; Max Kegel's Sozialdemokratisches Liederbuch, 8. Aufl., Stuttgart. Verlag und Druck von J. H. W. Dietz, 1897

3. Der Krieg 1870/71 und seine Folge für die Lieder der Befreiungskriege

Bis 1870 bestimmten Lieder aus der 1848er Revolution und aus der Zeit der Befreiungskriege (Befreiung aus der napoleonischen Herrschaft), nach 1863 dann auch die ersten „sozialdemokratischen“ Lieder das Repertoire der Arbeiterlieder.⁴

Das änderte sich 1870, als die Sozialdemokraten sich ganz entschieden gegen erzwungene Kapitulation Frankreichs und vor allem gegen die Reparationen und die Abtretung Elsaß-Lothringens wendeten. Die Lie-

³ Johann Most, Memoiren. Erlebtes, Erforschtes und Erdachtes, Bd 1, S. 51f.

⁴ Herbert Fuchs, Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet ... Lieder der Arbeiterbewegung, Hamburg 2006, S. 6

der aus den Freiheitskriegen verschwanden aus den Liederbüchern und stattdessen wurden verstärkt neue Lieder gesungen und sehr betont solche, die die Pariser Kommune besangen.

In dieser Zeit bildeten sich auch ganz bestimmte Formen für Veranstaltungen und Feiern heraus:

Totenfeiern zu Ehren von Lassalle (11. Juli), Märzfeiern zu Ehren der „Kämpfer“ aus der 48er Revolution und auch zu Ehren der „Communards“, den Toten der Pariser Kommune von 1871.

Es gab Stiftungsfeiern, ähnlich den Stiftungsfesten in anderen Vereinen. Auf geselligen Veranstaltungen wurden die Arbeiterlieder gesungen, auf privaten Feiern, ebenfalls auf Geburtstagen von prominenten Personen und natürlich auch auf Beerdigungen, die oft zu politischen Demonstrationen wurden, wenn Tausende von Menschen sich an diesen Feiern beteiligten.

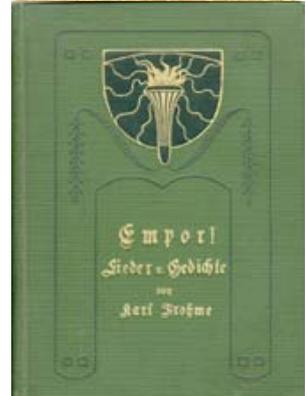
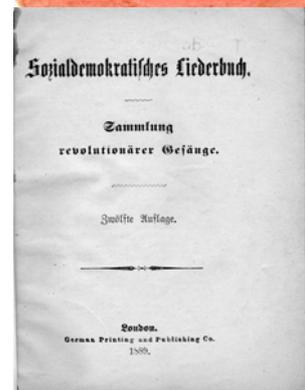
Ab 1869 wurde es üblich, die Versammlungen mit einem Lied zu beenden, vornehmlich mit der „Arbeitermarseillaise“, Bettina Hitzer schreibt dazu:

„Damit wird deutlich, dass die Arbeitermarseillaise bereits lange vor 1890 als eine Art Hymne ihren festen Platz bei den politischen Versammlungen und Kongressen der Sozialdemokraten gefunden hatte. Der gemeinsame Gesang der Arbeitermarseillaise diente dazu, die durch die Versammlung aufgebaute innere Spannung rituell zu entladen, es sollte aber auch Gemeinschaft erfahrbar machen und Einheit und Stärke nach außen demonstrieren. Auf diese Weise wurde ein neuer Ton in die Versammlungskultur eingebracht. Für die meisten Sozialdemokraten war Politik nicht allein mehr eine Frage der Überzeugung, sondern eine Frage der Identität und bedurfte damit eines rituellen Ausdrucks.“⁵

Im Laufe der Jahre wurden Lieder auch zu Demonstrationen genutzt. In einem Zeitungsbericht von 1873 wird über die Verhaftung des bekannten Sozialdemokraten Karl Frohme (Wahlkreis Stormarn/Altona) in Frankfurt/Main berichtet:

„... Nach 6 Uhr erschien dann Frohme (nach seiner Vernehmung), empfangen von neuem, tausendstimmigem Zuruf der Menschenmenge ... Hunderte von Arbeiterfrauen und Mädchen warfen dem Verhafteten Blumenkränze und Sträuße in den Wagen. Dann setzte sich der Zug in Bewegung mit dem Gesang der Arbeitermarseillaise ... die Türen des Gefängnisses schlossen sich hinter ihm. Noch eine Zeit lang verharrte die Volksmenge und der Gesang der Arbeitermarseillaise ertönte ...“
(zitiert nach: Bettina Hitzer, Schlüssel zweier Welten)

Hier gelang es den Arbeitern, die Erfahrung der Machtlosigkeit in einen symbolischen Sieg, auch mit Hilfe des Gesangs, zu verwandeln.



⁵ Zitiert nach Fuchs.

Liederbücher von oben nach unten: Arbeiter-Liederbuch für Massen-Gesang, Verlag von Gerisch & Co., G.m.b.H. Dortmund; Sozialdemokratisches Liederbuch. Sammlung revolutionärer Gesänge, Zwölfte Auflage, London. German Printin and Publishing Co., 1889; Freies Lied. Taschenliederbuch für Arbeiter-Gesangvereine, Eine Sammlung von Freiheitsliedern und von beliebtesten Männerchören, Druck: Krey und Sommerlad, Niedersiedlitz, nach 1900; Karl Frohme, Empor! Lieder und Gedichte. Hrsgg. vom Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für den achten und zehnten schleswig-holsteinischen Wahlkreis, Hamburg 1910

4. Eine gestörte Sedanfeier⁶ (1872)

... Am 2. September bemühte sich die Chemnitzer Bourgeoisie, ihren Reichspatriotismus im hellsten Lichte zu zeigen. Sie behängte ihre Häuser mit dreifarbigem Lappen, machte damit jedoch wenig Effekt, weil die sämtlichen Arbeiter entweder gar nicht flaggten, oder auf mein Anrathen alle ihre Steuerzettel aneinanderklebten und zum Fenster heraushängten. Auf dem Giebel jenes Hauses aber, wo die „Ch. Fr. Pr.“ hergestellt wurde, wehten eine rothe und zwei schwarze Fahnen, welche mehr Aufsehen erregten, als alle Dekorationen der Protzen zusammengenommen und, die bei den Einen grosses Aergerniss, bei den Anderen aber Beifall erweckten.

Am Nachmittag gab es Freikonzert auf den öffentlichen Plätzen. Bis dahin war auch eine anonyme „Festzeitung“ erschienen und in den Händen von zahlreichen Colporteuren, welche sie unter den patriotischen Spaziergängern und in den Philisterkneipen emsig verbreiteten. Rasch, wie der Blitz, tauchten sie auf; eben so schnell verschwanden sie wieder. Sie hatten ihre guten Gründe dazu. Die ganze „Festzeitung“ war von A bis Z ein ungeheurer Hohn auf die Sedanerei. Gleich auf der ersten Seite stand die **Wacht am Rhein**. Dieselbe war jedoch nach der **Crambambuli**-Melodie zu singen und hatte einen sehr boshaften Text, z.B.:

*Ihr dauert mich, Ihr armen Thoren;
Euch macht die Knechtschaft wenig Pein;
Zu Sklaven seid Ihr auserkoren
Und meint dabei noch frei zu sein:
Ihr könnet nichts, als kläglich schrei'n
Das blöde Lied „Die Wacht am Rhein“;
Die Wi-Wa-Wacht am Rhein,
Die Wacht am Rhein.*

Dann kam wieder an einer anderen Stelle ein „Soldatenlied“ zum Vorschein, das auch nicht von schlechten Eltern war. Es begann „**Ich bin Soldat, doch bin ich es nicht gerne**“.

Wie die Poesie, so war auch die Prosa dieses, wie der Leser schon errathen haben wird, durch mich veranstalteten literarischen Fegefeuers. Man kann sich denken, wie über dieses Flugblatt in den Bourgeois-Wirthshäusern geschimpft wurde, als es einmal gelesen und erkannt war. Das Schönste kam aber erst Abends, wo mordspatriotischer Fackelzug, reichstreuer Massengesang, Festrede u. dgl. servirt werden sollten.

Die Sozialisten versammelten sich schon eine Stunde vor der angesetzten Fackelei in der „Stadt Köln“. Die Arbeiter strömten massenhaft herbei; denn in den Fabriken war nicht gearbeitet worden. Nicht nur der Saal war bald überfüllt, sondern auch die benachbarten Strassen wimmelten von Menschen.

Diese Massen ordneten sich nun in mehreren Marsch-Colonnen. An der Spitze einer jeden Abtheilung wurde ein grosses Transparent getragen, worauf zu lesen war:

„40.000 Todte auf deutscher Seite, mehr noch erschlagene Franzosen; die Verwundeten sind zahllos; und solche Schmach bejubelt die Bourgeoisie. Nieder mit den Mordspatrioten!“

Als man durch die Quartiere der Plutokratie zog, glaubten die „vornehmen“ Reichsschwärmer, welche bereits alle Balkone und Fenster ihrer Häuser besetzt hatten, der Festzug rücke an. Flugs steckten sie ihre Illuminationen an, brannten griechisches Feuer ab, schwenkten Hüte und Taschentücher und brüllten Hurrah! Jene in der Strasse liessen den Sozialismus, die Internationale etc. leben; und da die vom Festwein schon stark angesäuselten „Herrschaften“ nicht sogleich richtig verstanden, so riefen sie selber: „Hoch! hoch! hoch!“ Endlich machte sie das darüber entstandene allgemeine Hohngelächter auf ihren Irrthum aufmerksam. Es war aber zu spät; das Pulver war sozusagen verschossen.

Auf dem Neustädter Markt, wo die Loyalitäts-Posse zur Aufführung gelangen sollte, stellten sich die Volksmassen so auf, dass nur die Mitte des Platzes und eine Strasse frei blieb, durch welche der Fackelzug zu passiren hatte. Letzterer liess auch nicht lange auf sich warten, war aber sehr kläglich Natur. Etwa 200 Feuerwehrleute trugen Pechfackeln. An der Spitze marschirte eine Militärkapelle. Die Mitglieder des Stadtrathes und diverse Polizisten folgten.

⁶ Aus: John Most, *Memoiren. Erlebtes, Erforschtes und Erdachtes*, Bd. 3, New York, 1905, S. 16-19, [Reprint Hannover 1978, Edition Kobaia].

Nachdem diese Nachtwächter-Prozession den freigelassenen Raum ausgefüllt hatte, wurde sie auch auf der vierten Seite vom Volke umzingelt. Die Kapelle intonierte die unvermeidliche „Wacht am Rhein“, und siehe da, es brauste in der That „ein Ruf wie Donnerhall“; die ungebetenen Demonstranten sangen, dass die Häuser erbebten. Doch welchen Text benützten Die? O Schrecken! – der war Most's Proletarier-Liederbuch entnommen, stammte von Greulich her und wies Strophen auf, wie z.B. folgende:

*„Heran, heran, Du kühne Schaar!
Es bläst der Sturm, es fliegt das Haar.
Ein Ruf aus tausend Kehlen braust,
Zum Himmel hoch ballt sich die Faust.
Es wirbelt dumpf das Aufgebot;
Es flattert hoch die Fahne roth;-
Arbeitend leben oder kämpfend den Tod!“*

Nachdem dieser Leidenskelch seitens der anwesenden Stadt- und sonstigen Unrätthe geleert war, bestieg der Festredner, ein Realschulmeister, die Tribüne. Seinen rethorischen Siegestaumel-Bandwurm vermochte er aber nicht so ohne Weiteres abzutreiben. Von allen Seiten ertönte jetzt nämlich die Parole: „Auf, nach dem Schützenplatz! Most wird sprechen!“

Und fort ging es nach dem bekannt gegebenen Ziele. Festredner, Stadtrath und Musik blieben einzig und allein zurück um ihr Programm sich gegenseitig in Verzweiflung einzutrichtern. Draussen vor der Stadt, auf dem Schützenplatze, standen die Proletarier Kopf an Kopf gedrängt und lauschten meinen Worten, durch welche ich den Sedanfest-Schwindel in unbarmherziger Weise geiselte und die internationale Verbrüderung aller Völker gegen Tyrannen und Ausbeuter predigte.

5. Sozialistengesetze (1878-1890)

Nach der Reichsgründung (1871) verlief die Entwicklung der Arbeitersängerbewegung parallel zum Aufschwung der Arbeiter Organisationen und es kam zu Gründungen vieler regionaler Bünde. **1873** schlossen sich 26 AGV.e zu dem **Allgemeinen Sängerbund der vereinigten Liedertafeln von Hamburg-Altona und Umgegend** (ASvLHA) zusammen. In **Gückstadt** entstand z.B. **1875** der AGV Eintracht. Im **April 1877** kam es mit der Gründung des **Allgemeinen Arbeitersängerbundes** (AASB) durch **Emil Sauerteig** in Gotha, zu einem ersten reichsweiten Zusammenschluß.

Den Aufschwung der Partei und der Vereine in ihrem Umfeld versuchte 1878 Reichskanzler Bismarck mit den als Sozialistengesetzen bekannten Repressionsmaßnahmen zu stoppen und zurückzudrängen.

Der **Allgemeine Sängerbund der vereinigten Liedertafeln von Hamburg-Altona und Umgegend** hatte seinen Sitz in Altona, das damals zu Schleswig-Holstein gehörte. Er fiel somit unter die Zuständigkeit der Altonaer sowie der Schleswiger Polizeibehörde. Am 14.11.1878 verbot die kgl. Regierung Schleswig den Sängerbund und somit die 22 in ihrem Zuständigkeitsbereich ansässigen Vereine. In der Folgezeit ging die Polizei mit den unterschiedlichsten Maßnahmen gegen die Arbeiter-Sänger vor. Besonders negativ tat sich dabei der Altonaer Polizeipräsident Engel hervor.

Das folgende, als **Engelhymne** betitelte Lied, schildert ein Ereignis, daß sich tatsächlich so abgespielt haben soll. Engel ließ bei einer Razzia als Belastungsmaterial das verstreute Butterbrotpapier sowie anderen Papierfetzen einsammeln und untersuchen. Eine Grotteske, die förmlich danach schreit in Verse gebracht zu werden. Was von einem, leider unbekanntem Autor, vermutlich in den 1890er Jahren nachgeholt wurde.

Die **Melodie** wurde aus der Romanze **Eginhard und Emma** entwickelt, die schon im 18. Jh. bekannt war. Kurz nach 1800 wurde sie dem Gedicht von Christian August Vulpius über den italienischen Räuberhauptmann **Rinaldo Rinaldini** unterlegt.

Die Parodie kam sicher nicht nur zustande, weil es sich um ein außergewöhnlich beliebtes Lied des 19. Jh. handelte. Auch die personelle Gleichsetzung: hier Räuberhauptmann - da Polizeipräsident, wird kaum zufällig sein. Zu den Veränderungen der Melodie gehört auch eine allen bekannte Tonfolge kurz vor Schluß des Liedes. Diese zusätzliche Pikanterie bildet, wie sie gleich hören werden, eine feinsinnige Überleitung zu dem später folgenden Lied.

6. Die 1890er Jahre

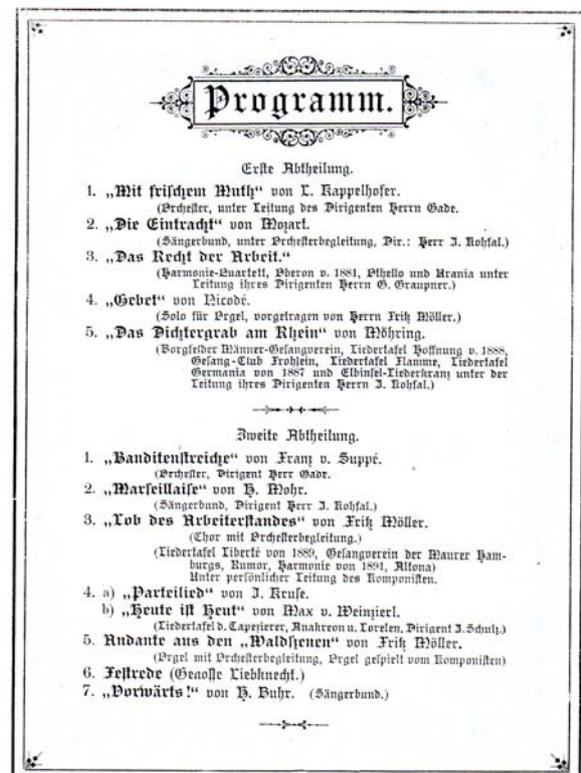
Im letzten Jahrzehnt des 19. Jhs entwickelten sich **Arbeiterturnvereine** und **Arbeitersport-Organisationen**, die sich laut Lammel „für den Klassenkampf ertüchtigten“.⁷ 1890 wurde in Berlin der Arbeiterturnverein „**Fichte**“ gegründet und seit **1899** wurde in regelmäßigen Neuauflagen das „**Fichte-Liederbuch**“ herausgegeben.

Der „**Arbeiter-Turnerbund**“ mit Sitz in Leipzig 1893 gegründet gab das Liederbuch „Der freie Turner“ heraus.

Die **Arbeiterradfahrer** gehörten laut Lammel „zu den politisch aktivsten Arbeitersportlern“, und seien als „rote Husaren des Klassenkampfes“ bekannt gewesen. 1896 wurde der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ gegründet. Eine erste Liedersammlung erschien 1897.

Während des Bestehens der Sozialistengesetze setzten die AGVe ihre Tätigkeit analog zu der anderer Arbeiterorganisationen in der Illegalität fort. Sie gaben sich andere, unverfänglichere Namen oder die Mitglieder sangen in anderen Chören mit. Kurz nach dem Fall der Gesetze wurde am 14.12.1890 die Gründung des **Arbeiter-Sängerbundes von Hamburg, Altona und Umgegend** beschlossen. Und im Dezember 1892 folgte in Berlin die Gründung der **Liedergemeinschaft der Arbeiter-Sängervereinigung Deutschlands**. Im Kreis Steinburg sind um 1890 die Gründungen dreier AGVe bekannt. In Lägerdorf waren es die Betriebsvereine der Firmen Alsen und Breitenburg und der AGV **Vorwärts**. Es folgte 1904 in Horst der Chor **Frisch Auf** und ungefähr in die gleiche Zeit fällt die Gründung des AGV **Vorwärts** in Itzehoe.

Am 17. März 1891 beging der „Arbeiter-Sängerbund von Hamburg, Altona und Umgegend“ sein erstes Bundes-Fest.



⁷ Lammel 1984, S. 59.

Ein **Sozialdemokratisches Liederbuch** um 1890 begann mit dem folgenden Prolog:

Es waren verbannt uns're Lieder
Und Friedhofsruh' deckte das Land.
Die Reaktion hielt darnieder
die Freiheit mit eiserner Hand.

Doch nun wir im schweigenden Ringen
den mächtigen Feind besiegt,
nun sollen auf's Neue erklingen
die Lieder vom Sturme gewiegt.

Sie sollen die Welt durchhallen
und wecken ein freies Geschlecht.
Sie sollen als Losung erschallen
im Kampfe für Wahrheit und Recht.

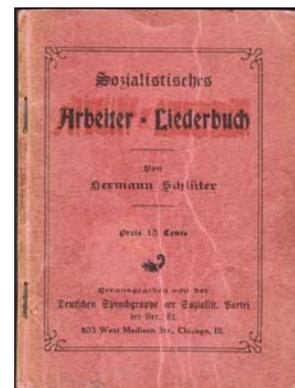
Arbeitermarseillaise

Ebenfalls für den Deutschen Arbeiterverein schrieb bereits 1864 der Hamburger Schlosser Jakob Audorf das Lied der deutschen Arbeiter. Es war der französischen Marseillaise nachempfunden und erhielt später den Namen Arbeiter-Marseillaise. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurde es das Lied der organisierten Arbeiterbewegung. In den 1890er Jahren fehlte es auf keiner Feier oder Demonstration.

Die Marseillaise war ursprünglich ein Kriegsgesang der französischen Rheinarmee gegen Preußen und Oesterreich.⁸ Der junge „Ingenieur-Hauptmann Rouget de Lisle, schrieb sie in der Nacht zum 26. April 1792. Am 25. Juni 1792 wurde sie auf einem Parteifest der Jakobiner in Marseille gesungen. Wenige Tage nach dem Einzug in Paris wurde mit ihr das Signal zur Erstürmung der Tuileries gegeben.⁹ Die Vorstellungen von Rouget's genialer und freier Schaffenskraft sind inzwischen einem nüchternen Realismus gewichen. Für Text und Melodie gab es bei verschiedenen Klassikern genügend Vorbilder.¹⁰

Fest steht, dass die Marseillaise mit ihrer schwungvollen Melodie die Arbeiter und ihre Organisationen vieler Länder in ihren Bann zog. In der deutschen Arbeiterbewegung wurde kaum ein Lied so häufig parodiert. Bereits 1848/49 schrieb Ferdinand Freiligrath für die Revolutionsfeier vom 18. März in Köln die Reveille. Danach folgte Audorfs Arbeitermarseillaise.

Der Freiligrathschen Reveille wurde eine „Deutsche Freiheitsmarseillaise“ nachempfunden, A.H. Strodtmann verfaßte eine „schleswig-holsteinische Marseillaise“ (vgl. Nespital S.34). Es gab die Weihnachts-Marseillaise von Max Kegel, eine Arbeitermarseillaise von Hermann Greulich, die kommunistische Marseillaise von Bjeding (übers. von Bartel) (Vgl. Nespital S. 35), eine **Acht-Stunden-Marseillaise** von Ernst Klaar, eine **Preußische-Wahlrechts-Marseillaise**, verschiedene Abteilungen der Arbeitersportbewegung schufen sich eigene **Vereins-Marseillaisen**. (Lammel)



Sozialistisches Arbeiter-Liederbuch von Hermann Schlüter, Herausgegeben von der Deutschen Sprachgruppe der Sozialist. Partei der Ver. St., 803 West Madison Str., Chicago, Ill. (ca. 1906)

⁸ 'Chant de guerre pour l'armee du Rhin'.

⁹ Vgl. Nespital, S. 33.

¹⁰ z.B. die Melodie a.d. Oratorium „Esther“ von J.B.Z. Grison; Text v.d. Tragödien „Esther“ und „Athalie“ von Racine; Mozart: Motiv a.d. ersten Finale des „Inimico delle Donne“ (?) usw.

Der „**Völkerfrühling**“ von Emanuel Wurm, das **sozialdemokratisches Bundeslied** von Karl Weiser sowie das Bundeslied der Schmiede erneut von Jakob Audorf hatten die Melodie der Marseillaise.

7. Personenkult

Lieder auf herausragende Personen haben, wie im allgemeinen Volksgesang oder in den Liedern der 48er-Revolution (z.B. auf Friedrich Hecker) auch in denen der Arbeiterbewegung Tradition (Hier wären beispielhaft August Bebel, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zu nennen). Dabei überschreiten sie häufig die Funktion des Beispielgebenden oder Symbolischen und gehen in einen Kult um die besungene Person über.

Hierin finden wir auch einen Grund dafür, dass die „**Arbeiter-Marseillaise**“ des Lassalleaners Audorf erst spät zur Hymne der Arbeiterbewegung wurde. Es erlebte seine Uraufführung bereits auf der großen Trauerfeier zum Tode Lassalles im September 1864 in Hamburg. Da die Beliebtheit des Liedes aber bereits in den 1870 Jahren groß war, liefert es uns einen Beleg für und wider des Personenkults um Lassalle ebenso wie der unterschiedlichen politischen Richtungen oder Stimmungen.

In dem bereits angesprochenen Liederbuch von Johann Most steht beispielsweise nicht der Audorfsche Kehrreim der da lautet:

Nicht zählen wir den Feind,
Nicht die Gefahren all!
Der Bahn, der kühnen, folgen wir,
die uns geführt Lassalle!

sondern in der 3. Aufl. v. 1873 wurde der Refräng aus Freiligraths Reveille übernommen:

Die neue Rebellion, / Die ganze Rebellion,
Marsch, marsch! / Marsch, marsch!
Marsch, wär`s zum Tod,
Denn uns`re Fahn ist roth!

oder in der 5. Aufl.¹¹ nach Hermann Greulichs Arbeiter-Marseillaise:

In Einigkeit und Kraft,
du freie Mannerschaft,
Steh fest! / Steh fest! und wanke nicht,
die Sklavenkette bricht!“

Der Kult um Lassalle hatte System. Nach 1864 wurden jedes Jahr an seinem Todestag, dem 31. August, Gedenkfeiern abgehalten. Ungefähr 1870 wurde die „Arbeitermarseillaise“ zusammen mit dem „Bundeslied“, dem „Volksgesang“ und drei anderen Liedern als kleines Liederbuch mit dem Titel:

„Lassalleaner-Lieder“

herausgegeben. Es ist das vermutlich älteste, nachweisbare Parteiliederbuch.¹² Sonderbarerweise war bereits in diesem Liederbuch zeitweilig der Kehrreim von Greulichs „Arbeiter Marseillaise“ übernommen.

¹¹ Hrsg. v. Gustav Geilhof.

¹² Vgl. Nespital, S. 37.

In Hamburg und vermutlich auch in Schleswig-Holstein wurde die Audorfsche „Arbeiter-Marseillaise“ in den 1890er Jahren meistens nur als Marseillaise betitelt. Der ASB von Hamburg, Altona und Umgegend schaffte ihren Chorsatz im Januar 1891 als ersten an.¹³ Auf den Festumzügen des ASB wurde sie in der Regel mit dem Refrain von Carl Weisers **Sozial-demokratischem Bundeslied** gesungen. Dieser lautet:

Tod jeder Tyrannei!
Die Arbeit werde frei!
|: Es keim' und blüh' zum Völkerglück
Die freie Republik!:]

Erst in den 1890er Jahren begannen Arbeiterchöre in größerem Ausmaß mehrstimmige Chorsätze zu singen. Das deutet der Chor bei der jetzt folgenden Arbeiter-Marseillaise Audorf's mit dem zweistimmigen Refrain von Carl Weiser an.

8. Liedanalyse

8.1. Die Funktion

Das Absingen der Lieder kann situations- bzw. vortragsbedingt z.B. solidarisiertend oder entlarvend wirken. Die Funktion der Lieder ist einerseits durch die inhaltlich formulierte Aussage, andererseits durch eine situationsbedingte Nutzung erkennbar. Sie lässt sich untergliedern in:

Parteilieder
Demonstrationslieder
Streiklieder
Lieder für Feste und Feier (z.B. Hymnen oder Vortragslieder)

Auf das Verhältnis politischer Lieder und Unterhaltungsmusik bei Festen und Feiern gehe ich hier nicht weiter ein. Da dazu auch eine Auseinandersetzung der immer wieder auftretenden Streitereien wegen einer Verbürgerlichung der AGVe gehören würde. Das würde für diesen Vortrag zu weit weg führen. Zum Ende des 19. Jh. gab es z.B. einen großen Streit um die Einführung und spätere Praxis des Preissingens. Die Fest-Programme waren meistens dem, im Ausstellungskatalog abgebildeten, von 1923 des AGV Vorwärts in Lägerdorf ähnlich.

8.2. Die Melodien

Die Texte wurden in der Regel auf bekannte Melodien geschrieben. Das waren vielfach Volks-, Kirchen- oder Soldatenlieder doch auch populäre Melodien z.B. die aus den Operetten hervorgegangenen Couplets dienten als Vorlage. Ursache dafür war der Mangel an notenkundigen Arbeitern sowie fähigen Komponisten.

Diese Form der Parodierung hatte aber auch Vorteile. Immer wieder waren Texte verboten, wurden Dichter ebenso wie Sänger oder Redakteure der sozialdemokratischen Presse verfolgt und verhaftet. Bei erkennbarer Gefahr konnte man, z.B. während einer Demonstration, schnell auf den unverfänglichen original Text zurückgreifen. Diese Methode führte aber auch dazu, daß ein Bezug von Melodie und Text in der Regel nicht entstehen konnte. Worin sicher eine der Ursachen für das, auch in späterer Zeit, kritiklose Absingen von **Kampfliedern** zu finden ist.

Erst zum Beginn dieses Jahrhunderts nahmen die Bearbeitungen für Chöre zu. Stellvertretend steht fast ausschließlich **Gustav Adolph Uthmann**.

¹³ Speer, S. 43.

8.3. Die Texte

Die Lieder aus der Zeit der Handwerker sowie der frühen Arbeiterbewegung waren in ihrer politischen Zielsetzung noch ziemlich verschwommen und es durchzieht sie eine, aufgrund der sozialen Verhältnisse, merkwürdige Genügsamkeit. Die gesellschaftlichen Verhältnisse wurden häufig als „gottgewollte Ordnung“ dargestellt. Die Texte bleiben meistens im Beklagen, teilweise Wünschen stecken. Die Ideale des Menschenrechts aus der Aufklärungsideologie des 18. Jahrhunderts, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit finden sich in den Liedern wieder. Sie haben in der Arbeiterbewegung Bestand bis in die heutige Zeit. Kämpferischer wird es erst mit der Organisierung der Arbeiter wie wir an Herweghs Bundeslied 'Bet' und arbeit' hören konnten.

8.3.1. Ziele

In der Darstellung des bereits erwähnten Lied-Aufbaus wird die Vergangenheit sowie die Gegenwart meistens real, teilweise ins Negative gesteigert, geschildert. Zu dieser Steigerung gehören Formulierungen wie:

Den wilden Nothschrei aller Sklaven
die Welt der Tyrannen usw.
(C. Weiser: Soz. demokr. Bundeslied)

Das gewünschte Ziel dagegen wird mystifiziert und nebulös verschleiert, konkrete Aussagen sind selten. Begriffe wie Licht oder Sonne als Gegensatz zur Dunkelheit kennzeichnen viele der Lieder.

Die Audorfssche **Arbeiter-Marseillaise** beinhaltet bereits die meisten der angestrebte Ziele der Arbeiterorganisationen. Die Befreiung des Volkes vom Elend. Gleiches Recht für alle, speziell das freie Wahlrecht. Darüber hinaus finden wir den Wunsch nach nationaler wie internationaler Solidarität z.B. in den häufig formulierten Begriffen wie Bruderbund, Bruderband oder Völkerglück.

Von Beginn an ist die Erreichung kürzerer Arbeitszeit als wichtiges Ziel in den Liedern enthalten. Ab 1890 kommt die Forderung nach der Anerkennung des 1. Mai als arbeitsfreien Kampftag der Arbeiter hinzu.

Bildung

Die Forderung nach Geistesbildung findet sich in vielen Liedern wieder. **Wissen ist Macht**. Dieser Spruch ist seit Entstehung der Arbeiterbildungsvereine zum Symbol geworden. In Liederbüchern und auf Spruchbändern steht häufig das Motto:

**Nicht daß wir singen,
sondern war wir singen,
macht uns so frei, so froh**

8.3.2. Ausdrucksmittel / Motive

Religiöse Motive

Unter den Motiven stellen die religiösen einen erstaunlich großen Anteil. So wird das bereits erwähnte gleiche Recht sehr häufig zu einem heiligen Recht überhöht. **Friedrich Engels** bezeichnete Luthers Reformationslied **Ein feste Burg** ist unser Gott als die **Marseillaise des 16. Jahrhunderts**.¹⁴ In diesem Vergleich spiegelt sich analog die Gleichsetzung der beiden Bewegungen und

¹⁴ Friedrich Engels, Dialektik der Natur, Werke Bd. 20. S. 33f, hier nach Speer S.

ihrer kulturellen Ausdrucksformen wider. Also auch eine Übertragung religiösen Absolutismus` als parteipolitisches Dogma.

Mehrere Lieder haben Luthers Melodie als Grundlage, einige benutzen assoziativ sogar seinen Text:

Ein feste Burg ist unser Bund
(Jacob Audorf, Volksgesang)

Ein feste Burg is unser Gott
Der 'freie Geist der Wahrheit'!

sagt gar Carl Weiser in seinem Arbeiter-Choral. Der gleiche Autor schrieb ein zweites Lied auf die Melodie Ein feste Burg ... das er Der Menschheit Kriegs-Gesang nannte. Hier noch ein kurzes Beispiel aus dem Lied Männer der Arbeit eines unbekanntenen Autors:

Wer zieht als Apostel durch`s ganze Land
Und predigt den darbenden Brüdern,
Dem schaffenden recht- und besitzlosen Stand
Das Klassenbewusstsein, das eherne Band
Und singt es in flammenden Liedern?
Wer sind die Gestalten in schlichter Tracht?
Männer der Arbeit, der Alles gestaltenden Macht!
(Most Ldb. 1873, Nr. 2, 3.Str., S. 18f.)

Naturbilder

Aus der Tradition des Volksliedes stammen die häufig auftretenden Naturbilder wie z.B. Frühling oder Sommer. In Herweghs **Bundeslied** hörten wir bereits:

Menschenbienen die Natur
Gab sie euch den Honig nur?
Seht die Drohnen um euch her!
Habt ihr keinen Stachel mehr?

Der **Sturm** erhält meisten eine positive, revolutionäre Kraft. Hermann Greulich sagt in seinem „**Pfingstlied**“:

Wir woll`n zusammentreten,
Ein ernst Gebet zu beten:
Ein Kraftgebet: Erlösung aus der Not!
Das Sturmgebet der Arbeit für ihr Brod.

Und in der Internationale scheint zum Schluss des Liedes
die Sonn` ohn` Unterlaß.

Symbole

Die Symbole der Arbeiterbewegung finden sich in ihren Liedern wieder und ihre fast kultische Funktion erhält seine Entsprechung. An erster Stelle steht die Fahne bzw. das Banner der Organisation. Die Fahne ist meistens rot. Sie schreitet voran und gibt die Richtung an: nach vorne, d.h. in die Zukunft.

Ein Beispiel für den kultähnlichen Gebrauch eines Banners

Hermann Moelkenbuhr, Zigarrenarbeiter aus Ottensen und späterer Reichstagsabgeordneter wurde 1881 ausgewiesen. Es gelang ihm das Banner der Liedertafel „Lassallea“ zu retten. Als er nach dem Fall des Sozialistengesetzes zurückkehrte übergab er dem Nachfolgeverein Ottenser Männerchor Lassalle in einem feierlichen Akt die Fahne zurück.

9. Die Instrumentalmusik

Zum Ende des 19. Jh. bildeten sich die ersten Instrumentalgruppen in den industriellen Zentren. Voraussetzung für die Bildung von Gruppen oder gar Orchestern war die Preislage und die leichte Erlernbarkeit des Instruments. Außerdem sollte es möglichst in den funktionalen Zusammenhang des engagierten Arbeiters passen, d.h. es sollte für Wanderungen und Demonstrationen geeignet sein. Hier empfahlen sich Mundharmonika, Bandoneon, Trommel, Gitarre, Mandoline, Waldzither, Schalmel oder Trompete.

Erste organisatorische Formen entstanden zu Beginn dieses Jh., z.B.:

- 1906 der Bund sächsischer Arbeiter-Mundharmonika-Vereine
- 1912/13 der Arbeiter-Bandonion-Bund von Rheinland-Westfalen“
- 1913 der Norddeutsche Mandolinisten Bund

10. Agitationsgruppen

Als letztes Beispiel möchte ich eine Agitationsgruppe darstellen, die eine Art Vorläufer der in den 1920er Jahren so beliebten Agit-Prop-Truppen darstellt.

Der 1857 bei Bromberg geborene und spätere Holzbildhauer **Boleslav Strzelevicz** „bildete 1893/94 eine kleine Truppe von drei Personen, um unter dem Namen '**Gesellschaft Vorwärts**' in den Arbeiterorganisationen politisch-satirische Abende zu veranstalten“. Ihr Programm bestand aus kleinen Bühnenstücken und Schwänken, Gesängen von Liedern (häufig solistisch oder im Duett) und Lesungen von Gedichten. Sie betrieben ihre musikalischen Vorträge berufsmäßig (Gewerbeschein) und erlangten nach einiger Zeit solche Berühmtheit, dass sie es sich leisten konnten „nur noch auf Bestellung der Arbeiterorganisationen“ aufzutreten. Die Gruppe, die sich auch **Sängergesellschaft** nannte nahm aktiv am politischen Geschehen teil. „Um das jeweilige Publikum besser ansprechen zu können, legte die Gruppe in ihren Texten die Ortsbezeichnungen nicht fest; sie konnten so beliebig eingesetzt werden.“ Ihre Vorgehensweise trug kaum aufklärerische Züge. Mit emotional geladenen und pathetischen Texten versuchten sie die gewünschte Stimmung zu erzielen.

Ein Beispiel anhand eines bekannten Liedes:

Im Mansfelder Lande (Bez. Halle) versuchte um die Jahrhundertwende die staatstreue Gewerkschaft ein „Eindringen der Sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaft zu verhindern. Zugehörigkeit zu diesen Organisationen wurde seit den 1880er Jahren mit Entlassung bestraft.“ Aufgrund einer Beteiligung an Versammlungen des Bergarbeiterverbandes in Eisleben und Hettstedt war im September 1909 45 Arbeitern gekündigt worden, worauf am 3. Oktober ein sechswöchiger Streik begann. Militärische Besetzung zwang die Arbeiter am 12. November zum Abbruch des Kampfes. Vermutlich im Zuge dieses Streikes entstand die „Arbeiter-Stille-Nacht“ von **Boleslav Strzelevicz**, deren Text wohl die größte Verbreitung fand und auch bis in die Weimarer Zeit gesungen wurde. Dieses Lied wurde auch auf vielen Weihnachtsfeiern der Parteivereine und Gewerkschaftskartelle gesungen, oft wurde es verboten. Auf einer Veranstaltung 1910 in Weiß-

wasser (Oberlausitz) wurde Strzelewicz nach dem Singen des Liedes „von der Bühne weg“ verhaftet. In der Weimarer Zeit wurde das Lied häufig mit der folgenden Strophe verbunden:

Stille Nacht, schaurige Nacht
hast du Brot mitgebracht?
fragen hungrig die Kindelein.
Traurig spricht der Vater nein,
bin ja arbeitslos

Strzelewicz setzte nach dem 1. WK seine Arbeit fort. 1920 schloss er sich der KPD an. (Rüden S. 105)

ANHANG

Das Arbeiterbundeslied

Peter Heinz

C G C



Bet' und ar - beit' ruft die Welt, be - te
 Und du ac - kerst und du säst, Und du
 Wirkst am Web - stuhl Tag und Nacht, Schürfst im
 Doch wo ist dein Mahl be - reit? Doch wo
 Mann der Ar - beit auf - ge - wacht! Und er -
 Brecht das Dop - pel - joch ent - zwei! Brecht die

3 F G F dm G



kurz! denn Zeit ist Geld. An die Thü - re pocht die
 nie - test und du nähst, Und du häm - merst und du
 Erz - und Koh - len - schacht, Füllst des Ü - ber - flus - ses
 ist dein Fei - er - kleid? Doch wo ist dein war - mer
 ken - ne dei - ne Macht! Al - le Räder ste - hen
 Noth der Scla - ve - rei! Brecht die Scla - ve - rei der

6 em C G C



Noth - be - te kurz! denn Zeit ist Brod.
 spinnst - Sag', o Volk, was du ge - winnst!
 Horn, Füllst es hoch mit Wein und Korn.
 Heerd? Doch wo ist dein schar - fes Schwert?
 still, Wenn dein star - ker Arm es will.
 Noth! Brod ist Frei - heit, Frei - heit Brod!

Die Arbeitsmänner

Mel.: Leopold Knebelsberger,
Zu Mantua in Banden (Andreas Hofer)

Wer schafft das Gold zu Ta - ge? Wer häm - mert ErzundStein? Wer
we - bet Tuch und Sei - de? Wer bau - et Korn und Wein? Wer
gibt den Rei - chen all' ihr Brod? Und lebt da - bei in bitt' - rer Noth? Das
sind die Ar - beits - män - ner, das Pro - le - ta - ri - at. Das
sind die Ar - beits - män - ner, das Pro - le - ta - ri - at.

2 Wer plagt vom frühen Morgen
Sich bis zur späten Nacht?
Wer schafft für And're Schätze,
Bequemlichkeit und Pracht?
Wer treibt allein das Weltenrad
Und hat dafür kein Recht im Staat?
:/: Das sind die Arbeitsmänner,
das Proletariat. :/:

3 Wer ward von je geknechtet,
Von der Tyrannenbrut?
Wer mußte für sie kämpfen
Und opfern oft sein Blut?
O Volk, erkenn', daß Du es bist
Das immerfort betrogen ist!
:/: Wacht auf, ihr Arbeitsmänner,
auf Proletariat. :/:

4 Rafft Eure Kraft zusammen,
Und schwört zur Fahne roth!
Kämpft muthig für die Freiheit!
Erkämpft Euch bess'res Brod!
Beschleunigt der Despoten fall!
Schafft Frieden dann dem Weltenall!
:/: Zum Kampf, ihr Arbeitsmänner,
auf, Proletariat. :/:

5 „Ihr“ habt die Macht in Händen,
Wenn „Ihr“ nur einig seid!
Drum haltet fest zusammen!
Dann seid „Ihr“ bald befreit.
Eilt „Sturmschritt vorwärts“ in den Streit!
Wenn auch der Feind Kartätschen speit.
:/: Dann siegt ihr arbeitsmänner!
Das Proletariat. :/:

Arbeiter-Marseillaise

Wohl - an, wer Recht und Frei - heit ach - tet, zu uns - rer
 4 G em A D
 Fah - ne steh' zu Hauf! Wenn auch die Lüg' uns noch um -
 7 D A A7 D
 nach - tet, bald steigt der Mor - gen hell her - auf! Bald steigt der
 10 A A7
 Mor - gen hell her - auf! Ein schwe - rer Kampf ist's, den wir
 13 D D7 G E7 A
 wa - gen, zahl - los ist uns - rer Fein - de Schar! Doch
 16 dm A
 ob wie Flam - men die Ge - fahr mög'
 18 Bb D A D
 ü - ber uns zu - sam - men schla - gen! Die neu - e Re - bel -
 21 A D A D A
 lion, Die gan - ze Re - bel - lion, Marsch, marsch! Marsch,
 25 D G D G A G D A7 D
 marsch! Marsch, wär's zum Tod, denn uns' - re Fahn' ist rot!

2. Der Feind, den wir am tiefsten hassen,
 Der uns umlagert schwarz und dicht,
 Das ist der Unverstand der Massen,
 :/: Den nur des Geistes Schwert durchbricht. :/:
 Ist erst dies Bollwerk überstiegen,
 Wer will uns dann noch widersteh'n?
 Dann werden bald auf allen Höh'n
 Der wahren Freiheit Banner wehen.
 :/: Die neue Rebellion,
 Die ganze Rebellion,
 Marsch, marsch!
 Marsch, marsch!
 Marsch, wär's zum Tod,
 denn uns're Fahn' ist rot!

4. Von uns wird einst die Nachwelt zeugen,
 Schon blickt auf uns die Gegenwart.
 Frisch auf, beginnen wir den Reigen,
 :/: Ist auch der Boden rauh und hart. :/:
 Schließt die Phalanx in dichten Reihen!
 Je höher uns umrauscht die Flut,
 je mehr mit der Begeist'ung Glut
 Dem heil'gen Kampfe uns zu weihen!
 :/: Die neue Rebellion,
 Die ganze Rebellion,
 Marsch, marsch!
 Marsch, marsch!
 Marsch, wär's zum Tod,
 denn uns're Fahn' ist rot!

3. Das freie Wahlrecht ist das Zeichen
 In dem wir siegen; - nun wohlan!
 Nicht predigen wir Haß den Reichen,
 :/: Nur gleiches Recht für Jedermann. :/:
 Die Lieb' soll uns zusammenketten,
 Wir strecken aus die Bruderhand,
 Aus geist'ger Schmach das Vaterland,
 Das Volk vom Elend zu erretten!
 :/: Die neue Rebellion,
 Die ganze Rebellion,
 Marsch, marsch!
 Marsch, marsch!
 Marsch, wär's zum Tod,
 denn uns're Fahn' ist rot!

5. Auf denn, Gesinnungskameraden,
 Bekräftigt heut aufs neu den Bund,
 Daß nicht die grünen Hoffnungssaaten
 :/: Geh'n vor dem Erntefest zu Grund. :/:
 Ist auch der Säemann gefallen,
 In guten Boden fiel die Saat,
 Uns aber bleibt die kühne Tat,
 Heil'ges Vermächtnis sei sie allen.
 :/: Die neue Rebellion,
 Die ganze Rebellion,
 Marsch, marsch!
 Marsch, marsch!
 Marsch, wär's zum Tod,
 denn uns're Fahn' ist rot!

Soldatenlied

Mel.: Bei Warschau schwuren

Ich bin Sol - dat, doch bin ich es nicht ger - ne, als ich es
 man riß mich fort, hin - ein in die Ka - ser - ne, ge - fan - gen

ward, hat man mich nicht ge - fragt; Ja von der
 ward ich, wie ein Wild ge - jagt.

Hei - math und des Lieb - chens Her - zen muß' ich hin -

weg und von der Freun - de Kreis; denk' ich da - ran, fühl ich der Weh - muth

Schmer - zen, Fühl in der Brust des Zor - nes Gluth so heiß.

2.

Ich bin Soldat, doch nur mit Widerstreben;
 Ich lieb` ihn nicht den blauen Königsrock,
 Ich lieb` es nicht, das blut`ge Waffenleben,
 Mich zu verteid`gen wär` genug ein Stock.
 O, sagt mir an, wozu braucht ihr Soldaten?
 Ein jedes Volk liebt Ruh` und Frieden nur.
 Allein aus Herrschsucht und dem Volk zu schaden,
 Laßt ihr zertreten, auch, die gold`ne Flur!

3.

Ich bin Soldat, muß Tag und Nacht marschiren,
 Statt in der Arbeit muß ich Posten steh`n,
 Statt in der Freiheit, muß ich salutiren,
 Und muß den Hochmut frecher Buben sehn.
 Und geht`s ins Feld, so muß ich Brüder morden,
 Von denen keiner was zu leid mir that,
 Dafür als Krüppel trag ich Band und Orden
 Und hungernd ruf` ich dann: „Ich bin Soldat!“

4.

Ihr Brüder all`, ob Deutsche, ob Franzosen,
 Ob Ungarn, Dänen, ob vom Niederland,
 Ob grün, ob roth, ob blau, ob weiß die Hosen
 Gebt Euch, statt Blei, zum Gruß die Bruderhand!
 Auf, laßt zur Heimath uns zurückmarschiren,
 Von den Thyranen unser Volk befrei`n;
 Denn nur Thyranen müssen Kriege führen,
 Soldat der Freiheit will ich gerne sein!“



A E A

Eh' be - ginnt der fro-he Rei - gen, stellt Euch hübsch im Kreis her-

4 E B7 E

um, stellt Euch hübsch im Kreis her - um; jet-zo

7 E7 A E A E

soll ein Lied - lein um. gen. Al - len uns zum Gau - di -

10 A D A E7 A

um. Al - len uns zum Gau - di - um.

- | | |
|---|--|
| <p>2. Darin wollen wir besingen
Roter Rotte Teufelei,
Die vergebens wollt' bezwingen
Engels Ordnungs-Polizei.</p> | <p>4. Auch die Bahrenfelder Tannen
Waren Schauplatz der Geschicht':
Engel wollt' den Teufel bannen,
Aber das gelang ihm nicht.</p> |
| <p>3. Erstens wollen wir verkünden
„Engels“-Macht und Teufelslist,
Die in Waldes tiefsten Gründen
Oefter sich begegnet ist.</p> | <p>5. Sonntags, so ums Morgengrauen,
Zog die rote Rotte aus,
Um sich heimlich zu erbauen
Und zu stärken sich zum Strauß.</p> |

6.
Aber Engel war ein „Schlauer“,
Der mit seiner Spitzelschar
Stets den Roten auf der Lauer
Und fix auf den Fersen war.

7.
Wenn dann so im besten Zuge
Drauß' im Wald die Rotte war,
Naht der Engel sich im Fluge,
Polizeiheld ganz und gar.

8.
Um und hinter ihm da keuchte,
Der Achtgroschenjungen Schar,
Doch die rote Rott' entfleuchte,
Eh' er ihr noch nahe war.

9.
Flüche tat er dann wohl stammeln,
Alles Butterbrotpapier
Ließ er auf vom Boden sammeln,
War's auch voll von Käseschmier'.

10.
Tät' die Nase darein stecken -
Das war seine höchste Kunst,
D'rin Verbot'nes zu entdecken -
Doch die Mühe war umsonst.



11.
Was er fand, das waren Fetzen,
Von manch' gutgesinntem Blatt;
Keine seiner Ausflugs-Hetzen
Jemals sich gelohnt hat.

12.
„Diese Band' muß Gott verdammen“,
Rief er oft in grimmer Wut
Und schoß seines Zornes Flammen
Sonstens auf die rote Brut.

13.
Ausweisung und Schriftverbote,
Haussuchung und Kerkerhaft,
Alles das ertrug die rote
Rotte damals meisterhaft.

14.
Rote Farbe konnt' vertragen
Engel all' sein Lebtage nicht,
Darum zog in spätern Tagen
Er sich fort vom Tageslicht.

15.
Seht hier diese alten Fahnen,
Die uns leuchten purpurrot,
Sollen immer uns gemahnen
An die Zeit der schweren Not.

16.
Engel konnt' sie nicht ergattern,
Als ein Held im Ordnungkrieg -
Er ist futsch - die Fahnen flattern,
Führen uns von Sieg zu Sieg.

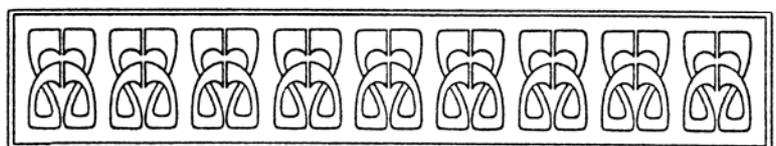


Abb. 65-67
Flugblatt der Engelhymne aus Ottensen (Details)

Das Engelhymne schildert ein Ereignis, dass sich tatsächlich so abgespielt haben soll. Es spielt in Hamburg-Altona, das damals zu Schleswig-Holstein gehörte. Der dort ansässige „Allgemeine Sängerbund der vereinigten Liedertafeln von Hamburg-Altona und Umgegend“ war am 14.11.1878 im Zuge der sogenannten „Sozialistengesetze“ kgl. Regierung Schleswig verboten worden. Bei den wiederholten Versuchen der Polizei den Arbeiter-Sängern Sozialistische Umtriebe nachzuweisen, tat sich der Altonaer Polizeipräsident Engel besonders negativ hervor. Er ließ bei einer Razzia als Belastungsmaterial das verstreute Butterbrotpapier sowie andere Papierfetzen einsammeln und untersuchen. Diese skurile Szenerie wurde von einem leider unbekanntem Autor in den 1890er Jahren in Verse gefasst die nach der Melodie über den italienischen Räuberhauptmann Rinaldo Rinaldini zu singen sind. Eine Pikant war dabei nicht nur die personelle Gleichsetzung von Räuberhauptmann und Polizeipräsident. Auch die Übernahme einer Tonfolge der Marseillaise kurz vor Ende des Liedes klingt besonders ins Ohr.



Engel- Hymne



Melodie: Nach dem schönen Räuberliede:
„In des Waldes tiefsten Gründen“

Eh' beginnt der frohe Reigen,
Stellt Euch hübsch im Kreis herum;
Jehø soll ein Liedlein steigen,
Allen uns zum Gaudium.

Darin wollen wir befangen
Roter Rotte Teufelei,
Die vergebens wollt' bezwingen
Engels Ordnungs-Polizei.

Erstens wollen wir verkünden
„Engels“-Macht und Teufelslist,
Die in Waldes tiefsten Gründen
Dester sich begegnet ist.

Auch die Vahrenfelder Lannen
Waren Schauplatz der Geschicht':
Engel wollt' den Teufel bannen,
Aber das gelang ihm nicht.



Programm.

Erste Abtheilung.

1. „Mit frischem Muth“ von L. Kappelhofer.
(Orchester, unter Leitung des Dirigenten Herrn Gade.)
2. „Die Eintracht“ von Mozart.
(Sängerbund, unter Orchesterbegleitung, Dir.: Herr J. Kohfal.)
3. „Das Recht der Arbeit.“
(Harmonie-Quartett, Oberon v. 1881, Othello und Arania unter Leitung ihres Dirigenten Herrn G. Graupner.)
4. „Gebet“ von Nicodé.
(Solo für Orgel, vorgelesen von Herrn Friz Möller.)
5. „Das Dichtergrab am Rhein“ von Möhring.
(Borgfelder Männer-Gesangverein, Liedertafel Hoffnung v. 1888, Gesang-Club Frohlein, Liedertafel Flamme, Liedertafel Germania von 1887 und Elbinsel-Liederkränz unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn J. Kohfal.)



Zweite Abtheilung.

1. „Banditenstreiche“ von Franz v. Suppé.
(Orchester, Dirigent Herr Gade.)
2. „Marseillaise“ von H. Mohr.
(Sängerbund, Dirigent Herr J. Kohfal.)
3. „Lob des Arbeiterstandes“ von Friz Möller.
(Chor mit Orchesterbegleitung.)
(Liedertafel Liberté von 1889, Gesangverein der Maurer Hamburgs, Humor, Harmonie von 1891, Altona)
Unter persönlicher Leitung des Komponisten.
4. a) „Parteilied“ von J. Kruse.
b) „Heute ist heut“ von Max v. Weinzierl.
(Liedertafel d. Tapezierer, Anakreon u. Loreley, Dirigent J. Schulz.)
5. Andante aus den „Waldszenen“ von Friz Möller.
(Orgel mit Orchesterbegleitung, Orgel gespielt vom Komponisten)
6. Festrede (Genosse Liebknecht.)
7. „Vorwärts!“ von H. Buhr. (Sängerbund.)



Der Erste Weltkrieg als Bruch der Kultur

Im Laufe des Ersten Weltkrieges entstand eine eigene Kriegskultur, die unabhängig von den Liedern der Arbeiterbewegung war. Während auf der einen Seite ein ungeheurer Propagandakrieg eine Vielzahl an Liederbüchern produzierte, die den Krieg verherrlichten, aber fernab der Realität waren, entwickelte sich eine Kriegsliedkultur von unten. Die meisten dieser Lieder führten ein kurzes Dasein und fanden keinen Niederschlag in der Liedkultur der Arbeiterbewegung.¹

Wir verweisen an dieser Stelle auf das Liederbuch mit umfangreichen Erklärungen von Werner Hinze

„Dörrgemüse, trocken Brot, Marmelade, Heldentod“
 Der Erste Weltkrieg im Spiegel seiner Lieder
 Hamburg, Rom, 2014

Beispielhaft dokumentieren wir hier das Lied „Wem ham'se de Krone jeklaut“

Spottlied auf Kaiser Wilhelm II.

Trad.

Wem ham' se de Kro - ne je - klaut? Wem ham' se de
 Wer hat ihm de Kro - ne je - klaut? Wer hat ihm de
 Wat ma - chen jetzt Wil - lem und Sohn? Wat ma - chen jetzt

Kro - ne je - klaut? Dem Wil - helm, dem Doo - fen, dem
 Kro - ne je - klaut? Der E - bert, der hel - le, der
 Wil - lem und Sohn? Der Wil - lem und Sohn, die

O - ber - ja - no - ven, dem ham' se de
 Satt - ler - ge - sel - le, der hat ihm de
 jehn jetzt als Clown, weil se nischt mehr ver -

Kro - ne je - klaut, ja, ja! Dem klaut.
 Kro - ne je - klaut. ja, ja! Der klaut.
 dien' uff'm Thron. ja, ja! Der Thron.

¹ Vgl. Wolfgang Steinitz, Bd. 2, S. XXXIII-XXXV, S. 339-420; R. Neumann, Das deutsche Volkslied im Weltkrieg, 1921; W. Schuhmacher, Leben und Seele unteres Soldatenliedes im Weltkrieg, 1928; John Meier, Das deutsche Soldatenlied im Felde'; Werner Hinze, Dörrgemüse, trocken Brot, Marmelade, Heldentod. Der Erste Weltkrieg im Spiegel seiner Lieder, Hamburg, Rom 2014.

Neue Autoren und Komponisten im Umfeld der SPD nach 1918

1. Albrechts „Jugend-Liederbuch“

Herausgegeben vom Verbands der Arbeiterjugend-Verein Deutschlands, Berlin 1919, 1924, 1925 und 1929

Das wohl bekannteste Liederbuch aus dem Umfeld der Sozialdemokratie in der Zeit der Weimarer Republik, August Albrechts „Jugend-Liederbuch“ (bis 1929 immerhin eine Auflage von 500.000) hat eine stetige Entwicklung genommen. 1919 hat es den folgenden Aufbau:

Von Freiheit und Kampf
Handwerks- und Gesellenlieder
Turner- u. Burschenschaftslieder
Wander- und Marschlieder¹
Für Heim und Rast
Schnurren und Wechselgesänge
Freude (1929: „Von der Freude“)
Abschied (Abschiedslieder)

1924 wird es um einen „Anhang“ ergänzt. 1929 ändert Albrecht den Titel des ersten Kapitels in „Arbeiter- und Freiheitslieder“, fügt ein Kapitel „Kanons“ ein und macht aus dem „Anhang“ die beiden Kapitel Plattdeutsche Lieder
Liebeslieder

Aus dem gesamten Repertoire sind für unser Thema das erste Kapitel und die Entwicklung innerhalb dieser Zeit (von 1919 bis 1929) interessant. 1919 waren es 30 Lieder von 158 (rund 20%), 1925 waren es 26 von 193 Liedern und 1929 bereits 89 von 360 Liedern, also rund ein Viertel. Dabei ist nicht nur eine zahlenmäßige Erweiterung, sondern auch eine deutliche Entwicklung festzustellen.

Von den Traditionellen knapp 35 Liedern der Arbeiterbewegung des 19. Jahrhundert verbleiben 1929 noch gerade mal zehn.. Darunter natürlich die Internationale, die Arbeiter-Marseillaise von Jacob Audorf oder Johann Mosts „Die Arbeitsmänner“ („Wer schafft das Gold zu Tage“). Auch Max Kegels „Sozialistenmarsch“ (Auf Sozialisten, schließt die Reihen, Heinrich Pfeils „Ein Sohn des Volkes“ („Es stand meine Wiege im niedrigen Haus“) und Georg Herweghs „Bet und arbeit!“ (Melodie von Peter Heinz) konnten sich behaupten.

Die Einbeziehung neuer Lieder in dem Abschnitt „Von Freiheit und Kampf“ beginnt bereits 1924 mit den folgenden.

Wann wir schreiten Seit an Seit Wir schreiten in der Sternennacht Brüder zur Sonne, zur Freiheit	Der neuen Jugend gewidmet „Hymnus“, aus dem Russischen	Hermann Claudius, 1915 Leonid P. Radin (dt. H. Scherrchen) Artur Zickler, 1921	Russischer Rotgardistenmarsch Michael Englert 1921
Hebt unsere Fahnen in den Wind Aus des Alltags grauen Sorgen	Aus des Alltags grauen Sorgen		
Laßt uns wie Brüder treu zusammen Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin	Arbeiterlied Russischer Trauermarsch	I. I. Koslov (dt. H. Scherrchen)	A. I. Warlamov

Da die russische Revolution in den 1920er Jahren auf viele, nicht nur Linke, eine außergewöhnliche Faszination ausübte, war es folgerichtig, dass auch in den sozialdemokratisch geprägten Liederbüchern Lieder russischer Herkunft eine wichtige Rolle spielten. Albrecht hat in den unterschiedlichen Ausgaben seines Liederbuches allein acht Lieder russischer Herkunft. An erster Stelle stand natürlich „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ als „Hymnus“ oder „Russischer Rotgardistenmarsch“ titulierte. Das Lied hatte der Musiker und Dirigent Hermann Scherchen aus russischer Kriegsgefangenschaft übersetzt und mit nach Deutschland gebracht.

Ihm folgte der ebenfalls von Scherchen übersetzte „Russische Trauermarsch“ („Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin“).² Des Weiteren sind dort vertreten:

¹ 1929 heißt die Rubrik nur noch: „Wanderlieder“

² Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin (Russischer Trauermarsch) Text: I. I. Koslov, Musik: A. I. Warlamov

Auf und nieder geht die Sonne Brüder, wir stehen geschlossen Des Volkes Blut verströmt in Bächen	Gefängnislied aus „Nachtasyl“ Lied des jüdischen Proletariats Die rote Fahne	Maxim Gorki M. Sorerives ³ Boleslaw Czerwienski 1881 (dt. Rosa Luxemburg)	Russische Weise Russische Weise Nach dem Marsch der Schweizerischen Freiburger Schützen v. Jacques Vogt
He, uchla! He, uchla Wir sind das Bauvolk Wir sind die Schmiede	Gesang der Wolga-Treidler Die Arbeiter von Wien Russisches Arbeiterlied	Fritz Brügel F. S. Schkulov	Russische Volksweise Russ. Lied Russische Weise

Des weiteren wurden aus der schwedischen Arbeiterbewegung drei Lieder⁴ und aus der polnischen das von allen linken Fraktionen beliebte „Feindliche Stürme durchtoben die Lüfte“ (die Warschawjanka)⁵ übernommen. Aus dem Englischen kam die deutsche Übersetzung des anglo-amerikanischen Gewerkschaftsliedes „Brüder, seht die rote Fahne“ in der deutschen Übersetzung von dem Kommunisten Edward Hörnle (in Albrechts Liederbuch trägt es den Titel „Englisches Arbeiterlied“, während es in kommunistischen Liederbücher „Freiheit oder Tod“ betitelt wurde.

Die größte Gruppe der Lieder „von Freiheit und Kampf“ entstammt aber Autoren oder Komponisten aus dem Umfeld der SPD. Am bekanntesten sind der Enkel von Matthias Claudius, Hermann mit den Liedern

Wann wir schreiten Seit an Seit Wir haben die Sonne lieb und den M Wir schreiten die große Fahrt Wir wallen heran	Der neuen Jugend gewidmet Wir haben die Sonne lieb Wir schreiten Chor der Jugend	Hermann Claudius Hermann Claudius Von Arbeiterjugend Hermann Claudius ⁶	M. Englert Friedr. C. Weigmann Hermann Claudius Friedrich C. Weigmann
--	---	---	--

Als Komponist war es Michael Englert mit den folgenden Liedern:

Wann wir schreiten Seit an Seit Wir schreiten in der Sternennacht Hebt unsere Fahnen in den Wind Aus der Städte dumpfen Banden	Der neuen Jugend gewidmet Aus der Städte dumpfen Banden	Hermann Claudius Artur Zickler, 1921 Robert Seitz, 1921	M. Englert M. Englert Michael Englert 1921 Michael Englert
Wenn die Arbeitszeit zu Ende Wir sind jung, die Welt ist offen	Wanderfahrt Wir sind jung	Jürgen Brand ⁷ Jürgen Brand	Michael Englert Michael Englert

Der Schriftsteller Karl Friedrich Henckel mit den folgenden Liedern:

Gradaus den Blick Ich bin kein Minister Ihr geht ins Leben hinein	Parole Lied des Steinklopfers An die neue Jugend, zum Geleit	Karl Henckell Karl Henckell Karl Henckell	Fritz Voß Richard Strauß Fritz Voß 1927
---	---	---	---

Beachtung fand auch der deutsche Lyriker, Dramatiker, Roman- und Hörspielautor **Bruno Schönlink** (1891-1965), der besonders für seine Sprechchöre bekannt ist. Er war mit drei Liedern vertreten:

Das ist das Lied vom täglichen Brot	Aus dem Weihespiel „Erlösung“	Bruno Schönlink	Jorg Mager
Jauchzt und jubelt Marsch, Marsch	Fahnenschwur Marsch, Marsch	Bruno Schönlink ⁸ Bruno Schönlink ⁹	J. S. Bach H. Marxen

Mit je einem Lied waren politische Aktivisten vertreten. Dazu zählen:

Kurt Eisner war mit dem Lied „Ruf der Freiheit“ („Wir werben im Sterben“) von 1920 nach dem Niederländischen „Wir treten zum Beten“, Klubund mit der Übersetzung der „Carmagnole“ („Was will das Proletariat“ nach dem Französischen von 1792 und Ernst Toller mit dem „Maschinenstürmerlied“ („Weh, weh, weh und weh“) nach der Melodie von Klaus Pringsheim vertreten.

³ Aus: Der junge Genosse, 1923 (nach: Lammel, Andert Nr. 49, S. 79- 248)

⁴ Die ihr arbeitet, vorwärts (Jugendmarsch), Ob Siegesjubel, ob Trauerschlag (Gedächtnismarsch) und Prolete ist Ruhm, Kameraden (Prolete ist Ruhm, Kameraden).

⁵ Nach dem poln. „Marsch der Zuaven“, 1863, Text von Waclaw Swiecicki

⁶ Aus „Menschheitswille“ von Hermann Claudius, Text Eigentum des Arbeiterjugend-Verlag.

⁷ Aus dem Gedichtbande: „Wir sind jung ...“ von Jürgen Brand. Weise und Text Eigentum des A.-J.-Verlags

⁸ Aus „Jugendtag“, Sprechchor von Br. S. Text Eigentum des A.-J.-Verlags; Weise von J. S. Bach (1665-1750) Melodie zu finden in der „Chorsammlung des Arbeiter-Sängerbundes.

⁹ Aus dem Sprechchorwerk „Jugendtag“ von BS, Text Eigentum des A.-J.-Verlags

Fritz Voß

25	Gradaus den Blick	Parole	Karl Henckell	Fritz Voß	21
32	Ihr geht ins Leben heinein	An die neue Jugend, zum Geleit	Karl Henckell	Fritz Voß 1927	24

Bedingt bekannt waren Max Barthel, der sich erst kommunistisch, dann sozialdemokratisch und später bei den Nationalsozialisten engagierte („Wir haben, wenn uns Wille bindet“), Walter Gättke der eher in Hamburg bekannt war („Und wenn wir marschieren“) oder der Bremer Kommunist und Liederbuchherausgeber Hermann Böse, der kurioser Weise 1928 in der Schrift „Bücher der SPD“¹⁰ mit aufgeführt wurde und mit seinem „Arbeiterlied“ von 1917 („Laßt uns wie Brüder treu zusammenstehen“) nach der Melodie von Etienne Nicolas Méhul in Albrechts Liederbuch vertreten ist.

Alfred Kurella (1895-1975), Schriftsteller, Übersetzer und später Kulturminister der SED in der DDR war mit dem deutschen Text des italienischen Liedes „der Roten Pioniere“ („Seht, durch die Straßen mit festen Schritten“) von Raffaele Offidani vertreten.

Fritz Brügel (1897-1955), der zwischen Sozialdemokratie und Kommunismus schwankte mit dem seit dem Jugentag 1929 in Wien bekannten Lied („Wir sind das Bauvolk“ auf die russische Melodie „Die Rote Armee“.

Emil Sonnemann trug unter dem Pseudonym Jürgen Brand zwei Lieder dazu, von denen „Wir sind jung, die Welt ist offen“ mit einer Melodie von Michael Englert wohl das bekannteste ist. Sein Gedicht „Wanderfahrt“ („Wenn die Arbeitszeit zu Ende“) ebenfalls mit der Melodie von Michael Englert wurde ebenfalls übernommen.

Heinrich Lersch (1889-1936), Kesselschmied und Poet war ebenso sozialistisch wie katholisch geprägt, trat aber 1935 in die NSDAP ein. Lersch war mit dem Lied „Die Heilige Flamme!“ („Wir, aus Erde, stabgeboren“) nach der Melodie von E. L. von Knorr vertreten.

Von den heute unbekanntenen Personen fallen besonders Hannes Marxen und Ernst Kerkow auf. Marxen, der wohl hauptsächlich im Umfeld der sozialdemokratischen „Roten Falken“ aktiv war, war allein mit neun Liedern vertreten:

Brüder auf!! Vom blauen Himmel Freude, ja Freude Marsch, Marsch Nehmt ihn hin, den Born der Lieder Unsre Lieder, Flammenchöre Wir haben, wenn uns Wille bindet	Brüder auf! Freude, ja Freude Marsch, Marsch Das Rote Falkenlied Unsre Lieder, Flammenchöre Wir haben, wenn uns Wille bindet	Karl Riedel Hannes Marxen Bruno Schönlanke ¹¹ Kanitz, Kehrreim H. Marxen Hannes Marxen Max Barthel	H. Marxen + M. Englert H. Marxen H. Marxen Hannes Marxen Hannes Marxen Hannes Marxen
Wir halten zusammen,	Platz, die Falken kommen!	Hannes Marxen 1929 + Kieler Zeltlager 1927	Rosebery d'Arguto
Wir haben, wenn uns Wille bindet	Wir haben, wenn uns Wille bindet	Max Barthel	Hannes Marxen
Wir schreiten in den jungen Tag	Wir schreiten in den jungen Tag	Johannes Schult	H. Marxen

Ernst Kerkow immerhin noch mit drei Liedern:

Aus des Alltags grauen Sorgen	Aus des Alltags grauen Sorgen	Ernst Kerkow, 1920	Vom Barette schwankt die Feder
Kampfschlossen, lichtdurchdrungen Unsre Herzen, kampfschlossen	Kampfschlossen Unsre Herzen, kampfschlossen	Hohannes Büttner Johannes Büttner	Ernst Kerkow Erst Kerkow

Weitere Namen sind:

Karl Bröger mit „Die jungen Arbeiter“ („Ja, so wird es einmal sein“), „Der Freiheit“ („Vaterland, ein hohes Licht“), und „Aufmarschlied“ („Wacht auf in Hütte“).

Johannes Büttner mit „Kampfschlossen, lichtdurchdrungen“ und „Unsre Herzen, kampfschlossen“ (beide Melodien von Ernst Kerkow)

¹⁰ Bücher der SPD, Neuzeitliche Verlagswerke der SPD. Hrsgg. von Paul Kampffmeyer, Berlin 1928.

¹¹ Aus dem Sprechchorwerk „Jugentag“ von BS, Text Eigentum des A.-J.-Verlags

Das viele dieser Lieder aus dem Umfeld der sozialdemokratischen Jugendorganisation „Rote Falken“ stammt ist an dem Lied von Oskar Bucek zu erkennen. Sein Titel „Auf, Rote Falken, auf!“ („Wir kommen aus der dumpfen Stadt“) aus dem österreichischen „Kinderland“ ist in Albrechts Liedersammlung enthalten.

Des Weiteren seien erwähnt:

Hermann Dombrowski, Lobo Frank (ab 1929), Siegfried Frey, Hans G. Grimm, Hermann Hieber, August Heim, O. Heinermann, Hunold, Alfred Igel, Kanitz, E. L. von Knorr, Fritz Lindenkohl, Josef Luitpol, Wilhelm Maler, Jorg Mager, Etienne Nicolas Méhul¹², Otto de Nobel, V. Nutzhorn, Klaus Pringsheim, Hans Reimowski, Karl Riedel, Johannes Schult, Josef Seyfried, Robert Seitz, Hugo Tlusek, Dirk Troelstra

Friedrich C. Weigmann

61	Wacht auf in Hütte	Aufmarschlied	Karl Bröger, 1928 ¹³	Friedrich C. Weigmann (1928)	40
71	Wir haben die Sonne lieb und den M	Wir haben die Sonne lieb	Hermann Claudius	Friedr. C. Weigmann	45
86	Wir tragen alle ein Licht	Bergarbeiterlied	Richard Dehmel	Friedrich C. Weigmann	52
87	Wir wallen heran	Chor der Jugend	Hermann Claudius ¹⁴	Friedrich C. Weigmann	52

Friedrich Wolf

18	Dumpf dröhnt ein Ruf aus Zorn und Qual	Aus „Kolonne Hund“ ¹⁵	Friedrich Wolf	Eigene Melodie	
----	--	----------------------------------	----------------	----------------	--

Artur Zickler

1e	Hebt unsere Fahnen in den Wind		Artur Zickler, 1921	Michael Englert 1921	
----	--------------------------------	--	---------------------	----------------------	--

Neue Lieder der organisierten Arbeiterbewegung / Aus der Jugendbewegung (Landsknechtslieder)

Nr.	Anfangszeile	Titel	Text	Melodie	Seite
29	Ich bin der arme Kunerad	Der arme Kunerad	Heinr. v. Redern, 1388	Hans G. Grimm 1920	
81	Wir sind des Geyers schwarzer Haufen	Florian Geyer ¹⁶		Hans G. Grimm, 1920	49

2. Die Falken

Bei den „Roten Falken“, die sich Ende der 1920er Jahre aus der SAJ heraus bildeten zeigt sich ein ähnliches Bild. Das kleine und vermutlich erste Liederheft „Die Falken singen“ von 1930 enthält eine Fortführung der Tradition (z. B. Audorf, Kegel, Herwegh, Gramm) eine Einbeziehung bereits neuer aber schon bekannter Lieder wie „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ und „Unsterbliche Opfer“ sowie eine innovative Neuschaffung von Liedern. Letzteres geschah anscheinend meistens bei ihren gemeinsamen Fahrten und ihren Zeltlagern, die seit der ersten Kinderrepublik 1927 („Seekamp) stattfanden. Es ist daher zu vermuten, dass die meisten der heute unbekanntenen Autoren aus diesen Kreisen stammen. Besonders zu erwähnen sind:

¹² Weise: „Hymne“ von Etienne Nicolas Méhul (1763-1817) in „Das Volkslied“ von Hermann Böse. A.-J.-Verlag

¹³ Aus „Rote Erde“, Sprechchor von Karl Bröger, 1928. Text und Melodie Eigentum des A.-J.-Verlags; Weise v. Friedrich C. Weigmann (1928)

¹⁴ Aus „Menschheitswille“ von Hermann Claudius, Text Eigentum des Arbeiterjugend-Verlag.

¹⁵ Nach Lammel/ Andert Nr. 135, S. 169: Worte: Friedrich Wolf, Mel.: unbek., Ein Lied aus dem Schauspiel Friedrich Wolfs „Kolonne Hund“, das 1927 in Hamburg uraufgeführt wurde. Außerhalb des Bühnenstücks ist das Lied hauptsächlich in das Repertoire sozialdemokratischer Kinder- und Jugendorganisationen eingegangen.

¹⁶ Anm.: Strophe 1 von Hans Godwin Grimm, Strophe 2 überliefert aus dem deutschen Bauernkrieg von 152 (Preuschens Kirchengeschichte), Strophe 3 in englischem Text überliefert aus dem Lollhardenkrieg, deutsch aus dem ostpreußischen Bauernkrieg 1525 (Altpreußische Monatsschrift), Strophen 4 bis 6 von Herincihr von Reder (1888), Strophe 7 von Kurz Zacharias, Preußisch-Eylau (1921).

Hannes Marxen (?)
 Michael Englert (1868-1955),
 Jürgen Brand IPseudonym für Emil Sonnemann, 1869-1950),
 Walter Gättke (1896-1967),

Anhang

Das Repertoire des Liederhefts

	Liedanfang	Titel	Text	Melodie
1.	Wacht auf, Verdammte dieser Erde		Emil Luckhardt	Degeyter
2.	Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet	Arbeiter-Marseillaise	Jakob Audorf	Rouget de l'Isle
3.	Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!	Auf, Sozialisten	Max Kegel	Karl Gramm
4.	Schon dämmert in der Ferne das M			
5.	Frisch auf, mein Volk		Georg Herwegh	19. Jh.
6.	Takt! Takt! Auf Takt habt acht!		Björnstjerne Björnson	
7.	Unsterblich Opfer, ihr sanket dahin	Trauermarsch		
8.	Brüder, zur Sonne, zur Freiheit	Russischer Rotjardistenmarsch		
9.	Wir sind das Bauvolk		Fritz Brügel	
10.	Jungvolk, Kameraden	Dänisches Jugendlied „Rode Unge“	Übersetzt v. August Hein	v. Nutzhorn
11.	Hebt unsere Fahnen in den Wind!		Artur Zickler 1921	Michael Englert
12.	Dem Morgenrot entgegen, Ihr Kampfgenossen all	Dem Morgenrot entgegen	Heinrich Arnulf	Zu Manutua, 1844
13.	Wir schreiten in den jungen Tag		Joh. Schult	Hannes Marxen
14.	Wir schreiten in der Sternennacht		Willi Kagelmacher, 1920	M. Englert
15.	Aus der Städte dumpfen Banden		Robert Seitz, 1921	M. Englert
16.	Die Gedanken sind frei		Fl. Bl. 1708	
17.	Wir haben, wenn uns Wille bindet ¹⁷		Max Barthel	Hannes Marxen
18.	Und wenn wir marschieren, dann leucht		Gättke ?	Walter Gättke
19.	Unsre Lieder, Flammenchöre ¹⁸		Hannes Marxen	Hannes Marxen
20.	Platz, die Falken kommen!		1+2 a.d. Zeltlager „Seekamp“ 1927 3. Hannes Marxen, Zeltlager Namedy 1929	Rosebery d' Arbuto
21.	Marsch, marsch, in gleichem Schritt		Br. Schönlink (Sprechchor „Jugendtag“)	Hannes Marxen
22.	Singt das Glück der Jugendtage ¹⁹		Hannes Marxen und Felix Kanitz	Hannes Marxen
23.	Froh sei die Kindheit ²⁰			
24.	Wann wir schreiten Seit' an Seit'		Hermann Claudius	M. Englert
25.	Wir sind jung, die Welt ist offen	Wir sind jung	Jürgen Brand	Michael Englert
26.	Wenn die Arbeitszeit zu Ende		Jürgen Brand	Michael Englert
Ab hier kommen Wanderlieder (ohne extra Kapitel)				
27.	Wohlauf, zum Wandern in die Welt		J. Rodenberg	(Böse: „Volkslied“)
28.	Berggipfel erglügen		J. V. von Scheffel	A. Quank
29.	Heute woll'n wir unser Ränzlein schnüren			Unbekannt
30.	Ich bein ein lust'ger Wandersmann		Fr. Förster	K. Fr. Curschmann
31.	Hans Spielmann, stimme deine Fiedel			
32.	Die Zither lockt, die Geige klingt			
33.	Durch Feld und Buchenhallen		Joseph von Eichendorff	Friedrich Zelter
34.	Nun bricht aus allen Zweigen		Julius Rodenberg	Agathon Billeret

¹⁷ Nicht bei Albrecht

¹⁸ Nicht bei Albrecht

¹⁹ Nicht bei Albrecht

²⁰ Nicht bei Albrecht

Liedanfang	Titel	Text	Melodie
35. Ich schreitz auf grünen Wegen		Georg Wolgast ²¹	
36. Im Frühtau zu Berge wir ziehn			Wir ziehn über taufri- sche Höh'n
37. Ich trag' in meinem Ranzen			
38. Als wir jüngst in Regensburg waren			
39. Von Luzern auf Weggis zu			
40. Nach grüner Farb mein Herz verlangt	Winterlied		nach Prätorius 1610
41. Mein Vater war ein Wandersmann		Florian Sigismund	
42. Heiho, die Rossen glühen und blühen			
43. Fröhlich zog ich mit der Laute			
44. Kanons			
2 Ich armes welches Teufel			
3 Ha! Ha! Ha!	Lachkanon		
4 Himmel und Erde müssen vergehn	Die Musici		
5 Kommt und laß uns tanzen	Zum Tanz		
6 O wie wohl ist mir am Abend.			
7 Viva, viva la Musika	Die Musik		
8 Wacht auf, wacht auf es krähte der Hahn	Weckruf		
9 Trara, das tönt wie Jagdgesang	Jagdgesang		
10 Ein Jäger aus Kurpfalz			
11 Flamme empor			

Lieder sortiert nach Autoren:

Hannes Marxen (Melodie und Text)

13. Wir schreiten in den jungen Tag		Joh. Schult	Hannes Marxen
17. Wir haben, wenn uns Wille bindet ²²		Max Barthel	Hannes Marxen
19. Unsre Lieder, Flammenchöre ²³		Hannes Marxen	Hannes Marxen
21. Marsch, marsch, in gleichem Schritt		Br. Schönlink (Sprechchor „Jugendtag“)	Hannes Marxen
22. Singt das Glück der Jugendtage ²⁴		Hannes Marxen und Felix Kanitz	Hannes Marxen

Michael Englert (Melodie)

11. Hebt unsere Fahnen in den Wind!		Artur Zickler 1921	Michael Englert
14. Wir schreiten in der Sternennacht		Willi Kagelmacher, 1920	M. Englert
15. Aus der Städte dumpfen Banden		Robert Seitz, 1921	M. Englert
23. Froh sei die Kindheit ²⁵			
24. Wann wir schreiten Seit' an Seit'		Hermann Claudius	M. Englert
25. Wir sind jung, die Welt ist offen	Wir sind jung	Jürgen Brand	Michael Englert
26. Wenn die Arbeitszeit zu Ende		Jürgen Brand	Michael Englert

Jürgen Brand (Text)

25. Wir sind jung, die Welt ist offen	Wir sind jung	Jürgen Brand	Michael Englert
26. Wenn die Arbeitszeit zu Ende		Jürgen Brand	Michael Englert

Traditionelle Lieder

1. Wacht auf, Verdammte dieser Erde		Emil Luckhardt	Degeyter
2. Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet	Arbeiter-Marseillaise	Jakob Audorf	Rouget de l'Isle
3. Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!	Auf, Sozialisten	Max Kegel	Karl Gramm
4. Schon dämmert in der Ferne das M			
5. Frisch auf, mein Volk		Georg Herwegh	19. Jh.
6. Takt! Takt! Auf Takt habt acht!		Björnsterne Björnsen	
16. Die Gedanken sind frei		Fl. Bl. 1708	

²¹ Noten sind von der Hausbuch-Neugrabener Turnerschaft (b. Harburg-Elbe) zu beziehen.

²² Nicht bei Albrecht

²³ Nicht bei Albrecht

²⁴ Nicht bei Albrecht

²⁵ Nicht bei Albrecht

Neue Lieder von diversen Autoren (Komponisten)

7.	Unsterblich Opfer, ihr sanket dahin	Trauermarsch		
8.	Brüder, zur Sonne, zur Freiheit	Russischer Rotjardistenmarsch		
9.	Wir sind das Bauvolk		Fritz Brügel	
10.	Jungvolk, Kameraden	Dänisches Jugendlied „Rode Unge“	Übersetzt v. August Hein	v. Nutzhorn
11.	Hebt unsere Fahnen in den Wind!		Artur Zickler 1921	Michael Englert
12.	Dem Morgenrot entgegen, Ihr Kampfgenossen all	Dem Morgenrot entgegen	Heinrich Arnulf	Zu Mantua in Banden, 1844
13.	Wir schreiten in den jungen Tag		Joh. Schult	Hannes Marxen
14.	Wir schreiten in der Sternennacht		Willi Kagelmacher, 1920	M. Englert
15.	Aus der Städte dumpfen Banden		Robert Seitz, 1921	M. Englert
17.	Wir haben, wenn uns Wille bindet ²⁶		Max Barthel	Hannes Marxen
18.	Und wenn wir marschieren, dann leucht		Gättke ?	Walter Gättke
19.	Unsre Lieder, Flammenchöre ²⁷		Hannes Marxen	Hannes Marxen
20.	Platz, die Falken kommen!		1+2 a.d. Zeltlager „Seekamp“ 1927	Rosebery d' Arbuto
			3. Hannes Marxen, Zeltlager Namedy 1929	
21.	Marsch, marsch, in gleichem Schritt		Br. Schönlink (Sprechchor „Jugendtag“)	Hannes Marxen
22.	Singt das Glück der Jugendtage ²⁸		Hannes Marxen und Felix Kanitz	Hannes Marxen
23.	Froh sei die Kindheit ²⁹			
24.	Wann wir schreiten Seit' an Seit'		Hermann Claudius	M. Englert
25.	Wir sind jung, die Welt ist offen	Wir sind jung	Jürgen Brand	Michael Englert
26.	Wenn die Arbeitszeit zu Ende		Jürgen Brand	Michael Englert

²⁶ Nicht bei Albrecht

²⁷ Nicht bei Albrecht

²⁸ Nicht bei Albrecht

²⁹ Nicht bei Albrecht

3. Sport-, Turner-Liederbuch Inhalte

Analysiert wurden die folgenden Liederbücher:

1. Liederbuch. Der freie Turner. 7. neubearb. und vermehrte Aufl. Mit in den Text eingedruckten Singnoten, hrsgg vom Arbeiter-Turnerbund, Leipzig 1905, Verlag des Arbeiter-Turnerbundes (Franz Siedersleben)
2. Lieder-Buch des Turn-Vereins „Fichte“. Mitglied des Arbeiter-Turn- und –Sportbundes, Selbstverlag des Vereins, Berlin 1920, 5. Aufl.
3. Liederbuch. Der freie Turner. Mit in den Text eingedruckten Singnoten, Leipzig 1923, Arbeiter-Turnverlag A.-G., Leipzig
 1. Teil: Turner-Lieder (Nr. 1-79, S. 1-114)
 2. Teil: Arbeiter-, Volks- und Wander-Lieder (Nr. 80-240, S. 115-329)
 3. Teil: Trink-Lieder (Nr. 241-291, S. 331-400)
4. Bundes-Liederbuch des Arbeiter Turn- und Sportbundes, Bearbeitet von W. Riedel und R. Koppisch, Leipzig 1928, Hrsgg vom Arbeiter-Turn-Verlag a.-G. Leipzig S 3, Fichtestraße 36 [mit Noten]
5. Fichte Liederbuch ca. 1930

Kurztitel:

DFT 05

Fichte 20: Lieder-Buch des Turn-Vereins „Fichte“. Mitglied des Arbeiter-Turn- und –Sportbundes, Selbstverlag des Vereins, Berlin 1920, 5. Aufl.

DFT 23

Bund 28

Fichte 30:

Analyse

Im Liederbuch „Der freie Turner“ aus dem Jahre 1905 sind 293 Lieder enthalten, die in die folgenden Kategorien aufgeteilt wurden:

	Nr.	Seite
1. Teil Turner-Lieder	1 - 79,	2-59
2. Teil Arbeiter-Lieder	80 - 125	60-93
3. Teil: Volks- und Wanderlieder	126-245,	94-168
4. Teil: Trinklieder	126-285,	170-194
5. Teil: Vermischtes	286-293,	195-201

Das Fichte Liederbuch aus dem Jahre 1920 mit 389 Liedern, herausgegeben im Selbstverlag des Verein in Berlin (5. Aufl.), teilt sehr grob auf in:

	Nr.	Seite
1. Turn- und Fest-Lieder	1 - 59,	1 - 43
2. Volks- und Wander-Lieder	60 - 246,	43 - 166
3. Trink-Lieder	247 - 325,	167- 255
Anhang	326 - 389	226 - 270

„Der freie Turner“ aus dem Jahre 1923 teilt seine 291 Lieder auf in:

	Nr.	Seite
1. Teil: Turner-Lieder	1 - 79,	1 - 114
2. Teil: Arbeiter-, Volks- und Wander-Lieder	80 - 240,	115 - 329
3. Teil: Trink-Lieder	241-291,	331 - 400

Das Bundesliederbuch des Arbeiter Turn- und Sportbundes von 1928 teilt seine 182 Lieder auf in:

	Nr.	Seite
Kampf XIV-XV	1 - 36	1-52
Turnen, Spiel und Sport XV-XVI	37 - 76	53-111
Wandern XVI-XVIII	77 - 131	112-177
Volkweise	132 - 159	178-206
Allerlei Lustiges, Kanon XIX-XX	160 - 182	207- 224

Das Fichte Liederbuch ohne Datum (vermutlich 1930/1) enthält 368 Lieder, die in folgende Kategorien aufgeteilt wurden:

	Nr.	Seite
Kampflieder	1 – 33 = 33	keine Angabe
Turnen und Wandern	34 – 162	
Volks-Fest / Liebeslieder	163 – 294	
Heitere Lieder im frohen Kreis	295 – 343	
Tanzlieder	344 – 368	

	Anzahl der Lieder	Davon Arbeiterlieder
„Der freie Turner“ 1905	293	57 statt 45 (29 28)
Fichte 1920	389	28
„Der freie Turner“ 1923	291	17
Bundesliederbuch 1928	182	33
Fichte 1930/1	368	33

Die fünf Liederbücher beinhalten abzüglich der 869 Überschneidungen (1.523-654) insgesamt 654 Lieder, die sich in unterschiedliche Kategorien des sportlichen Lebens eines Arbeiters aufteilen lassen bzw. aufgeteilt wurden. Dabei fällt auf, dass die Aufteilung der Liederbuchherausgeber nicht mit unseren heutigen Definitionen übereinstimmt.

Obwohl es nicht immer leicht ist, zu bestimmen, was denn nun wirklich in die Kategorie „Arbeiterlied“ gehört, können 94 Lieder übernommen werden (168 – 74 Überschneidungen).

Das Verhältnis von „Arbeiterliedern“ zu denen anderer Kategorien ist beim Liederbuch „Der freie Turner“ von 1905 mit rund 19% am umfangreichsten vertreten, an zweiter Stelle steht das Bundesliederbuch von 1928 mit 18%. Am wenigsten sind die „Arbeiterlieder“ in „der freie Turner“ von 1923 mit 5,8% und nur wenig mehr mit 7% im „Fichte-Liederbuch“ von 1920 vertreten und auch das sich besonders „revolutionär“ gebende „Fichte Liederbuch“ von 1930 kommt lediglich auf rund 9%.

Wir wollen an dieser Stelle nicht vergessen, dass es sehr unterschiedliche Gründe geben kann, Lieder in ein entsprechendes Liederbuch aufzunehmen oder nicht. So spielt natürlich der regionale Aspekt eine Rolle. So erschien „Der freie Turner“ 1905 und 1920 in Leipzig, das Bundesliederbuch (1928) und die beiden Fichte Liederbücher (1920 und ca. 1930) in Berlin. Außerdem ist sicherlich auch der Zeitgeschmack zu beachten, manche Lieder können sich die Turner auch über gehört haben bzw. die musikalische Mode hat sich verändert.

Arbeiterlieder, die in allen fünf Liederbüchern vertreten sind:

Anfangszeile	Titel
Auf, ihr Turner, all herbei	Freier Turnermarsch
Auf, ihr Turnerbrüder auf,	Festgesang
„Bet und arbeit!“ ruft die Welt	Arbeiterlied
Die Freiheit hoch in Ehren	
Die Wahrheit bricht sich Bahn	Der Wahrheit Bahn
Es stand meine Wiege im niedrigen H	Ein Sohn des Volkes
Frisch auf, ihr Schwestern, kommt herbei	Turnerinnen-Reigen (Frisch auf) 28: Freie Turnerinnen
Herbei, herbei, ihr Turner all	Sturmlied der freien Turner / 28: Satz von Paul Michael
Ich bin ein freier Mann und singe	Der freie Mann / 23: Leicht Gepäck
Ich bin ein freies Turnerblut	Das freie Turnerblut
Jubelnd sei es heut verkündet	Arbeiter-Turnerlied
Laßt tönen laut mit hellem Klang der Arbeit	Weihelied
Nun leb' wohl, du kleine Gasse	In der Ferne
Turner, auf zum Streite!	Festgesang
Turner, reicht die Hand zum Bunde	Freiheitsschwur
Wie die Natur sprengt alle Bande	Freie Turner
Wir treten zusammen	Ruf
Wohlan, wer Recht und Wahrheit	Arbeiter-Marseillaise
Zwietracht soll uns nicht entzweien	Gelöbnis

Arbeiterlieder die in den ersten vier Liederbüchern übernommen wurden (außer in dem „revolutionären“ Fichte-Liederbuch von 1930)

Anfangszeile	Titel
Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!	Sozialistenmarsch
Brüder, reicht die Hand zum Bunde	Bundeslied
Ein Ruf ist erklingen	Meister Jahn
Es lag in Schmach und Schande	Dem freien Turnerbund
Turngenossen, seht, in allen Gauen	Jahns Vermächtnis; 28: Turngenossen, seht

Die Dichter und Komponisten

Am häufigsten sind Personen aus dem Umfeld der Turnerbewegung (z. B. Carl Rieck mit 18 Liedern, Ernst Klaar mit 14 Liedern) und der allgemeinen frühen Arbeiterbewegung bzw. der 1848er (z. B. Hoffmann von Fallersleben mit 16 Liedern) vertreten. In die Kategorie „Arbeiterlied“ fällt allerdings nur ein Teil der Lieder (Carl Rieck mit 8 von 18, Ernst Klaar mit 7 von 14, Hoffmann von Fallersleben 3 von 16)

Es folgt eine zweite Gruppe mit vier bis zehn Liedern

- bei den politischen z. B. Georg Herweg (8),
- bei den nicht politischen z. B. Johann Victor von Scheffel (9), Ludwig Uhland (8), Josef von Eichendorf (6), Herman Löns (6), Emanuel Geibel (5)
- aus dem Umfeld der Turnerbewegung Friedrich H. Bobe (8), Martha Thurm (6), R. Ranke (5),

Martha Thurm³⁰ fühlte sich offenbar nicht der Arbeitersportbewegung zugehörig, wie Erklärungen im jeweiligen Vorwort zum „Freien Turner“ aus dem Jahr 1905 und 1908 bzw. 1923 deutlich machen. 1905 heißt es:

„Die Melodien einer ganzen Reihe von vielgesungenen, allgemein bekannten Liedern sind für den Abdruck nicht freigegeben, sondern Eigentum der verschiedenen Verleger. Die Erlaubnis zum Abdruck der Melodien war, trotzdem wir wiederholt darum nachsuchten, mit einer einzigen Ausnahme nicht zu erlangen. Wir sehen, daß der gehässige Kampf selbst bis auf dieses Gebiet übertragen wird und daß unsere Gegner dem freien Turner am liebsten auch noch das Singen der Melodien verbieten möchten, wenn es angehe.“

Und 1908 heißt es (wiederholt im Liederbuch von 1923)

„Gänzlich fortbleiben mußten die in letzter Zeit gut eingeführten Lieder der Martha Thurm, die von Bruno Rudolf recht lieblich vertont sind. Wir hatte bei der Dame um die Erlaubnis zum Abdruck nachgesucht, aber die sonst so geschäftig schnatternde Kapitolswächterin der vaterländischen Turnerei blieb uns die Antwort schuldig.“³¹

Umso erstaunlicher ist es, dass von den sechs Liedern, die in den diskutierten Liederbüchern enthalten sind, alle bei Fichte sind. Ausnahme bildet lediglich der „Turnerinnen-Reigen“ („Frisch auf, ihr Schwestern, kommt herbei“). Ob Fichte nun, entgegen dem „Freien Turner“ die Erlaubnis hatte, oder einfach gar nicht erst gefragt hatte, ist heute wohl kaum noch zu klären.

³⁰ „Mit den sozialen und ökonomischen Veränderungen durch die Industrialisierung wandelte sich auch das Frauenbild, vor allem gewann die berufstätige und sportlich aktive Frau allmählich gesellschaftliche Anerkennung. Obwohl das Turnen nach wie vor als Männersache galt, an der Frauen vor allem durch das Besticken der Vereinsfahnen und als Zierde der Vereinsfeste Anteil hatten, konnten sich die Turnvereine nicht mehr dem Andrang von Frauen verschließen. Ab Ende der 1880er-Jahre richteten die ersten Vereine der Deutschen Turnerschaft (DT) Frauenabteilungen ein – auch wenn diese oft nur geduldet waren. Fürsprecherin der ersten Turnerinnen war die Herausgeberin der Deutschen Turnzeitung für Frauen Martha Thurm, die unter anderem auf dem Deutschen Turnfest 1903 gegen die Diskriminierung weiblicher Vereinsangehöriger auftrat. Sie konnte aber, da Frauen mit rund 5 Prozent nur eine kleine Minderheit in der DT waren, nicht einmal ihre maßvollen Forderungen nach einem Mitberatungs-, nicht etwa Mitbestimmungsrecht der Turnerinnen durchsetzen. Trotzdem traten immer mehr Frauen der Turnbewegung bei: 1914 gehörten rund 75.000 Turnerinnen (6 Prozent der Mitglieder) der DT an. 5 Frauen, die Wert auf Selbstständigkeit legten, schlossen sich zu eigenen Frauenturnvereinen zusammen – um die Jahrhundertwende hatten diese rund 20.000 Mitglieder.“ (nach: „Frauen in Bewegung Digitales Deutsches Frauenarchiv“ angesehen 19.10.2018)

³¹ Hier muss die Frage noch diskutiert werden, ob Lieder, deren Verfasser sich nicht der sozialdemokratischen oder sozialistischen Arbeiterbewegung und auch keiner anderen politischen Richtung bezüglich ihrer sozialpolitischen Ausrichtung zugehörig fühlen, trotzdem „Arbeiterlieder“ sind.

Die Klassiker des Arbeiterliedes

Von den **Klassiker**n ist Jakob Audorfs „Arbeiter-Marseillaise“ („Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet“) bei allen fünf Liederbüchern dabei, während sein „Lied der Petroleure“ („Wir sind die Petroleure“) nur noch im Vorkriegsliederbuch von 1905 weiterhin angeboten wird. H. Pfeils „Sohn des Volkes“ (Es stand meine Wiege im niedrigen Haus“) ist noch bei allen fünf Liederbücher dabei, Max Kegels „Sozialistenmarsch“ („Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!“) dagegen wird vom „revolutionären“ Fichte-Liederbuch 1930 nicht übernommen. Andreas Scheu ist in der Weimarer Zeit bei den Turnerliederbüchern quase nicht mehr vorhanden (Ausnahme 1923: „Die Arbeit“)

Auffällig ist, dass die sechs Lieder von **Herman Löns** hauptsächlich in dem „revolutionären“, in Berlin erschienenen Fichte-Liederbuch Aufnahme fanden. Emanuel Geibel (5) ist natürlich einer der Klassiker der deutschen Literatur und füllt somit die anderen Rubriken.

Freiligrath außer dem eher unpolitischen „(Mein Herz ist im Hochland“) natürlich „Trotz alledem!“

Natürlich sind auch die Angaben in den Liederbüchern allzu häufig zu allgemein. „Volkslied“, „Studentenlied“, Ortsangaben oder Angaben von Liedersammlungen, helfen in der Regel nicht weiter, um mehr über ein Lied zu erfahren.

Lieder die erst ab 1928 übernommen wurden:

Im Bundesliederbuch von 1928 wurden von 182 ganze 60 Lieder (33 %) neu aufgenommen. in die Kategorie „Arbeiterlied“ gehören davon 18 Lieder. Stark vertreten sind die Lieder aus dem Russischen (3, 7, 10, 17, 29, 35; siehe oben) mit sechs Liedern. Dazu kommen einige Lieder, die bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jh. zu den Standards der musikalischen Arbeiterbewegung gehörten (11, 12, 13, 21, 23³², 27, 28), sowie ebenfalls sechs neue Lieder aus der frühen Nachkriegszeit (4, 7, 9³³, 19, 32, 34).

Anfangszeile	Titel	Text	28	30
Auf und nieder geht die Sonne	Gefängnislied	Urspr. „Nachtasyl“ M Gorki, 1868	1	3
Aus der Städte dumpfen Banden		R. Seitz	2	4
Brüder, zur Sonne, zur Freiheit		Aus dem Russischen. 4. Str. in	3	7 4
	31: Zensiert	Deutschland entstanden		
Dem Morgenrot entgegen	Liede der Jugend	Heinrich Arnolf	4	9 5
Des Volkes Blut verströmt in Bächen	Die rote Fahne (Russ. Arb.-Marseillaise)	Deutsch von Rosa Luxemburg, 1870-1918	5	10 6
Die Gedanken sind frei		31: Erk-Böhme	6	11 189
Die ihr arbeitet, vorwärts	Jugendmarsch	Aus dem Schwedischen	7	12 8
Die Menschen, die nur im Genuß	Arbeiter-Lied		8	13
Feindliche Stürme durchtoben die L	Warschawjanka	Aus dem Russischen	9	17 12
Hebt unsre Fahnen in den Wind	Dr Mensch ist gut!	A. Zickler	10	19
Hier im Ort ist ein Gericht	Weberlied	Lied der schlesischen Weber	11	21 14
Ich will voran im Kampfe schreiten	Der Freiheit Hort	R. Seidel	12	23
Schon dämmert in der Ferne das Morgenrot	Dänischer Sozialistenmarsch	Verfasser unbekannt	13	27 22
Takt! Takt! Auf Takt habt acht	Schwed. Arbeitermarsch	N. Björnsterne Björnson 1832-1910	14	28 24
Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin	Russischer Trauermarsch		15	29 25
Wann wir schreiten Seit' an Seit		Hermann Claudius, 1915	16	32 135
Wir schreiten in der Sternennacht	Wir schreiten	W. Kachelmacher, 1920	17	34
Wir sind die Schmiede		31: Kampflied der russischen Kommunisten	18	35 30

In den anderen Kategorien teilt es sich wie folgt auf: Turnen, Spiel und Sport“ (6), „Wandern“ (16), „Volksweisen“ (6), „Allerlei Lustiges“ (7), „Kanon“ (11).

³² R. Seidel ist unbekannt. Dem Charakter nach müsste das Lied aber aus dem 19. Jh. sein.

³³ „Dem Morgenrot entgegen“ wurde laut Lammel/Andert Nr. 76 von Heinrich Eildermann auf die Melodie von „Zu Mantua in Banden“ bereits 1907 unter dem Pseudonym Heinrich Arnolf geschrieben. Manchmal benutzte der zu den „Bremer Linken“ gehörende

Lieder die erst ab 1930 übernommen wurden:

Das Fichte-Liederbuch von 1930 hatte bei seinen 368 Liedern immerhin 62 Lieder (16,8%) neu im Repertoire und zwar der Aufteilung entsprechend in den Aufteilungen: „Kampflieder“ (6), „Turnen und Wandern“ (17), „Volks-Fest“, „Liebeslieder“ (8), „Heitere Lieder im frohen Kreis“ (15) und „Tanzlieder“ (16).

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	31
Brüder, wir stehen geschlossen				1 3
Die bange Nacht ist nun herum			Georg Herwegh 1841	2 7
Kennst, Bruder, den Bund du			Bernd Götz	3 18
Manches Lied hört' ich einst in der A			Russisches Arbeitslied	4 19
Sieh durch die Straßen				5 23
Wir sind des Geyers schwarze Haufen		Bauernkrieg 1525		6 29

Besondere Themen in den neuen Lieder von 1928 und 1930

Es gibt aber einiges Beachtenswertes bzw. diskussionswürdige Themen.

1. Lieder russischen Ursprungs

Der Mythos der russischen Revolution und die Propaganda der KPD sorgten dafür, dass auch in eher sozialdemokratisch geprägten Liederbüchern des Arbeitersports der Anteil von Liedern russischen Ursprungs anstieg. In den beiden Liederbüchern, die 1928 und ca. 1930 erschienen befinden sich alleine acht derartige Lieder.

Auf und nieder geht die Sonne („Gefängnislied“ aus dem „Nachtasyl“ von M Gorki, 1868; Melodie „Stenka Rasin“)

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit (1930 im Fichte-Liederbuch mit dem Hinweise „zensiert“, gedruckt wurden lediglich die ersten beiden Strophen

1. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder, zum Lichte empor!
Hell aus dem dunklen Vergangenen
leuchtet die Zukunft hervor!

2. Seht, wie der Zug von Millionen
endlos aus Nächtigem quillt,
bis euer Sehnsucht Verlangen
Himmel und Nacht überschwillt.

3. Brüder, in eins nun die Hände,
Brüder, das Sterben verlachte:
ewig der Sklaverei Ende,
heilig die letzte Schlacht!

4. Brechet das Joch der Tyrannen,
die euch so grausam gequält,
schwenket die blutroten Fahnen
über der Arbeiterwelt.

Aus dem Russischen - 8				28	30
Auf und nieder geht die Sonne	Gefängnislied	Stenka Rasin	Urspr. „Nachtasyl“ M Gorki, 1868	3	
Brüder, zur Sonne, zur Freiheit	31: Zentsiert	Russ. Weise	Aus dem Russischen. 4. Str. in Deutschland entstanden	7	4
Des Volkes Blut verströmt in Bächen	Die rote Fahne (Russ. Arb.-Marseillaise)	Russ. Weise 31: Unbekannt 1905	Deutsch von Rosa Luxemburg, 1870-1918	10	6
Feindliche Stürme durchtoben die Lüfte	Warschawjanka	Russ. Kampflied; Russ. Weise	Aus dem Russischen	17	12
Wir sind die Schmiede		Aus dem Russischen	31: Kampflied der russischen Kommunisten	35	30
Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin	Russischer Trauermarsch Gesungen am Grabe der russ. Revolutionsopfer 1905	Russ. Weise		29	25
In Polen brummt der Bär		Russisch		16	9
Manches Lied hört' ich einst in der A			Russisches Arbeitslied		19

2. Fußballlieder

Ab 1928 kommen erstmals auch Fußballlieder – insgesamt vier Stück – ins Repertoire:

1. Das Fußballspiel ist meine Lust (Melodie von W. Riedel, 1902; Text Th. Voigtländer, Frankenthal)
2. Das Fußballspiel ist jedem ein Quell („Fußballers Losungswort“; Mel.: Die Freiheit hoch in Ehren; Text: Arthur Lange)
3. Heraus, ihr trauten Brüder („Fußballlied“; Melodie: W. Kinzli, Ein wandernder Geselle; Text: Johannes Penschorn, Bockhorn (Oldbg.))
4. Wer kennt sie nicht (Fußballer-Marschlied; Melodie: K. F. Zöllner, 1800-1860, Das Wandern ist des Müller Lust; Text.: Ed. Straub, Neckerau)

3. „Zigeuner“³⁴

Im Bundesliederbuch und im Fichte-Liederbuch von 1930 finden sich zwei Lieder, die sich dem Thema „Zigeuner“ widmen. Allerdings handelt es sich um die Klischeehaften Lieder „Drei Zigeuner fand ich einmal“ von Nikolaus Lenau (1802-1850) und „Lustig ist das Zigeunerleben“, über das bereits Franz Magnus Böhme vermerkte: „Dergleichen Lieder sangen nicht Zigeuner, sondern gute Deutsche zur Erheiterung bei ihren Trinkgelagen“ (Erk/Böhme, Bd. 3 Nr. 1585, S. 413).

4. Sonnenwende

Dass es nicht nur in jugendbewegten und vermeintlich rechten Kreisen **Sonnenwendfeiern** gab, zeigte bereits die Arbeit „Schalmeienklänge im Fackelschein“ und zwei Lieder aus dem Jahr 1928 belegen das ebenfalls. So betitelt in diesem Jahr das Bundesliederbuch „Stille Nacht, heilige Nacht“ mit „Wintersonnenwende“ (fälschlich wurde als Komponist Haydn angegeben“ und ein Text von Hans Reinowski auf eine Altböhmische Volksweise beginnt „Auf zur Sonnenwende“ und wird als „Sonnenwendlied“ tituiert.

Sonnenwende

Auf zur Sonnenwende	Sonnenwendlied	Altböhmische Volksweise	Hans Reinowski	134
Stille Nacht, heilige Nacht	Stille Nacht,	Haydn;	42	154 267
28: Stille Nacht, Weihenacht	28: Wintersonnenwendnacht	28: Franz Gruber, 1787-1863		

5. Bauernkrieg

1930 tauchen mit Florian Geyer ein Lied und ein Thema auch in dem Fichte-Turnerliederbuch auf. Es ist dies vermutlich eine Übernahme aus den KPD bzw. RFB Liederbüchern aus den Jahren 1925, 26 und 28. Insgesamt aber wurde hier im Zuge des Versuchs eine eigene revolutionäre Tradition aufzubauen, ein Thema adaptiert, das so aus den bürgerlichen Kreisen der Bündischen Jugend übernommen wurde.³⁵

Wir sind des Geyers schwarze Haufen Aus dem Bauernkriege 1525. 25, 26, 28a, 28b,

6. Eine Reihe von 11 Kanons

Im Bundes-Liederbuch von 1928 wurde erstmals eine musikalische Eigenart mit einbezogen: der Kanon.

Auf, ihr Turner, auf und singt	172	Horch, es ruft der Glocke Ton	Feierabend	178
Der Frühling kehrt wieder	173	Langer Schläfer, liegst noch immer	Langer Schläfer	179
Ein sehr harter Winter ist	174	Der Winter	O wie wohl ist mir am Abend	Am Abend
Erwacht, ihr Schläferinnen	175	Der Kuckuck	O, wie wunderschön	181
Es tönen die Lieder	176	Das Hirtenlied	Wacht auf, wacht auf	182
Frei Heil! So rufen wir Turner	177	Frei Heil!		

³⁴ Solange sich Roma, Cinti und andere Gruppen wie z. B. „Lovara“ nicht auf einen Namen geeinigt haben, der alle Gruppen, die sich in einer vergleichbaren Situation und Tradition befinden ist es möglich die Bezeichnung „Zigeuner“ zu benutzen, so weit damit keine irgendwie geartete Diskriminierung verbunden ist.

³⁵ Vgl. dazu auch Mossmann / Schleuning, alte und neue politische Lieder, Reinbeck 1978, S. 121ff.

4. Lieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Anhand der folgenden vier Reichsbanner-Liederbücher

- 24 **Reichsbanner Liederbuch** . Eine Zusammenstellung republikanischer Lieder, alter und neuer Volksweisen (mit einigen Notenbeigaben) für Fahrten, Feiern und kameradschaftliche Veranstaltungen des Reichsbanners Schwer-Rot-Gold, Dortmund-Löttrinhäuser, Oktober 1924. Ewald Reincke.
- 25 In **Reichsbanner-Liederbuch**, Herausgegeben vom Gauvorstand des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ Berlin-Brandenburg – 1925, 2. Auflage (Verlag: Reichsbanner - Warenvertrieb Berlin S 14) sind noch folgende Lieder enthalten, allerdings dafür Nicht Nr. 2-6, 8, 16, 18-20, 22, 23, 25, 26, 34, 36-68
- 26 **Lieder-Buch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold**
Herausgegeben im Auftrage des Bundesvorstandes
Für das Reichsbanner Verlegt durch j. H. W. Dietz Nachfolger, Berlin, ca. 1926
- A1 **Verfassungs-Lieder. Liederbuch Schwarz-Rot-Gold**
Verlag: Paul Schmidt, Berlin N 54, Zehdenicker Str. 5, Tel. Norden 9394

Die vier vorliegenden Liederbücher bzw. Liederhefte des Reichsbanners haben, obwohl sie insgesamt 219 Lieder enthalten, immerhin 154 verschiedene Lieder. Die Überschneidungen sind also nicht so häufig. So hat das Dortmunder Liederheft von 1924 mit 67 Liedern 38 Lieder, die von den anderen nicht übernommen wurden. Das Berlin-Brandenburger von 1925 (50 Lieder) hat noch 24 entsprechende Lieder, das Bundesliederbuch von 1926 (69 Lieder) 39 und das Liederbuch von 1929 (33 Lieder) acht Lieder, die in den anderen Liederbüchern nicht enthalten sind.

In allen vier Liederbüchern waren sieben Lieder, die alle übernommen hatten, also eine gewisse Konstanz im Repertoire des RB – allerdings auf niedrigem Niveau - darstellten. An erster Stelle standen die drei sozusagen zum Reichsbanner „gehörenden“ Lieder:

- Ferdinand Freiligraths „In Kümmernis und Dunkelheit“ („Lied des Reichsbanners SRG“) vom März 1848 mit der Melodie von Robert Schumann,
- „Schwarz-Rot und Gold die Fahnen entrollt“, („Bannerlied“) und
- „Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben“ („Bannerlied“ oder „Sturmlied von 1848“).

Aus dem Bereich des traditionellen Sozialdemokratischen Liedes kam noch Heinrich Pfeils „Es stand meine Wiege“ („Ein Sohn des Volkes“) und das „Weihelied“ *Stimmt an mit hellem hohen Klang*.

Neue Lieder, die von allen übernommen wurden sind:

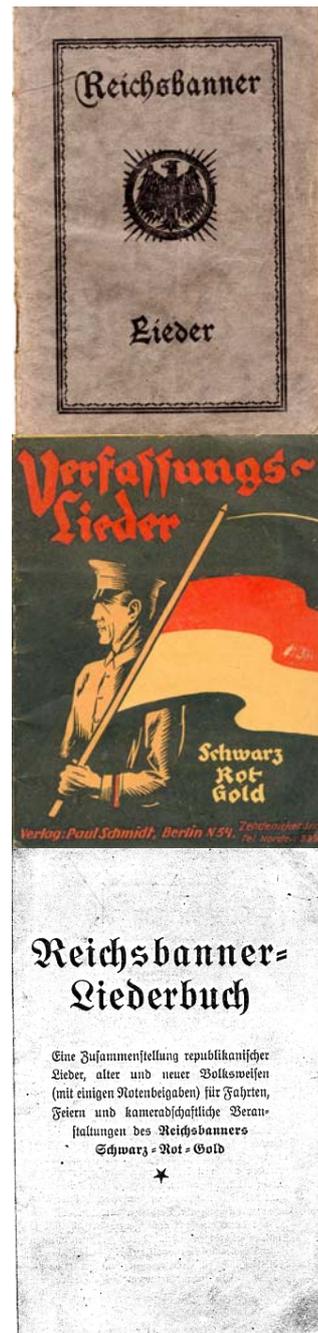
- *Brüder zur Sonne* und
- *Wann wir schreiten Seit' an Seit'*.

In der Analyse wichtig sind natürlich das Erscheinungsjahr und der Ort der Herausgabe. Letzteres ist relativ eindeutig bei dreien Berlin bzw. Berlin-Brandenburg und nur das erste ist in Dortmund erschienen. Interessant ist dagegen das Erscheinungsjahr. Während die 1924 bis 1926 herausgegeben Liederbücher in einer in vielen Bereichen vergleichbaren Situation erschienen sind, ist das Verfassungsliederbuch aus Berlin am Ende der Zwanziger Jahre entstanden und basiert somit auch auf dem Erfahrungswert der politischen Kämpfe der Weimarer Zeit, die seit 1924 einen anderen Charakter angenommen hatten. Es gab jetzt neben einigen kleinen regionalen Kampfverbänden, die großen zentral organisierten. Außer dem Reichsbanner waren das:

- Der Rote Frontkämpferbund
- Der Stahlhelm und
- die nationalsozialistische Sturmabteilung (SA)

Die „Eintagsfliegen“, die alle nur in einem der Liederbücher vorkommen, stammen größten Teils aus der Rubrik „Volkslied“ (also traditionelles Lied), mit großem Abstand gefolgt von den älteren Liedern aus der Zeit 1300-1800.

Interessant natürlich auch die nicht enthaltenen Lieder. Am auffälligsten ist das Fehlen der Nationalhymne „Deutschland, Deutschland über alles“.



Die Kategorien

Nur das Reichsbanner-Liederbuch vom Gauvorstand Berlin-Brandenburg teilte die Lieder in folgende Kategorien auf:

1. Fest- und Weihelieder (1-12)
2. Kampflieder (13-24)
3. Marschlieder (25. – 40.)
4. Für heitere und ernste Tage (43-50)
5. Anhang (51+52)

Das Liederbuch aus dem Jahre 1924 hat keine Kategorien und nur eine lockere Ordnung, Beginnend mit Lieder, die man dem Reichsbanner politisch zuordnen kann bringt es danach eine ungeordnete Ansammlung an Liedern. Ähnlich ist der Aufbau in dem Bundes-Liederbuch von 1926.



In der Folge habe ich daher eine eigene Kategorisierung vorgenommen, die ungefähr den historischen Epochen folgt, bzw. einer bestimmten Gruppe zuzuordnen sind. Die Kategorien sind dabei nicht immer eindeutig zuzuordnen. So fällt z. B. Hoffmann von Fallerslebens Text *Nicht betteln, nicht bitten* einerseits in die Gruppe der 1848-Lieder und andererseits in jene der Sozialdemokratischen Lieder aus der Zeit, da es erst spät dort auftaucht. Das Liederbuch „Verfassungs-Lieder“ vom Ende der 1920er Jahre hat dagegen fast nur die Kategorien „Sozialdemokratische Lieder 1864-1914“ und „Lieder der Nachkriegszeit“.

Sortiert nach den folgenden acht Kategorien sind die Lieder folgendermaßen vertreten:

	24	25	26	ca. 30	Gesamt*
1: Freiheitskrieg	7	5	3	3	11
2. 1848er	13	7	16	8	21
3: Handwerksburschen	2	0	1	1	2
4: SPD 1864-1914	3	1	8	14	16
5. Soldaten	1	2	14	1	14
6. A: Volkslied	26	15	21	0	70
davon B: bekannte Texter					38
7. 1300-1800	2	1	3	0	6
B: Landsknecht				0	1
8: Nachkrieg	10	14	10	10	27

* Die Gesamtzahl beinhaltet Überschneidungen



Erklärung der Kategorien

Kat. 1: Lieder aus den Freiheitskriegen bzw. der Zeit der Freiheitskriege

Aus der Zeit der napoleonischen und der folgenden Freiheitskriege sind 10 Lieder übernommen worden. In allen Liederbüchern vertreten ist „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“, dessen Text 1772 Matthias Claudius schrieb, den dann 1811 Albert Methfessel vertonte. In immerhin jeweils drei der Liederbücher vertreten sind „Freiheit, die ich meine“ (Text: Max von Schenkendorf, Melodie Karl Groos, 1818) und „Was ist des deutschen Vaterland“ von Ernst Moritz Arndt aus dem Jahr 1813 (Melodie G. Reichardt 1825). Diese drei Lieder haben bis 1929 durchgehalten. Die anderen wurden im Verlauf der fünf Jahre offenbar abgelegt.

Kat. 2: Lieder der 1848er (inkl. Turnerlieder)

Die Kategorie 2 ist insgesamt mit 22 Liedern vertreten. Verteilt auf die fünf Jahre ist festzustellen, dass 16 davon allein 1926 in dem Liederbuch des Bundes vertreten sind (13 im Jahr 1924, 7 im Jahr 1925 und 10 im Jahr 1929).

In allen vier untersuchten Liederbüchern ist nur ein Lied vertreten. Ferdinand Freiligraths „In Kümmeris und Dunkelheit“ betitelt als „Lied des Reichsbanners SRG“ mit der Melodie von Konstantin Brunck.

Kat. 3: Handwerksburschen

Aus der Tradition der Handwerksburschen findet sich mit „Wenn die Arbeitszeit zu Ende“ („Wanderfahrt“) gerade mal ein Lied, wenn man von „Die Gedanken sind frei“ einmal absieht. Es gibt zwar einige Überschneidungen (z.B. „Nicht betteln, nicht bitten“, „Deutschland, Deutschland über alles“, „Was ist des Deutschen Vaterlandes“), doch kein weiteres Lied, das speziell dieser Gruppe zuzuordnen wäre.

Kat. 4: SPD 1864-1914

Aus der Agitation und Selbstdarstellung der SPD bzw. ihrer unterschiedlichen Vorläufer stammen naturgemäß viele bereits genannter Lieder. Speziell der Szene zuzuordnen sind 15 Lieder, insbesondere das Lied, das Georg Herwegh 1863 für den „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ schrieb: „Bet und arbeit“, Johann Mosts „Proletarierlied“ („Wer schafft das Gold zu Tage?“) und die „Arbeiter-Marseillaise“ („Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet“) von Jakob Audorf. Aber in allen vier Liederbüchern findet sich „Es stand meine Wiege“ („Ein Sohn des Volkes“). In drei der analysierten Liederbücher „Nicht betteln, nicht bitten“ von Hoffmann von Fallersleben. Die ganze Liste sieht folgendermaßen aus:

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Es stand meine Wiege	Ein Sohn des Volkes	H. Pfeil	Heinrich Pfeil	28	49	32	18
Nicht betteln, nicht bitten	Nicht betteln, nicht bitten	Volkweise	Hoffmann v. F.	7		17	13
Die Schlacht ist aus	Die Schlacht ist aus	Arnold Mendelssohn	Kameraden der 6. Komp. 107 ¹			35	17
Es war in einem Bienenstaat	Der feiste Drohnenkönig	A. Methfessel 1818	A.d. „Demokratischen Ldb.“			69	16
Flamme empor	Flamme empor	K. L. Tr. Gläser, 1791	Max Barth			13	11
Stehe fest, stehe fest	Stehe fest, deutsche Republik	Karl Karstädt				11	9
Treu zur Fahne halten	Treu zur Fahne	Carl Groo: Freiheit, die ich meine	Alb. Träger, 1887 ²			14	10
Wenn die Arbeitszeit zu Ende	Wanderfahrt	„Jungvolk“-Kalender 1914	Jürgen Brand	21			
Takt! Takt! Auf Takt habt acht!		Heinrich Nutzhorn	Björnsterne Björnson				23
Sozialisten auf der Reis	Auf der Landpartie	Studio auf einer Reis	Max Kegel				26
Auf, Sozialisten schließt die Reihen	Sozialisten Marsch	Carl Gramm ³	Max Kegel				20
Bet und arbeit	Bet und arbeit	„Schleswig-Holstein“ etx; +eigene Weise	G. Herwegh				19
Wer schafft das Gold zu Tage?	Proletarierlied	Zu Mantua in Banden (Andreas-Hofer-Lied)	Johann Most				4
Willkommen ihr, der Freiheit	Sozialdemokratisches Bundeslied	Marseillaise	Carl Weiser				21
Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet	Arbeiter-Marseillaise	Marseillaise	Jacob Audorf				3
Summe				3	1	8	13

Kat. 5: Soldatenlieder

Die Soldatenlieder sind nicht kriegstreibend, sondern eine Mischung aus Balladen, Volks- und kritischen Liedern:

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Bei den Soldaten drunten							40
Der in den Krieg will ziehen							39
Drei Lilien, drei Lilien							46
Ein Schiffelein sah ich fahren							41
Es wollte sich einschleichen							53
Ich hatt' einen Kameraden	Ich hatt' einen Kameraden			50		28	14
Morgen marschieren wir							43

¹ Melodie Arnold Mendelssohn, gedichtet von kameraden der 6. Komp. 107. Res.-Regts. anlässlich der Beerdigung ihres gefallenen Hornisten Kleis. Verlag Eugen Diederichs, Jena (Iaut Ldb. 26)

² Ldb. 26: Aus: „Demokratisches Ldb.“, hrsg vom demokratischen Verein München. Verl. Rob. Lutz, Stuttgart

³ Im „Freien Sänger“ Heft 19

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Morgen will mein Schatz abreisen						54	
O Straßburg, o Straßburg						47	
Regiment sein Straßen zieht						42	
Schätzchen sag, was fehlt denn dir						44	
Wenn wir marschieren	Wenn wir marschieren			39	59	48	
Wir zogen in das Feld						38	
				1	2	13	1

Kat. 6: Volkslieder

(siehe unten)

Kat. 7: Lieder aus der Zeit 1300-1800 (= 6 Lieder)

B. Landsknechtslieder

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Der in den Krieg will ziehen						39	
Es ist ein Schnitter, heißt der Tod		1637	1637			31	
Unsern lieben Frauen vom kalten Bronnen		1536	1536 + 1916			37	
Vom Barette schwankt die Feder	Landsknechtlied	Heinz Thum 1914	H. v. Rheder 1824-1909	26			
Wie ein stolzer Adler schwingt	Das deutsche Lied	L. Spohr (!784- 18599	H. Schütz	55	40		
Wir zogen in das Feld		nach 1509	nach 1509			38	
				2	1	3	0

Kat. 8: Lieder der Nachkriegszeit (Weimarer Republik)

Da die wenigsten davon bekannt sein dürften, sollen sie an dieser Stelle besonders erwähnt werden.

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Brüder, zur Sonne	Freiheitsschwur	Wolgalied	A.d. Russische	3	23	29	14
Schwarz-Rot und Gold die Fahnen entrollt	Bannerlied			2	2	15	12
Aus des Alltags grauen Sorgen	Aus des Alltags grauen Sorgen	Vom Barette schwankt die Feder	Ernst Kerkow	23		25	25
Wann (Wenn) wir schreiten Seit' an Seit'	Lied der neuen Jugend	M. Englert	H. Claudius	20		24	24
Aus der Städte dumpfen Banden	Aufruf	M. Englert	R. Seitz, 1921	24		26	
Das Banner, das wir heute weihn	Zur Bannerweihe	Der Gott der Eisen	A. Philippsborn 1924	61	3		
Hebt unsere Fahnen in den Wind	Jugendlied			22			
Reichtum verschwindet	Wahrheit	Ännchen von Thaurau	Tj- Bottlpw	4			
Wir sind jung die Welt ist offen	Wir sind jung.	Michael Englert	Jürgen Brand	19			
Wir werden im Sterben	Gesang der Völker			27			
Auf ihr Brüder lasset wehen	Auf ihr Brüder lasset wehen	Wir sind jung				21	
Auf Republikaner strömt geeint herbei	Auf Republikaner	Turner auf zum Streite				17	
Deutschland ein hohes Licht	Gelöbnis	Hermann Hieber	Karl Bröger			7	
Die Glocken rufen Land in Not	Die Glocken rufen Land in Not	Stimmt an mit hellem, hohen Klang				14	
Erwachtet Brüder! Schließt die Reih'n	Erwachen Brüder	Stimmt an mit hellem hohen Kl	Bruno Georges			18	
Nicht Hakenkreuz, nicht schwarz-weiß-rot	Unser Banner!	Stimmt an mit hellem hohen Kl	Rudolf Wend			51	
Schwarz die Not im Vaterlande	Schwarz die Not	Brüder seht die Bundesfahne	Kurt Krause			5	
Unterm Banner Schwarz-Rot-Gold	Marschlied Schwarz-Rot-Gold	Bin ein fahrender Gesell	K. Förster			52	
Wir treten zusammen	Ruf	Ich hab mich	Carl Rieck			20	

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Wohlauf Kameraden, das Banner entrollt	Reichsbannerlied	ergeben			15		
Wohlauf Kameraden, entrollt das Panier		Wohlauf, K., aufs Pferd			16		
Bei den Soldaten drunten						33	
Ihr aus Arbeitsräumen	Schützt die Republik	Josef Schultis	Robert Seitz	7	8		
Kampfentschlossen, lichtdurchdrungen	Kampfentschlossen	Ernst Kerkow	Johannes Büttner	27	23		
Reichsbanner SRG	Banner SRG	beides Hans	Witte † 1925		12	10	
Unsterbliche Opfer	Russischer Trauermarsch	A.I. Warlamov	I. I. Koslov, dt: H. Scherrchen	30	15		
Proletarier aller Länder	Vereinigt Euch!	Strömt, herbei, ihr Völkerscharen					22
Wach auf, Verdammte	Die Internationale I.	Pierre Degeyter	Eugene Pottier; dt: Emil Luckhard				5
				10	14	10	10

Die Lieder

Brüder, zur Sonne	Freiheitsschwur	Wolgalied	A. d. Russischen	3	23	29	14
-------------------	-----------------	-----------	------------------	---	----	----	----

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder, zum Lichte empor!
Hell aus dem dunklen Vergangenen
Leuchtet die Zukunft hervor!

2. Seht, wie der Zug von Millionen
Endlos aus Nächtigem quillt,
;: Bis euer Sehnsucht Verlangen
Himmel und Nacht überschwillt! ;:

3. Brüder, in eine nun die Hände!
Brüder, das Sterben verlacht!
;: Ewig der Sklaverei Ende,
Heilig die letzte Schlacht! ;:

Aus dem Russischen.

Schwarz-Rot und Gold die Fahnen entrollt	Bannerlied	v. K. L. T. Gläser 1792: Flamme empor		2	2	15	12
--	------------	---------------------------------------	--	---	---	----	----

Bannerlied
Schwarz, Rot und Gold
die Fahnen entrollt
Heilige deutsche Farben,
für die unsre Väter einst starben,
weht stolz voan auf unsrer Bahn.

2. Schwarz ist die Not
Die uns bedroht,
Doch aus den dunklen Wehen
Wirt uns die Freiheit erstehen
Wahrheit und Recht / Ein neues Geschlecht.

3. Not wallt das Blut
Weckt unsern Mut.
Niemand soll uns entrechten,
Unsere Ziele knechten.
Stolzes Panier / Dir folgen wir.

4. Golden das Licht
Die Nacht durchbricht,
Strahlet der Zukunft entgegen,
Daß alle Herzen sich regen,
Mutig und treu / Einig und frei.

5. Schwarz, Rot und Gold
Die Fahnen entrollt,
So wollen neu wir dir schwören,
Daß wir zu dir gehören
In Not und Glück / Deutsche Republik.

Text aus Mitteldeutschland.

Aus des Alltags grauen Sorgen	Aus des Alltags grauen Sor- gen	Vom Barette schwankt die Feder	Ernst Kerkow	23	25	25
Aus des Alltags grauen Sorgen Kommen wir im Schritt der Zeit. Unsrer Jugend wächst das Morgen Aus dem Meer der Ewigkeit. Ewigkeit / Und die Zeit Müssen neue Tage bringen.		2. In der Städte dunkle Straßen Steigt herauf der Geist der Pflicht, Singt durch nächteschwere Gassen Tanz von Jubeltag und Licht. Licht und Tag, / Feld und Hag Muß im Glanz der Freude strahlen.				
3. In der Arbeit dumpfe Hallen Tragen wir der Sonne Glut. Heute muß das Gestern fallen, Stürzen wir's mit frohem Mut. Jugendblut, / Flammenglut Sei die Fackel unserer Kämpfe		4. Der Fabriken lärmend Singen Wandeln wir zu Jubelschrei. Hammerschlag und Amboßklingen Wird zu Liedern stark und frei. Stark und frei / Schließt die Reih', Die uns führt zum heil'gen Streite.				
5. Heller Morgenröte Glänzen Zieht durch rauchgeschwärztes Hirn Und mit goldnen Sonnenkränzen Schmücken wir die ruß'ge Stirn. Menschenstirn, / Wie ein Firn Trage Frühling in die Lande.		6. Freund herbei und reich die Hände! Laß uns streiten, freudig-kühn. Siehst du an der Weltenwende Unsrer Tage Zukunft blühn? Tage blühn / Und wir ziehn Froh dem Sonnengold entgegen.				
Ernst Kerkow.						

Wann (Wenn) wir schreiten Seit' an Seit'	Lied der neuen Jugend	M. Englert	H. Claudius	20	24	24
1. Wenn wir schreiten Seit' an Seit' Und die alten Lieder singen, und die Wäler widerklingen, fühlen wir, es muß gelingen: ;: Mit uns zieht die neue Zeit ;:		2. Einer Woche Hammerschlag, einer Woche Häuserquadern zittern noch in unsern Adern. Aber keiner wagt zu hadern: ;: Herrlich lacht der Sonntag ;:				
3. Birkengrün und Saatengrün: Wie mit bittender Gebärde, hält die alte Mutter Erde, daß der Mensch ihr eigen werde, ;: ihn die vollen Hände hin, ;:		4. Wort und Lied und Blick und Schritt, wie in uralt-ew'gen Tagen, wollen sie zusammenschlagen, ihre starken Arbe tragen ;: unsre Seelen fröhlich mit. ;:				
5. Mann und Weib und Weib und Mann Sind nicht Wasser mehr und Feuer. Um die Leiber legt ein neuer Frieden sich. Wir blicken ;: freier, Mann und Weib uns an. ;:		6. Wenn wir schreiten Seit' an Seit' Und die alten Lieder singen, und die Wäler widerklingen, fühlen wir, es muß gelingen: ;: Mit uns zieht die neue Zeit ;:				
Hermann Claudius						

Aus der Städte dumpfen Banden	Aufruf	M. Englert	R. Seitz, 1921	24	26
-------------------------------	--------	------------	----------------	----	----

Aus der Städte dumpfen Banden,
aus des Alltags Sklaverei
w#cjst der Ruf in allen Landen:
wachtet auf, der Mensch ist frei!
Wachtet auf, der Mensch ist frei!

2. Wollt ihr denn die Zeit verpassen,
wo die Sonne rollt und glüht?
Tragt ihr Leuchten indie Gassen,
daß die ganze Stadt erblüht?

3. Laßt uns froh und heiter werden,
seht, schon fällt der morsche Stein,
Neuer Frühling zieht auf Erden
Hell und unvergänglich ein!

4. Laßt uns seine Fahne tragen
Rauschen von des Herzens Schwung,
Denn es flammt aus Not und Plagen
Jungen Bluts Begeisterung!

R. Seitz, 1921

Das Banner, das wir heute weihn	Zur Bannerweihe	Der Gott der Eisen	A. Philippsborn 1924	61	3
---------------------------------	-----------------	--------------------	----------------------	----	---

Das Banner, das wir heute weihn.
Sei uns ein heilig Zeichen.
Wir wollen seine Schüler sein
Und wollen nimmer weichen,
Wenn sich die Feinde schwarz-weiß-rot
Ihm nahn in falschem Wahne;
;,: Dann schützen wir in Not und Tod
Die schwarz-rot-goldne Fahne. ;,:

2. Wir denken heut' der Väter Tun,
Sind dankbar ihrem Streben,
Sie, die in kühler Erde ruhn,
Solln ewig in uns leben.
Was Reuter, Blum und Jahrn gewollt,
Wofür so viele starben,
;,: Das künden uns heut' schwarz-rot-gold,
Die alten deutschen Farben. ;,:

3. Laßt wehn das heilige Panier!
Hört ihr die Fahnen rauschen?
Mit unsern Brüdern wollen wir
Heut' frohe Grüße tauschen.
Wir reichen uns die Bruderhand
Und schwören all' aufs neue
;,: Dir, teures deutsches Vaterland,
Dir, Schwarz-rot-gold, die Treue! ;,:

A. Philippsborn 1924

Hebt unsere Fahnen in den Wind	Jugendlied			22	
--------------------------------	------------	--	--	----	--

1. Hebt unsere Fahnen in den Wind!
Sie fließen hell wie Sonnenblut
Und künden, daß wir gläubig sind;
Der Mensch ist gut!

2. Steilt eure Stirnen hoch ins Licht
Und fragt nicht, was gewesen sei,
Und hört nur, was die Zukunft spricht:
Der Mensch ist frei!

3. Laßt alles mit den Fluten gehen,
Was nicht nach großen Zielen weist,
Für uns bleibt eines nur bestehn:
Der neue Geist!

4. Durch diesen Maienmorgen klingt
Das wilde, milde Lied des Föhn,
Das Freude und Erlösung singt:
Die Welt ist schön!

5. Hebt unsere Fahnen in den Win,
Hebt in die Sonne euren Mut!
Wir kämpfen, weil wir gläubig sind:
Der Mensch ist gut!

Artur Zickler

Reichtum verschwindet	Wahrheit	Ännchen von Thaurau	Tj- Bottlpw	4
-----------------------	----------	---------------------	-------------	---

1. Reichtum verschwindet , und Schönheit vergeht,
Wahrheit und Tugend allein nur besteht.
Alles, was irisch ist, hat seine Zeit;
Wahrheit nur fauern in Ewigket.

2. Wahrheit bringt Freiheit, und Freiheit bringt Recht,
Recht nur erziehet ein würdig Geschlecht.
Knechtische Freiheit, mit Lüge gegesellt,
Knechtische Freiheit nur schändet die Welt.

3. Traget das Banner der Wahrheit voran,
Wie es die besten der Menschen getan.
Reichtum verschwindet, und Schönheit vergeht,
Wahreheit und Tugend allein nur besteht.

Th. Bittkow.

Wir sind jung die Welt ist offen	Wir sind jung.	Michael Englert	Jürgen Brand	19
----------------------------------	----------------	-----------------	--------------	----

Aus: „Mit Rucksack und Wanderstab“

1. Wir sind jung; die Welt ist offen.
O du weite, schöne Welt!
Unsere Sehnsucht, unser Hoffen
Zieht hinaus in Wald und Feld.
Bruder, laß den Kopf nicht hängen;
Kannst ja nicht die Sterne sehn.
Aufwärts blicken, vorwärts drängen!
Wir sind jung, und das ist schön!

2. Liegt dort hinter jenem Walde
Nicht ein fernes, fremdes Land?
Blüht auf grüner Bergeshalde
Nicht das Blümlein Unbekannt?
Laßt uns schweifen ins Gelände,
Ueber Täler, über Höhn!
Wo sich auch der Weg hinwende:
Wir sind jung, und das ist schön!

3. Auf denn! Und die Sonne zeige
Uns den Weg durch Feld und Hain.
Geht der Tag darob zur Neige,
Leuchtet uns der Sterne Schein.“
Bruder, schnallt den Rucksack über,
Heute soll's ins Weite gehen.
Regen, Wind, wir lachen drüber.
Wir sind jung und das ist schön.

Jürgen Brand

Wir werden im Sterben	Gesang der Völker	Niederländisches Dankgebet	27
-----------------------	-------------------	----------------------------	----

1. Wir werben im Sterben
Um ferne Gestirne.
Sie glinken im Sinken
Und stürzen in Nacht.
Es wollen die Massen
Nicht das Leben hassen.
Die Freiheit ruft empor.
Von Sternen bekränzt.

2. Die Zeiten entgleiten,
Die Erde erbebte,
Es krallte das Alte
Ins Herz junger Zeit.
Da mußten die Bleichen
Den Schreitenden weichen.
Du Volk wurd'es erweckt,
Der Tod war besiegt.

3. Wir schwören zu hören
Den Ruf der Freiheit.
Wir schiemen in Stürmen
Die heiligen Höhn.
Die Menschheit gesunde,
In schaffendem Bunde,
Das neue Reich ersteht.
O Welt, werde froh!
Welt! werde froh!

Kurt Eisner † 1919.

Auf ihr Brüder lasset wehen	Auf ihr Brüder lasset wehen	Wir sind jung	21
-----------------------------	-----------------------------	---------------	----

1. Auf ihr Brüder lasset wehen
Unsere Fahnen hoch im Wind.
Alt und Jung soll klöar ersehen,
Daß wir Freiheitskämpfer sind.
Aus der Tiefe dunkler Gassen
Wollen wir zum Licht empor.
Daß wir nicht die Zeit verpassen
Stürmen wir im Kampf hervor.

2. Freiheit gilt es zu erringen
Unter schwarz-rot-goldnem Band.
Einmal muß das Werk gelingen,
Brüder reichet Euch die Hand.
Aus dem Rechte ward geboren
Unser Wille, unsre Kraft.
Solchs Volk ist nie verloren
Das in diesem Sinne schafft.

3. Kameraden! Treu um Treue.
Lasset hoch das Banner wehn.
Heute schwören wir aufs neue,
Daß wir fest zusammen stehn.
Trotz der Mühsal und Beschwerden
Holen wir uns doch den Sieg.
Dann wird's endlich Frühling werden
In der Deutschen Republik

Auf Republikaner strömt geeint herbei	Auf Republikaner	Turner auf zum Streite	17
---------------------------------------	------------------	------------------------	----

1. Auf Republikaner
Strömt geeint herbei,
Hört, das deutsche Banner
Raunt euch zu: Seid frei!
.: Hei, wie's rauscht und rollt,
Banner Schwarz-Rot-Gold. .:.

2. Dir gilt unser Leben
Stolze Reichspanier.
Dem zum Lichtestreiben
Folgen jauchzend wir.
.: Hei, wie's rauscht und rollt,
Banner Schwarz-Rot-Gold. .:.

3. Flamme durch der Erde
Nachterfüllten Raum!
Daß zur Wahrheit werde
Deutscher Dichter Traum.
.: Hei, wie's rauscht und rollt,
Banner Schwarz-Rot-Gold. .:.

4. Hoch die Freiheitsfarben!
Hoch die Republik!
Bringt's uns neue Narben,
Unser bleibt der Sieg!
.: Hei, wie's rauscht und rollt,
Banner Schwarz-Rot-Gold. .:.

Deutschland ein hohes Licht	Gelöbnis	Hermann Hieber	Karl Bröger	7
-----------------------------	----------	----------------	-------------	---

Vaterland ein hohes Licht,
Freiheit glänzt Deiner Stirne.
Von der Marsch zum Alpenrien
Glühen Herzen wachen Hirne
Und die heilige Flamme spricht:
Volk hab acht!
Brüder wacht!
Eher soll der letzte Mann verderben,
als die Freiheit wieder sterben.

2. Brüder, schwört euch in die Hand:
Morgenrot um alle Berge!
Ausgetilgt der letzte Schwerge!
Freies Leben, freie Särge,
Freier Sinn im freien Land!
Volk, hab acht!
Brüder, macht!
Hell die Augen, heller die Gwissen!
Sonst ist bald das edle Band zerrissen.

3. Deutscher Mensch, der nie verdirbt:
Eins die Stämme, eins die Auen!
Deutscher Geist in allen Gauen
Soll nach einem Ziele schauen,
Daß er nicht in Kleinheit stirbt.
Volk, hab acht!
Brüder, wacht!
Groß aus großem Leid uns zu erheben,
Muß nach einem Reiche alles streben.

4. Brüder, laßt uns armverschränkt
Mutig in das Morgen schreiten!
Hinter uns die schwarzen Zeiten,
Vor uns helle Sonnenweiten!
Wicht nur, wer die Freiheit kränkt!
Volk, hab acht!
Brüder, wacht!
Deutsche Republik, wir alle schwören:
Letzter Tropfen Blut soll dir gehören!

Die Glocken rufen Land in Not	Die Glocken rufen Land in Not	Stimmt an mit hellem, hohen Klang	14
1. Die Glocken rufen Land in Not, Wohlauf denn Kameraden. ;: Der Himmel flammt. Der Volksfeind droht Zum Kampf die Trommeln laden. ;:		2. Wer Volk und Heimat wirklich ehrt, Der schützt die jungen Rechte. ;: Auf daß die Zeit nicht wiederkehrt Der Herren und der Knechte. ;:	
3. Wir wollen freie Menschen sein, In Freud und Leid verbunden. ;: Das Glück strahlt aus dem Herzensschrein. Will doch die Welt gesunden. ;:		4. Wohlan, verwehrt den Freiheitsraub Und trotzt des Hasses Wellen. ;: Sie müssen heut zu Schutt und Staub An uns'rer Front zerschellen. ;:	
5. Wenn dann der Friede wieder lacht In Deutschlands heitren Gauen, ;: Dann werden wir zur ew'ger Macht Den Staat des Volkes bauen. ;:		6. Die Republik wir aus dem Bann Wie Lenzsturm auferstehen ;: Und unserm Sonnenflug voran Soll Schwarz-Rot-Gold dann wehen. ;:	

Erwachtet Brüder! Schließt die Reih'n	Erwachen Brüder	Stimmt an mit hellem hohen KI	Bruno Georges	18
1. Erwachtet Brüder! Schließt die Reih'n! Was bleibt ihr zögernd stehen? Seht ihr denn nicht im Morgenschein Das Freiheitsbanner wehen?		2. Die heiligen Farben Schwarz-Rot-Gold Für die die Väter litten, Im Sturm das Banner rausch und rollt, Es wird erneut umstritten.		
3. Schwarz ist der Mutter Erde Schoß, Zum Licht die Saaten quellen, schwarz ist der feigen Knechte Los, die sich zum Kampf nicht stellen.		4. Rot ist der Freiheit Flammenglut, Die Kampf und Sieg uns kündet, Rot ist der Freiheitskämpfer Blut, Das uns zusammen bindet.		
5. Gold ist der lichte Sonnenglanz Nacht Sturmeswind und Regen, Im Golde strahlt der Ruhmeskranz Dem freiheitssieg entgegen.		6. Durch schwarze Nacht führ' siegesrot Zu goldenen Freiheitsbahnen Sturmtrupp der deutschen Republik Die schwarz-rot-goldenen Fahnen.		

Nicht Hakenkreuz, nicht schwarz-weiß-rot	Unser Banner!	Stimmt an mit hellem hohen KI	Rudolf Wend	51
1. Nicht Hakenkreuz, nicht schwarz-weiß-rot Soll uns're Losung heißen. Wir lassen unser Schwarz-Rot-Gold Im Lichte glüh'n und gleißen!		2. Und dem Symbol der Einigkeit, Dem Kampfpanier der Ahnen, Ihm wollen wir in schwerster Zeit Den Weg zum Siege bahnen!		
3. Der jungen deutschen Republik Ihr weih'n wir unser Leben! In ihr nur blüht des Volkes Glück, Drum gilt ihr unser Streben.		4. Für Frieden, Freiheit, Recht und Pflicht Sind wir bereit zu kämpfen Und jedem Feind der Republik Den Übermut zu dämpfen!		
5. Drum hoch das Banner Schwarz-Rot-Gold Zu jeder Zeit und Stunde! Wer unsern Farben Achtung zollt, Schließ' an sich unserm Bunde!				

Rudolf Wend

Schwarz die Not im Vaterlande	Schwarz die Not	Brüder seht die Bundesfahne	Kurt Krause	5
-------------------------------	-----------------	-----------------------------	-------------	---

1. Schwarz die Not im Vaterlande,
Rot wallt unser Blut.
Doch es weckt die goldne Sonne
Neuen Kampfesmut.
Schwarzrotgold sind unsre Farben.
Freiheit das Panier.
Wofür unsre Väter starben,
Ringne geistig wir.

2. Durch das Elend tief geknechtet,
Ringt das deutsche Volk.
Kämpft um Freiheit und um Ehre,
Lechzt nach Sonnengold.
Doch es muß der Morgen tagen,
Frei von Mord und Krieg.
Unter schwarzrotgoldne Farben
Winkt der Menschheitssieg.

Kurt Krause

3. Ist die letzte Schlacht geschlagen,
Ist die Welt befreit.
Und die neue Menschheit schafft sich
Erdenseligkeit
Dann ruft es laut ihr alten Barden,
Unser ward der Sieg
Schwarzrotgold sind unsere Farben,
Deutschland Republik.

Unterm Banner Schwarz-Rot-Gold	Marschlied Schwarz-Rot-Gold	Bin ein fahrender Gesell	K. Förster	52
--------------------------------	-----------------------------	--------------------------	------------	----

Unterm Banner Schwarz-Rot-Gold
Million'n sich scharen,
Um die deutsche Republik
Treulich zu bewahren
Vor dem bösen, innern Feind,
Der sich kecklich recket
Doch wenn Schwarz-Rot-Gold erscheint,
Sich gar schnell verstecket!
O Republik, fürcht' nicht, so sehr man grollt!
Fest steht zu Dir Schwarz-Rot-Gold!
O Republik, fürcht' nicht, so sehr man grollt!
Fest steht zu Dir Schwarz-Rot-Gold!

3. Zittert, ihr Bedränger all!
Hört den Schritt ihr dröhnen?
Gen euch ziehh'n Millionen'n an Zahl,
Deutschlands beste Söhne!
Kämpfend für der Freiheit Staat,
Für der Freiheit Zeichen,
Werden wir, ob früh, ob spat,
Unser Ziel erreichen!
O Republik, fürcht' nicht ... usw.

K. (oder R.) Förster

2. Banner Schwarz-Rot-Gold marschier!
's ist nicht aufzuhalten!
Jung und alt ein Wille führt,
Brechend die Gewalten,
Denen Lüge dient zum Schild,
Hinterlist und Falschheit,
Denn für Schwarz-Rot-Gold nur gilt:
Wahrheit, Recht und Freiheit!
O Republik, fürcht' nichts ... usw.

Wir treten zusammen	Ruf	Ich hab mich ergeben	Carl Rieck	20
1. Wir treten zusammen Und schwören zur Stund': ;: Wir stehn mit Jugendflammen Zum schwarz-rot-goldnen Bund! ;:		2. Wir kämpfen als Söhne, Als Kinder der Zeit, ;: Für's Hehre und für's Schöne, Für Freiheit allezeit. ;:		
3. Wir schmieden das Eisen Der Zukunft voll Glut, ;: Weil durch die Adern kreisen Noch Jugendkraft und Mut! ;:		4. Drum laßt uns nicht säumen, Ihr Brüder herbei! ;: Erwacht aus eurem Träumen, Ein jeder Kämpfer sei ;:		
5. Dann werden wir siegen, Dann wird es vollbracht, ;: Dann wird zerschmettert liegen Der Willkür finst're Macht! ;:				
Carl Rieck				

Wohlauf Kameraden, das Banner entrollt	Reichsbannerlied			15
1. Wohlauf Kameraden, das Banner entrollt, Das Reichsbanner schwarz-rot-golden, Wir haben's erkämpft, und wir habens gewollt, Wie unsere Väter es wollten. ;: Die Dreiheit schwarz-rot-gold voran, Für die Freiheit stehen wir Mann für Mann! ;:		2. Das Schwarz, Kameraden, gemahnt uns der Zeit. Da Finsternis deckte die Lande, Das Volk, es lebte in Knechtseligkeit, Bis wir sprengten die Bande der Schande. ;: Hei – ho und schwarz-rot-goldenen voran, Für die Freiheit stehen wir Mann für Mann! ;:		
3. Und rot, Kameraden, rot ist das Blut Und die Liebe und unser Leben, Und das setzen wir dran, wenn es nötig tut, Für die Republik es zu geben. ;: Die Dreiheit schwarz-rot-gold voran, Für die Freiheit stehen wir Mann für Mann! ;:		4. Und golden leuchtet das Sonnenlicht, Das soll uns kein Teufel mehr rauben . Wer's dennoch wagt, der erbärmlich Wicht, Kameraden, der soll dran glauben, ;: Soll dran glauben, daß schwarz-rot-gold bleibt voran, Für die Freiheit stehen wir Mann für Mann! ;:		
5. Drum wohlauf Kameraden, und hoch die Republik, Es lebe die deutsche Erde! Den alten Götzen ist's Todesmusik, Uns ist es ein heiliges Werde! ;: Hei – ho und schwarz-rot-gold voran, Für die Freiheit stehen wir Mann für Mann! ;:				

Wohlauf Kameraden, entrollt das Panier	Wohlauf, K., aufs Pferd			16
Wohlauf, Kameraden, entrollt das Panier, Laßt mutig es klettern und wehen! Die Hoffnung leuchtet aus seiner Zier Auf Deutschlands Wiedererstehen. Wie immer der Würfel des Schicksals rollt, Wir folgen dem Reichsbanner „Schwarz Rot und Gold“		2. Für Einheit und Freiheit, für Wahrheit und Recht Mit Waffen des Geistes zu streiten, Das heißt, dem kommenden deutschen Geschlecht Die Wege des Glückes bereiten. Wie immer der Würfel des Schicksals rollt, Wir folgen dem Reichsbanner „Schwarz Rot und Gold“		
3. Dem alten Symbole der Freiheit gehört All unser Wirken und Werben. Weh dem, der den Frieden des Reiches stört, Ihn treffe Schmach und Verderben Wie immer der Würfel des Schicksals rollt, Wir folgen dem Reichsbanner „Schwarz Rot und Gold“				

Bei den Soldaten drunten

33

1. Bei den Soldaten drunten
ist auch mein Freund dabei.
Ich hab' ihn nicht rausgefunden,
es ist auch einerlei,
es ist auch einerlei,

2. Hier auf der grünen Halde
Zerriß ihn ein Geschloß.
Leb' wohl, Kamerad, wie balde,
lieg' ich auch unterm Moss,
lieg' ich auch unterm Moss!

Zwischen Angerburg und Possersen liegt ein mit Moos uns Roses geschmücktes Soldatengrab. Auf dem Deckel einer Zigarrenkiste, dessen Ränder beschnitzt waren, steht der Text dieses Liedes. Erschienen im Verlag Eugen Diederichs, Jena.

Ihr aus Arbeitsräumen

Schützt die Republik

Josef Schultis

Robert Seitz

7

8

Verlag für neuzeitliche Kunst Max Thomas, Magdeburg.

1. Ihr aus Arbeitsräumen, Werkstatt und Fabrik!
Schützt, was wir erkämpften, schützt die Republik!
Zukunftsland zu schauen, was wir heiß gewollt,
vor uns her im Blauen leuchtend Schwarz-Rot-Gold!

2. Bruder mir zur Seite, uns auch blüht der Sieg.
Unsre Hände schirmen unsre Republik!
...

3. Haß- und spott umgeben flieg' voran, Fahne flieg!
Tritt gefasst im freien Marsch der Republik!
...

4. Licht in dunklen Tagen! Stern in Tränen, Nacht
und Krieg.
Heilig uns im Herzen: große Republik!
...

Kampfentschlossen, lichtdurchdrungen

Kampfentschlossen

Ernst Kerkow

Johannes
Büttner

27

23

1. Kampfentschlossen, lichtdurchdrungen
schmieden wir das Heer der Jungen,
einer Kette heilig' Band.
Ziehen wir aus dunklen Nächten,
aus des Elends schwarzen Schächten
in der Zukunft, in der Zukunft,
in der Zukunft neues Land.

2. Kampfgesänge, Glockenklänge
Reißen uns aus Alltags enge
Jubelnd in den neuen Tag.
Und wir schreiten ind Gelände,
reichen Herzen uns und Hände
bei der Glocke, bei der Glocke,
bei der Glocke erstem Schlag.

3. Unserer Freude göttlich Schwingen
Soll die ganze Welt durchdringen,
bis wir alle uns erkannt.
Bis aus allen Menschenherzen
Unrast, Sorge, Leid und Schmerzen
Sind für alle, sind für alle,
sind für alle Zeit verbannt.

Reichsbanner SRG

Banner SRG

beides Hans Witte † 1925

12

10

1. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold,
wir schwören dir aufs neue,
Volksfahne, sturmentrollt,
die alte deutsche Treue:
Du sollst stehn, du sollst wehn, über freiem Volke,
stehe stolz, wehe stolz, Banner Schwarz-Rot-Gold!

2. Du warst der Väger Traum,
der deutschen Einheit Zeichen,
und war ihr Trum zu Schaum,
der Wille soll nicht weichen
Du sollst ...

3. Wir wollen kampfbereit
uns wieder um dich scharen,
Recht, Freiheit, Einigkeit
Vollenden und bewahren.
Du sollst stehn ...

4. Schwarz, Rot und Golden spricht:
Die Nacht muß unterliegen,
schon flammt das Morgenlicht,
bald wird die Sonne siegen.
Du wirst stehn ...

Unsterbliche Opfer	Russischer Trauermarsch	A.I. Warlamov	I. I. Koslov, dt: H. Scherrchen	30	15
--------------------	-------------------------	---------------	------------------------------------	----	----

Unsterbliche Opfer ihr sanket dahin
wir stehen und weinen voll Schmerz Herz und Sinn
Ihr kämpftet und starbet für kommendes Recht
Ihr aber wir trauern der Zukunft Geschlecht
Einst aber wenn Freiheit den Menschen erstand
und all euer Sehnen Erfüllung fand
Dann werden wir künden wie ihr einst gelebt
zum Höchsten der Menschheit empor nur gestrebt.

2. Als Opfer seid ihr gefallen im Streit
in heiliger Liebe zum Volke
Ihr waret für die Menschheit zu geben bereit
die Freiheit und Glück und das Leben.
gelitten habt ihr im Kerkerverließ
bis daß euch des Blutrichters Urteil stieß
in des Grabes dunkles Bette
und weiter klirrte die Kette

3. Im prunkvollen Saal schmaust der Tyrann
die Unrast im Weine ertränkend
doch furchtbare Zeichen schreibt drohend schon an
eine Hand an die Wand des Palastes
Es kommt eine Zeit und das Volk erwacht
es reckt sich zur Freiheit in siegender Macht
Doch ewige Liebe euch Brüder besingt
die freudig für uns in den Tod ihr ging.

Über die Herkunft des Liedes gibt es unterschiedliche Angaben. Lammel/Andert zufolge soll es auf eine Dichtung von Charles Wolfe aus dem Jahre 1826 zurückgehen und von I. I. Koslov 1888 neu geschrieben worden sein. Er unterlegte es einer Melodie von A. I. Warlamov. Wikipedia zufolge stammt der Text 1905 von W. G. Archangelski. Seit der Revolution des gleichen Jahres sei es in der russischen Arbeiterbewegung als Trauergesang an den Gräbern gefallener Revolutionäre gesungen worden. Auf jedenfall wurde das Lied nach 1917 von Hermann Scherrchen ins Deutsche übersetzt.

Lammel, Andert, Und weil der Mensch ein Mensch ist, Dortmund 1986, Nr. 44, S. 75

Proletarier aller Länder	Vereinigt Euch!	Strömt, herbei, ihr Völkerscharen	22
--------------------------	-----------------	--------------------------------------	----

1. Proletarier aller Länder,
stehet fest, vereinigt euch!
Trennen uns auch Meer und Länder,
unser Ziel ist dennoch gleich.
Schützen wollen wir die Arbeit,
schwinden sollen Lug und Trug;
;: denn für Wahrheit, Recht und Freiheit
opfern selbst wir unser Blut. ;:

2. Einzelne wirst du unterliegen,
wie ein Rohr vom Wind geknickt;
doch vereint, da wirst du siegen,
immer vorwärts nur geblickt,
immer nur zum Ganzen strebet
und die Säumigen erweckt.
;: Der Tribut der Arbeit werde
dir, dess' Arm die Erde trägt. ;:

3. Kannst du selbst kein Ganzes werden,
und du willst doch sein ein Mann,
schließ' als dienend Glied dem Ganzen
dich aus voller Seele an.
Schlingt um euch die Einheitsbänder,
daß man bald das Ziel erreich'.
;: Proletarier aller Länder,
werdet stark, vereinigt euch! ;:

Wach auf, Verdammte	Die Internationale I.	Pierre Degey- ter	Eugene Pottier; dt: Emil Luck- hard	3
---------------------	-----------------------	----------------------	---	---

Wacht auf, Verdammte dieser Erde, die stets man noch zum Hungern zwingt!
 Das Recht, wie Glut im Kraterherde, nun mit Macht zum Durchbruch dringt.
 Reinen Tisch macht mit dem Bedränger! Heer der Sklaven, wache auf!
 Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger, alles zu werden, strömt zu Hauf!
 Völker, hört die Signale! Auf, zum letzten Gefecht!
 Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!

Es rettet uns kein höh'eres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun.
 Uns aus dem Elend zu erlösen können wir nur selber tun!
 Leeres Wort: Des Armen Rechte! Leeres Wort: Des Reichen Pflicht!
 Unmündig nennt man uns und Knechte, duldet die Schmach nun länger nicht!
 Völker, hört die Signale! Auf, zum letzten Gefecht!
 Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!

Gewölbe, stark und fest bewehret, die bergen, was man dir entzog.
 Dort liegt das Gut, das dir gehöret, und um das man dich betrog.
 Ausgebeutet bist du worden ausgesogen bis aufs Mark!
 Auf Erden rings, in Süd und Norden, das Recht ist schwacht, die Willkür stark!
 Völker, hört die Signale! Auf, zum letzten Gefecht!
 Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!

In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute, wir sind die stärkste der Partei'n.
 Die Müßiggänger schiebt beiseite! Diese Welt muß unser sein.
 Unser Blut sei nicht mehr der Raben und mächt'gen Geier Fraß!
 Erst wenn wir sie vertrieben haben, dann scheint die Sonn' ohn' Unterlaß!
 Völker, hört die Signale! Auf, zum letzten Gefecht!
 Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!

ANHANG

Anhang

1. Die Liederbücher des Reichsbanners

- 24 **Reichsbanner Liederbuch** . Eine Zusammenstellung republikanischer Lieder, alter und neuer Volksweisen (mit einigen Notenbeigaben) für Fahrten, Feiern und kameradschaftliche Veranstaltungen des Reichsbanners Schwer-Rot-Gold, Dortmund-Löttrinhäuser, Oktober 1924. Ewald Reincke.
- 25 In **Reichsbanner-Liederbuch**, Herausgegeben vom Gauvorstand des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ Berlin-Brandenburg – 1925, 2. Auflage (Verlag: Reichsbanner - Warenvertrieb Berlin S 14) sind noch folgende Lieder enthalten, allerdings dafür Nicht Nr. 2-6, 8, 16, 18-20, 22, 23, 25, 26, 34, 36-68
- 26 **Lieder-Buch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold**
Herausgegeben im Auftrage des Bundesvorstandes
Für das Reichsbanner Verlegt durch j. H. W. Dietz Nachfolger, Berlin, ca. 1926
- A1 **Verfassungs-Lieder. Liederbuch Schwarz-Rot-Gold**
Verlag: Paul Schmidt, Berlin N 54, Zehdenicker Str. 5, Tel. Norden 9394

2. Die Lieder aus den Liederbüchern des Reichsbanners

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Ade zur guten Nacht	Abendlied			67		52	
All mein Gedanken	All mein Gedanken			45			
Als die Römer frech geworden	Als die Römer frech geworden		J. V. von Scheffel		43		
Als ich einmal reiste							57
Am Bachbett brennt die Beere							34
Am Brunnen vor dem Tore	Der Lindenbaum		Uhland		48		
Am Wirtshaus an der Straße	Am Wirtshaus an der Straße			48			
Auf der Lüneburger Heide	Auf der Lüneburger Heide			35			
Auf ihr Brüder lasset wehen	Auf ihr Brüder lasset wehen	Wir sind jung				21	
Auf Republikaner strömt geeint herbei	Auf Republikaner	Turner auf zum Streite				17	
Auf, Sozialisten schließt die R	Sozialisten Marsch	Carl Gramm (im „Freien Sänger“ Heft 19)	Max Kegel				22
Aus der Städte dumpfen Banden	Aufruf			24		26	
Aus des Alltags grauen Sorgen	Aus des Alltags grauen Sorgen	Vom Barette schwankt die Feder	Ernst Kerkow	23		25	27
Bei den Soldaten drunten							33
Bet und arbeit	Bet und arbeit	„Schleswig-Holstein“ etx; +eigene Weise	G. Herwegh				21
Brüder, zur Sonne	Freiheitsschwur	Wolgalied	A.d. Russische	3	23	29	16
Das Banner, das wir heute weihn	Zur Bannerweihe	Der Gott der Eisen	A. Philippsborn 1924	61	3		
Das Käuzlein laß ich trauern							36
Das Lieben bringt groß' Freud'	Freud und Leid			52			
Das Wandern ist des Müllers Lust	Müllers Wanderlust		W. Müller		25		
Dem Vaterland!	Dem Vaterland			13			
Der Fürst und der Adel	Altes Spottlied			62			
Der in den Krieg will ziehen							39
Der Kuckuck und der Piedewitt	Der Kuckuck und der Piedewitt			44			
Der Mai ist gekommen	Der Mai ist gekommen		E. Geibel		26		
Der Tag fängt an zu tagen	Der Tag fängt an			30			
Deutschland, Deutschland über alles	Lied der Deutschen		Hoffmann v.F.	17	6	2	
Deutschland ein hohes Licht	Gelöbnis	Hermann Hieber	Karl Brüger		7		

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Die Finken und sie schlagen	Das Hederitt			36			
Die Gedanken sind frei	Gedankenfreiheit			56		21	14
Die Glocken rufen Land in Not	Die Glocken rufen Land in Not	Stimmt an mit hellem, hohen Klang			14		
Die Leineweber haben eine saubere Zunft						65	
Die Schlacht ist aus	Die Schlacht ist aus					35	19
Die Sommervögel fliegen	Die Sommervögel fliegen			34			
Dir möchte ich diese Lieder weihe	Dir möchte ich			16			
Drei Lilien, drei Lilien						46	
Droben im Oberland						56	
Ein Franzose wollte jagen						61	
Ein Jäger wollte jagen	Ein Jäger...			43			
Ein Regiment sein Straßen zieht						49	
Ein Schifflin sah ich fahren						41	
Ein Sträußchen am Hute	Ein Sträußchen am Hute				27		
Erwacht Brüder! Schließt die Reih'n	Erwachen Brüder	Stimmt an mit hellem hohen KI	Bruno Georges		18		
Es dunkelt schon in der Heide	Volkswaise			32			
Es, es, es und es, es ist ein harter Schl						51	
Es hat ein Bauer ein schönes Weib						67	
Es ist ein Schnitter, heißt der Tod						31	
Es kommt die Zeit, daß ich wandern muß						49	
Es lebe, was auf Erden	Freiheit			5			
Es sprang ein frischer Sturm ins Land				8		8	
Es stand meine Wiege	Ein Sohn des Volkes	H. Pfeil	Heinrich Pfeil	28	49	32	20
Es stehn drei Birken	Es stehn drei Birken		H. Löns	41	28		
Es war ein Knab gezogen	Es war ein Knab gezogen			49			
Es war in einem Bienenstaat	Der feiste Drohnenkönig	A. Methfessel 1818	A.d. „Demokratischen Ldb.“			69	18
Es wollt ein Schneider wandern						64	
Es wollte sich einschleichen						53	
Es zogen drei Bursche wohl über	Der Wirtin Töchterlein		Uhland 1809	51	29		
Es zogen im sonnigen Segen	Es zogen im sonnigen Segen			58	50		
Flamme empor	Flamme empor	K. L. Tr. Gläser, 1791	Max Barth			13	11
Freiheit, die ich meine	Freiheit			10			32
Frei und unerschütterlich	Bundeszeichen			11			
Frisch auf, mein Volk	Aufruf	Zu Mantua in B	G Herwegh	9	19	22	
Glück auf, Glück auf! der Steiger kommt						62	
Gruß dir, Panier des großen Vaterlandes	Gruß der Republik	Sind wir vereint	Hans W. Paetzl		4	18	33
Hab mein Wage vollgelade						59	
Hab' Sonne im Herzen	Hab Sonne			59			
Hebt unsere Fahnen in den Wind	Jugendlied			22			
Heiß ist die Liebe	Heiß ist die Liebe			33			
Hervor aus Bett und Zelle	Hervor aus Bett und Zelle			37			
Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun	Ergo bibamus		Goethe	54	44		
Ich bin ein freier Mann und singe						20	
Ich hab mich ergeben	Gelübde		Maßmann		10		
Ich hatt' einen Kameraden	Ich hatt' einen Kameraden		L. Uhland 1809		50	28	15
Ich schieß den Hirsch	Siebenbürgische Jägerlied		Franz v. Schöber 1840		51		
Ich trag in meinem Ranzen						58	
Ihr aus Arbeitsräumen	Schützt die Republik					7	6
Im Krug zum grünen Kranze	Im Krug zum grünen Kranze	Ich stand auf hohem Berge	W. Müller	53	52		
Im schwarzen Walfisch zu Ascalom	Im schwarzen Walfisch zu Ascalom	War einst ein jun, jung Zimmergesell	J. B. Scheffel 1854		53		
In Kümmernis und Dunkelheit	Lied des Reichsbanners SRG	R. Schumann	F. Freiligrath	1	1	1	4
In stiller Nacht zur ersten Wacht	Altes Volkslied			29			
Ist alles dunkel, ist alle trübe	Trübsal			38	47		
Jetzt kommt der Sommer in das L	Schab ab			40			

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Kampfentschlossen, lichtdurchdrungen Keinen Tropfen im Becher mehr Kennst je al dat nee Leed, Köln am Rhein, du schönes Städtchen Mein Ranzen, der ist frisch geflickt Morgen marschieren wir Morgen will mein Schatz abreisen Morgen will mein Schatz verreisen M'r seins ja die lustigen Hammerschm Nicht betteln, nicht bitten Nicht Hakenkreuz, nicht schwarz-weiß- rot	Kampfentschlossen Lindenwirtin Von Herrn Pastor sin Koh		Baumbach		54	27	25
Nun ade, du mein lieb' Heimatland	Lieb' Heimatland ade!		August Dissel- hof		56		
Nun leb' wohl, du kleine Gasse	In der Ferne		G. von Schlip- penbach		57		
Nur in des Herzens heilig ernster S O Straßburg, o Straßburg Proletarier aller Länder Regiment sein Straßen zieht Reichsbanner SRG wir schwören Reichtum verschwindet Rose Marie Rosmarienneide zur Maienzeit blüht Schätzchen sag, was fehlt denn dir Schleppt den Frühling in den Kerker Schwarz die Not im Vaterlande	Eintracht und Liebe Vereinigt Euch! Banner SRG Wahrheit Rose Marie Verloren Der ewige Demagog Schwarz die Not			60		47	24
Schwarz-Rot und Gold die Fahnen entrollt Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben Sozialisten auf der Reis	Bannerlied Bannerlied (Sturmlied von 1848; 25) Auf der Landpartie	Sind wir vereint zur guten St Studio auf einer Reis Karl Karstädt	1848 Max Kegel	2	2	15	12
Stehe fest, stehe fest	Stehe fest, deutsche Repu- blik					11	8
Stimmt an mit hellem hohem Klang Strömt herbei,, ihr Völkerscharen Takt! Takt! Auf Takt habt acht!	Weihelied Rheinlied			15	8	6	31
Trennt uns Glauben, Streben, Meinen	Bundeslied	Heinrich Nutz- horn Brüder, reicht die Hand zum Bunde	Björnsterne Björnson Hoffmann v. F.	8	12	23	
Treue Liebe bis zum Grabe Treu zur Fahne halten	Mein Vaterland Treu zur Fahne	Carl Groo: Freiheit, die ich meine	Hoffmann v. F. Alb. Träger, 1887 ⁴	14	11	14	10
Tritt gefaßt und Fahnen frei! Turner auf zum Streit	Tritt gefaßt und Fahnen frei! Festgesang	J. H. Stung	H. Weismann 1841	9	46	9	7
Über die Heide geht mein Gedenk Und hörst du das mächtige Klingen Unsern lieben Frauen vom kalten Bron- nen Unsterbliche Opfer	Über die Heide Russischer Trauermarsch	A.I. Warlamov	I. I. Koslov, dt: H. Scherrchen K. Förster	47		30	17
Unterm Banner Schwarz-Rot-Gold	Marschlied Schwarz-Rot- Gold	Bin ein fahren- der Gesell			52		
Vaterland, ein hohes Licht Viktoria! Viktoria! wir Mauersleute beis Vom Barette schwankt die Feder Von den Bergen fließt ein Wasser Von des Rheines Strand, wo die Rebe	Landsknechtlied Von den Bergen An's Vaterland	Hoch vom Dachstein an	K. Schneider	26		3	63
Vorm Feinde stand in Reih' und Glied Wacht auf, Verdammte	Die Internationale I.	Pierre Degey-	Eugene Pottier;	42	58	19	3

⁴ Ldb. 26: Aus: „Demokratischs Ldb.“, hrsg vom demokratischen Verein München. Verl. Rob. Lutz, Stuttgart

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
		ter	dt: Emil Luckhard				
Wann (Wenn) wir schreiten Seit' an Seit'	Lied der neuen Jugend	M. Englert	H. Claudius	20	24	24	26
Was ist des Deutschen Vaterland?	Was ist des Deutschen Vaterland?		Ernst Moritz Arndt		13	4	30
Wenn die Arbeitszeit zu Ende	Wanderfahrt	„Jungvolk“-Kalender 1914	Jürgen Brand	21			
Wenn wir marschieren	Wenn wir marschieren			39		48	
Wer schafft das Gold zu Tage?	Proletarierlied	Zu Mantua in Banden (Andreas-Hofer-Lied)	Johann Most				2
Wie ein stolzer Adler schwingt	Das deutsche Lied	L. Spohr (!784-18599	H. Schütz	55	40		
Wie könnt' ich dein vergessen	Mein Lieben			12			
Wie machen's denn die Schneider?						66	
Willkommen ihr, der Freiheit	Sozialdemokratisches Bundeslied	Marseillaise	Carl Weiser				23
Wir sind jung die Welt ist offen	Wir sind jung.	Michael Englert	Jürgen Brand	19			
Wir treten zusammen	Ruf	Ich hab mich ergeben	Carl Rieck		20		
Wir werden im Sterben	Gesang der Völker			27			
Wir wollen Deutsche bleiben	Wir wollen Deutsche bleiben					10	29
Wir wollen zu Land ausfahren	Wir wollen zu Land			25			
Wir zogen in das Feld						38	
Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet	Arbeiter-Marseillaise	Marseillaise	Jacob Audorf				1
Wohlauf die Luft geht frisch und rein	Wanderlust		J. V. von Scheffel		41		
Wohlauf Kameraden, das Banner entrollt	Reichsbannerlied				15		
Wohlauf Kameraden, entrollt das Panier		Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd			16		
Wohlauf noch getrunken den funkeln- den Wein	Wanderlied		J. Körner 1809	65	42		
Wohlauf, die Luft geht frisch und r	Wanderlust			66			
Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver						45	
Zu Haus hab' ich ein Mädchen						68	
Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald	Sehnsucht			18			

Jürgen Brand: Pseudonym von Emil Sonnemann (1869 – 1950), geboren am 24.3.1869 in Peine.

1. Lieder nach sortiert nach Häufigkeit

A. Von allen übernommen

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Brüder, zur Sonne	Freiheitsschwur	Wolgalied	A.d. Russische	3	23	29	16
Es stand meine Wiege	Ein Sohn des Volkes	H. Pfeil	Heinrich Pfeil	28	49	32	20
In Kümmernis und Dunkelheit	Lied des Reichsbanners SRG			1	1	1	4
Schwarz-Rot und Gold die Fahnen entrollt	Bannerlied			2	2	15	12
Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben	Bannerlied (Sturmlied von 1848; 25)	Sind wir vereint zur guten St	1848	6	22	5	5
Stimmt an mit hellem hohem Klang	Weihelied			15	8	6	31
Wann (Wenn) wir schreiten Seit' an Seit'	Lied der neuen Jugend	M. Englert	H. Claudius	20	24	24	26

B. Drei Übereinstimmungen

Aus des Alltags grauen Sorgen	Aus des Alltags grauen Sorgen			23		25	27
Deutschland, Deutschland über alles	Lied der Deutschen		Hoffmann v.F.	17	6	2	
Die Gedanken sind frei	Gedankenfreiheit			56		21	14
Frisch auf, mein Volk	Aufruf	Zu Mantua in B	G Herwegh	9	19	22	
Gruß dir, Panier des großen Vaterlandes	Gruß der Republik	Sind wir vereint	Hans W. Paetzel		4	18	33
Ich hatt' einen Kameraden	Ich hatt' einen Kameraden		L. Uhland 1809		50	28	15
Nicht betteln, nicht bitten	Nicht betteln, nicht bitten		Hoffmann v. F.	7		17	13
Tritt gefaßt und Fahnen frei!	Tritt gefaßt und Fahnen frei!			9		9	7
Was ist des Deutschen Vaterland?	Was ist des Deutschen Vaterland?		Ernst Moritz Arndt		13	4	30

C. Zwei Übereinstimmungen

Ade zur guten Nacht	Abendlied			67		52	
Aus der Städte dumpfen Banden	Aufruf			24		26	
Das Banner, das wir heute weihn	Zur Bannerweihe	Der Gott der Eisen	A. Philippsborn 1924	61	3		
Die Schlacht ist aus	Die Schlacht ist aus	Arnold Mendelssohn	Kameraden der 6. Komp. 107			35	19
Es sprang ein frischer Sturm ins Land				8		8	
Es stehn drei Birken	Es stehn drei Birken		H. Löns	41	28		
Es war in einem Bienenstaat	Der feiste Drohnenkönig					69	18
Es zogen drei Bursche wohl über	Der Wirtin Töchterlein		Uhland 1809	51	29		
Es zogen im sonnigen Segen	Es zogen im sonnigen Segen			58	50		
Flamme empor	Flamme empor					13	11
Freiheit, die ich meine	Freiheit			10			32
Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun	Ergo bibamus		Goethe	54	44		
Im Krug zum grünen Kranze	Im Krug zum grünen Kranze	Ich stand auf hohem Berge	W. Müller	53	52		
Ihr aus Arbeitsräumen	Schützt die Republik					7	6
Ist alles dunkel, ist alle trübe	Trübsal			38	47		
Kampfentschlossen, lichtdurchdrungen	Kampfentschlossen					27	25
Köln am Rhein, du schönes Städtchen				50		40	
Reichsbanner SRG wir schwören	Banner SRG					12	9
Schwarz die Not im Vaterlande	Schwarz die Not	Brüder seht die Bundesfahne	Kurt Krause		5		7
Stehe fest, stehe fest	Stehe fest, deutsche Republik	Karl Karstädt				11	8
Trennt uns Glauben, Streben, Meinen	Bundeslied	Brüder, reicht die Hand zum Bunde	Hoffmann v. F.	8	12		
Treue Liebe bis zum Grabe	Mein Vaterland		Hoffmann v. F.	14	11		

Treu zur Fahne halten	Treu zur Fahne	Carl Groo: Freiheit, die ich meine	Alb. Träger, 1887 ⁵	14	10
Turner auf zum Streit	Festgesang	J. H. Stung	H. Weismann 1841	57	46
Unsterbliche Opfer	Russischer Trauermarsch				30 17
Wenn wir marschieren	Wenn wir marschieren			39	48
Wie ein stolzer Adler schwingt	Das deutsche Lied	L. Spohr (!784- 18599	H. Schütz	55	40
Wir wollen Deutsche bleiben	Wir wollen Deutsche bleiben				10 29
Wohlauf noch getrunken den funkeln- den Wein	Wanderlied		J. Körner 1809	65	42

Alle anderen wurden jeweils nur einmal übernommen.

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
All mein Gedanken	All mein Gedanken			45			
Am Wirtshaus an der Straße	Am Wirtshaus an der Straße			48			
Auf der Lüneburger Heide	Auf der Lüneburger Heide			35			
Das Lieben bringt groß' Freud'	Freud und Leid			52			
Dem Vaterland!	Dem Vaterland			13			
Der Fürst und der Adel	Altes Spottlied			62			
Der Kuckuck und der Piedewitt	Der Kuckuck und der Piede- witt			44			
Der Tag fängt an zu tagen	Der Tag fängt an			30			
Die Finken und sie schlagen	Das Hederitt			36			
Die Sommervögel fliegen	Die Sommervögel fliegen			10 34			
Dir möchte ich diese Lieder weihe	Dir möchte ich			16			
Ein Jäger wollte jagen	Ein Jäger...			43			
Es dunkelt schon in der Heide	Volkswaise			32			
Es lebe, was auf Erden	Freiheit			5			
Es war ein Knab gezogen	Es war ein Knab gezogen			49			
Frei und unerschütterlich	Bundeszeichen			11			
Hab' Sonne im Herzen	Hab Sonne			59			
Hebt unsere Fahnen in den Wind	Jugendlied			22			
Heiß ist die Liebe	Heiß ist die Liebe			33			
Hervor aus Bett und Zelle	Hervor aus Bett und Zelle			20 37			
In stiller Nacht zur ersten Wacht	Altes Volkslied			29			
Jetzt kommt der Sommer in das L	Schab ab			40			
Kennt je al dat nee Leed,	Von Herrn Pastor sin Koh			64			
Nur in des Herzens heilig ernster S	Eintracht und Liebe			60			
Reichtum verschwindet	Wahrheit			4			
Rose Marie	Rose Marie			46			
Rosmarienheide zur Maienzeit blüht	Verloren			31			
Schleppt den Frühling in den Kerker	Der ewige Demagog			63			
Über die Heide geht mein Gedenk	Über die Heide			47			
Vom Barette schwankt die Feder	Landsknechtlied			30 26			
Von den Bergen fließt ein Wasser	Von den Bergen			42			
Wenn die Arbeitszeit zu Ende	Wanderfahrt	„Jungvolk“- Kalender 1914	Jürgen Brand	21			
Wie könnt' ich dein vergessen	Mein Lieben			12			
Wir sind jung die Welt ist offen	Wir sind jung.			19			
Wir werden im Sterben	Gesang der Völker			27			
Wir wollen zu Land ausfahren	Wir wollen zu Land			25			
Wohlauf, die Luft geht frisch und r	Wanderlust			66			
Zwischen Frankreich und dem Böhmer- wald	Sehnsucht			38 18			
Als die Römer frech geworden	Als die Römer frech gewor- den		J. V. von Scheffel	43			
Am Brunnen vor dem Tore	Der Lindenbaum		Uhland	48			
Auf ihr Brüder lasset wehen	Auf ihr Brüder lasset wehen	Wir sind jung		21			
Auf Republikaner strömt geeint herbei	Auf Republikaner	Turner auf zum Streite		17			
Das Wandern ist des Müllers Lust	Müllers Wanderlust		W. Müller	25			

⁵ Ldb. 26: Aus: „Demokratischs Ldb.“, hrsg vom demokratischen Verein München. Verl. Rob. Lutz, Stuttgart

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Der Mai ist gekommen	Der Mai ist gekommen		E. Geibel		26		
Deutschland ein hohes Licht	Gelöbnis	Hermann Hie- ber	Karl Bröger		7		
Die Glocken rufen Land in Not	Die Glocken rufen Land in Not	Stimmt an mit hellem, hohen Klang			14		
Ein Sträußchen am Hute	Ein Sträußchen am Hute				27		
Erwachet Brüder! Schließt die Reih'n	Erwachen Brüder	Stimmt an mit hellem hohen KI	Bruno Georges		18	10	
Ich hab mich ergeben	Gelübde		Maßmann		10		
Ich schieß den Hirsch	Siebenbürgische Jägerlied		Franz v. Scho- ber 1840		51		
Im schwarzen Walfisch zu Ascalom	Im schwarzen Walfisch zu Ascalom	War einst ein jun, jung Zim- mergesell	J. B. Scheffel 1854		53		
Keinen Tropfen im Becher mehr	Lindenwirtin		Baumbach		54		
Nicht Hakenkreuz, nicht schwarz-weiß- rot	Unser Banner!	Stimmt an mit hellem, hohem Klang	Rudolf Wend		51		
Nun ade, du mein lieb' Heimatland	Lieb' Heimatland ade!		August Dissel- hof		56		
Nun leb' wohl, du kleine Gasse	In der Ferne		G. von Schlip- penbach		57		
Strömt herbei,, ihr Völkerscharen	Rheinlied				45		
Unterm Banner Schwarz-Rot-Gold	Marschlied Schwarz-Rot- Gold	Bin ein fahren- der Gesell	K. Förster		52		
Von des Rheines Strand, wo die Rebe	An's Vaterland	Hoch vom Dachstein an	K. Schneider		58	20	
Wir treten zusammen	Ruf	Ich hab mich ergeben	Carl Rieck		20		
Wohlauf die Luft geht frisch und rein	Wanderlust		J. V. von Scheffel		41		
Wohlauf Kameraden, das Banner ent- rollt	Reichsbannerlied				15		
Wohlauf Kameraden, entrollt das Panier		Wohlauf, Ka- meraden, aufs Pferd			16	24	
Als ich einmal reiste							57
Am Bachbett brennt die Beere							34
Bei den Soldaten drunten							33
Das Käuzlein laß ich trauern							36
Der in den Krieg will ziehen							39
Die Leineweber haben eine saubere Zunft							65
Drei Lilien, drei Lilien							46
Droben im Oberland							56
Ein Franzose wollte jagen							61
Ein Regiment sein Straßen zieht						10	49
Ein Schifflin sah ich fahren							41
Es, es, es und es, es ist ein harter Schl							51
Es hat ein Bauer ein schönes Weib							67
Es ist ein Schnitter, heißt der Tod							31
Es kommt die Zeit, daß ich wandern muß							49
Es wollt ein Schneider wandern							64
Es wollte sich einschleichen							53
Glück auf, Glück auf! der Steiger kommt							62
Hab mein Wage vollgelade							59
Ich bin ein freier Mann und singe						20	20
Ich trag in meinem Ranzen							58
Mein Ranzen, der ist frisch geflickt							55
Morgen marschieren wir							43
Morgen will mein Schatz abreisen							54
Morgen will mein Schatz verreisen							50
M'r seins ja die lustigen Hammerschm							60
O Straßburg, o Straßburg							47
Regiment sein Straßen zieht							42
Schätzchen sag, was fehlt denn dir							44

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Takt! Takt! Auf Takt habt acht!		Heinrich Nutz- horn	Björnstjerne Björnson		30	23	
Und hörst du das mächtige Klingen Unsern lieben Frauen vom kalten Bron- nen Vaterland, ein hohes Licht Viktoria! Viktoria! wir Mauersleute beis Vorm Feinde stand in Reih' und Glied Wie machen's denn die Schneider? Wir zogen in das Feld Zehntausend Mann, die zogen ins Ma- növer Zu Haus hab' ich ein Mädchen Auf, Sozialisten schließt die R						16 37 3 63 19 66 38 45	
	Sozialisten Marsch	Carl Gramm (im „Freien Sänger“ Heft 19)	Max Kegel		39	68	22
Bet und arbeit	Bet und arbeit	„Schleswig- Holstein“ etc; +eigene Weise	G. Herwegh				21
Proletarier aller Länder Sozialisten auf der Reis	Vereinigt Euch! Auf der Landpartie	Studio auf einer Reis	Max Kegel			24 28	
Wach auf, Verdammte Wer schafft das Gold zu Tage?	Die Internationale I. Proletarierlied	Zu Mantua in Banden (And- reas-Hofer- Lied)	Johann Most			3 2	
Willkommen ihr, der Freiheit	Sozialdemokratisches Bun- deslied	Marseillaise	Carl Weiser				23
Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet	Arbeiter-Marseillaise	Marseillaise	Jacob Audorf		8	1	

**Kategorie 6: A = Volkslied, B = Volkslied mit bekanntem Texter / Insges. 70 Lie-
der (A= 32, B= 38)**

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Stimmt an mit hellem hohem Klang	Weihelied	A. Methfessel 1811	Nach Matthias Claudius 1772	15	8	6	29
Die Gedanken sind frei	Gedankenfreiheit	Trad.	Fl. Blatt	56		21	13
Ade zur guten Nacht	Abendlied	Trad.	Trad.	67		52	
Köln am Rhein, du schönes Städtchen		Aus d Wetterau	Aus d Wetterau	50		40	
Es stehn drei Birken	Es stehn drei Birken		Hermann Löns	41	28		
Es zogen drei Bursche wohl über	Der Wirtin Töchterlein	Ich hab mein Weizen an'n Berg gesetzt	L. Uhland 1809	51	29		
Es zogen im sonnigen Segen	Es zogen im sonnigen Segen			58	50		
Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun	Ergo bibamus		Goethe	54	44		
Im Krug zum grünen Kranze	Im Krug zum grünen Kranze	Ich stand auf hohem Berge	W. Müller	53	32		
Ist alles dunkel, ist alle trübe	Trübsal			38	47		
Wohlauf noch getrunken den funkeln- den Wein	Wanderlied		J. Körner 1809	65	42		
All mein Gedanken	All mein Gedanken			45			
Am Wirtshaus an der Straße	Am Wirtshaus an der Straße			48			
Auf der Lüneburger Heide	Auf der Lüneburger Heide			35			
Das Lieben bringt groß' Freud'	Freud und Leid			52			
Der Tag fängt an zu tagen	Der Tag fängt an			30			
Die Finken und sie schlagen	Das Hederitt			36			

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	24	25	26	A1
Die Sommervögel fliegen	Die Sommervögel fliegen			34			
Dir möchte ich diese Lieder weihe	Dir möchte ich			16			
Ein Jäger wollte jagen	Ein Jäger...			43			
Es dunkelt schon in der Heide	Volkswaise			32			
Es war ein Knab gezogen	Es war ein Knab gezogen			49			
Hab' Sonne im Herzen	Hab Sonne			59			
Heiß ist die Liebe	Heiß ist die Liebe			33			
Hervor aus Bett und Zelle	Hervor aus Bett und Zelle			37			
In stiller Nacht zur ersten Wacht	Altes Volkslied			29			
Jetzt kommt der Sommer in das L	Schab ab			40			
Kennt je al dat nee Leed,	Von Herrn Pastor sin Koh			64			
Nur in des Herzens heilig ernster S	Eintracht und Liebe			60			
Rose Marie	Rose Marie			46			
Rosmarienheide zur Maienzeit bl	Verloren			31			
Über die Heide geht mein Gedenk	Über die Heide			47			
Von den Bergen	Von den Bergen			42			
Wir wollen zu Land ausfahren	Wir wollen zu Land			25			
Wohlauf, die Luft geht frisch und r	Wanderlust			66			
Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald	Sehnsucht			18			
Ich hatt' einen Kameraden	Ich hatt' einen Kameraden				50	28	14
Als die Römer frech geworden	Als die Römer frech geworden				43		
Am Brunnen vor dem Tore	Der Lindenbaum				48		
Das Wandern ist des Müllers Lust	Müllers Wanderlust				25		
Der Mai ist gekommen	Der Mai ist gekommen				26		
Ein Sträußchen am Hute	Ein Sträußchen am Hute				27		
Ich hab mich ergeben	Gelübde				10		
Ich schieß den Hirsch	Siebenbürgische Jägerlied				52		
Im schwarzen Walfisch zu Ascalom	Im schwarzen Walfisch zu Ascalom				53		
Keinen Tropfen im Becher mehr	Lindenwirtin				54		
Nun ade, du mein lieb' Heimatland	Lieb' Heimatland ade!				56		
Nun leb' wohl, du kleine Gasse	In der Ferne				57		
Strömt herbei,, ihr Völkerscharen	Rheinlied				45		
Wohlauf die Luft geht frisch und rein	Wanderlust				41		
Als ich einmal reiste						57	
Am Bachbett brennt die Beere						34	
Die Leineweber haben eine saubere Zunft						65	
Drei Lilien, drei Lilien						46	
Droben im Oberland						56	
Ein Franzose wollte jagen						61	
Es, es, es und es, es ist ein harter Schl						51	
Es hat ein Bauer ein schönes Weib						67	
Es ist ein Schnitter, heißt der Tod						31	
Es kommt die Zeit, daß ich wandern muß						49	
Es wollt ein Schneider wandern						64	
Glück auf, Glück auf! der Steiger kommt						62	
Hab mein Wage vollgelade						59	
Ich trag in meinem Ranzen						58	
Mein Ranzen, der ist frisch geflickt						55	
Morgen will mein Schatz verreisen						50	
M'r seins ja die lustigen Hammerschm						60	
Viktoria! Viktoria! wir Mauersleute beis						63	
Wie machen's denn die Schneider?						66	
Zu Haus hab' ich ein Mädchen						68	
				26	15	21	1

IV. Die Lieder der KPD in der Weimarer Republik¹

Aus dem Um- bzw. Vorfeld der KPD wurden Liederbücher hauptsächlich von der Partei, der Jugendorganisation des KJVD und ab 1925 des „Roten Frontkämpferbundes“ (RFB).

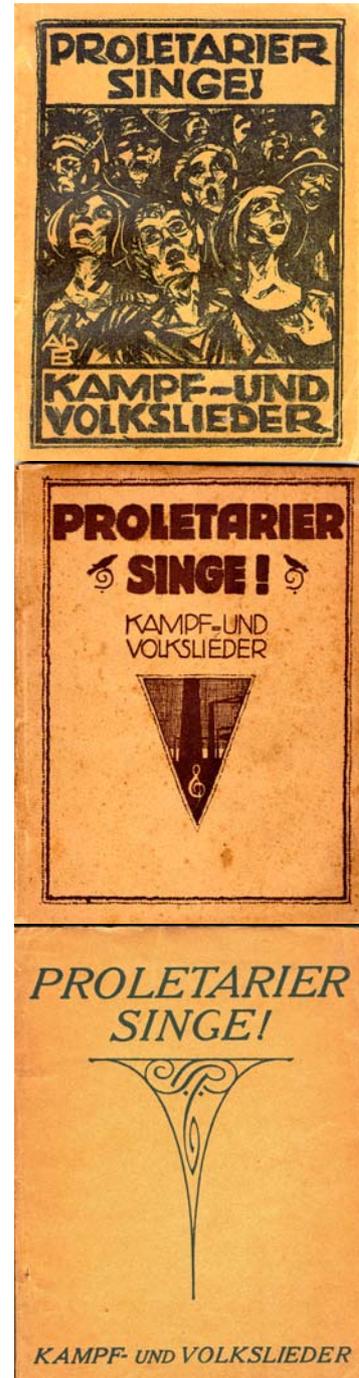
Das vermutlich erste Liederbuch der Hamburger KPD überraschte mit seinem gemischten Inhalt. Die nicht kategorisierten Lieder standen ungeordnet hintereinander, wie z.B. *Wer recht in Freuden wandern will*, *Die Arbeitsmänner* und *De Kieler Deerns* - ein Faktum, das in allen Zusammenfassungen über das damalige Liedgut unerwähnt blieb.²

Inwieweit das umfangreiche Volksliedgut dieses Bandes Eingang in die Gesangspraxis fand, war nicht zu überprüfen.³ Erst die Liederbücher von 1920-24 bieten in der Regel ein anderes Bild. So zeigt sich bereits in der Häufung des Titels *Arbeiterlieder* die Verlagerung des Schwerpunkts in der Liedauswahl. Die Lieder der traditionellen Arbeiterbewegung wurden anfänglich in erster Linie um russische Revolutionslieder ergänzt. An hervorragender Stelle standen der *Trauermarsch der russischen Revolution* kurz nur *Russischer Trauermarsch* genannt („Unsterbliche Opfer ihr sanket dahin“), und das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ - das mal den Titel *Russischer Rotgardistenmarsch* mal *Hymnus* trug und eine widersprüchliche Allianz mit dem kommunistischen „Brüder ergreift die Gewehre“ einging (s.u.) -, die der Dirigent Hermann Scherchen aus russischer Kriegsgesellschaft mitgebracht hatte.⁴ Wenig Bedeutung hatte die parodistische Variante der kontrafaktischen Volksliedtradition, die Inge Lammel auf die Spät- und Nachkriegszeit bezogen als *anonyme Spottlieder auf die Monarchie* heraus hob (z.B. „O Tannenbaum“ oder „Wem ham' se die Krone jeklaut“).⁵ Erst 1928 band die KPD diese volksmusikalische Eigenart zentral in das Material für die Wahlarbeit in ihre agitatorische Praxis ein (s.u.).

Die beabsichtigte Herausgabe eines eigenen RFB-Liederbuchs führte 1925 - nach der Übernahme der BL durch Thälmann - zu einem erneuten Interessenkonflikt zwischen Partei und Bund. Am 5. Mai 1925 erhob das Pol.-Sekretariat der Zentrale der KPD im Namen der VIVA (*Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten*) Einspruch gegen die beabsichtigte Herausgabe eines Liederbuches, da diese das bereits vergriffene Kampfliederbuch unter dem Titel „Rot Front“ neu auflegen wollte.⁶ Da es „nicht im Interesse eines guten Absatzes“ sei, wenn „mehrere Liederbücher auf dem Markt gebracht“ würden, wurde der Rote Frontkämpfer-Bund ersucht, von der Herausgabe einer eigenen Publikation Abstand zu nehmen. Eine Woche später wurden die Vertreter des Pol.-Sekretariats deutlicher, sie teilten mit,

„dass wir jede weitere Zahlung an Euch solange einstellen, bis wir von Euch den bestimmten Bescheid haben, dass die Herausgabe eines Liederbuches durch Euch nicht durchgeführt wird.“⁷

Die Einigung der Kontrahenten bestand darin, dass 1925 von der VIVA ein für den RFB spezifisches Liederbuch unter dem gewünschten Titel herausgebracht wurde [Ldb. 1].⁸ Im darauffolgenden Jahr erschien es



¹ Die folgenden Ausführungen sind leicht gekürzt aus dem Buch „Die Schalmei“ übernommen.

² Das gilt für die Publikationen des Arbeiterliedarchivs ebenso wie z.B. bei Fuhr, 1977, S. 54f.

³ Ob beispielsweise das dort enthaltene „Muß i denn“ bewirkt hat, dass das Lied lt. HVZ v. 11.6.1924 anlässlich einer „Razzia der Sipo vor der Stadthalle“ in Osnabrück im Juni 1924 gesungen wurde, kann nicht mehr nachgewiesen werden.

⁴ Vgl. Durus, „Tendenzchöre von Hermann Scherchen“, in: *Die Rote Fahne* v. 14.2.1930; Fuhr, 1977, S. 54.

⁵ Lammel, *Das Arbeiterlied*, Ffm. 1980, S. 127-131; vgl. auch Fuhr, S. 54. Wolfgang Steinitz, *Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters* (Bd. 2) künftig als Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962 bezeichnet, S. 576ff. subsumiert derartige Lieder unter der Überschrift „Kurzlebige Lieder aus den ersten Monaten der Revolution“. Eventuell könnten in diese Kategorie gehören: Kommunisten auf der Reis (Ldb. 4) oder das im Liederbuch des KJVD *Arbeiter-Lieder* (Verlag Junge Garde, Berlin ca. 1925, S. 3) enthaltene „Als der Hitler frech geworden“.

⁶ SAPMO, FBS 310/13142, I 4/2/10, Bl. 50.

⁷ Ebd., Bl. 51.

⁸ *Rot Front. Neues Kampf-Liederbuch*, Berlin (Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten) 1925. Eine erste Beschlagnahme des Liederbuches meldete die Bremer AZ v. 23.9.1925.

anscheinend problemlos mit gleichem Inhalt und ebenfalls von H. Remmele verantwortlich betreut unter dem Namen *Zum roten Sturm voran* im Berliner *Verlag Junge Garde* [Ldb. 2].⁹ Beide Liederbücher umfassen 52 Lieder, von denen sechs in einem Anhang an den Schluss gestellt wurden (Dok. 2). Sie lassen sich - unter Berücksichtigung einiger Überschneidungen - kategorisieren in:

1. Lieder der traditionellen Arbeiterbewegung,
2. internationale Lieder,
3. Lieder russischer Herkunft,¹⁰
4. Lieder nach Texten von Autoren der kommunistischen Presse oder von sympathisierenden Schriftstellern,
5. Frontkämpferlieder,
 - a) Frontkämpferlieder diversen Ursprungs,
 - b) Soldaten-Kampflieder,

die später (Ldb. 7 u. 8) um eine weitere Kategorie ergänzt wurden:

6. Lieder der Agitproptruppen.

Der Begriff der fünften Kategorie „Frontkämpferlied“ bedarf einer definitorischen Klärung. In der Erforschung der Lieder aus der Arbeiterbewegung hat sich die von Wolfgang Steinitz vorgenommene Klassifizierung in eine Hauptgruppe mit der Bezeichnung „Arbeiterlied“ (jene mit Hymnencharakter) und eine Nebengruppe mit der Bezeichnung „folklorisiertes Arbeiterlied“ bzw. „Arbeitervolkslied“ zum Standard entwickelt.¹¹ Die Unvollständigkeit dieser Aufteilung hat Ernst Hermann Meyer bereits in einer Rezension des zweiten Steinitzschen Bandes *Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten* am Beispiel der Agitproplieder der späteren zwanziger Jahre verdeutlicht, die an dieser Stelle als sechste Kategorie der Liedbetrachtung steht.¹² Die kommunistische Okkupation der Begriffe „Arbeiter“ oder „Faschismus“, zeigen,¹³ dass bei der wissenschaftlichen Bearbeitung von Themen aus der Zeit der Weimarer Republik, die mit der KPD in Zusammenhang standen, Bezeichnungen, die diese Begriffe beinhalten, nur unter Vorbehalt und mit Vorsicht benutzt werden dürfen. Sie dürfen sich definitorisch nicht auf den propagandistischen Inhalt einlassen.

Werner Fuhr benutzt ausweichend den Begriff „proletarisch“, dem er in seiner Arbeit unter den Voraussetzungen nachgeht, dass er in „Verbindung mit Musik“ etwas anderes bedeute als eine Gattungsbezeichnung oder etwas anderes als eine „rein soziologische Einordnung“ sei. Als weitere Voraussetzung impliziert er dem Begriff die

„Klassenanalyse der Marxschen politischen Ökonomie und die Aufhebung des kapitalistischen Systems als umfassende historische Perspektive“

und kommt zu dem Schluss, dass es sich dann um Musik handele,

„die mithilft, den historischen Prozeß mit dieser Perspektive vorwärtszutreiben. Musik stellt sich damit in einem komplexen politischen Zusammenhang dar.“¹⁴

Da dessen Erkenntnis und Beurteilung niemals „einhellig noch überhaupt gesicherter Besitz gewesen“ sei, betrachtet Fuhr in seinen „Beschreibungen“ die Kommunisten und die Sozialdemokraten, da es sich seiner Meinung nach um „weithin“ konträre Positionen handelte.¹⁵ In einer Schlussfolgerung meint Fuhr:

„Nicht nur bedeutet ‚proletarische Musik‘ also keine Gattungs- oder Repertoirebestimmung, sondern auch keine simple Fremdbestimmung einer beliebigen Musik durch ihre mechanistische Unterordnung unter einen revolutionären politischen Kampf; zu vielfältig und nur in seiner Vielfalt (nicht aber in einer dünnen Abstraktion von ‚Politik‘) umfassend ist der historische Prozess der Aufhebung des kapitalistischen Systems.“¹⁶

⁹ *Zum roten Sturm voran*. Kampfliederbuch, *Verlag Junge Garde*, Berlin 1926. Der RFB ließ dafür Noten für Spielmansszüge anfertigen (s.u.).

¹⁰ Diese Kategorie ist aufgrund der besonderen Stellung Russlands und der russischen Revolution von der vorigen (Internationale Lieder) zu trennen.

¹¹ Wolfgang Steinitz, *Volkslieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten*, Berlin (DDR) 1962 [Reprint Westberlin 1979], Bd. 2, S. XXff.

¹² Beiträge zur Musikwissenschaft VI/1964, S. 280. Vgl. auch Fuhr 1977, S. 21.

¹³ Siehe Hinze, Schalmeienklänge im Fackelschein, Hamburg 2002.

¹⁴ Fuhr 1977, S. 171.

¹⁵ Ebd., S. 171.

¹⁶ Ebd., S. 171.

In seinen hauptsächlich musikwissenschaftlich geprägten Ausführungen räumt Fuhr ein, lediglich „Perspektiven“ formuliert zu haben, und kommt zu dem Schluss, dass „proletarische Musik“, die „entfaltete gesellschaftliche Wirklichkeit“ darstellte „selbstverständlich“ nicht „eingefangen“ sei.¹⁷ Da für „die gewöhnlichen kleinen Laienorchester der Arbeiter“ Sinfonik unerreichbar blieb¹⁸ - als Ausnahmen nannte er lediglich die wenigen Orchester, die sich aus arbeitslosen Musikern zusammensetzten, wie das Leipziger *Rote Orchester* oder das Hamburger *Lenin-Orchester*,¹⁹ ordnete er die Musikkapellen des RFB im wesentlichen funktional ein.²⁰ Ausserdem meint Fuhr:

„Zumeist jedoch waren wohl Kategorien der Nützlichkeit und solche der Ästhetik in einer naturwüchsigen, naiven Haltung proletarischen Kämpfertums vermischt.“²¹

Die Ausführungen in diesem Kapitel werden zeigen, dass der Begriff des „folklorisierten Arbeiterliedes“ für den Typ des Liedes, den Wolfgang Steinitz beispielhaft anhand des *Leunaliedes* analysierte und die in dem Anhang der Liederbücher 1 und 2 plazierte wurden, nicht uneingeschränkt gelten kann. Steinitz nannte als Ergebnis seiner Liedbetrachtung, dass für „das revolutionäre Arbeitervolkslied“ in „textlicher Beziehung“ ein „erzählender, balladenartiger Inhalt und ein ganz einfacher, volksliedhafter Stil (besonders in Wortwahl und Satzbau)“ charakteristisch sei.²² Die Melodien zeigten „den meist etwas sentimentalen Charakter der neueren deutschen Volkslieder“. In Text und Melodie stünden diese Lieder

„in Verbindung mit dem Soldatenlied des ersten Weltkrieges und sind im Verlauf der revolutionären Kämpfe nach 1918 von den Arbeiter-Soldaten aus dem Soldatenlied schöpferisch umgestaltet worden. Sie liegen in verschiedenartigen, volksliedhaft umgesungenen Fassungen vor, von denen erst später, seit ihrer Aufnahme in die kommunistischen Liederbücher 1925, bestimmte Formen die Vorherrschaft erhalten, neben denen jedoch lokale Varianten bis in unsere Tage bestehen bleiben.“²³

Dok. 1 Inhaltsverzeichnis der Liederbücher *Rot Front. Neues Kampf-Liederbuch* [1] und *Zum roten Sturm voran* [2].

Seite	
	Wir sind nicht zu verbieten! 3
1.	Die Internationale 4 - 5
2.	Die Marseillaise 6 - 7
3.	Die kommunistische Marseillaise 8 - 9
4.	Die Arbeitsmänner 10-11
5.	Der Freiheit eine Gasse 12
6.	Frisch auf mein Volk 13
7.	Soldaten der Weltrevolution 14-15
8.	Alarm 16
9.	Die roten Sturmkolonnen 17
10.	Ein fester Bund 18
11.	Roter Frontkämpfer-Marsch 19
12.	Das Lied von der Roten Armee 20-21
13.	Schreitlied 22-23
14.	Rot Front 24
15.	Her zu uns 25
16.	Wir sind die erste Reihe 26
17.	Lied der Jugend 27
18.	Der Freiheit Morgenrot 28-29
19.	Jungsturmlied 30-31
20.	Hamburgs Jung-Spartakus-Lied 32-33
21.	Die kommunistische Carmagnole 34-36
22.	Die Schmiede 37
23.	Warschawjanka 38-39
24.	Hymnus 40-41
25.	Russischer Rotgardistenmarsch 41
26.	Die Rote Fahne 42-43
27.	Trauermarsch der Russischen Revolution 44-45
28.	Die Rote Armee 45
29.	Gefängnislied 47
30.	Budjony-Marsch 48-49
31.	Dubuschka 50-51
32.	Kampflied des jüdischen Proletariats 52
33.	Freiheit oder Tod 53
34.	Vorwärts Volk 54-55
35.	Italienisches Bolschewistenlied 56-57
36.	Die Rote Garde 58-59
37.	Dänischer Sozialistenmarsch 60-61
38.	Prolete ist Ruhm, Kameraden 62-63
39.	Jugendmarsch 64-65
40.	Norwegischer Arbeitermarsch 66
41.	Das Heckerlied 67
42.	Maschinenstürmerlied 68
43.	Das ist das Lied vom täglichen Brot 69
44.	Aus dem Bauernkriege 1525 70-71
45.	Das Weberlied 72-73
46.	Die Internationale 74
	Anhang
47.	Auf, junger Tambour, schlage ein 75
48.	Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf 75
49.	Bei Leuna sind viele gefallen 76
50.	Es zog ein Rotgardist hinaus 76-77
51.	Im Januar um Mitternacht 77-78
52.	Wer will mit uns gegen die Orgesch ziehn 78

¹⁷ Ebd., S. 231.

¹⁸ Ebd., S. 175.

¹⁹ Ebd., S. 175 beruft sich bei dieser Aussage auf die äußerst dürftige Arbeit von Traude Ebert-Obermeier, *Das Verhältnis der Arbeiterklasse zur Instrumentalmusik, dargestellt bis zum Jahre 1933*, phil.Diss., Berlin/DDR 1971, S. 192 und S. 227.

²⁰ Fuhr 1977, S. 186 verweist auch auf Ebert-Obermeier, S. 206.

²¹ Ebd., S. 187.

²² Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. XXff.

²³ Ebd.

Sieht man davon ab, dass die Soldatenlieder ihrem Ursprung nach nicht alle allein auf den ersten Weltkrieg zurückzuführen sind, treffen die hier genannten Eigenschaften - wie die folgenden Ausführungen zeigen werden - allerdings ebenfalls nicht nur auf die Lieder von KPD und RFB zu. Der Vorgang der Liedübernahme fand bei allen Soldaten unabhängig von der politischen Richtung und der gesellschaftlichen Eingruppierung statt, und eine eingegrenzte Betrachtung muss zwangsläufig zu falschen Schlüssen führen - z.B. bei der Beobachtung von wechselndem bzw. wanderndem Liedgut, der Vorgehensweise in der Produktion der Kontrafaktur oder der Behandlung der Melodien. Außerdem muss den jeweiligen analytischen Ausgangspunkt das ursprüngliche Soldatenlied - wenn nötig unter Berücksichtigung seines Vorläufers - bilden. Hannjost Lixfeld machte 1973 darauf aufmerksam, dass der Steinitzschen „berechtigten Erweiterung“ in der „Trägerschaft des Soldatenlieds um die revolutionären kommunistischen Kämpfer der Jahre 1918-1923“ die „Hymnen und Lieder der nationalsozialistischen Straßenkämpfer“ - die z.B. in „der Sammlung von Pallmann-Knorr und bei Hansen in seinem Aufriß zum Soldatenlied“ - entgegengestellt werden müssen.²⁴ Werner Fuhr hat 1977 in einer Gegenüberstellung von „SA-Lied“ und „Arbeiterlied“ (bei Nennung des „Ursprungliedes“) bereits einen umfangreichen Ansatz begonnen. Er kam zu dem Schluss, dass von der SA „nicht die neuen Lieder der revolutionären Arbeiterbewegung, die ‚didaktischen‘ Massenlieder, sondern die weitverbreiteten älteren Arbeitervolkslieder (ihrerseits meist schon Parodien) und zu Volksliedern gewordene Arbeiterlieder“²⁵ übernommen oder parodiert worden waren. Eine derartige Einbeziehung hat bislang allerdings nicht für die anderen paramilitärischen Gruppen und Frontkämpferorganisationen in der Zeit von 1918-33 stattgefunden - insbesondere diejenigen Formationen, deren Aktivität oder Agitation vor der des RFB lag oder die zumindest zeitgleich war (z.B. Stahlhelm, Brigade Ehrhardt, SA).

Ein weiteres Kriterium, das eine begriffliche Spezifizierung notwendig macht, kommt der von Steinitz selbst genannten Tatsache zu, dass die Lieder des Typs folklorisiertes Arbeiterlied in die Liederbücher aufgenommen wurden (diesem Vorgang, der insbesondere durch den RFB eine besondere Qualität erlangte, ist zudem bislang kaum ausreichend Beachtung geschenkt²⁶). Die schriftliche Fixierung in ein Liederbuch, das von Mitgliedern einer so großen Gruppe wie dem RFB nicht nur intern, sondern in umfassender Agitation gesungen wurde, hebt das Lied aus der Kategorie des „folklorisierten“ heraus, ohne ihn automatisch in die von Steinitz definierte Hauptgruppe („hymnenartige Lieder“) einzufügen. Die schriftliche Fixierung hat häufig gerade die Entstehung weiterer Fassungen des Liedes verhindert, so hatte beispielsweise der 1925 entstandene *kleine Trompeter* („Von all unsern Kameraden“), der in Liederbuch 3 aufgenommen wurde, wenig zeitlichen Raum zur Variantenbildung gehabt.²⁷ Die Varianten der übrigen Lieder dieses Typs bezogen sich meistens auf Ereignisse vor 1925 oder wiesen lediglich namentliche Anpassungen auf (z.B. Thälmann statt Hölz). Die Fassungen waren nicht selten von den Liederbuchherausgebern aktualisiert worden, wie im Fall des anfänglich als *Max-Hölz-* oder *Proletarisches Selbstschutzzlied* titulierten Liedes. In den Liederbüchern 1 und 2 wurde einleitend die auffordernde Frage gestellt: „Wer will mit uns gegen die Orgesch ziehn“, in *Arbeiter-Lieder*, 1925 vom KJVD herausgegeben, hieß es: „gegen Hitler“²⁸, in Liederbuch 5 war es gegen „den Stahlhelm“ gerichtet und in Liederbuch 7 und 8 lautete es allgemein, „Wer will mit uns zum Kampfe ziehn“ und wurde auf „Rot Front“ gesungen. Lediglich die wenigen Ausnahmen (unter ihnen das Leunalied) können dem von Steinitz beschriebenen Prozess zugeordnet werden (Zu Ldb. 5, 7 u. 8 s. unten und Dok. 3).

Die von Steinitz festgestellte Veränderung des Liedrepertoires ab 1925 durch die Aufnahme von „gewandelten Soldatenliedern“²⁹ ist zweifellos in erster Linie ein Resultat der Agitation des RFB.³⁰ In einer notwendigen



²⁴ Hannjost Lixfeld, „Soldatenlied“, in: Rolf Wilhelm Brednich, Lutz Röhrich, Wolfgang Suppen (Hrsg.), *Handbuch des Volksliedes*, München 1973, S. 834.

²⁵ Fuhr, S. 254, mit Verweis auf die Ausführungen auf S. 219ff. Zur Aufstellung s. Fuhr, S. 252ff.

²⁶ Bei Inge Lammel und Elfriede Berger, *Lieder des Roten Frontkämpferbundes*, Das Lied im Kampf geboren [Heft 8], Leipzig 1961, S. 4, wird lediglich auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß ab 1925 „RFB-Liederbücher herausgegeben“ und „fast jedes Jahr neu aufgelegt wurden“. Ein Hinweis auf den *Rot-Front-Verlag* folgt erst in Bezug auf die Herausgabe von „Notenmaterial für die verschiedenen Instrumentalgruppen des RFB“.

²⁷ Vgl. Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 287, S. 537-547. Zu Ldb. 3 s. unten und Dok. 3

²⁸ *Arbeiter-Lieder*, hrsg. v. KJVD, Berlin 1925, S. 25 (*Verlag Junge Garde*).

²⁹ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. XX.

begrifflichen Spezifizierung sind die Lieder einerseits nach ihrem Charakter und ihren Rezipienten her einzuordnen und zu titulieren sowie als soldatisch bzw. frontkämpferisch zu bezeichnen und andererseits nach ihrem agitatorischen Gebrauch einzustufen, der in einer Situation stattfand, die nicht selten bürgerkriegsähnlich war. Um dem zeitlichen wie gesellschaftlichen Zusammenhang als Bindeglied zwischen ziviler und militärischer Musizier- und Gesangspraxis am besten zu entsprechen und alle vorgenannten Bedenken zu zerstreuen, bietet sich als meines Erachtens einzig passender Begriff das **Frontkämpferlied** an. Ihm ist das **Soldaten-Kampflied**, das zusätzlich auch zu den **Soldatenliedern** gehört, ebenso unterzuordnen wie das politische Kampflied usw. (in diesen Kategorien dürfte die Folklorisierung seltener, die parteipolitische Aktualisierung der Lieder häufiger gewesen sein).

Den Anfang in der schriftlichen Fixierung der folklorisierten Soldaten-Kampflieder, der gleichzeitig den beginnenden Übergang vom folklorisierten Soldatenlied zum Soldaten-Kampflied bedeutete, machte 1920 der Verlag der KAPD mit dem Liederbuch *Kampfgesang. Proletarische Freiheitslieder* und den darin enthaltenen Liedern *Auf, auf, zum Kampf* und dem *Büxensteinlied* („Im Januar um Mitternacht“).³¹ Die musikalische Auswirkung dieser kommunistischen Splittergruppe war ebenso wie ihre politische gering. Es brauchte vier weitere Jahre, bis sechs Lieder dieses Typs in einer „Gedicht“-Sammlung mit dem Titel *Rote Gedichte und Lieder* erschienen.³² Dort war den Kategorien ‘Jugend’, ‘Fabrik’, ‘Krieg dem Kriege’, ‘Hinter Gittern’, ‘Ruhe und Ordnung’ und ‘Genosse’ die Rubrik ‘Trotz alledem’ angehängt, in der die Herausgeber „noch einige der bekannten und überall nach alten Melodien gesungenen roten Kampf- und Spottlieder, Hitlerlied u.a. hinzugefügt“ hatten.³³

Wie Fritz Schälike, Mitte der zwanziger Jahre Leiter des Verlages *Junge Garde*, Wolfgang Steinitz gegenüber erklärte, waren besonders der Aufnahme der im Anhang plazierten Lieder - von letzterem als „folklorisierte Arbeiterlieder“ bezeichneten - lange Diskussionen vorausgegangen.³⁴ Als 1927 einerseits der Verlag den Titel der VIVA Produktion von 1925 für ein erstes Liederbuch mit Noten [Ldb. 4]³⁵ übernahm und andererseits erstmals ein *Frontkämpfer-Liederbuch* [Ldb. 3]³⁶ im eigenen *Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann* (verantwortlich der Bundesführer) erschien, war somit eine Veränderung beider Produkte und die Erlangung eines jeweils eigenen inhaltlichen Profils, von dem zuerst die Soldaten-Kampflieder betroffen waren, nur konsequent. Die Herausgeber des *Verlags Junge Garde* ließen den Anhang gänzlich heraus und tauschten aus dem Grundbestand die beiden Lieder *Soldaten der Weltrevolution* und *Die roten Sturmkolonnen* gegen *Rot Front marschieret* und *Kommunisten auf der Reis* aus. Von den übrigen Liedern waren sieben lediglich mit den Noten und dem Zusatz abgedruckt: „Text vom Reichsgericht der deutschen Republik verboten“.³⁷



Mit Gesang wird gekämpft, Verlag Junge Garde, 1922+24

<u>Titel</u>	<u>[vermutliche] Anfangszeile</u>	<u>Melodie</u>	<u>Kategorie</u>
• Die kommunistische Marseillaise	<i>Nun stürzt die Welt in sich zusammen</i>	Marseillaise	4
• Die Carmagnole 1922	<i>So fordre, fordre Kommunist</i>	Die Carmagnole	2, 4
• Warschawjanka	<i>Feindliche Stürme durchziehen</i>	Warschawjanka	2
• Russischer Rotgardistenmarsch	<i>Brüder ergreift die Gewehre</i>	Brüder z. Sonne	3, 4
• Das ist das Lied vom täglichen Brot	<i>Das ist das Lied vom täglichen Brot</i>	„Erlösung“ v. Schönlink	4

³⁰ Nicht nur vereinfacht, sondern unrichtig war die Behauptung von Hermann Strobach, *Deutsches Volkslied in Geschichte und Gegenwart*, Berlin 1980, S. 110, daß nach 1925 „solche Lieder mit weiter, mündlich-variabler Verbreitung nicht mehr“ stattgefunden hätten. „Von da an herrschte im Massengesang der Arbeiter jenes Liedgut vor, das von Dichtern und Komponisten neu geschaffen wurde, die aus der Arbeiterklasse hervorgegangen waren oder sich der revolutionären Arbeiterbewegung angeschlossen hatten.“

³¹ *Kampfgesang. Proletarische Freiheitslieder*, Berlin 1920 (Verlag der KAPD), 1. Aufl., S. 14 u. 76; vgl. auch Wolfgang Steinitz, *Deutsche Volkslieder demokratischen Charakter aus sechs Jahrhunderten*, Bd. II, (Reprint des Verlags Zweitausendeins der Ausgabe Berlin/DDR, Akademie-Verlag 1962), S. XXXIXf.

³² Berlin, Neuer Deutscher Verlag, 1924, 80 S., hier nach Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. XXI.

³³ Aus dem Vorwort von *Rote Gedichte und Lieder*, zitiert nach Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. XXII.

³⁴ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. XXII.

³⁵ *Rot Front. Das neue Liederbuch mit Noten*, Verlag Junge Garde, Berlin 1927.

³⁶ *Frontkämpfer-Liederbuch*, *Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann*, Berlin ca. 1927.

³⁷ Ebd.

• Hamburgs Jung-Spartakus-Lied	<i>In Hamburg fiel der erste Schuß</i>	Herzog v. Oels	5b
• Vorwärts Volk (Avanti Popolo)	<i>Zum letzten Sturm voran</i>	Bandiera rossa	2, 4

Beim *Frontkämpfer-Liederbuch* (Ldb. 3) des RFB wurde dagegen der wiederum gleiche Grundliedbestand lediglich um die zweite Übersetzung der *Internationale* (s.u.) gekürzt, während der Anhang bei zwei Kürzungen eine Ergänzung um sieben Lieder verzeichnet - darunter erneut zwei Soldaten-Kampflieder (5b):

<u>Anfangszeile</u>	<u>Titel</u>	<u>Melodie</u>	<u>Kategorie</u>
• Es zieht die Rote Jungfront	Jungfrontmarsch	unbekannt	4, 5a
• Auf Proletarier, heraus aus der Fron	Auf Proletarier	Mager, Heuer?	4, 5a
• Hunger in allen Gassen	Lied der Proletarischen Hundertschaften	Blauäuglein, es muss lassen	5b
• Kennst, Bruder, den Bund du	Kennst, Bruder, den Bund du	Berndt Götz ³⁸	4
• Von all unsern Kameraden	Der kleine Trompeter	Von allen Kameraden	5b
• Das Recht der Menschheit	Das Recht der Menschheit	unbekannt	5a
• Rot Front, Rot Front, ertönet	Hoch, Rot Front	Wir sind die Arbeitermänner	1,5a

Durch eine spätere Auflage des *Frontkämpfer Liederbuches* aus dem Jahre 1928/9 [Ldb. 5] erlangte der RFB als Herausgeber auch das Verdienst, dass mit der bundeigenen Gruppe *Rote Raketen* 1928 erstmals das Lied einer Agitproptruppe Eingang in die kommunistischen Liederbücher fand.³⁹ Das von 57 auf 49 Lieder reduzierte Heft war um die sieben in Ldb. 4 verbotenen Texte sowie die folgenden sechs - in Ldb. 3 noch enthaltenen - gekürzt worden:

1. Soldaten der Weltrevolution,
2. Die roten Sturmkolonnen,
3. die zweite Fassung von „Ein fester Bund“ (Nr. 52A), die in keinem anderen der vorliegenden Ldb. enthalten war,
4. Jugendmarsch,
5. Das Heckerlied,
6. Maschinenstürmerlied.

Dok. 2 Analyisierte Liederbücher (Ldb. 1-8)

Titel	Verlag	Jahr	Ldb.
Rot-Front.Neues Kampf-Liederbuch	Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten	1925	1
Zum roten Sturm voran. Kampfliederbuch	Verlag Junge Garde	1926	2
Frontkämpfer-Liederbuch	Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann	1927c	3
Rot Front. Das neue Liederbuch mit Noten	Verlag Junge Garde	1927	4
Frontkämpfer-Liederbuch (21.-40. Tausend)	Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann	1928/29c	5
Rot Front. Das neue Liederbuch mit Noten (4. Aufl.)	Verlag Junge Garde	1928/29c	6
Arbeiterlieder. Unter roten Fahnen. Kampflieder (121.-220. Tausend)	Verlag Junge Garde	1930c	7
Ebd. (221.-330. Tausend)	Verlag Junge Garde	1931c	8

Während das *Jungsturmlied* nun ebenfalls auch *Jungfrontlied* hieß, wurden die Soldaten-Kampflieder *Auf, auf, zum Kampf*, und das *Proletarische Selbstschutlied* (nun auf den Stahlhelm gesungen) wieder hereingenommen und zusätzlich zu die in Ldb. 3 angefügten um die folgenden ergänzt:

- | | | |
|-----------------------------------|---|-----------------|
| 1. Roter Raketenmarsch | („Elend und Hunger“), | Kategorie 6 |
| 2. <i>Ein Sohn des Volkes</i> | („Es stand meine Wiege“), | Kategorie 1 |
| 3. <i>Es zogen einst Soldaten</i> | („Es zogen einst Soldaten“), | Kategorie 5b |
| 4. <i>Rote Flieger</i> | („Wir sind geboren Taten zu vollbringen“) | Kategorie 3, 5a |

In der Fortsetzung des unter dem Namen *Rot Front* [Ldb. 6] ungefähr zeitgleich erschienenen „neue[n] Liederbuch[s] mit Noten“ behielt der *Verlag Junge Garde* dagegen seinen inhaltlich vom RFB abweichenden Kurs bei. Während der Gesamtbestand gegenüber der ersten Auflage lediglich um ein Lied von 46 auf 47

³⁸ Nach Lammel, *Lieder der Arbeiterjugend*, [Heft 5], Leipzig 1960, Nr. 6, S. 18f., entstand das Lied Anfang der zwanziger Jahre und wurde besonders bei Zusammenkünften und auf Veranstaltungen der Jungkommunisten und Fichte-Sportler gesungen. Als Texter wurde Rosenthal angegeben.

³⁹ *Frontkämpfer Liederbuch*, (21.-40. Tausend), *Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann*, Berlin ca. 1928/29.

erweitert wurde, hatte er weiterhin keines der folklorisierten *Frontkämpferlieder* in sein Repertoire aufgenommen. Dabei wurde den vorigen Verboten nur teilweise Rechnung getragen - einzig *Die Carmagnole 1922* war gestrichen. Wie in Ldb. 3 und 5 wurde das Lied *Auf Proletarier* zusätzlich in das Repertoire einbezogen, während die Umwandlung einer früheren sozialdemokratischen Kontrafaktur - *Kommunisten auf der Reis'* - entfiel. Völlig neu zu dem bisher in beiden Liederbuchkonzeptionen enthaltenen Bestand kamen:

- Budjonns Reiterei („Auf den Rücken müder Pferde“)
- Pioniermarsch
- Marus(s)ja („Macht der Muschik seinen Buckel“)

Eine umfassende Wandlung erfuhr das Repertoire der Liederbücher nach der Änderung der Theorie der *Einheitsfront von unten* und dem RFB-Verbot. In dem 32 Seiten starken kleinen Heftchen *Arbeiterlieder. Unter roten Fahnen* [Ldb. 7], von dem der *Verlag Junge Garde* (verantwortlich Artur Becker) bereits 1930 120.000 Exemplare verkauft hatte,⁴⁰ waren z.B. von den ersten 21 Liedern in Ldb. 1/2 nur noch sechs übernommen worden.⁴¹ Herausgelassen waren besonders Lieder der traditionellen Arbeiterbewegung,⁴² internationale Lieder⁴³ und Frontkämpferlieder⁴⁴. Angewachsen war der Anteil an russischen Liedern und neu hinzugekommen waren neun Lieder der Agitproptruppen,⁴⁵ von denen zwei in die Kategorie der Frontkämpferlieder gehören⁴⁶. Letztere wurden allerdings durch andere ergänzt. So wurde das *Proletarische Selbstschuttlid* ohne neuen Titel - weder auf Personen noch Gruppen bezogen - in „Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Rot Front kommandiert“ geändert.⁴⁷ Das wichtigste Lied der RJ, „Wir sind die erste Reihe“, blieb ebenso wie das *Leuna-* und das *Büxensteinlied* im Repertoire, während das *Lied der Proletarischen Hundertschaften*, *Der kleine Trompeter* und *Hoch, Rot Front* aus den RFB-Liederbüchern (Ldb. 3 u. 5) übernommen wurden.

Den Anfang der Ausführungen zu den einzelnen Liederbuch-Kategorien sollen - aufgrund der Nähe zur Definition - die Frontkämpferlieder machen. Die acht analysierten Liederbücher beinhalten insgesamt 81 Lieder, von denen 31 Frontkämpferlieder sind. Diese wiederum lassen sich in 20 allgemeine Frontkämpferlieder unterschiedlicher Herkunft (Kategorie 5a) und 11 Soldaten-Kämpferlieder (Kategorie 5b) aufteilen.

Von den Frontkämpferliedern der Kategorie 5a waren sieben auf Melodien geschrieben, die in der traditionellen Arbeiterbewegung bereits benutzt worden waren (Nr. 1, 2, 3, 7, 8, 9 u. 15), fünf waren auf internationale (4, 7, 12, 13 u. 16) und drei auf russische Melodien (Nr. 11, 17 u. 19) geschrieben. Nur fünf Melodien stammten aus dem Umfeld des RFB (Max Männleins *Lied von der Roten Armee*, Hugo Tlusteks *Schreitlied* und Helmut's *Jungsturmlied*), davon zwei von den Agitproptruppen.



⁴⁰ *Unter Roten Fahnen. Kampflieder*, Verlag Junge Garde (121.-220. Tausend), Berlin ca. 1930; dass. (221.-330. Tausend), ca. 1931.

⁴¹ *Die Internationale, die Marseillaise, Die Arbeitsmänner, Das Lied von der Roten Armee* („Wer macht die ganze Welt erzittern“), *Wir sind die erste Reihe* und das *Lied der Jugend* („Dem Morgenrot entgegen“).

⁴² *Der Freiheit eine Gasse* („Vor'm Feind stand in Reih“), *Frisch auf mein Volk, der Freiheit Morgenrot* („Im Osten glüht der junge Tag“), *das Heckerlied* („Dreiunddreißig Jahre“), *Das Weberlied* („Hier im Ort ist ein Gericht“).

⁴³ Die *Marseillaise* war nur noch mit dem Text von Erich Mühsam enthalten („Wie lange Völker“), die zweite Fassung der *Internationale* fehlte ebenso wie „Ein fester Bund“, die *Carmagnole*, *Vorwärts Volk* (*Bandiera rossa*), das aus dem schwedischen übernommenen „Prolete ist Ruhm“ und „Die ihr arbeitet, vorwärts (*Jugendmarsch*) oder der *Norwegische Arbeitermarsch* („Takt! Takt!“).

⁴⁴ *Soldaten der Weltrevolution, Die roten Sturmkolonnen, Roter Frontkämpfer-Marsch* („Was dröhnt und wuchtet“), *Das Lied von der Roten Armee* („Wer macht die ganze Welt erzittern“), *Schreitlied* („Wir schreiten kämpfend“), *Rot Front* (Sie steht auf und weckt die Massen“), *Her zu uns* („Proleten, die ihr in Reih' und Glied“), *Jungfrontlied* („Rot Front' Freie Bahn!“), *Hamburgs Jung-Spartakus-Lied* („In Hamburg fiel der erste Schuß“), *Russischer Rotgardistenmarsch* („Brüder ergreift die Gewehre“), *Der junge Tambour* („Auf, junger Tambour“), *Auf, auf zum Kampf, Es zog ein Rotgardist hinaus, Jungfrontmarsch* („Es zieht die Rote Jungfront“), *Hoch, Rot Front* („Rot Front, Rot Front, ertönet“).

⁴⁵ *Roter Raketenmarsch* („Elend und Hunger“), *Arbeiterfrauenlied, Überall Komsomol* („Landwirtschaft und Industrie“), *Der rote Wedding* („Links, links, links“), *Truppenlied der „Jungen Garde“* („Proleten ihr schuftet“), *Traktorenkolonne* („Es quält sich der Muschik“), *Für die Sowjetmacht* („Sibiriens Not und Leid“).

⁴⁶ *Die Rote Front marschiert, Kampflied* („Wir standen im 'Vorwärts'“).

⁴⁷ Im Ldb. 5 hieß es bereits: „Wer will mit uns gegen den Stahlhelm ziehn“.

Tab. 1 Allgemeine Frontkämpferlieder (Kategorie 5a) der Liederbücher 1-8 (inklusive einem Verweis auf andere Kategorien).⁴⁸

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	1	2	3	4	6	Ldb
1. Was zieht dort für Männer	Soldaten der Weltrevolution	Lützows wilde, verwegen Jagd	F.	x			x		1-3
2. Alarm! braust es von Osten	Alarm!	„Der Frühling naht mit Brausen“ v. Mendelssohn-Bartholdy	Fr.	x			x		1-6
3. Wir ziehen durch die Straßen	Die roten Sturmkolonnen	Die Arbeitsmänner (Andreas- Hofer-Lied)	W.	x			x		1-3
4. Was dröhnt und wuchtet	Roter Frontkämpfer-Marsch	Die Rote Fahne („Des Volkes“)	H.		x		x		1-6
5. Wer macht die ganze Welt erzittern	Das Lied von der Roten Armee	Max Männlein	Max Männlein				x		1-8
6. Wir schreiten kämpfend	Schreitlied	Hugo Tlustek	Hugo Tlustek				x		1-6
7. Sie steht auf und weckt die Massen	Rot Front	Marseillaise	W	x	x		x		1-6
8. Proleten, die ihr in Reih' und Glied	Her zu uns	Vorm Feind stand in Reih' und Glied	Fr.	x			x		1-5
9. Wir sind die erste Reihe	Wir sind die erste Reihe	Ich ziehe meine Straße	Oskar Kanehl	x			x		1-8
10. Rot Front! Frei Bahn!	Jungsturm[front]lied	Helmut	Helmut				x		1-6
11. Brüder ergreift die Gewehre	Russischer Rotgardistenmarsch	Brüder, zur Sonne, zur Freiheit	Max Barthel			x	x		1-4, 6
12. Brüder, seht die rote Fahne	Freiheit oder Tod	nach: „Hold the fort“ ⁴⁹	Edwin Hoernle		x		x		1-8
13. Sieh (seht) durch die Straßen	a) Die Rote Garde; b) Hundertschaftenlied; c) Lied der Roten Pioniere	unbekannt (Mailänder Arbeiter um 1920)	Raffael Offidani (dt. Alfred Kurella)		x				1-8
14. Es zieht die Rote Jungfront	Jungfrontmarsch ⁵⁰	unbekannt	unbekannt				x		3,5
15. Rot Front, Rot Front, ertönt	Hoch, Rot Front	Die Arbeitsmänner (Andreas- Hofer-Lied)	unbekannt	x			x		3,5
16. Rot Front! Der Börsenjobber	Rot Front marschier	Die Internationale	F.C. Weiskopf		x		x		4-8
17. Wir sind geboren Taten zu vollbringen	Rote Flieger	Juli Chzit	Pawel German (dt. H. Schinkel)			x	x		5,7,8
18. Wir lassen niemals uns verbieten	Die Rote Front marschier	Die Stürmer (Rot Front Signal)	Die Stürmer					x	7,8
19. Macht der Muschik seinen Buckel	Marus(s)ja	russ. Soldatenscherzlied	unbekannt (dt. Helmut Schinkel)			x	x		7,8
20. Wir standen im „Vorwärts“	Kampflied	Das Rote Sprachrohr Berlin	Das Rote Sprachrohr					x	7,8

Sonderfälle in der Betrachtung der Frontkämpferlieder stellen die Kontrafakturen auf ausländische Soldatenlieder dar (Tab. 1, Nr. 4, 17 und 19). Sie verfügen zwar in der Regel ebenfalls über einen gefühlsmäßigen Zusammenhang zum militärischen Empfinden, dem jedoch traditionelle Bindungen der deutschen Frontkämpfer fehlen. Dazu zählt die eigene Erlebnisschiene ebenso wie das Verhältnis zur anderen Melodik. Darüber hinaus kann das Moment des Neuen, das diesen Liedern anhaftete, ein Gefühl des Progressiven, über die Grenzen hinausgehenden erweckt haben. Innerhalb der aus anderen Ländern stammenden Melodien der Frontkämpferlieder ragen zusätzlich zwei Vorbilder besonders heraus: die *Marseillaise* und die *Internationale*.

Von den Soldaten-Kampfliedern waren die ersten sechs der Tabelle 2 im Anhang der Liederbücher 1 und 2 (1925/26)⁵¹ und zwei (Nr. 7 u. 8) in deren Hauptteil plazierte. Die beiden folgenden (9 und 10) wurden 1927

⁴⁸ Ldb = Liederbücher: 1: *Rot Front*, 1925; 2: *Zum roten Sturm voran*, 1926; 3: *Frontkämpfer-Liederbuch*, 1927; 4: *Rot Front. Das neue Liederbuch mit Noten*, 1927; 5: *Frontkämpfer Liederbuch*, 1928/29; 6: *Rot Front. Das neue Liederbuch mit Noten* (4. Aufl.); 7: *Arbeiterlieder. Unter roten Fahnen. Kampflieder*, ca. 1930; 8: *Ebd.* ca. 1931. Die Reihenfolge der Lieder entspricht jener in den Liederbüchern.

⁴⁹ Anglo-amerikanisches Gewerkschaftslied.

⁵⁰ Lt. Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 61f. war das Lied, dessen Herkunft (Text u. Melodie) unbekannt ist, eines der ersten Lieder der RJ. Dem widerspricht allerdings der Titel „Jungfront“, der erst 1926 für die Jugendorganisation galt. Das Lied war auch unter dem Titel „Es zieht die Rote Garde“ oder „Es zieht der Rote Frontbund“ bekannt.

gegen die Nummern 1 und 6 ausgetauscht. Nr. 11 war dagegen lediglich in Ldb. 5 enthalten. Die Soldaten-Kampflieder *Leuna-*, *Büxenstein-* und *Max-Hölz-Lied*, das *Lied der Proletarischen Hundertschaften* und der *kleine Trompeter* wurden 1930 wieder in die Liederbücher 7 und 8 aufgenommen.

Tab. 2 Deutsche Soldaten-Kampflieder (Kategorie 5b) der Liederbücher 1-8.⁵²

Anfangszeile	Titel	Melodie	Person; Organisation	Ereignis	Ldb
1. Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf	Auf, auf, zum Kampf	Auf, auf, zum Kampf	Liebknecht, Luxemburg	1919	1,2,5
2. Auf, junger Tambour, schlage ein	Der junge Tambour	Auf, kleiner Tambour, schlage ein	Hölz; Orgesch, Hitler	1920/21	1-3,5
3. Bei Leuna sind viele gefallen	Leunalied	In Frankreich sind viele gefallen	Sipo, Stahlhelm	1920/21	1-3, 5,7,8
4. Es zog ein Rotgardist hinaus	Es zog ein Rotgardist hinaus	Wie ist die Trennung doch so	Spartakus	1919/20 1924	1-3,5
5. Im Januar um Mitternacht	Büxensteinlied	Argonnerwald um Mitternacht	Spartakist; Noskehunde	1919/20	1-3, 5,7,8
6. Wer will mit uns gegen die Orgesch (den Stahlhelm; in den Kampf) zieht	a) Proletarisches Selbstschuttlid, b) Max-Hölz-Lied	Wer will mit nach Italien ziehn	Max Hölz, [Stahlhelm], Hitler	1920-31	1,2, 5,8
7. In Hamburg fiel der erste Schuss	Hamburgs Jung-Spartakuslied	Bei Waterloo, da fiel der erste Sch.	Spartakus		1-3, 4,6
8. Von der blutbefleckten Erde	Italienisches Bolschewistenlied	Hymne d. Turiner Studenten			1-8
9. Hunger in allen Gassen	Lied der Proletarischen Hundertschaften	Blauäuglein, es muss lassen	Rote Frontsoldaten		3,5, 7,8
10. Von all unsern Kameraden	Der kleine Trompeter	Von allen Kameraden	Rotgardist	1925	3,5, 7,8
11. Es zogen einst Soldaten (zog ein Regiment) von Sowjetrußland her	Es zogen einst Soldaten	Es zog ein Regiment von Ungarland herauf	Kommunisten, RJ; Hindenburg		5

Die Soldaten-Kampflieder (besonders die folklorisierten in Tab. 2, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 11) hatten außerdem eine zusätzliche Qualität: Ihre Texte nahmen häufig unmittelbar Bezug auf konkrete Ereignisse - Ein Umstand, der den Darstellungen der eigenen Erfahrungen im unruhigen Nachkriegsdeutschland entgegenkam. Wenn beim Lied **Auf, auf, zum Kampf** dieser Bezug zu Beginn auch nicht vorhanden war, bekam er ihn nach der Ermordung von Liebknecht und Luxemburg - worin eine weitere Bedeutung offenbar wird, die dem durch Lammel kolportierten Mythos (s.u.) zu Grunde liegt: die Opferrolle von KPD und RFB.

Das Lied vom **Jungen Tambour** („Auf, junger Tambour“) wurde schon in Reihen der *Proletarischen Hundertschaften* gesungen.⁵³ Es ging u.a. auf die Kämpfe um die bayerische Räterepublik, während des Kapp-Putsches oder von Max Hölz ein und wurde auf Liebknecht, später auch auf Thälmann gesungen. Steinitz berichtet von einer Verwechslung mit dem Lied „Es zog ein Rotgardist“ (s.u.).

Das hauptsächlich als **Leuna-Lied** („Bei Leuna sind viele gefallen“) bekannte Soldaten-Kampflied ist als kommunistische Kontrafaktur ebenfalls erstmals zur Zeit des Kapp-Putsches aus den Kämpfen der *Roten Ruhrarmee* 1920 bekannt geworden. 1921 entstanden in den Mitteldeutschen Kämpfen (Halle, Eisleben) eine Vielzahl von Fassungen, von denen die aus Leuna zu den berühmtesten wurde.⁵⁴

Es zog ein Rotgardist hinaus entstand „entweder in den Revolutionsjahren 1918/19 oder während des Kapp-Putsches 1920“.⁵⁵ Diese Behauptung einer Gewährsperson von Wolfgang Steinitz konnte trotz einiger Unklarheiten von dem Volkskundler nicht nachgeprüft werden, fand allerdings ihre Bestätigung durch Belege, die sich auf die Kämpfe der *Roten Ruhrarmee* 1920 bezogen. Dort waren alle Angehörigen der kommunistischen Truppen ums Leben gekommen, nachdem sie das Lippeschloss besetzt hatten und dieses daraufhin durch Freikorps-Verbände angegriffen wurde.⁵⁶ Die Hauptgruppe der Varianten hing allerdings unmit-

⁵¹ *Rot Front. Neues Kampfliederbuch*, Berlin (Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten) 1925, S. 75-78. Die Melodien der Lieder wurden in den fünfziger Jahren unter der Leitung von Wolfgang Steinitz aus [auch eigenen] Erinnerungen von Veteranen aufgezeichnet, obwohl es sich bis auf das letzte um bekannte Soldatenlieder handelte. Vgl. Steinitz, S. 421ff. u. Fuhr, S. 56.

⁵² Ldb. s. Tabelle 1. Zu den Ereignissen sind nur die Jahreszahlen angegeben, genaueres s. Kurzdarstellungen.

⁵³ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 283, S. 495-512.

⁵⁴ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 280, S. 423-472; Inge Lammel und Peter Andert, Und weil der Mensch ein Mensch ist. 200 Arbeiterlieder, Dortmund 1986, Nr. 84, S. 120.

⁵⁵ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 531, ein ungenannter Einsender der Fassung 16.

⁵⁶ Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 113f.; Lammel 1980, S. 140f.; Lammel/Andert 1986, Nr. 88, S. 123 u. 129.

telbar mit dem Mythos zusammen, der zur Gründung des RFB immer wieder genannt wurde.⁵⁷ Nachdem es anlässlich des *Deutschen Tages* des *Stahlhelm* am 11. Mai 1924 (Pfingstsonntag) und umfangreichen kommunistischen Gegenkundgebungen zu heftigen Auseinandersetzungen mit der Polizei gekommen war, wurde der Text auf diesen Vorfall hin aktualisiert. Bei der Organisation des *Roten Jungsturms* im Oktober 1924 gehörte es zu den am häufigsten gesungenen Liedern.⁵⁸ Als es beim I. Reichstreffen des RFB gesungen wurde, kollidierte es offenbar mit dem Lied vom *Jungen Tambour* - Steinitz zitiert den Einsender der mit 30 nummerierten Fassung dieses Liedes:

„Beim 1. Reichstreffen des RFB 1926 in Berlin im Lichtenberger Stadion hörte man auch die dritte Form mit Max Hölz, München usw. Gerade diese Form wurde zum Leidwesen vieler Genossen sehr oft und laut gesungen. Deshalb war ich besonders erfreut, zum Treffen 1926 von den aus Süddeutschland kommenden Genossen noch die alte Version mit 'In Lohrberg' zu hören, im Gegensatz zu den vielen später auftauchenden Varianten, die nicht immer schön waren.“⁵⁹

Die hier angesprochene „dritte Form“ war allerdings eine Fassung vom „jungen Tambour“ (Nr. 2).⁶⁰ Das Lied *Es zog ein Rotgardist hinaus* erfuhr nach den blutigen Auseinandersetzungen zwischen RFB und Polizei am 1. Mai 1929 in Berlin eine erneute Aktualisierung: „... davon erzählt kein dickes Buch, was sich am 1. Mai zutrug“.⁶¹

Das **Büxensteinlied** („Im Januar um Mitternacht“) bezog sich auf die Kämpfe im Januar 1919 um das Berliner Zeitungsviertel, insbesondere der Besetzung und Verteidigung der Zeitungsdruckerei Büxenstein.⁶² Es gehört zu den Liedern, die bereits 1920 im Liederbuch der KAPD enthalten waren, das gleichzeitig der früheste Beleg einer kommunistischen Variante des Soldatenliedes *Argonnerwald um Mitternacht* darstellte. Steinitz sieht in der Umgestaltung dieses Soldatenliedes einen Unterschied zu den anderen, da ihm „eine einmalige tiefgreifende Umformung“ vorausging, während „es sich bei den anderen Liedern um einen schrittweisen langsamen Umformungsprozeß“ handelte.⁶³ Diese Umformung geschah vermutlich durch den Schlossergesellen Richard Schulz (*1899), der später Redakteur der *Roten Fahne* war, 1929/30 in der Festungshaftanstalt Gollnow in Pommern einsaß und während der Zeit der NS-Herrschaft starb.⁶⁴

Das **Proletarische Selbstschutzzlied** oder auch **Max-Hölz-Lied** („Wer will mit uns gegen ... ziehen, wenn ... kommandiert“) war anfänglich eine mitteldeutsche Besonderheit, die auf Max-Hölz bezogen war und in seiner Anfangszeile das jeweilige Ziel angab. Dem ursprünglichen „die Orgesch“, folgte der Situation entsprechend „Hitler“, „nach München“, „gegen den Stahlhelm“, „gegen die Nosken“ oder - wie nach dem RFB-Verbot (s.u. und Dok. 15) - allgemein „zum Kampfe“.⁶⁵ Das Lied geht auf die Weise *Wer will mit nach Italien ziehn, Radetzky kommandiert* zurück, deren Ursprung Steinitz bis zur bürgerlichen Jugendbewegung aufzeigt, ohne allerdings über den Gebrauch als Soldatenlied Aufschluss geben zu können.

Die in den ersten beiden besprochenen Liederbüchern (Ldb. 1 u. 2) enthaltenen Lieder *Auf, auf, zum Kampf* und das *Max-Hölz-* oder *Proletarische Selbstschutzzlied* wurden durch das *Lied der proletarischen Hundertschaften* und *Der kleine Trompeter* ersetzt, die nicht nur aktueller waren, sondern sich dem RFB besser anpassten.

Hamburgs Jungspartakuslied („In Hamburg fiel der erste Schuß“) handelt von dem gescheiterten Revolutionsversuch der KPD 1923 in der Hansestadt. Aus den Reihen des Hamburger *Jung-Spartakus* soll der Text des Liedes stammen.⁶⁶ Geschrieben war das Lied auf ein Soldatenlied, das 1849 im schleswig-holsteinischen Krieg gesungen worden war und die Schlacht der schwarzen Husaren bei Waterloo nach einem Text von 1830 thematisierte („Bei Waterloo da fiel der erste Schuß“).⁶⁷

⁵⁷ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 286, S. 527-537. Siehe auch Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 113f.; Lammel 1980, S. 140f. u. 225; Lammel/Andert 1986 Nr. 88, S. 123 u. 129.

⁵⁸ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 533.

⁵⁹ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 533.

⁶⁰ Vgl. ebd.

⁶¹ Ebd.; Berger/Lammel 1961, [RFB], S. 113f; Lammel 1980, S. 225.

⁶² Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 281, S. 472-489; Berger/Lammel 1961, [RFB], S. 109f.; Lammel 1980 Nr. 27, S. 135 u. 224; Lammel/Andert 1986 Nr. 80, S. 111; Reinhard Dithmar, *Arbeiterlieder 1844 bis 1945*, Berlin 1993, S. 157 u. 259.

⁶³ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 482.

⁶⁴ Ebd., S. 483 bezieht sich auf die Aussage von Paul Körner-Schrader als Zeitzeugen.

⁶⁵ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 285, S. 517-527.

⁶⁶ Hanns Maaßen, „Der Hamburger Aufstand im Lied“, in: *Volksmusik* Nr. 10, 1958, S. 1f. Der Autor setzte sich für eine größere Verbreitung des Liedes ein. Das Lied ist auch in Lammel/Andert 1986, Nr. 87, S. 122 dreistrophig und bei Lammel, *Lieder der Partei*, Das Lied im Kampf geboren [Heft 10], Leipzig 1961, S. 65f. dokumentiert.

⁶⁷ Erk, Böhme, *Deutscher Liederhort*, Leipzig 1892, 2. Aufl. 1925, Bd. 2, Nr. 359, S. 176f.

Das **Italienische Bolschewistenlied** („Von der blutbefleckten Erde“) gehörte um 1900 zu einer Hymne der Turiner Universitätsstudenten, die im ersten Weltkrieg als Soldatenlied viel gesungen wurde.⁶⁸ Erst nachdem das Lied Anfang der zwanziger Jahre in der „Giovinezza“ der italienischen Faschisten verwandt und von den dortigen Kommunisten als Anklage gegen Mussolinis Bewegung als Kontrafaktur genutzt worden war, wurde es auch in das Repertoire der deutschen Kommunisten übernommen.

Dok. 3 **Lied der proletarischen Hundertschaften.**⁶⁹

1. Hunger in allen Gassen,
Elend in jedem Haus,
Schieber, die schlemmen und prassen.
Arbeiterwehren, heraus!
Sowjetstern als Zeichen,
die Knarre in der Hand.
Rote Frontsoldaten
werden wir genannt.

2. Lange genug habt geduldet
ihr weiße Gardien im Land,
die euer Elend verschuldet.
Nehmet die Waffen zur Hand!
Sowjetstern als Zeichen,
die Knarre in der Hand.
Rote Frontsoldaten
werden wir genannt.

3. Nieder der Freiheitsschänder
Hitler, raus aus dem Land!
Arbeiter aller Länder,
reicht euch die Bruderhand
Sowjetstern als Zeichen,
die Knarre in der Hand.
Rote Frontsoldaten
werden wir genannt.

3. Arbeiterbataillone
kämpfen für Arbeitermacht.
Sieg ist des Kampfes Krone,
auf, zur entscheidenden Schlacht!
Sowjetstern als Zeichen,
die Knarre in der Hand.
Rote Frontsoldaten
werden wir genannt.

Das **Lied der proletarischen Hundertschaften** (Dok. 4) thematisierte den direkten Vorgänger des Bundes und war aggressiv genug, um dem Aktionismus vieler Mitglieder entgegenzukommen. Berger/Lammel berichten, dass das Frontkämpferlied im Refrain vielfach variiert worden sei.⁷⁰ So hieß es in einer auf den RFB deutenden Variante auch „Rote Faust als Zeichen am purpurroten Band“. Von der gleichen Zuordnung künden Ortsbezeichnungen wie „RFB Nordhausen“ oder „Rote Jungfront Giesing“. Die personenbezogenen Namen deuten allerdings auf eine Zeit vor oder nach dem legalen Bestehen des RFB (1924-29) hin. Beispielsweise nennen Berger/Lammel Namen, die an die Stelle von „Rote Frontsoldaten“ gesetzt wurden: „Sturmbrigade“ Lenin, Liebknecht oder Thälmann.⁷¹ Das Lied geht auf die Weise *Blauäuglein, es muß lassen* zurück. Diese wiederum wurde für das Lied der *Brigade Ehrhardt (Ehrhardt-Lied)* genutzt.

Der kleine Trompeter (Dok. 5) schilderte direkt ein Ereignis, an dem die neue Frontkämpferorganisation selbst beteiligt gewesen war. Nachdem bei Auseinandersetzungen mit der Polizei anlässlich einer Kundgebung der KPD am 13. März 1925 zur Reichspräsidentenwahl im Volkspark von Halle der Hornist Fritz Weineck getötet worden war, wurde ihm das Lied gewidmet.⁷² Durch die frühe Aufnahme des Liedes in ein Liederbuch blieb der Text relativ stabil und erfuhr nur wenig Änderungen oder Zusätze, so dass er schon beinahe Hymnencharakter annahm.⁷³

Das bei der RJF sehr populäre **Es zogen einst Soldaten** (Dok. 6) fand lediglich im letzten RFB-Liederbuch (Ldb. 5) Aufnahme. Das zu den folklorisierten Soldaten-Kampfliedern gehörende Lied wurde auch mit „Es zog ein Regiment von Sowjetrußland“ oder von „Sachsenland her“ begonnen.⁷⁴ Verändert wurde häufig Vers (V) 3,⁷⁵ in dem es z.B. hieß: „von unserm Roten Frontbund“, „von unsrer Roten Jungfront“ oder „von unsern Rotgardisten“. Außerdem wurde an die Stelle von Ludendorff Hindenburg oder Hitler gesetzt, und in V2 waren es „purpurrote Fahnen“, die die Soldaten mit sich trugen.

Dok. 4 **Der kleine Trompeter.**

1. Von all unsern Kameraden
war keiner so lieb und so gut,
|: als unser kleiner Trompeter,
ein lustig' Rotgardistenblut, :|
2. Wir saßen so fröhlich beisammen,
in einer so stürmischen Nacht.
|: Mit einem seligen Lächeln,
unser kleiner Trompeter, er fiel, :|
3. Da kam eine feindliche Kugel
bei einem so fröhlichen Spiel.
|: Mit einem seligen Lächeln,
unser kleiner Trompeter, er fiel. :|
4. Da nahmen wir Hacke und Spaten
und gruben ihm ein Grab.
|: Und die ihn am liebsten hatten,
die senkten ihn stille hinab. :|
5. Schlaf wohl, du kleiner Trompeter,
wir waren dir alle so gut.
|: Schlaf wohl, du kleiner Trompeter,
du lustig Rotgardistenblut. :|

⁶⁸ Vgl. Lammel/Andert, 1986, S. 128.

⁶⁹ Nach Lammel/Andert, 1986, Nr. 97, S. 130f.

⁷⁰ Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 15f.

⁷¹ Ebd.

⁷² S. auch Finker 1980, S. 29.

⁷³ Vgl. auch Inge Lammel, *Das Arbeiterlied*, Ffm. 1980, Nr. 31, S. 226.

⁷⁴ Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 63f.

⁷⁵ Künftig: Vers (Strophe) 3 = V3 usw.

Die Auflistung der Soldaten-Kampflieder in Tabelle 2 zeigt, dass diese nicht den von Steinitz als „folklorisierte Arbeiterlieder“ bezeichneten entsprechen. Das liegt nicht nur an dem unterschiedlichen Ansatz, sondern auch an deutlichen Mängeln in der Darstellung des DDR-Arbeiterliedforschers. Selbst nach dessen eigener Definition wären in diese Kategorie nämlich auch *Hamburgs Jungspartakuslied* (in den gleichen Liederbüchern wie die sechs Lieder des Anhangs [Ldb. 1 u. 2] sowie in Ldb. 3, 4 und 6), das

Dok. 5 Es zogen einst Soldaten (Ldb. 5)

1. Es zogen einst Soldaten von Sowjetrussland her,
es zogen einst Soldaten von Sowjetrussland her,
|: Ein Regiment zu Fuß und ein Regiment zu Pferd,
ein Bataillon Kommunisten. :|
2. In Deutschland, da kehrten sie alsbald ein,
in Deutschland, da kehrten sie alsbald ein.
|: Da kehrten sie ein, ja da kehrten sie ein
mit purpurroten Fahnen. :|
3. Der Ludendorff ergreift schon die Flucht,
der Hindenburg ergreift schon die Flucht.
|: Dann wird hineingesprengt und die Bande aufgehängt
von unserm Roten Jungsturm. :|
4. Dann sind wir erst von dem Gesindel befreit,
dann sind wir von diesem Gesindel befreit,
|: dann werden wir siegen, dann ist es vollbracht
von unserm Roten Jungsturm. :|

Lied der Proletarischen Hundertschaften und *Es zogen einst Soldaten* (Ldb. 5) einzuordnen.

Lieder unterschiedlicher Kategorien wurden nicht selten durch Veränderungen oder Anhängsel - zumindest teilweise - zu Frontkämpferliedern. Das *Rote-Flieger-Lied* beispielsweise wurde nach dem RFB-Verbot in der 1. Refrainzeile umgeändert in:

„Drum höher, höher und höher!
Wir steigen trotz Severings Verbot! Rot Front!“⁷⁶

Zum gleichen Anlass wurde der Refrain des *Hundertschaftenliedes* nach dem RFB-Verbot in „Das ist der Rote Frontkämpferbund, der sich nicht verbieten läßt“ verändert (s.u.). Bei dem Lied *Wir sind die erste Reihe* spielten die Kapellen zwischen den Strophen häufig ein Zwischenstück, auf das gesungen wurde:

„Wir fürchten Karabiner, Gummiknüppel, Tschako nicht,
Wir gehen drauf und dran, Rot Front!“⁷⁷

oder:

„Wir fürchten Zörgiebel seine Garde nicht,
Wir gehen drauf und dran, Rot Front!“⁷⁸

Die Soldaten-Kampflieder dokumentieren auf musikalischer Ebene eindrucksvoll die Fortsetzung des wilhelminischen Militarismus durch den RFB und somit in der KPD und in eine Tradition, die bis heute anhält. Darüber hinaus ist es - sieht man von den Liedern *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit* und *Wann wir schreiten Seit an Seit* ab - ausschließlich dieser Liedtypus, der des öfteren eine durchgängige Linie zum vergleichbaren Liedgut der nationalsozialistischen SA dokumentiert.⁷⁹ Bevor dieses Phänomen näher besprochen wird, soll eine ausführliche Diskussion des Beispiels folgen, das als typisches Soldaten-Kampflied bis heute wirkt und die vielschichtige Problematik der Liedforschung verdeutlichen kann, das Lied *Auf, auf zum Kampf*.

Beispiel: Auf, auf zum Kampf

Da Wolfgang Steinitz davon ausging, dass über die Geschichte des Liedes „nichts Näheres bekannt“ sei, unterstellte er, dass das „Arbeiterlied“ auf „ein längeres Soldatenlied des Weltkriegs zurück“ ging.⁸⁰ Wenn auch der genaue Zeitpunkt der Entstehung des Liedes nicht exakt zu datieren ist, so lässt sich aber doch der größte Teil seiner Geschichte rekonstruieren. Es entstand ungefähr in der ersten Hälfte der achtziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts.⁸¹ Erk/Böhme, die das Lied mit dem Liedanfang „Frisch auf ...“ auf das Jahr 1892 datierten, lokalisierten es als „neueres Soldatenlied aus Oberhessen u. der Wetterau“.⁸² Ein Bericht aus dem früheren deutschen Siedlungsgebiet Gottschee (slowenisch: Kotschewje) bezeugt, dass das Lied

⁷⁶ Lammel/Andert 1986, Dortmund, Nr. 104, S. 137.

⁷⁷ Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 65f.

⁷⁸ Ebd.

⁷⁹ Vgl. Fuhr, S. 252ff.

⁸⁰ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 282, S. 491 u. 493. Karl Adamek, *Lieder der Arbeiterbewegung*, Ffm 1981, S. 160 behauptet - allerdings ohne Quellenangabe, daß das Lied auf ein Soldatenlied von 1870/71 zurückgeht.

⁸¹ Behauptungen, daß Lied stamme aus dem Krieg 1870/71, lassen sich aus dem vorliegenden Material nicht ableiten (vgl. Adamek 1981, S. 160f.).

⁸² Erk/Böhme, *Deutscher Liederhort*, Leipzig 1892, 2. Aufl. 1925, Bd. 3, Nr. 1369, S. 240.

„schon in den achtziger Jahren ein sehr beliebtes Burschenlied“ mit sechs Strophen gewesen war.⁸³ Die älteste überlieferte Fassung im Bestand des Deutschen Volksliedarchivs stammt aus dem Jahr 1885 (Dok. 7)⁸⁴ und besteht aus sechs Versen mit den folgenden Motiven, deren Reihenfolge in der späteren Diskussion als Muster „M1“ bezeichnet wird:

Muster: M1

1. Zum Kampf für ...
2. Der robuste Mann und sein Tod als Massenphänomen („vielen seiner Brüder“).
3. Die Mutter.
4. Der Vater.
5. Die Geliebte.
6. Die Kanonen, der Krieg/Kampf, der (schönste) Tod.

Vermutlich erst später wurde die zweite Strophe an die vorletzte Position verschoben, wodurch sich das zweite Muster **M2: 1, 3, 4, 5, 2, 6** ergab, das während der Zeit des ersten Weltkriegs zur bestimmenden Form und so auch 1917 von Arthur Kutscher dokumentiert wurde.⁸⁵

Die Anfangszeile der ersten Strophe des Liedes brachte bis in die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts außergewöhnlich viele Variationen hervor, die sich folgendermaßen eingruppierten lassen:

1. Frisch auf [zum Kampf/Streit];
 - a. Frisch auf, ihr Brüder, der Krieg ist auserkoren.
Frisch auf mein Volk zum Kampf sind wir geboren;
 - b. Frisch auf, Frisch auf ...;
2. Auf, auf [zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren (zum Kampf fürs Vaterland)];
 - a. Auf, auf der Krieg ist auserkoren/ausgebrochen;
Auf, auf mein Volk zum Kampfe auserkoren (sind wir geboren);
Auf, auf! zum Kampf sind wir geboren / Auf, auf! zum Kampf fürs Vaterland ins Feld!;
Auf, auf zum Kampf der Streit ist auserko(h)ren (zum Kampfe auserkoren);
Auf, auf mit Gott zum Kampfe auserkoren;
Auf in den Kampf, zum Kampf sind wir geboren;
 - b. Auf ihr Krieger, ihr seid auserkoren;
 - c. Auf auf auf der Krieg ist auserkoren;
 - d. Auf Auf Auf Auf ...;
 - e. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf, Zum Kampf sind wir geboren;
3. Wohlan ...; / Wohlauf ...
 - a. Wohlan, wohlan, zum Kampf sind wir geboren;
 - b. Wohlauf, wohlauf zum Kampfe auserkoren!;
4. Tritt ein zum Kampf;
5. Hinaus zum Kampf, zum Kampf fürs Vaterland sind wir geboren.
6. Fürn Kampf ums Vaterland sein(s) wir geboren;

Die häufigsten Anfänge von 119 vorliegenden Fassungen verteilen sich auf die ersten beiden Rubriken. Dabei stellt „frisch auf“ den kleineren Teil mit 22, während die Worte „auf, auf“ mit 85 deutlich den Ton angeben. Die übrigen 12 Fassungen beginnen mit „wohlan“ (3), „wohlauf“ (2), „tritt ein“ (1) oder „hinaus“ (1) bzw. verzichten gänzlich auf die erste Strophe (5).

Die meisten Zeugnisse beziehen sich in der ersten Strophe auf die **Motive** „das Vaterland“, „Deutschlands Ruhm“ („und Ehr“) oder/und „Kaiser Wilhelm“. Dem „Vaterland“ kommt dabei meistens eine doppelte Funktion zu. So wird es einerseits innerhalb der ersten vier Zeilen (in der Regel der dritten) in folgenden Verbindungen genannt:

- Mit Gott für König und Vaterland, [1]
- Für Gott und Vaterland sein(s) wir geboren (Mit Gott, fürs Vaterland ..), [22]
- Fürs Feld, (Zum Streit) fürs Vaterland sind wir geboren. [5]

Andererseits wird das „Vaterland“ zusätzlich im zweiten Teil der ersten Strophe in 13 Fällen gepriesen, in 19 weiteren Fällen galt es darüber hinaus für „Deutschlands Ruhm“ zu kämpfen. Vier dieser Formulierungen standen in Verbindung mit „Deutschlands Ehr“, eine mit „Deutschlands Glück“ und eine mit „Deutschlands Freiheit“.

⁸³ DVA, A 110.054, nach dem handschriftl. Manuskript v. Hans Tschinkel *Das deutsche Volkslied in der Sprachinsel Gottschee*, 1913.

⁸⁴ DVA, A 46.260.

⁸⁵ Arthur Kutschers, *Das richtige Soldatenlied*, Berlin 1917, S. 9. Vergleiche beispielhaft Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 492f., der sich an dieser Versfolge orientierte.

Dok. 6 Auf, auf zum Kampf, Sammlung Martin Schäfer (1885)
 Versfolge = Muster „M1“.⁸⁶

Handwritten musical score for 'Auf, auf zum Kampf'. The score is written on three staves with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics are written in cursive below the notes.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Auf, auf zum Kampf!
 Zum Kampf sind wir geboren.
 Auf, auf zum Kampf
 Fürs Vaterland ins Feld!
 Denn zum Soldaten
 sind wir auserkoren
 dem Kaiser Wilhelm
 reichen wir die Hand.</p> | <p>2. Dort steht ein Mann,
 so fest wie eine Eiche.
 Er hat gewiss
 schon manchen Sturm erlebt.
 Vielleicht ist er
 schon morgen eine Leiche,
 wie es so vielen
 seiner Brüder geht.</p> |
| <p>3. Was macht ein Sohn
 der Mutter viele Schmerzen
 Die weil sie ihn
 zum Kampfe auferzog.
 Und sie ihn trug
 wohl unter ihrem Herzen.
 „Mein Sohn, vergiss es
 deiner Mutter nicht!“</p> | <p>4. Was macht eine Sohn
 dem Vater viele Sorgen,
 Die weil er ihn
 zum Kampfe auferzog.
 Reicht ihm die Hand,
 gibt ihm den Trost und Segen.
 „Mein Sohn, wer weiss,
 ob wir uns wiedersehn!“</p> |
| <p>5. Dort steht ein Mädchen,
 weint um den Geliebten
 Weil sie ihn liebt,
 so manche, manche Stund'.
 Sie liebt ihn heiss
 in letzter Abschiedsstunde
 „Mein Schatz, vergiss nur
 die Geliebte nicht!“</p> | <p>6. Hört auch nicht auf
 das Donnern der Kanonen,
 Das uns zum schweren
 Kampfe auferzog.
 Wir können nur
 noch oftmals wiederholen:
 „Der Tod im Kriege
 ist der schönste Tod!“</p> |

Mit *Kaiser Wilhelm* waren je nach Zeitpunkt *Wilhelm I.* oder *II.* gemeint; das gleiche dürfte für diejenigen Fassungen gelten, die auf die jeweilige preußische Regentschaft als *König Wilhelm* geschrieben wurden und aus den Archiven Anhalts, Pommerns und Schlesiens stammten.⁸⁷ Im 1888 begonnenen Liederheft von Peter Roth (*24.1.1873) aus Roppweiler Kreis Saargemünd war in der sechsstrophigen Fassung „Kaiser Fridrig“ durch „Kaiser Wilhelm“ überschrieben worden,⁸⁸ so dass davon ausgegangen werden kann, dass das Lied bereits im gleichen Jahr aufgenommen worden war.⁸⁹ Das Verbreitungsgebiet des Liedes erstreckte sich unabhängig von diversen Kriegsschauplätzen auf das Deutsche Reich, Österreich-Ungarn, Regionen mit deutschen Minderheiten und einige Siedlungsgebiete mit Bewohnern deutscher Herkunft. Für die äußeren Regionen seien beispielhaft zwei aus Ungarn stammende Fassungen auf *Kaiser* und eine auf *König Franz Josef*,⁹⁰ eine aus der Gottschee,⁹¹ fünf aus Schlesien,⁹² eine aus Danzig⁹³ und drei aus dem Banat⁹⁴ genannt. Darüber hinaus wurden in wenigen Varianten andere deutsche Könige besungen. Erk/Böhme nennen mit *König Albert* ein vierstrophiges Beispiel vom 106. Regiment aus Sachsen,⁹⁵ in dem vermutlich der sächsische König gemeint gewesen war, dessen Regentschaft von 1873 bis 1902 dauerte. Zwei Fassungen

⁸⁶ DVA A 46.260, Rothenbergen, Neuenhasslau. Unteres Hanauer Kinzigtal. Aus der Sammlung Martin Schäfer, Langenselbold (Kreis Hanau).

⁸⁷ DVA, A 50.800, 50.462, 50.625, 57.130, 59.756, 113.651.

⁸⁸ DVA, A 94.005.

⁸⁹ Zwischen Kaiser Wilhelm I. und II. lag im ersten Halbjahr 1888 die 99 Tage dauernde Regentschaft Kaiser Friedrichs.

⁹⁰ DVA, A 190.984, 215.450 (Kaiser) u. A 212.991 (König). Franz-Joseph I. war 1848-1916 Kaiser von Österreich und 1867-1916 auch König von Ungarn (s. dtv-Lexikon Bd. 6, S. 290, München 1980).

⁹¹ DVA, A 110.054.

⁹² DVA, A 50.800, 50.462, 50.625, 55.437, 111.082.

⁹³ DVA, A, 74.721.

⁹⁴ DVA, A 118.673, 118.678 u. Szimits, *Pipatsche und Feldblume*, Banater Bibliothek Heft 19, 1903.

⁹⁵ Erk/Böhme, *Deutscher Liederhort*, Leipzig 1892, 2. Aufl. 1925, Bd. 3 Nr. 1369, S. 240.

auf *König Ludwig* bezogen sich auf den III. seines Namens in Bayern, der von 1913-18 regierte.⁹⁶ Neben ungenauen Adressaten wie „dem Kaiser“ oder „dem König“ wurde auch „Deutschlands Freiheit“⁹⁷ gepriesen, oder es wurden „wir deutschen Brüder“⁹⁸ besungen.

Um die am meisten gesungene - dreistrophige - kommunistische Fassung besser einordnen zu können, soll eine kurze Darstellung ihrer Vorgänger-Verse folgen. Die Auseinandersetzung mit Mutter, Vater und Geliebter (M1: V 3, 4 u. 5) wird nur herangezogen, wenn sich Teile dieser Verse auf die zu behandelnden ausgewirkt haben. Die eine Hälfte der reimgebenden Motiv-Paare der ersten Strophe bestanden aus den Worten „auserkoh[er]en“, „geboren“ und/oder „geschworen“. Sie lässt sich am besten durch eine Gegenüberstellung der Strophe aus dem Liederbuch Franke, das zwischen 1896 und 1906 geschrieben wurde, und jener, die ungefähr ein Jahr vor Ende des Ersten Weltkrieges von Kutscher abgedruckt wurde, verdeutlichen:

Ldb. Franke 1896/1906⁹⁹

Auf, auf mein Volk
zum Kampfe auserkoren,
Auf, auf mein Volk,
wir ziehen in das Feld.
Mit Gott fürs Vaterland
sind wir geboren
Wir deutschen Brüder
hier auf dieser Welt.

Kutscher 1917¹⁰⁰

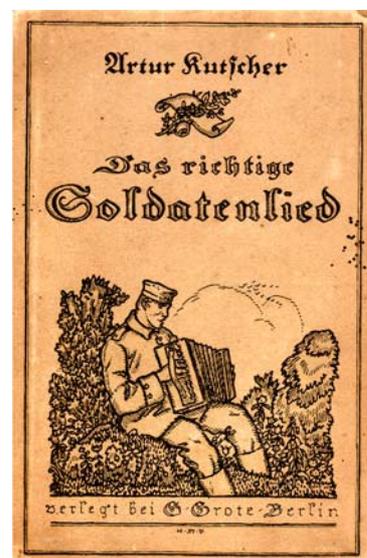
Auf, auf zum Kampf,
zum Kampf sind wir geboren,
Auf, auf zum Kampf,
Zum Kampf fürs Vaterland.
Dem Kaiser Wilhelm
haben wir's geschworen,
Dem Kaiser Wilhelm
reichen wir die Hand.

Das ebenso aktiv wie passiv benutzte „auserkoren“ in Zeile 2 wurde bereits in den ersten 30 Jahren des Liedes parallel zu dem Reimwort „geboren“ benutzt, was sehr häufig dazu führte, dass sich das Wort in der sechsten Zeile wiederholte. Die Reime auf König/Kaiser Franz Joseph, König Ludwig und König/Kaiser Wilhelm verwandten allerdings fast ausschließlich die spätere Reimform (s. Kutscher). Das Verhältnis innerhalb der 111 Fassungen, in denen „geboren“ oder „auserkoren“ benutzt wurde, ist 75 zu 36. In der 6. Zeile wird „geboren“ in 39 Fassungen durch „geschworen“ ersetzt, ist überwiegend¹⁰¹ auf die jeweils benannte(n) Person(en) bezogen und diente so als Vorgänger für den Reim bei Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Adolf Hitler. Das Motiv „reichen wir die Hand“, das sich auf „Vaterland“ reimt, erscheint dagegen außer in der Kombination mit „geboren“ zusätzlich 21 mal, so dass es insgesamt 60 mal verzeichnet ist. Aus dem Banat sind zwei Fassungen mit der aggressiven Wendung „Fort zum Streit mit der Waffe in der Hand“ vertreten.¹⁰² Eine Fassung, die aufgrund des Reims dem Ausgangspunkt des Textes am nächsten liegen könnte, lautete:

„Frisch auf zum Kampf wohl auserkoren
Frisch auf zum Kampf fürs Vaterland.
Zum Streit fürs Vaterland sind wir geboren
Für König Wilhelm und für unser Land.“¹⁰³

In einer anderen Fassung, in der der Reim ebenfalls stimmt, kommt ein Aspekt zur Sprache, der sonst keine Rolle gespielt hat: die finanzielle Abhängigkeit.

„Fürn Kampf ums Vaterland seins wir geboren,
Fürs Vaterland allein auf dieser Welt
Dem König Ludwig haben wirs geschworen,
Der König Ludwig gibt uns unser Geld.“¹⁰⁴



⁹⁶ DVA, A 106.739 u. 108.232.

⁹⁷ DVA, A 130.641.

⁹⁸ DVA, A 139.721.

⁹⁹ DVA, A 139.721, Carl Franke Hs.Ldb Nr. 36, 12.Dragoner Gnesen.

¹⁰⁰ Arthur Kutscher, *Das richtige Soldatenlied*, Berlin 1917, S. 9.

¹⁰¹ Gelegentlich heißt es auch wie in DVA, A 77.393, Sammlung Recktor E. Hahn in Crefeld v. 3.3.1915: „Dem Vaterlande haben wir's geschworen“.

¹⁰² DVA, A 118.673 u. Szimits, *Pipatsche und Feldblume*, Banater Bibliothek Heft 19, 1903.

¹⁰³ DVA, A 50.462, nach Schlesische Gesellschaft f. Volkskunde M 30, Ernestine Hampel in Kolbnitz Kr. Jauer. Eine ähnlich lautende Fassung stammt ebenfalls v.d. Schlesischen Gesellschaft f. Volkskunde: DVA, A 50.625: Martha Milde, Gräditz bei Schweidnitz (M.40).

¹⁰⁴ DVA, A 108.232 Münchner Inf.Leibregt. 1916, nach Bayer. Wörterbucharchiv, v. Prof. Kutscher, München.

Dok. 7 Kontrafaktur aus der 3. Komp. bay. 22. Infanterie Regiment.¹⁰⁵

- | | |
|--|--|
| <p>1.
Wir sind 22er, stolz seins wirs geboren.
Und stolz steht unsere Uniform uns an!
Wir seins die stolzesten auf deutscher Erde.
Wenn wir zum Kampf früh ausmarschieret sind.</p> <p>2.
Mit frohem Mut ziehn wir zum Tor hinaus,
Siegreich kehren wir zurück ins Vaterhaus,
Auf grünem Rasen tun wir was exerzieren,
Marschieren durch die Fluren stolz und kühn.</p> <p>3.
Wir wissen unsre Waffen stets zu führen,
Wenn wir zum Kampf früh ausmarschieret sind.
Feigheit und Furcht sein uns 22ern fern.
Für weiss und blau stirbt jeder von uns gern.</p> | <p>4.
Und ist im Kampf ein Kamerad gefallen,
Gefalln für Deutschlands Rum und Ehr,
Dann winden wir ein' Lorbeerkrantz, vor allen
Nur ihm allein gebühret solche Ehr.</p> <p>5.
Auf seinem Grab dort soll ein Fähnlein wehen;
Für Weiss und blau soll er zum Himmel gehen.</p> <p>6.
Und wer das Lied noch singt in spätern Jahren
Der denkt zurück an die Rekrutenzeit,
Die euch vom Feinde stets und treu bewahren,
Die mit euch geteilet Freud und Leid.</p> <p>7.
Und wer das Lied zuerst gesungen hat,
War auch ein Freund und treuer Kamerad.</p> |
|--|--|

Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts dürfte eine seltene Kontrafaktur (Dok. 8) zu dem Lied *Auf, auf zum Kampf* entstanden sein, die nur wenig textliche Anklänge an sein Vorbild erkennen lässt. Noch vor Beginn des Ersten Weltkrieges sangen die Soldaten im Anschluss an die erste Strophe, die Klage der Mutter und die beiden soldatisch kraftprotzenden Strophen einen weiteren Vers:

„Hurra, hurra. Es leb'n die deutschen Brüder!
Hurra, hurra. Das ganze Regiment!
Es lebe hoch der Hauptmann (Leutnant) der uns führet
Und dreimal hoch das x-te Bataillon (die x-te Kompanie)“¹⁰⁶

Eine erste Kontrafaktur aus Kreisen der Arbeiterbewegung stammt - laut einem eingesandten Bericht an das Arbeiterliedarchiv in Ost-Berlin - aus dem Jahr 1907 und war August Bebel gewidmet (Dok. 9). Laut Inge Lammel hat es Wilhelm Eildermann für wahrscheinlich gehalten, dass sein Bruder Heinrich diesen einzig bekannten Text auf den beliebten sozialdemokratischen Agitator anlässlich einer Veranstaltung in Bremen zur Reichstagswahl geschrieben hat.¹⁰⁷ Das Lied zeigt zwar deutlich inhaltliche Änderungen zur Fassung des Soldatenliedes, benutzt aber dessen Duktus und vor allen Dingen dessen Melodie.

Eine erste kommunistische Fassung des Liedes stammt aus den Jahren 1918/19 und wurde von Otto Glaser in Potsdam einstrophig aufgezeichnet und von Johannes Koepp archiviert:

„Auf in den Kampf, zum Kampf sind wir geboren.
Auf in den Kampf, zum Kampf für Recht und Stand!
Dem Karrel Liebknecht, dem haben wir geschworen,
Und Rosa Luxemburg, der reichen wir die Hand.“¹⁰⁸

Die erste Übernahme einer kommunistischen Kontrafaktur des Liedes in ein Liederbuch geschah 1920 durch die KAPD im *Kampfgesang. Proletarische Freiheitslieder* mit den Angaben „1919, unbekannter Dichter“.¹⁰⁹ Auch diese dreistrophige Fassung geht noch nicht auf die Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg vom 15. Januar 1919 ein und ist somit ebenfalls auf die Zeit davor anzusetzen. Bereits Wolfgang Steinitz widersprach zu Recht der Annahme von Inge Lammel, dass das Lied „als Anklage gegen den Mord“¹¹⁰ entstanden sei, „da ein Weglassen der Verse über den Mord an den beiden hervorragenden Arbeiterführern nicht denkbar ist“ (die Existenz des oben zitierten einstrophigen Liedes bestätigt diese Behauptung zusätzlich). Es ist daher um so frappierender, dass Lammel, ohne einen Gegenbeweis zu liefern bei ihrer Behauptung geblieben ist,¹¹¹ zumal ihre Liedpublikationen aufgrund des Mangels an vergleichbaren Arbeiten für

¹⁰⁵ DVA, A 106.794, unterzeichnet v. C. Kreiner.

¹⁰⁶ DVA, A 107255, Wilh. Schneider, Oberbuchholz bei Oberpleis, nach Karl Rück.

¹⁰⁷ Inge Lammel, *Das Arbeiterlied*, Ffm 1980, S. 222.

¹⁰⁸ DVA, A 115.145, aufgezeichnet von Otto Glaser, Potsdam-Berlin, Nr. 311 a,b, durch Koepp 3.12.1929 an das Märkische Archiv. Eine ähnliche Strophe dokumentiert Steinitz II, S. 491, Fassung C, nach einer Überlieferung durch Herbert Kleye, Berlin, aus dem Jahre 1954, die auch das charakteristische „Karel“ nannte.

¹⁰⁹ *Kampfgesang. Proletarische Freiheitslieder*, Berlin 1920, Verlag der KAPD, S. 11.

¹¹⁰ Inge Lammel in „Musik und Gesellschaft“ 1956, S. 107, hier nach Steinitz Bd. II, S. 493.

¹¹¹ Vgl. Inge Lammel, *Das Arbeiterlied*, Ffm., 1980, Nr. 26, S. 132f.; dies., Und weil der Mensch ein Mensch ist, Dortmund 1986, Nr. 81, S. 117

diverse Liederbuchautoren als vorrangige Quelle dienten und somit diese Aussage weite Verbreitung fand, obwohl sie allenfalls auf die erneuten Textänderungen bezogen werden könnte.¹¹² Der Grund für diese Beibehaltung wie für die kritiklose Übernahme dürfte darin liegen, dass das Beharren vieler Autoren auf der kommunistischen Opferrolle derartige Mythen benötigt. Um den Eindruck noch zu erhärten, behauptete beispielsweise Annemarie Stern, dass die kommunistische Fassung eine Umdichtung des Liedes auf August Bebel (s. Dok 9) gewesen sei.¹¹³

Dok. 8 Jugend voran.¹¹⁴

- | | |
|--|---|
| <p>1.
Tritt ein zum Kampf, zum Kampf
der Jugend allerorten,
tritt ein zum Kampf, zum Kampf
für unser Menschenrecht!
 : Denn August Bebel hat zu uns gesprochen:
„Seid stark und werdet nimmermehr ein Knecht!“ : </p> <p>2.
Wir sind bereit, bereit
durch Schwur es zu erhärten,
ja, seid bereit, bereit,
verlangt der Jugend Recht!
 : Denn August Bebel hat zu uns gesprochen:
„Seid stark und werdet nimmermehr ein Knecht!“ : </p> | <p>3.
Reicht euch die Hand, die Hand,
ihr Brüder und ihr Schwestern,
reicht euch die Hand, die Hand,
es kämpft sich ja nicht schlecht!
 : Denn August Bebel hat zu uns gesprochen:
„Im Kampf für Freiheit suche stets dein Recht!“ : </p> <p>4.
Wohlauf! Wohlan, wohlan,
bleibt ewig treu verbunden!
Wohlauf! Wohlan, wohlan,
du Jugend, halte Tritt!
 : Denn August Bebel hat zu uns gesprochen:
„Seid stark und werdet nimmermehr ein Knecht!“ : </p> |
|--|---|

Als dritte standardisierte Fassung (M 3) soll die 1920 in dem Liederbuch der KAPD gedruckte Fassung in die weitere Analyse einbezogen werden:

Muster (M3): 1, 6, 2 - Auf, auf zum Kampf (Ldb. d. KAPD 1920)¹¹⁵

- | | |
|---|---|
| <p>1. Auf, auf zum Kampf! Zum Kampf!
Zum Kampf sind wir geboren.
Auf, auf zum Kampf! Zum Kampf!
Zum Kampf sind wir bereit!
Dem Karl Liebknecht
Haben wir's geschworen,
Der Rosa Luxemburg
Reichen wir die Hand.</p> | <p>2. Wir fürchten nicht, ja nicht
Den Donner der Kanonen.
Wir fürchten nicht, ja nicht
Den Tod für Freiheit, Recht.
Dem Karl Liebknecht
Haben wir's geschworen,
Der Rosa Luxemburg
Reichen wir die Hand.</p> |
|---|---|
3. Dort steht ein Mann, ein Mann
Fest wie eine Eiche.
Der hat gewiß, gewiß
Schon manchen Sturm erlebt.
Vielleicht ist er
Schon morgen eine Leiche,
Wie es so vielen
Seiner Brüder geht.

Die Behandlung der Motive in M3/V2 und 3 erfolgte aufgrund der Personenbezogenheit sehr unterschiedlich. V3 (M1: V2) blieb in der Tradition des Liedes im Prinzip gänzlich ohne Änderung. Alle 119 vorliegenden Fassungen zeigen an dieser Stelle nur geringfügige Umwandlungen. So heißt es in V 3/1-2 sechsmal statt „Dort ...“ „Es steht ...“ bzw. „Steht auch ein Mann“¹¹⁶ oder das Attribut „fest“ wurde durch „stark“ oder „stolz“ ersetzt. Von 101 Fassungen, in denen der Vers vorhanden war, behielt V 3/5-6 84 mal die Form „Wie es so manchem seiner Brüder ging“. Sieben Fassungen, bei denen in fünf Fällen der vierte Vers (nach M1) fehlte, übernahmen die dort benutzte Formulierung „Wer weiß, ob wir uns nochmals wiedersehen!“.¹¹⁷ Eine Ausnahme stellten zwei nationalsozialistische Fassungen dar, in denen es hieß: „Wie es so manchem Freiheitskämpfer geht“.¹¹⁸

¹¹² Beispielhaft erwähnt seien Annemarie Stern, *Lieder gegen den Tritt*, Oberhausen 1978, S. 211; Karl Adamek, 1981, S. 160f.

¹¹³ Stern, 1978, S. 211.

¹¹⁴ Inge Lammel, *Lieder der Partei*, Das Lied im Kampf geboren Heft 10, S. 41; dies., *Das Arbeiterlied*, Ffm 1980, S. 222. Karl Adamek, 1981, S. 148f. zitiert Teile dieses, von Hermann Weise stammenden Berichts aus dem Jahre 1956.

¹¹⁵ *Kampfgesang. Proletarische Freiheitslieder*, Berlin 1920, Verlag der KAPD, S. 11, Erkl.: „1919, unbekannter Dichter“.

¹¹⁶ DVA, A 107.255, 164.752, 168.401, 212.991, 215.450; Dithmar 1993, S. 161f. (NS-Fassung).

¹¹⁷ DVA, A 128.640, 128.652, 134.288, 190.984, 106.739, 108.232, 140.294.

¹¹⁸ DVA, A 168.370 u. Dithmar 1993, S. 161f.

Die fundamentalsten Änderungen des Liedes sind in der kommunistischen Fassung in V2 (M1: V6), in dem die gesamten letzten vier Zeilen erneuert wurden. In den bei allen Fassungen fast gleichen Anfangszeilen wurden dem insgesamt 50 mal verwendeten „wir fürchten nicht den Donner der Kanonen“ (inklusive vier mal „... nicht, ja nicht ...“ - s.u.) am häufigsten (22 mal) die für andere beruhigende Formel „Drum fürchtet [achtet, meidet] nicht ...“ entgegengestellt. Sechs mahnende „hört, hört das ferne“ oder „hört ihr denn nicht“ stehen außerdem einem fast ängstlichen „hört auch nicht auf ...“ gegenüber. V2/3-4 folgte mit dem fast erklärenden „ob er uns gleich zum Untergange droht“ (14 mal) oder „wie es uns gleich zum Untergange ruft?“ (12 mal) bzw. dem an die anderen mahnend gerichteten „wenn gleich sie Euch zum Untergange drohn“ (13 mal). Häufig ist auch die ebenso trotzig wie militaristische Ergänzung „wir fürchten nicht, ja nicht den Tod für's Vaterland“ (18 mal - jeweils mit dem doppelten und somit bekräftigenden „nicht, ja nicht“, s.u.), die in der kommunistischen Fassung nur dadurch verändert wurde, dass für „Vaterland“ die Worte „Freiheit, Recht“ getauscht wurden. Dreimal wurde die einfache Form „wir fürchten nicht den Tod/Kampf fürs Vaterland“, einmal appellierend an andere „drum fürchtet nicht den Tod fürs Vaterland“ und dreimal - mehr sich selbst ermutigend - „wir denken noch, wir sind noch nicht verloren“ benutzt. Doch auch einige andere - teilweise kuriöse - Formulierungen seien nicht verschwiegen:

Dok. 9 Auf, auf zum Kampf (NS-Fassung).¹¹⁹

A 168370 Auf, auf zum Kampf! Aufzeichner: A. Brosch, Eger
 Jakobstal (Trebenndorf 19./1. 41.) Sänger: inf. 1369
 Gertrud Frey.

Auf, auf zum Kampf zum Kampf zum Kampf sind wir ge-
 boren, auf, auf zum Kampf zum Kampf fürs deutsche Väter-
 land! Dem A-dolf Hit-ler haben wir geschworen, dem
 A-dolf Hit-ler reichen wir die Hand.

2. Es steht ein Mann ein Mann
 So fest wie eine Eiche
 Er hat gewiss gewiss
 So manchen Sturm erlebt.
 Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche
 Wie es so manchem Freiheitskämpfer geht.

3. Wir fürchten nicht, ja nicht
 Den harten Gummiknüppel
 Wir fürchten nicht, ja nicht
 Die rote Diktatur.
 Zum Freiheitskampf erheben wir die Waffen
 Parole heisst die deutsche Revolution!

4. Wir kämpfen nicht, ja nicht
 Für Bank und Börsenschieber
 Wir kämpfen nicht, ja nicht
 Fürs Judenkapital
 Wir kämpfen für die deutschen Arbeitskräfte
 Sind Sozialisten aber national.

¹¹⁹ „Wir fürchten nicht die eigne Artillerie“ (DVA - A 108.234),

„Mädchen sorg nicht für den Geliebten denn er kommt zurück“ (DVA - A 118.764¹²⁰),

„Wir fürchten nicht das letzte Morgenrot“ (DVA - A 106.884),

¹¹⁹ DVA, A. 168.370.

¹²⁰ Ebenfalls bei „Szimits, Pipatsche und Feldblume“ in *Banater Bibliothek*, Heft 19.

„Das uns zum schweren Kampfe auferzog“ (DVA - 46.260),
 „Wenns blitzt wenss kracht wenss lauter Donner schlägt“ (DVA - 129.560),
 „So lang ein Gott regiert auf dieser Erd“ (DVA - A 101.307),
 „Wir fürchten nicht den Kampf in Feindesland“ (DVA - A 109.041).

81 Fassungen des alten Soldatenliedes weichen auch in V2/5-8 nur geringfügig voneinander ab. 62 mal heißt es soldatisch eindeutig: „Der Tod im Feld/ [vorm Feind] ist doch der schönste/beste Tod“ und einmal ist es gar „Soldatenpflicht“; 12 mal fügen sich die Betroffenen in drei verschiedenen Varianten in ihr Schicksal:

„Trifft uns das Loos, so denkt es war uns gewiß“ (4),
 „ist es der Tod so denkt es der Tod so denkt es der Lohn“ (3),
 „Stirbt er, denk, es soll nicht anders sein“ (3) ,
 „So lasset alles freundlich über euch kommen / Ist das der Tod, so bedenke es ist der Sohn“ (1) .
 „Dein letzter Blick soll mir zum Trost gereichen / bis der Tod mein müdes Auge bricht“ (1)

Zweimal wurde allerdings auch hier der kommunistischen Fassung die Idee vorweggenommen und Kaiser Wilhelm auch in V2 die Hand gereicht, nachdem auf ihn geschworen worden war.¹²¹ Von den Texten stammte nachweisbar jener von der Gewährsperson Eggebrecht (Hpt.d.L.) aus Bromberg aus der Zeit des 1. Weltkrieges.¹²²

In der kommunistischen Fassung wurden nach der Ermordung von Liebknecht und Luxemburg die Zeilen sechs und acht in Vers zwei außerdem folgendermaßen verändert:

Haben wir's geschworen	- Haben wir verloren,
Reichen wir die Hand	- Fiel durch Mörderhand.

Die Festschreibung durch die Aufnahme in die Liederbücher verhinderte nicht, dass es weitere Abweichungen gab. Statt „Wir fürchten nicht, ja nicht / Den Tod für Freiheit, Recht“ hieß es im zweiten Teil z.B. „Die grüne Polizei“,¹²³ „Noskepolizei“ oder „blaue Polizei“.¹²⁴ Die Bezeichnung „grüne Polizei“ in dem späteren Liedbeispiel bestätigt ebenfalls den Zeitpunkt der Entstehung des Liedes vor Januar 1919, da diese erst Mitte 1919 geschaffen wurde.¹²⁵

Neben einigen anderen Liedern dieses Typs wurde gerade das Lied *Auf, auf zum Kampf* wiederholt als ein Beispiel für die Übernahme kommunistischen Liedguts durch die Nationalsozialisten betrachtet. So behauptet Wolfgang Steinitz, dass eine Textanalyse die Herkunft einer NS-Fassung aus der Zeit vor 1933 aus dem kommunistischen Lied beweise - ohne jedoch ein Dokument zu liefern. Der einzige Beleg, für den er eine Quelle angibt - die sechsstrophige Fassung in dem Liederbuch *Soldaten Kameraden* aus dem Jahre 1938 -, widerlegt gerade diese Linie. Diese Fassung entsprach dem Muster des Soldatenliedes, wie ihn Kutscher 1917 veröffentlicht hatte (M2) und das zu jenem Zeitpunkt die häufigste Variante darstellte. Es war lediglich Adolf Hitler, dem geschworen und die Hand gereicht wurde.¹²⁶ Die Ausführungen über die Geschichte des Liedes *Auf, auf zum Kampf* haben bislang gezeigt, dass sich mit Ausnahme der besungenen Personen alle Motive bereits im Soldatenlied befanden. Es gibt nur drei Merkmale, die die dreistrophige kommunistische Fassung - hier als drittes Muster zu Grunde gelegt (im folgenden als M3 bezeichnet) - von den meisten der Soldatenlieder zu unterscheiden scheint und somit maßgeblich für gleichartige nationalsozialistische Fassungen sein könnte. Das sind - M1 folgend - die Wiederholungen „zum Kampf“ (V1/1), „ein Mann“ (V2/1) und „nicht, ja nicht“ (V3/1), der Verzicht auf die Verse 3, 4 und 5 sowie der Austausch der Verse 5 und 6.

Die Aufzeichnung einer nationalsozialistischen Fassung, die mit der Wiederholung in der ersten Zeile jedes Verses und der dritten Wiederholung in V1/2 **das erste der drei genannten textlichen Merkmale** der dreistrophigen kommunistischen Variante erfüllt, stammt vom 19. Januar 1941 aus Bessarabien von seit ca. 1840 dort lebenden deutschen Siedlern, die 1940 ausgesiedelt worden waren.¹²⁷ Dem Inhalt - besonders der letzten beiden Strophen - folgend, dürfte das Lied allerdings auf die Zeit vor 1933 zurückzuführen sein. A. Brasch aus Eger hatte sich die Verse von Gertrud Frey im Jakobstal vorsingen lassen (Dok. 10). Vom gleichen Sammler stammt jedoch ein Auszug aus dem Liederheft der ebenfalls aus Bessarabien stammenden Berta Jans, der eine Liedfassung mit der gleichen Eigenart beinhaltet, die auf Kaiser Wilhelm gesungen

¹²¹ DVA, 68.719, A 109.041.

¹²² DVA, A 109.041.

¹²³ *Rote Gedichte und Lieder*, Berlin 1924, S. 71, hier nach Steinitz II, S. 490, Fassung B.

¹²⁴ S. Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 492f.

¹²⁵ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 493.

¹²⁶ Gerhard Pallmann u. Ernst Lothar v. Knorr (HG), *Soldaten/Kameraden. Liederbuch für Wehrmacht und Volk*, Hamburg 1938/41 (4. Aufl.), S. 33.

¹²⁷ dtv-Lexikon, Bd. 2, München 1980, S. 122.

worden war und damit eine Chronologie zum Soldatenlied aufgezeigt.¹²⁸ Darüber hinaus zeigen zwei weitere Fassungen innerhalb des Reichsgebiets das Motiv der Wiederholung, so dass mit der kommunistischen und der nationalsozialistischen Fassung insgesamt die folgenden sechs Lieddokumente dieses Typs dokumentiert sind:

<u>Empfänger</u>	<u>Herkunft</u>	<u>Strophen</u>	<u>Muster</u>	<u>Datum</u>
• Kaiser Wilhelm	Itter, Landkreis Düsseldorf ¹²⁹	1, 2, 3, 6	M1	
• Kaiser Wilhelm:	Schlesw.-Holstein ¹³⁰	1, 2, 5, 1/6	M1	1917
• König Franz Josef:	Stefan Huber, Pócsa (Ungarn) ¹³¹	1,5,2,3,4,6	M2	1912
• Kaiser Franz Josef:	Katharina Mausz (Ungarn) ¹³²	1,2,3,6	M1	
• Liebknecht/Luxemburg	KAPD Ldb.	1,6,2	M3	1920
• Adolf Hitler	A. Brasch bzw. Gertrud Frey, Eger	1,2,6,x	M1	1941?

Das zahlenmäßige Verhältnis der Soldatenliedfassung zur kommunistischen verschiebt sich noch weiter zugunsten ersterer, wenn man sich die anderen Verse ansieht. So befindet sich das Wiederholungsmotiv bei weiteren 15 Fassungen in der sechsten Strophe, von denen zwei die erste Strophe nicht verzeichnen. Der frühen Fassung aus dem Jahre 1890 folgte eine aus dem Jahre 1910, während sechs in der Zeit des Krieges aufgezeichnet wurden, eine in den Revolutionswirren und jeweils eine 1926, 1928, 1929 und 1930. Aus dieser zeitlichen Streuung lässt sich zweifellos schließen, dass das Lied mit dieser Wiederholung zumindest auch in soldatischen Kreisen fast über den gesamten Zeitraum kommunistischer Agitation präsent war.

Tab. 3 Wiederholungsmotiv der ersten Zeile: *Auf, auf zum Kampf.*

<u>Nr.</u>	<u>Person</u>	<u>DVA A.Nr.</u>	<u>Gewährsperson/Quelle</u>	<u>Ort</u>	<u>V nach M1</u>	<u>Datum</u>
1.		112.876	Joseph Ebert, Pommersch. Archiv	Stettin	2,4,5,3,6	Az 1930
2.		055.437	Alfred Köhler, 2.Komp. Gren.Rgt. 7 Schles.Ges.f.VK	Liegnitz	5,2,6,4	
3.	Kaiser Wilhelm	083.192	Hs.Ldh. Obergefr. Schleich Nr. 25	Kr. Aldenau	1,2,5,6	1890
4.	Kaiser Wilhelm	140.294	Carl Höhne hs.Ldh Nr. 20 Maerk. Archiv, Koepf	Göritz/Oder	1,5,3,2,4,6	1910
5.	Kaiser Wilhelm	084313	Sammlung Fritz Barwasser	Jackeratz Kr. Grevenbroich	1,5,2,6	1916
6.	Kaiser Wilhelm	065.467	Richard Hehnert	Laufen	1,5,3,2,6	1914
7.	Kaiser Wilhelm	046.764		Rheinprovinz	1,2,5,6	1915
8.	Kaiser Wilhelm	215.116	Walther Apel	Harzweiler bei Saarburg	1,5,3,2,6,4	1915, Az 1971
9.	Kaiser Wilhelm	128.695	Marschlieder der 12. Komp.J.R.57	Wesel	1,2,6	1915/16
10.	Kaiser Wilhelm	128.640	Berg-Kompagnie des J. R. 57 (8. Westfäl.)	Wesen (Heimatgarnison)	1,5,3,2,6	Winter 1915/16
11.	Kaiser Wilhelm	128.652	Vermutl. 7. Fuß-Artl. Regt.	Cöln (Heimatstandort)	1,5,3,2,6	Winter 1915/16
12.	Kaiser Wilhelm	102.811	Hs.LdsIng G. Zitzer, 21 Nass. Archiv	Kreis Biedenkopf	1,6,2,5	1919
13.	Kaiser Wilhelm	134.288	Paul Padur (35J), Nr. 283, Oberschles.Archiv	Groß Briesen, Kr. Grottkau	1,5,3,2,6	1928
14.	Kaiser Wilhelm	114.200	Lehrer Paul Goebel Oberschles. Archiv,	Geldendorf Kr. Grottkau	1,5,3,4,2,6	1929
15.	Kaiser Wilhelm	207.075	Sammlung O. Runkel, Nr. 16, Rheinisches Wörterbuch	Dierdorf Krs. Neuwied	1,5,2,3,6	1926, Az 1944
16.	Kaiser Wilhelm	068.719	Marie Kiefer	Spiesken b.Saarbrücken	1,2,6	
17.	Kaiser Wilhelm	107.255	Karl Rück, 3/J.R.16, August Damerz, Gren.Rgt. Wilh.Schneider	Lazarett Marialinden	1,5,2,6	1909-1916

Das **zweite textliche Merkmal** (Verzicht auf V 3, 4, 5) gibt bei genauerer Betrachtung der 119 vorliegenden Fassungen ein gespaltenes Bild wider. Überraschenderweise - aus Sicht der Soldaten - fehlt mit dem vierten Vers das Motiv des Mädchens 42 mal. Davon tut er dies 14 mal als einziger der drei Verse, einmal zusammen mit V 2 und 15 mal mit V3. Während V3 (der Vater) acht mal als einziger der drei Verse fehlt, tut er

¹²⁸ DVA, A 168.401.

¹²⁹ DVA, A 102.626, Gewährsperson Hauptlehrer Mathieu.

¹³⁰ DVA - A 164752, Schlesw.-Holst.-Archiv: Handschriftl. Liederheft des Franz Dabrowski (aus Kiel), 3. Komp. VI. Matr.Art.Abt. Wilhelmshaven [Hann., Hr. Wittmund / Nr. 6]. Eintragung der Lieder 1917. Durch Kuckei 19.5.1941 ans DVA: Der Anfang des ersten Verses (auf Kaiser Wilhelm) lautet - vermutlich aufgrund eines Schreibfehlers - „Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geb. : |“ die folgenden zwei Verse haben dagegen jeweils die Wiederholung in der ersten Zeile: „ein Kind ein Kind“; „ein Mann ein Mann“ und der letzte Vers lautet: Auf, auf zum Kampf z. Kampf, / Zum Kampf sind wir geboren. | : Wir alle sind noch lange nicht verloren, / Der Tod im Felde ist der schönste Tod. |

¹³¹ DVA, A 212.991, Sängerin Juliane Schäfer aus Pócsa, Baranya; Text a.d. Textheft von Stefan Huber, geb. 1894, der es 1912 in Vaskut/Ungarn niederschrieb.

¹³² DVA, A 215.450.

dies zusammen mit V2 lediglich einmal. Am seltensten fehlt die Mutter (V2): lediglich einmal alleine. Alle drei Verse fehlen immerhin noch in 11 Zeugnissen.

Das **dritte textliche Merkmal** einer möglichen - alleinigen und somit vorbildhaften - Eigenart der kommunistischen Fassung liegt in der veränderten Reihenfolge der einzelnen Verse durch das Vorziehen des letzten Verses („Wir fürchten nicht“) vor den zweiten („Dort steht ein Mann“). Doch auch dieses Charakteristikum erweist sich als Sackgasse. Zumindest eine Soldatenliedfassung lässt sich als historischer Vorläufer für das Jahr 1919 nachweisen, und zwei weitere Fassungen (ebenfalls auf Kaiser Wilhelm), die später aufgezeichnet wurden, deuten auf ein früheres Datum hin:

<u>Empfänger</u>	<u>Herkunft</u>	<u>Strophen</u>	<u>Muster</u>	<u>Datum</u>
• Kaiser Wilhelm	G. Zitzer (Nass.Archiv)	1,6,2,5	M3	1919
• Kaiser Wilhelm	Jos. Müller (Rhein.Archiv)	1,6,2	M3	1932
• Kaiser Wilhelm	Berta Jans (Bessarabien) ¹³³	1,6,2,5	M3+	

Die o.g. vierstrophige Fassung der Berta Jans aus Bessarabien, in der auch das Motiv der Wiederholung enthalten war, zeigt deutliche formale Ähnlichkeiten zu jener von G. Zitzer auf, dessen zeitliche Herkunft andeutet, dass sie Vorlage für die kommunistische Fassung gewesen war. Die Fassung von Jos. Müller aus dem Jahre 1932 macht deutlich, dass die alte Variante auf Kaiser Wilhelm noch in jener Zeit gesungen wurde, in der die NS-Fassung entstanden sein könnte. Eine derartige Fassung ist in dem nationalsozialistischen NSBO-Liederbuch, das ungefähr aus dem Jahr 1933 stammt, enthalten. Dithmar, der in seiner Sammlung *Arbeiterlieder 1844 bis 1945* diese Fassung - allerdings ohne Quellenangabe - dokumentiert, behauptet, sie beweise die kommunistische Vorlage, obwohl sie gerade das Gegenteil demonstriert. In V1 und V3 weist sie die oben aufgezeichnete Traditionslinie zum Soldatenlied auf und bringt mit dem Begriff „Freiheitskämpfer“ sogar ein bislang ungenutztes Motiv neu in das Lied hinein. Alle anderen Strophen zeigen überhaupt keine Ähnlichkeiten mit M3 auf:

Auf, auf zum Kampf (NSBO Kampfliederbuch, ca. 1933)¹³⁴

<p>1. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren, auf, auf zum Kampf, zum Kampfe nun aufs neu. Dem Adolf Hitler haben wir's geschworen, dem Adolf Hitler halten wir die Treu.</p> <p>2. Wir fürchten nicht, ja nicht die Moskau-Bataillone, wir fürchten nicht Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Unsere Gegner, die soll der Teufel holen, mitsamt dem ganzen Verbrechersold.</p> <p>3. Es steht ein Mann so fest wie eine Eiche, er hat gewiß gewiß schon manchen Sturm erlebt. Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche, wie es so manchem Freiheitskämpfer geht.</p> <p>7. Drum auf zum Kampf, zum Kampf, mit braunen Bataillonen, das dritte Reich ist unser hohes Ziel. Des Weltkriegs Tote, diese zwei Millionen, verpflichten uns, ja uns, zu Kampf und Sieg.</p>	<p>4. Wir kämpfen nicht, ja nicht für's Gold der Millionäre, das Börsenkapital ist unser größter Feind. Wir kämpfen nur für unsres Volkes Ehre, für Deutschlands Zukunft kämpfen wir vereint.</p> <p>5. Auf, auf zum Kampf, S.A. marschiert voran, Deutschland erwache, ist unser steter Kampfruf heut'. Und jubelnd steigen Lieder himmelan, mit uns marschiert die neue Zeit.</p> <p>6. Horst Wessel fiel, ja fiel, das Opfer roter Horde, die viehisch ihn in Berlin erschossen hat. Doch können sie den Freiheitswillen nicht morden, schon wendet sich ja das Schicksalsblatt.</p>
---	---

Der *Völkische Beobachter* nannte 1936 Adolf Wagner als Autor einer - allerdings nicht welcher - nationalsozialistischen Neudichtung des Liedes *Auf, auf, zum Kampf*.¹³⁵

¹³³ DVA, A 168.401.

¹³⁴ *N.S.B.O. Kampfliederbuch*, herausgegeben v. Hermann Roesler, ca. 1933, S. 14f. Dithmar 1993, S. 161, der keine Quelle angibt, bezieht sich vermutlich auf diese.

¹³⁵ *Völkischer Beobachter* v. 5.2.1935: „In München sind viele gefallen...“.

Ergebnis der Analyse

Das Ergebnis der Analyse des Liedes *Auf, auf zum Kampf* offenbart mit seiner Revidierung der bislang feststehenden Behauptung, die Fassung der Nationalsozialisten sei aus jener der Kommunisten entstanden, dass Schlüsse über die Gesangs- und Musizierpraxis beider Gruppen einer Revision bedürfen. Werner Fuhr behauptete 1977 beispielsweise, dass in einem beispielhaft angeführten SA-Liederbuch von 1933¹³⁶ in der Kategorie „SA-Lieder“ mit insgesamt 57 Titeln „nicht weniger denn 17“ eine „Übernahme von der Arbeiterbewegung“ seien.¹³⁷ Abgesehen von der begrifflichen Problematik ist die Schlussfolgerung, dass diese „schlichtweg gestohlen“ seien, eine grobe und unzulässige Vereinfachung - ganz abgesehen davon, dass der Vorwurf „gestohlen“ in der Volksliedforschung kaum zu legitimieren ist. Während es keinen Zweifel bei den Liedern *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit* (inklusive der Umdichtung *Brüder in Zechen und Gruben*) und *Wann wir schreiten Seit an Seit* gibt,¹³⁸ sind andere einer genaueren Prüfung zu unterziehen - was für das darunter befindliche *Auf, auf zum Kampf* mit widersprechendem Befund nun geschehen ist.¹³⁹ Beide Lieder sind außerdem die einzigen, die nicht aus der Kategorie der Soldaten-Kampflieder stammen.

Die Ausführungen zeigen, dass die gegenseitige musikalische Beeinflussung durch die Kampfbünde jener Zeit differenzierter betrachtet werden muss, als das bislang geschehen ist. So sind die historischen Zeitabläufe ebenso wie die regionalen Bedingungen eingehender zu beachten. Es sind die unterschiedlichen Agitationszeiträume der verschiedenen Frontkämpferorganisationen wie Stahlhelm, Jungdo, SA, RFB usw. und deren jeweiliger - auch interner Liedgebrauch - in die Analyse mit einzubeziehen. Um nur eine mögliche Linie der Liedadaption aufzuzeigen, sei an die Fluktuation innerhalb der unterschiedlichen Kampfgruppen erinnert, die kaum Grenzen kannte. Wenn auch eine detaillierte Analyse bis heute aussteht, so zeigen doch die Ängste der BF¹⁴⁰ des RFB über den Wunsch ganzer Kapellen anderer Organisationen (auch des Stahlhelm) nach Eintritt in den Bund, wie wenig die politische Richtung der jeweiligen Gruppierung für eine gewisse Anzahl von Leuten von Bedeutung war. Dass umgekehrt die SA nach dem Verbot des RFB von diesem einigen Zulauf verzeichnen konnte, machte bereits 1960 Siegfried Bahne deutlich.¹⁴¹ Nach den Erinnerungen eines Gewährsmannes spielte beispielsweise 1931 anlässlich eines NSDAP-Treffens in Dessau eine Schalmeien-Kapelle, die zuvor geschlossen aus dem RFB zur NSDAP übergetreten war.¹⁴²

Im Reichsbannerliederbuch von 1926 befinden sich außer den Liedern sozialdemokratischer Tradition, die ihre Fortsetzung in den kommunistischen Liederbüchern fanden (s. Tab 6), auch Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin, oder Takt, Takt! Auf Takt habt acht.¹⁴³

Mögliche Wege der Liedadaption in die andere Richtung - also von nationalsozialistischen Gruppierungen bzw. paramilitärischen rechten Formationen wie dem Stahlhelm, der Brigade Ehrhardt, der SA vor ihrem Verbot oder dem Reichsbanner - zur KPD sollen ebenso wie unklare Wanderungsbewegungen beispielhaft aufgezeigt werden. Dieses Vorhaben kann an dieser Stelle natürlich nur exemplarisch angedeutet werden. Ein Beispiel bot das **Italienische Bolschewistenlied** („Von der blutbefleckten Erde“), dessen Weg von einer ehemalige Hymne der Turiner Universitätsstudenten über ein Soldatenlied des Ersten Weltkrieges¹⁴⁴ und Teil der „Giovinezza“ der italienischen Faschisten Anfang der zwanziger Jahre von den italienischen und später den deutschen Kommunisten übernommen wurde (s.o).¹⁴⁵ Auch das **Lied der Proletarischen Hundertschaften** („Hunger in allen Gassen“) war nach seiner Karriere als Soldatenlied vermutlich zuerst zum Lied der Brigade Ehrhardt geworden. In diesem Fall behielt Wolfgang Steinitz sich die Einordnung aufgrund der ungeklärten Zusammenhänge in der Liedgeschichte vor, die „Abhängigkeit des Naziliedes von dem Ar-

¹³⁶ *SA-Liederbuch*, hg. im Auftrag der höchsten SA-Führung, Diessen vor München /Huber) 1933.

¹³⁷ Fuhr 1977, S. 252.

¹³⁸ Allein in dem *N.S.B.O. Kampfliederbuch*, herausgegeben v. Hermann Roesler, ca. 1933, S. 14f. befanden sich außer dem vierstrophigen *Brüder, zur Sonne* (vierte Strophe: „Brecht das Joch der Tyrannen“) die beiden Kontrafakturen *Brüder in Zechen und Gruben* und *Brüder, formiert die Kolonnen! (Volk, verzage nicht)*. Siehe auch „Ergebnis und abschließende Gedanken“.

¹³⁹ Als „enge Parodie“ führt Fuhr auf: *Auf, auf zum Kampf; Du kleiner Tambour, schlage ein; Es zog ein Hitlermann hinaus; Von allen den Kameraden; Wer will mit uns zum Kampfe ziehn; Wir sind die Sturmkolonnen*. Es folgen die „weiteren Parodien“: *Brüder in Zechen und Gruben; Es fliegen stolz die Fahnen; Wir tragen das Banner der Freiheit; In München sind viele gefallen; Nicht Gerede, nicht Geschrei; SA-Kameraden vom Bayernland; Warum stehst du noch fern* (Sturm- und Marschlied der SA-Motorverbände); *Wir fordern für die Feme*.

¹⁴⁰ Hinze, Schalmeienklänge im Fackelschein. Kap. „Arbeiter - Soldat. Eine wechselseitige Metamorphose.

¹⁴¹ Siegfried Bahne, „Die Kommunistische Partei Deutschlands“, in: Erich Matthias/Rudolf Morsey (Hg.), *Das Ende der Parteien 1933*, Düsseldorf (Droste Verlag) 1960, S. 655-739, hier S. 661. Vgl. auch Fuhr 1977, S. 252.

¹⁴² Nach Hermann Wienrich, Jg. 1917, der zu jenem Zeitpunkt in der HJ war.

¹⁴³ *Liederbuch des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold*, Berlin ca. 1926, hrsgg. im Auftrag des Bundesvorstandes, S. 36 und 29.

¹⁴⁴ Lammel/Andert 1986, S. 128.

¹⁴⁵ Lammel/Andert 1986, Nr. 94 S. 128.

beiterlied“ zu beurteilen.¹⁴⁶ 1928 fand das Lied **Als die goldene Abendsonne**, das 1923 von den Nationalsozialisten gesungen worden war, Eingang in die Gesangspraxis der kommunistischen Bewegung.¹⁴⁷

Beim Lied **Auf, junger Tambour!**

zeigen die unterschiedlichen Fassungen keine eindeutige Linie vom Soldatenlied zum kommunistischen und dann zum nationalsozialistischen Soldaten-Kampflied. Steinitz gibt zwar an, dass ein Textvergleich diese Linie zeige, ist aber nicht nur aufgrund des Mangels beweisführender Fassungen in seinem

Schluss nicht nachzuvollziehen. Das Lied wurde im Herbst 1907 von Robert Friedel auf eine sentimentale Soldatenliedmelodie geschrieben, die dieser in einer Krankenstube von einem Bettnachbarn hörte.¹⁴⁹ Im Ersten Weltkrieg fand das Lied weite Verbreitung und wurde danach von den rechten Freikorps ebenso wie von den kommunistischen paramilitärischen Gruppen gesungen. Der Weg des Liedes von den Freikorps zur SA, den Pallmann angibt, wird von Steinitz bestritten, jedoch ist sein einziger „Beleg“ der Hinweis auf V 2/6 „Der du ein Freiheitskämpfer bist“. Diese Zeile kommt allerdings in der Pallmannschen Fassung gar nicht vor. Außerdem war die selbstgewählte Bezeichnung „Freiheitskämpfer“ auch in der nationalsozialistischen Bewegung ein gängiger Begriff (s. *Auf, auf zum Kampf*). Es ist daher anzunehmen, dass der Liedgebrauch weitgehend parallel verlief.

Dok. 10 **Als die goldne Abendsonne.**¹⁴⁸

Nationalsozialistisch (1923)

1. Als die goldne Abendsonne
Sandte ihren ersten Schein
Zog ein Regiment von Hitler
In ein kleines Städtchen ein.
2. Traurig klangen ihre Lieder
Durch die kleine stille Stadt;
Denn sie trugen ja zu Grabe
Einen Hitlerkamerad.

Kommunistisch (1928)

1. Als die goldne Abendsonne
Sandte ihren letzten Schein,
Zog ein Regiment Kommunisten
In ein kleines Städtchen ein.
2. Traurig klangen ihre Lieder
Durch die kleine stille Stadt,
Denn sie trugen ja zu Grabe
Einen guten Kamerad.

Tab. 4 Kommunistische Kontrafakturen auf rechte Vorbilder.

Ursprungslied	Lied rechter Gruppen	Kommunistisches Lied	Titel
1. Italienisches Soldatenlied	Teil der „Giovinezza“	Von der blutbefleckten Erde	Italienisches Bolschewistenlied
2. Blauäuglein es muß lassen	Lied der Brigade Ehrhardt	Hunger in allen Gassen	Lied der Proletarischen Hundertschaften
3. Handwerksburschenlied	Als die goldene Abendsonne (SA 1923)	Als die goldene Abendsonne	

Die Übernahme der deutschen Soldatenlieder in das Repertoire der kommunistischen Bewegung geschah zwar zuerst durch die KAPD, erhielt aber, wie schon erwähnt, erst durch die Agitation des RFB ihre Bedeutung, die den Liedern zu einer Verbreitung verhalf, die weit über die Kreise ehemaliger Soldaten hinaus ging.

Tab. 5 Kommunistische und nationalsozialistische Kontrafakturen auf Soldatenlieder

Anfangszeile (komm.)	Titel (komm.)	Soldatenlied	SA-Lied
1. Auf, auf, zum Kampf (Liebknecht u. Luxemburg)	Auf, auf, zum Kampf	Auf, auf zum Kampf (s.o.)	Auf, auf, zum Kampf (Adolf Hitler)
2. Auf, junger Tambour, schlage ein	Der junge Tambour	Auf, kleiner Tambour	
3. Bei Leuna sind viele gefallen	Leunalied	In Frankreich sind viele gefallen	In München sind viele gefallen
4. Es zog ein Rotgardist	Es zog ein Rotgardist	unbekannt; wie ist die Trennung doch so schwer; Auf, kleiner Tambour	Es zog ein Hitlermann
5. Im Januar um Mitternacht (Spartakist)	Büxensteinlied	Argonnerwald um Mitternacht	Im deutschen Land marschieren wir (Hitler)
6. In Hamburg fiel der erste Schuß	Hamburgs Jung-Spartakus-Lied	Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß	Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß
7. Von all unsern Kameraden (Rotgardistenblut)	Der kleine Trompeter	Von allen Kameraden	Von allen den Kameraden (Hakenkreuzlerblut)

¹⁴⁶ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 527.

¹⁴⁷ Johannes Koepp, **Die ersten Kampflieder**, in: ders. *Deutsche Liederkunde. Jahrbuch für Volkslied und Volkstanz*, 1. Bd., S. 128f.

¹⁴⁸ Die NS-Fassung nach Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 554, Fassung E, die kommunistische Fassung nach *Die Rote Front* 1928 Nr. 4.

¹⁴⁹ Vgl. Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 510 und Pallmann, *Soldaten Kameraden. Liederbuch für Wehrmacht und Volk*, Hamburg 1941 (4. Aufl.), S. 49. Friedel diente damals bei der 4. Kompanie des Grenadier-Regiments Nr. 100 in Dresden.

Anfangszeile (komm.)	Titel (komm.)	Soldatenlied	SA-Lied
8. Wer will mit uns gegen die Orgesch (den Stahlhelm; zum Kampf) ziehn.	a) Proletarisches Selbstschutzhied; b) Max-Hölz-Lied	Wer will mit uns nach Italien geh'n	Wer will mit uns zum Kampfe ziehn (Hitler)

Von **Hamburgs Jung-Spartakus-Lied** liegt vermutlich keine nationalsozialistische Kontrafaktur vor, weil die musikalische Vorlage für die Waffen-SS eine besondere Bedeutung gehabt haben dürfte. Das als *Lied der schwarzen Husaren* auf den „Tod des Herzogs von Braunschweig-Oels“ am 16. Juni 1815 gesungene Lied wurde in seiner überlieferten Form in die NS-Liederbücher übernommen,¹⁵⁰ da die erwünschte historische Bindung zwischen den „Schwarzen“ und der SS durch die ersten drei Zeilen der zweiten Strophe besungen wurde:

„Ganz schwarz sind wir montiert,
Mit Blute ausstaffiert;
Auf dem Tschako tragen wir den Totenkopf,“¹⁵¹

Des Geyers schwarze Haufen – Das vermeintliche Lied aus dem Bauernkrieg

Ein eigenwilliges Zeugnis für die Mischung aus Liebe am militärische Habitus und romantischen Abenteuererum stellte das Lied mit dem Titel **Aus dem Bauernkriege 1525** oder **Des Geyers schwarze Haufen** dar. Das Lied stammte aus dem Liederbuch *Fahrtenlieder*, das Fritz Sotke 1923 herausgab, und war achtstrophig in der Rubrik „Von Landsknechten“ plazierte.¹⁵² Fünfstrophig fand es sich in allen acht hier besprochenen Liederbüchern wieder (Dok. 12).

An dieser Stelle wird es notwendig, auf eine weitere Fragwürdigkeit der DDR-Lied-Forschung aufmerksam zu machen. Dazu soll kurz noch auf die Geschichte des Liedes *Brüder, zur Sonne zur Freiheit* und seine Rezeption eingegangen werden. Der Text des Liedes wird auf den Russen Leonid Petrowitsch Radin machte, verfasste er eine dreistrophige deutsche Nachdichtung. Seine vierstimmige Bearbeitung für Männerchor, auf die die *Rote Fahne*

vom 21. Mai 1920 in einer Anzeige aufmerksam machte, trug er vom 4.-21. August 1920 mit dem Berliner Schubert-Chor in Oberschlesien als getragenen Hymnus mit dem Titel *Russischer Rotgardistenmarsch* vor.¹⁵⁴ Später folgte die Bearbeitung für den *Gemischten Chor von Groß-Berlin*. Bis zur zweiten Auflage des Liederbuchs *Kampfgesang* am 1. September 1920 blieb die Betitelung des dreistrophigen Werkes in sozialdemokratischen und kommunistischen Liederbüchern einheitlich. Dann wurde von Max Barthel ein „Rotgardistenmarsch“ mit fünf Strophen aufgenommen, der vom Autor als der „wahre“ (1860-1900) zurückgeführt, der 1897 im Moskauer Tagansker Gefängnis kurz vor seiner Verbannung nach Sibirien auf die Melodie des russischen Studentenliedes *Langsam bewegt sich die Zeit* seine Verse „Vorwärts Genossen im Gleichschritt“ verfasste. Als zwanzig Jahre später der Dirigent Hermann Scherchen in russischer Kriegsgefangenschaft

Dok. 11 Des Geyers schwarze Haufen.¹⁵³

Bauernkrieg 1525

- Wir sind des Geyers schwarze Haufen, heia oho!
Und wollen mit Tyrannen raufen, hei oho!
Spieß voran, drauf und dran,
setzt aus Klosterdach den roten Hahn.
- Als Adam grub und Eva spann, heia oho,
wo war denn da der Edelmann? heia oho!
Spieß voran, usw.
- Uns führt der Florian Geyer an, trotz Acht und Bann,
den Bundschuh führt er in der Fahn', hat Helm und Harnisch an.
Spieß voran, usw.
- Bei Weinsberg setzt es Brand und Stank, heia oho!
Gar mancher über die Klinge sprang, heia oho!
Spieß voran, usw.
- Geschlagen ziehen wir nach Haus, heia oho!
Unsere Enkel fechten's besser aus, heia oho!
Spieß voran, usw.

¹⁵⁰ Vgl. Erk/Böhme, *Deutscher Liederhort*, Leipzig 1925 (2. Aufl.), Bd. 2, Nr. 359 S. 176f.

¹⁵¹ Walter Gollhardt, *St. Georg. Liederbuch deutscher Jugend*, Plauen i.V. 1935, S. 72.

¹⁵² Fritz Sotke, *Fahrtenlieder*, Hagen 1923. Vgl. auch die ausführliche Darstellung des Liedes bei Walter Moßmann u. Peter Schleuning, *Alte und neue politische Lieder. Entstehung und Gebrauch - Texte und Noten*, Reinbek 1978, S. 124ff.

¹⁵³ Ldb. 7, S. 8, Nr. 11.

¹⁵⁴ Für die Details der Anfänge um 1920 danke ich Eckehard John aus Freiburg, der seine umfangreichen Recherchen zu dem Lied in Kürze veröffentlichen will.

Bekanntheit mit dem Lied gepriesen wurde und mit den Worten „Brüder ergreift die Gewehre“ begann.¹⁵⁵ Seitdem erschienen die folgenden beiden Versionen in den kommunistischen Liederbüchern (in eckigen Klammern später angehängte Strophen, s.u.):

Hymnus (Wuchtig)¹⁵⁶

1. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder, zum Lichte empor.
Hell aus dem dunklen Vergangenen
leuchtet uns Zukunft hervor!
2. Seht wie der Zug von Millionen
endlos aus Nüchternem quillt,
bis euer Sehnsucht Verlangen
Himmel und Nacht überschwillt.
3. Brüder, in eins nun die Hände,
Brüder, das Sterben verlacht:
Ewig der Sklaverei Ende,
heilig die letzte Schlacht!
- [4. *Brechet das Joch der Tyrannen,
die uns so grausam gequält:
Schwenket die blutroten Fahnen
über die Arbeitswelt.*
5. *Brüder, ergreift die Gewehre,
auf zur entscheidenden Schlacht!
Dem Kommunisten die Ehre,
ihm sei in Zukunft die Macht.]*

Russischer Rotgardistenmarsch

1. Brüder, ergreift die Gewehre,
auf zur entscheidenden Schlacht!
Sollten denn unsere Heere
fürchten das Trugbild der Macht?
2. Die wir dem Elend entstammen,
Brüder aus Armut und Qual,
brennen im Kampfe zusammen,
werden geschliffener Stahl.
3. Uns aus dem Elend zu lösen,
ballt die bewaffnete Faust,
die auf die zitternden Größen,
wie ein Blitz niedersaust.
4. Ihnen ward Macht und ward Ehre
wir sind vor Hunger verreckt,
ladet die blanken Gewehre,
das Bajonett aufgesteckt.
5. Auf, und verjagt die Tyrannen,
daß ihre Herrschaft zerfällt.
Schmückt mit den blutroten Fahnen
unsere Arbeiterwelt.

Liedverbote wie die vom Reichsgericht, die 1927 als solche im *Rot Front*-Liederbuch gebrandmarkt, oder jene, die vom Landeskriminalpolizeiamt Berlin vom 1. Juli 1931 ausgesprochenen wurden, meinten immer nur die Barthelsche Fassung bzw. die (als vierte oder fünfte) angehängten Strophen, die auf deren erster Strophe basierten.¹⁵⁷ Inge Lammel, herausragende DDR-Protagonistin des Arbeiterliedarchivs, verschweigt in ihren Publikationen die Existenz der zweiten Fassung, wodurch nicht nur Berichte über Verbote des *Rotgardistenliedes* auf Unverständnis stoßen müssen. Die angesprochenen Verbote bzw. die Auflistung von „Lieder[n] strafbaren Inhalts“ von 1931 betraf u.a. die folgenden Lieder bzw. Liedteile:¹⁵⁸

Lfd. Nr.	Namen oder Überschrift d. Lieder	Anfang der 1. Strophe	Bemerkungen
1.	Leuna-Lied	Bei Leuna sind viele gefallen	Falls das Wort Stahlhelm wie üblich durch Schupo ersetzt wird, liegt Beleidigung der Schutzpolizei vor. Im übrigen Strophe 6 „O Stahlhelm, Dir schwören wir Rache“ - § 241 StGB.
2.	Hunger in allen Gassen	Hunger in allen Gassen	Strophe 2 u. 3: § 5 Abs. 1 Ziff. 3 des R.Sch.Ges.
3.	Das neue R.F.B.-Lied	Ja, einmal war sie wirklich zu Ende	
4.	Kampfbereit	In blauen Kitteln und festem Tritt	
5.	Das Lied vom roten Wedding	Links, links, links, links, die Trommeln werden gerührt	Strophe 1: § 130 Str.G.B., § 5 Abs. 1 Ziff. 1 u. 3 R.Sch.Ges. Strophe 3: Links usw., wir ziehen den Vorhang auf: § 5,2 R.Sch.Ges.

¹⁵⁵ Ein weiteres Lied mit dem Titel Rotgardistenmarsch basiert auf einem Text von Erich Mühsam und der Musik von Siegfried Köhler (s. Lammel, *Lieder der Partei*, Das Lied im Kampf geboren [Heft 10], Leipzig 1961, S. 31ff.). Ein neuer Text auf die Melodie „Brüder, zur Sonne“ stammte z.B. von Max Bernsdorf mit dem Lied der Proleten („Or-gesch, vor euren Gewehren“).

¹⁵⁶ *Rot Front*. Das neue Liederbuch mit Noten, 1927, Verlag Junge Garde Berlin, Nr. 9.

¹⁵⁷ Deutsches Zentralarchiv, Abt. Merseburg, Rep.77 Tit 4043, Nr. 252a, abgedruckt. bei Gert Hagelweide, *Das publizistische Erscheinungsbild des Menschen im kommunistischen Lied*, Bremen (Selbstverlag des Autors) 1968, S. 323.

¹⁵⁸ Wolfgang Steinitz, (Bd. 2), Berlin 1961, Abb. 23 [zwischen S. 458/459] gibt an: Bl. 232 „Anlage L. 1“ Lieder linksradikaler Organisationen. Werner Fuhr, S. 161 gibt die folgende Aufzählung an: Leunalied; Lied der proletarischen Hundertschaften („Hunger in allen Gassen“); Kampflied gegen das RFB-Verbot; Kampfbereit („In blauen Kitteln und festem Tritt“); Der rote Wedding; Die Junge Garde marschert; Hundertschaftenlied; Antifa-Lied („So manches Mal haben wir an Bord gesessen“); Antifaschisten-Lied („Unternehmer und Faschisten rüsten sich zur Klassenschlacht“); Wer will mit uns gegen den Stahlhelm ziehn?; Die Rote Front marschert („Wir lassen uns niemals verbieten“); Bud-jonny-Marsch; Wir sind die erste Reihe; Lied der roten Luftflotte; „Brüder, ergreift die Gewehre“ (4. Strophe des Rotgardistenmarsches); Wir schützen die Sowjetunion („Wir hassen euch, ihr Drohnen“) und die Warschawjanka. Als Quelle nennt Fuhr: Deutsches Zentralarchiv, Abt. Merseburg, Rep.77 Tit. 4043, Nr. 252a, abgedr. bei Gert Hagelweide, *Das publizistische Erscheinungsbild des Menschen im kommunistischen Lied*, Bremen (Selbstverlag des Autors) 1968, S. 323. Vgl. auch Lammel/Andert 1986, S. 162.

Lfd. Nr.	Namen oder Überschrift d. Lieder	Anfang der 1. Strophe	Bemerkungen
6.	Truppenlied der „Jungen Garde“	Proleten, ihr schuftet für wenig Lohn	Strophe 4: „Darum her zu uns“: § 86 StGB.
7.	Die Rote Garde	Sieh' durch die Straßen mit festen Schritten	Strophe 3: „Maßlos geknechtet, geschmäht und geschlagen“: § 86 StGB., § 5 Abs. 1 Ziff. 4 R.Sch. Ges. oder sämtliche Strophen, wenn als Kehrreim gesungen wird: „Wir sind der rote Frontkämpferbund“.
8.	Antifa-Lied	So manches Mal haben wir an Bord gesessen	
9.	Antifaschistenlied	Unternehmer und Faschisten müssen sich zur Klassenschlacht	Strophe 1. § 241 St.G.B., § 5 Abs. 1, Ziff. 4 R.Sch.Ges.

Fortführung der Liederbuch-Diskussion:

Die **Lieder der traditionellen Arbeiterbewegung** überschneiden sich teilweise mit den Kategorien Soldatenlied, allgemeine Volksliedmelodien oder den internationalen Liedern (Tab. 6). Als nationale Vorlage für Kontrafakturen ragt **Zu Mantua in Banden** heraus. Der Grund war Johann Mosts populäre Nachdichtung *Die Arbeitsmänner*. Neben den Nummern 3 und 7 waren es die von den Frontkämpferliedern *Die roten Sturmkolonnen* und *Hoch, Rot Front* (Tabelle 1 Nr. 3 u. 15).

Mit *Her zu uns* schrieb ein nur mit Fr. benannter Frontkämpfer einen neuen Text nach der Melodie „Vor'm Feind stand in Reih“. Die kommunistische Variante *Kommunisten auf der Reis'* basiert auf der Kontrafaktur von Max Kegel „Sozialisten auf der Reis“, die als Spottlied auf die wilhelminischen Zustände in den 1890er Jahren angelegt war und das Studentenlied *Studio auf der Reis* zur Vorlage hatte.

Tab. 6 Lieder der traditionellen Arbeiterbewegung (Kategorie 1) der Liederbücher 1-8.

Liedanfang	Titel	Melodie	Texter	Ldb.
1. Wacht auf verdammte	Die Internationale	Ad. de Geyter	Pottier/Luckhardt	1-8
2. Wohlan, wer Recht und	Die (Arbeiter-) Marseillaise	Marseillaise		1-6
3. Wer schafft das Gold zutage	Die Arbeitsmänner	Zu Mantua in Banden (Andreas-Hofer-Lied)	Johann Most	1-8
4. Vor'm Feind stand in Reih	Der Freiheit eine Gasse		Georg Herwegh	1-6
5. Frisch auf, mein Volk	Frisch auf mein Volk		Georg Herwegh	1-6
6. Ein fester Bund	Ein fester Bund, von uns	Marseillaise	A.	1-6
7. Dem Morgenrot entgegen	Lied der Jugend	Zu Mantua in Banden (Andreas-Hofer-Lied)	Heinrich Arnulf Eildermann	1-8
8. Im Osten glüht der junge Tag	Der Freiheit Morgenrot		Carl Gramm	1-6
9. Schon dämmert in der Ferne	Dänischer Sozialistenmarsch			1-8
10. Dreiunddreißig Jahre	Das Heckerlied			1-4,6
11. Hier im Ort ist ein Gericht	Das Weberlied; Das Blutgericht		unbekannt	1-6
12. Es stand meine Wiege	Ein Sohn des Volkes ¹⁵⁹		Heinrich Pfeil	5

Von den **internationalen Melodien**, die in der kommunistischen Arbeiterbewegung auf eine Tradition vor dem Ersten Weltkrieg zurückzuführen sind, war die der **Marseillaise** mit fünf Nachdichtungen bedacht worden.¹⁶⁰ An führender Stelle stand Jacob Audorfs *Arbeiter-Marseillaise*, die für die anderen die Inspiration geliefert haben dürfte. Dem noch aus dem 19. Jahrhundert stammenden *Ein fester Bund* folgte das Frontkämpferlied *Rot Front* (Tab. 1 Nr. 7) und die beiden Texte aus dem sympathisierenden Umfeld *Wie lange Völker* von Erich Mühsam (Tab. 9, Nr. 2) und *Die kommunistische Marseillaise* von Demjan Bjedny (dt. v. Max Barthel).

¹⁵⁹ Auch im *Liederbuch des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold*, Berlin ca. 1926, hrsg. im Auftrag des Bundesvorstandes, S. 39.

¹⁶⁰ Im Liederbuch der KAPD, Berlin 1920, S. 7 war *Die rote Fahne* („Des Volkes Blut verströmt in Bächen“) noch mit „Russische Arbeiter-Marseillaise“ titulierte worden.

Tab. 7 Internationale Lieder (Kategorie 2) der Liederbücher 1-8.

Liedanfang	Titel	Melodie	Texter	Ldb.
1. Feindliche Stürme durchziehen die Lüfte	Warschawjanka	polnisch: Marsch der Zua-ven, 1863	Waclaw Swiecicki, dt.: unbekannt	1-4, 6-8
2. Des Volkes Blut verströmt in Bächen	Die Rote Fahne	Nach Jacques Vogt, Marsch der schweizerischen Freiburger Schützen	Boleslaw Czerwinski, dt. vermutl. Rosa Luxemburg	1-8
3. Zum letzten Sturm voran	Vorwärts Volk	Bandiera rossa / Avanti popolo		1-4,6
4. Prolete ist Ruhm	Prolete ist Ruhm	„schwedisch“	„a.d. Schwedischen“	1-6
5. Die ihr arbeitet, vorwärts	Jugendmarsch	„schwedisch“	unbekannt	1-4,6
6. Takt! Takt! Auf Takt habt	Norwegischer Arbeitermarsch	„norwegisch“ Björnson	Björnson	1-6

Weitere internationale Melodien in den Liederbüchern 1-8, die in der traditionellen deutschen Arbeiterbewegung eine Rolle gespielt hatten, waren der *Dänische Sozialistenmarsch* und natürlich die *Internationale*. Sie wurde in den Liederbüchern ihrer Position als wichtigste Hymne der kommunistischen Bewegung in der Regel gerecht und eröffnete die Bücher als erstes Lied. Außer dass in den Liederbüchern 1 und 2 als Vorwort das Gedicht *Wir sind nicht zu verbieten* stand,¹⁶¹ stellte als einzige Ausnahme der hier analysierten acht Exemplare das 1928 im *Rot-Front-Verlag* erschienene *Frontkämpfer Liederbuch* dar, in dem es als Nr. 37 plazierte war.¹⁶² Eine andere Übersetzung der *Internationale* durch Diederichs war in den Liederbüchern 1, 2, 4 und 5 abgedruckt. Mit *Rot Front marschier* („Rot Front! Der Börsenjobber“) von F.C. Weiskopf, zwei Strophen nach gleicher Melodie für den RFB als Zusatzstrophen geschaffen, kam in den Liederbüchern 4 und 6-8 eine weitere Kontrafaktur hinzu. Sie soll laut Lammel/Berger auch als selbständiges Lied gesungen worden sein.¹⁶³ In der Häufigkeit des Einsatzes hat dabei die *Internationale* neben *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit* die absolut führende Position. Ihre symbolische Funktion hatte einen so großen Stellenwert, dass außer den genannten kaum Parodien und nur wenig Textveränderungen nachweisbar sind.¹⁶⁴

In den Regularien des RFB fand die *Internationale* durch unterschiedliche Anträge und Beschlüsse über Verhaltensmaßregeln ihren Niederschlag. Zur Gaukonferenz Nordwest wurde nach dem Antrag der 1. Bremer Abteilung im September 1926 beschlossen, „daß bei Singen der Internationale bei Veranstaltungen in Bundeskleidung als Ehrenbezeugung die rechte Faust erhoben wird“.¹⁶⁵ Ein gleichartiger reichsweiter Beschluss ist zwar nicht überliefert, dürfte aber aufgrund von Verhaltensweisen in der Praxis gefällt worden sein.

Überschneidungen der internationalen Lieder mit der Kategorie 5 findet man in den Liedern *Freiheit oder Tod* (Nr. 13), *das Hundertschaftenlied* (Nr. 14) und der *Rote Frontkämpfer-Marsch* (Nr. 4).

Die starke Präsenz von Liedern russischen Ursprungs und die Sonderstellung der russischen Revolution und der Sowjetunion macht eine separate Betrachtung in einer eigenen Rubrik notwendig. Die Bedeutung der Lieder wurde noch dadurch bestärkt, dass sieben Titel (Nr. 1-4 und 6-8) in allen Ausgaben der acht analysierten Liederbücher enthalten waren, was nur bei insgesamt 17 Liedern der Fall war. Von den 14 Liedern in Tabelle 8 sind neun Soldaten-Kampflieder (Spalte „S“).

Russische Melodienvorlagen dienten außerdem dem Lied *Brüder, zur Sonne*. Eine Textvorlage stellte die *kommunistische Marseillaise*, und Helmut Schinkels Übertragung des russischen Textes der *Roten Matrosen* ins Deutsche basierte auf der ursprünglich polnischen Melodie des Liedes *Das Volk zog zum Kampf*.¹⁶⁶ Bevor Schinkel das Lied für die Berliner Agitproptruppe *Die Stürmer* ins Deutsche übertrug, tat er gleiches bereits mit den ursprünglich russischen Liedern *Rote Flieger*, *Budjonny's Reiterei* und *Marussja*. Aus dem Kreis der Agitproptruppen stammen auch die Kontrafakturen zu den Liedern des *Roten Sprachrohrs: Überall Kom-somol und Für die Sowjetmacht*.

¹⁶¹ Das M. S. zugeschriebene Gedicht war aus *Rote Gedichte und Lieder* von 1924 übernommen.

¹⁶² *Frontkämpfer Liederbuch*, 1928 (21.-40. Tausend), *Rot-Front-Verlag*. Ernst Thälmann.

¹⁶³ Lammel/Berger 1961 [RFB], S. 28f. Dagegen spricht allerdings, daß die beiden Strophen nicht in den RFB-Liederbüchern waren, sondern nur in denen des *Verlags Junge Garde* bzw. denen, die nach dem RFB-Verbot gedruckt wurden.

¹⁶⁴ Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. XXIII f.

¹⁶⁵ Anträge zur Gaukonferenz, September 1926 (StaHB 4,65-1289/27a, Bl. 86a-d).

¹⁶⁶ Berger/Lammel, 1961 [RFB], S. 69f.

Tab. 8 Lieder russischer Herkunft (Kategorie 3) der Liederbücher 1-8.¹⁶⁷

Liedanfang	Titel	Melodie	Texter	S	Ldb.
1. Wir sind die Schmiede	Die Schmiede	russ. Kampflied	F.S. Schkulov	x	1-8
2. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit	Hymnus	russ. Melodie, dt. Bearb. H. Scherchen	L.P. Radin, dt. Nachdichtung Scherchen		1-8
3. Unsterbliche Opfer, ihr sancket dahin	Trauermarsch der Russischen Revolution	Nach A.I. Warlamov v. H. Scherchen	Nach I.I. Koslov v. Hermann Scherchen		1-8
4. Weißes Gesindel und adlige Brut	Die Rote Armee	Samuil Pokrass	Pawel Grigorev	x	1-8
5. Auf und nieder geht die Sonne	Gefängnislied	russ. Volkslied	Maxim Gorki (1.Str.)		1-6
6. Wir roten Reiter schwingen	Budjony-Marsch	Dmitri J. Pokrass	A. D'Aktil (Nachdicht Alfred Kurella)	x	1-8
7. Manches Lied hört' ich einst in der Arbeiter Kreis	Dubinuscha	russ. „Arbeiterlied“ o. „Bauernlied“			1-8
8. Brüder, wir stehen geschlossen	Kampflied des jüdischen Proletariats	russ. Melodie	unbekannt (aus dem Jiddischen)	x	1-8
9. Wir sind geboren Taten zu vollbringen	Rote Flieger	Juli Chzit	Pawel German, dt. Helmut Schinkel	x	5,7/8
10. Auf den Rücken müder Pferde	Budjonys Reiterei	Alexander Dawidenko	N. Assejew, dt. Helmut Schinkel	x	6
11. Macht der Muschik seinen Buckel	Marus(s)ja	russ. Soldaten-Scherzlied (1.WK)	unbekannt, dt. Helmut Schinkel	x	6
12. Verflossen (verronnen) die Nacht	Die Roten Matrosen	russisches Lied auf polnische Melodie	A. Besymenski dt.: H. Schinkel	x	7/8
13. Landwirtschaft und Industrie	Überall Komsomol	sowjetisches Komsomolzenlied	Das Rote Sprachrohr		7/8
14. Sibiriens Not und Leid	Für die Sowjetmacht	russ. Soldatenlied	Das Rote Sprachrohr	x	7/8

Am 7. Februar 1925 hatte die „Reichsbundesleitung des Roten Frontkämpferbundes“ die Zentrale der KPD, Abteilung Agitprop, ersucht, „an einige unserer Dichter die Anforderung zu stellen, ein kraft- und feuersprühendes revolutionäres Bundeslied“ zu verfassen, da in „der Bewegung des Roten Frontkämpfer-Bundes“ das Fehlen eines allgemeinen Bundesliedes „als ein grosser Mangel empfunden“ werde.¹⁶⁸ Dem Verfasser wurde die Ehrenmitgliedschaft des 1. Berliner Roten Sturm-Bataillons angeboten. Seitdem waren Autoren der kommunistischen Presse oder sympathisierende Schriftsteller bei der Schaffung neuer Texte der Frontkämpferlieder beteiligt (s. Tab. 1, Nr. 4-13).

Tab. 9 Lieder nach Texten von Autoren der kommunistischen Presse oder von sympathisierenden Schriftstellern (Kategorie 4) der Liederbücher 1-8.

Liedanfang	Titel	Melodie	Texter	Ldb.
1. Nun reckt empor des	Die Internationale	Die Internationale	Diederichs	1,2,4, 6
2. Wie lange Völker	Die Marseillaise	Die Marseillaise	Erich Mühsam	7, 8
3. Nun stürzt die Welt in sich zusammen	Die kommunistische Marseillaise	Die Marseillaise	Demjan Bjedny (Max Barthel)	1-4, 6
4. Ein fester Bund	Ein fester Bund	Die Marseillaise		1-6
5. So fordre, fordre Kommunist	Die kommunistische Carmagnole; Die C.1922			1-4
6. Weh, weh, weh und weh	Maschinenstürmerlied	Klaus Pringsheim	Ernst Toller	1-4, 6
7. Das ist das Lied vom täglichen Brot	Das ist das Lied vom täglichen Brot	„Erlösung“ (Schönlank)	Jörg Mager	1-4, 6
8. Auf Proletarier, heraus aus der Fron	Auf Proletarier	Jörg Mager o. Georg Heuer	Jörg Mager o. Georg Heuer ¹⁶⁹	3, 5-8
9. Kennst Bruder, den Bund du	Kennst Bruder, den Bund	Berndt Götz	Rosenthal	3, 5
10. Kommunisten auf der Reis	Kommunisten auf der Reis	nach: „Studio auf der Reis“		4

1928/29 fand mit dem *Roten Raketenmarsch* erstmals der Text einer Agitproptruppe seinen Weg in ein Frontkämpfer-Liederbuch.¹⁷⁰ Das war kein Zufall, waren doch die Schöpfer des Liedes - die *Roten Raketen* -

¹⁶⁷ S = Soldatenlied oder Kampflied der *Roten Armee*.

¹⁶⁸ SAPMO FBS 310/13142, I/4/2/10, S. 6.

¹⁶⁹ Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 24 geben als Texter und Komponisten den Sattlergesellen Jörg Mager aus Neukölln an. Lammel, *Lieder der Partei* [Heft 10], Leipzig, 1961, S. 70f., dies., *Das Arbeiterlied*, Ffm 1980, S. 145, Nr. 32 und Lammel/Andert 1986, S. 133 geben ohne weitere Aufklärung dagegen als Verfasser Georg Heuer an.

im Sommer 1928 vom RFB für dessen reichsweite Propaganda übernommen worden.¹⁷¹ Die Agitproptruppe war im Herbst 1927 anlässlich eines „Roten Pressetages“ der *Roten Fahne* mit finanzieller Unterstützung der Zeitung als KJVD-Truppe gegründet worden. Im Verlauf ihrer Existenz baute sie zusätzlich eine Jazzkapelle auf, mit der sie nach Beendigung des offiziellen Programms zum Tanz aufspielte.¹⁷² Die veränderte Politik der Partei führte dazu, dass sich Anfang 1929 die für das Reichstreffen in Hamburg vorgesehene Gruppe spaltete. Nachdem kurzzeitig zwei Gruppen gleichen Namens agierten, nannte sich die auf Parteilinie verbliebene nach dem RFB-Verbot *Sturmtrupp Alarm*.¹⁷³ Der *Verlag Junge Garde* führte 1930 in seinem Liederbuch *Unter roten Fahnen* die Übernahme von Liedern der Agitproptruppen fort. An herausragender Stelle stand zu jener Zeit *Das Rote Sprachrohr, Berlin*, das allein mit fünf Liedern vertreten war, doch auch die anderen Gruppen stammten ausschließlich aus Berlin:

Tab. 10 Lieder von Agitproptruppen (Kategorie 6) der Liederbücher 1-8.

Liedanfang	Titel	Agitproptruppe	Melodie	Texter	Ldb
1. Elend und Hunger bedrücken uns	Roter Raketenmarsch	Die Roten Raketen	Eduard Futran	Max Jensen	7, 8
2. Es quält sich der Muschik	Traktorenkolonne	Das Rote Sprachrohr, Berlin		Das Rote Sprachrohr	7, 8
3. Landwirtschaft und Industrie	Überall Komsomol	Das Rote Sprachrohr, Berlin	sowjetisches Komsomolzenlied	Das Rote Sprachrohr	7, 8
4. Sibiriens Not und Leid	Für die Sowjetmacht	Das Rote Sprachrohr, Berlin	russ. Soldatenlied	Das Rote Sprachrohr	7, 8
5. Wir lassen niemals uns verbieten	Die Rote Front marschier	Die Stürmer, Berlin	RFB-Signal	Die Stürmer, Berlin	7, 8
6. Wir standen im „Vorwärts“	Kampflied	Das Rote Sprachrohr, Berlin	Das Rote Sprachrohr	Das Rote Sprachrohr	7, 8
7. Wir sind die Komsomolzen	Komsomolzenlied	Das Rote Sprachrohr, Berlin	Hans Selge	Hans Selge	7, 8
8. Proletenfrau marschieren	Arbeiterfrauenlied	Das Rote Sprachrohr, Berlin ¹⁷⁴	Das Rote Sprachrohr	Das Rote Sprachrohr	7, 8
9. Verflossen (verronnen) die Nacht	Die Roten Matrosen ¹⁷⁵	Die Stürmer, Berlin	polnisches Revolutionslied	A. Besymenski; dt.: H. Schinkel	7, 8
10. Links, links, links, links	Der rote Wedding	Der Rote Wedding	Hanns Eisler	Erich Weinert	7, 8
11. Proleten ihr schuffet	Truppenlied der „Jungen Garde“ ¹⁷⁶	„Junge Garde“	Herbert Kleye	Herbert Kleye	7, 8
12. Links, links, links, zwei, drei	Links Pionier				7, 8

Der Massen- und Gruppengesang im Widerstreit der (regionalen) Medien

In der Praxis der sich langsam entwickelnden Agitation des RFB herrschte 1925 der Massengesang vor. Wenn auch die Quellen bezüglich der Liedtitel nur zufällig sind (s.o.), sind zwei Aussagen eindeutig. Mit Abstand an erster Stelle der genannten Lieder standen die *Internationale* und *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit*, die sich unsystematisch in ihrer Funktion als Einleitung oder Ausklang abwechselten.

¹⁷⁰ *Frontkämpfer Liederbuch*, Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann, 21.-40. Tausend, S. 13. Eine historische Aufnahme des Liedes befindet sich auf der LP *Vorwärts und nicht vergessen*. Musik der Arbeiterbewegung in Dokumentaraufnahmen, ETERNA 810052.

¹⁷¹ Hoffmann/Hoffmann-Ostwald, „Die Roten Raketen - Berlin. Drei Szenen“, in: *Deutsches Arbeitertheater 1918-1933*, Berlin 1961, S. 238f.

¹⁷² Lammel/Andert, 1986, S. 152.

¹⁷³ Ebd., S. 240f. Die Mitglieder der anderen Gruppe wurden als Brandleristen bekämpft. Inge Lammel, *Lieder der Agitprop-Truppen vor 1945*, Das Lied im Kampf geboren Heft 2, Leipzig 1958/59, S. 59 begründete die Tatsache, daß sie den Komponisten nur mit E. F. angegeben hatte, damit, daß „er der Sache der Arbeiterbewegung abtrünnig“ geworden sei. Am 7.11.1928 schrieb Frida Rubiner in der HVZ über die „Roten Raketen“ u.a.: „Der Macher 'vons janze' ist Harry Rothziegel, einer der 'Väter' der proletarisch-revolutionären Revuen. Genosse W. Adam ist das beste Schauspielertalent, der Genosse Futran, der ebenso gut Ziehharmonika wie Geige spielt, ist der musikalische Geist des kleinen Ensembles“.

¹⁷⁴ Nach Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 79, sang die Agitproptruppe des RFMB im Berliner Stadtbezirk Prenzlauer Berg bei ihren Auftritten.

¹⁷⁵ Nach Berger/Lammel 1961, [RFB], S. 69f., eines der frühesten Lieder des sowjetischen Komsomol, das 1922 v. Alexander Besymenski auf die Melodie des alten polnischen Revolutionsliedes von 1831 *Das Volk zog zum Kampf* geschrieben wurde. Anlässlich der Meuterei der Mannschaft des Kreuzers *Emden*, die gegen schlechte Verpflegung und Behandlung protestierte, wurde der Text des Liedes im Feuilleton der *Roten Fahne* im Dezember 1929 veröffentlicht.

¹⁷⁶ Titel in Berger/Lammel 1961, [RFB], S. 110f.: „Die Junge Garde marschier“.

Dok. 12 Roter Raketen Marsch (Text: Max Jensen, Musik: Eduard Futran)¹⁷⁷

Kräftig

Elend und Hunger bedrücken uns sehr
 Versklavt, unterjocht ist der Arbeiter Heer.
 Weißer Terror rast erbarmungslos
 Vorwärts, Proleten, zum Gegenstoß!
 Rote Raketen erhellen die Nacht
 Zeign den Weg zur Entfaltung der Macht.
 Arbeiter, Bauern, in Stadt und Land
 Reicht euch zum Kampf die Hand.

Rotes Rußland, du Arbeiterstaat
 Gingst uns voran mit befreiender Tat.
 Aus Unterdrückung und Knechtschaft entstand
 Frei aller Schaffenden Vaterland.
 Rote Raketen erhellen die Nacht
 Rote Soldaten steh'n auf der Wacht.
 Arbeiter, Bauern der Sowjetunion
 Schützen die Revolution!

Sklaven am Pflug, in Schacht und Fabrik
 Erkämpft auch die Arbeiterrepublik.
 Werft endlich ab eurer Fesseln Last
 Schließt euch zusammen und Tritt gefaßt.
 ∴: Rote Raketen erhellen die Nacht
 Geben Signale zur letzten Schlacht.
 Arbeiter, Bauern, macht euch frei
 Vorwärts, folgt! Lenins Partei. ∴:

Nach den Liederbüchern von Partei und Bund gehen weitere indirekte Liedvorgaben aus den vorhandenen Programmangaben hervor, in denen konkrete Titel als Massengesang angekündigt oder als solche nachträglich beschrieben wurden.

Dok. 13 Der „freie“ Staat¹⁸¹

Zur Jugendweihe im Bremer *Casino* wurde 1925 beispielsweise außer der *Warschawjanka* auch das *Bolschewistenlied*,¹⁷⁸ ein Jahr später zusätzlich „Brüder, seht die rote Fahne“ (*Freiheit oder Tod*)¹⁷⁹ und 1927 *Dem Morgenrot entgegen* gesungen.¹⁸⁰

Als am 16. August 1925 der Kieler RFB mit 60-70 Mann in Gruppenkolonnen sowie Frauen und Mädchen auf dem hinterherfahrenden LKW zwecks Werbung mit 'Spilleuten' nach Hohenfelde marschierten, heißt es u.a. im Polizeibericht:

Wir leben jetzt in einem freien Staate,
 jedoch von Freiheit merkt man keine Spur,
 statt dessen herrscht im freien Lande,
 der weiße Schrecken, der Terror.
 Und meuchlings hat man ihn dahingemordet,
 Karl Liebknecht starb fürs Proletariat,
 | : sein Sinn stand nur nach gleichem Rechte,
 drum ward ermordet er im „freien“ Staat. |
 Ein blasses Weib, das hat man nicht verschonet,
 ermordet wurde Rosa Luxemburg.
 | : Einst kommt die Stunde der Vergeltung,
 wo wir zu jeder Herzenstat bereit! |

„Im übrigen wurden rote Kampflieder gesungen, worin die Rosa Luxemburg recht häufig erwähnt wurde, auch 'Hindenburg muss fliehen' oder so ähnlich kam darin vor. Zwischendurch wurde recht

¹⁷⁷ Ebd., S. 4.

¹⁷⁸ StaHB 4,65-1288/19, Bl. 202f., N.-Stelle 45/25, Pol.B v. 23.3.1925.

¹⁷⁹ StaHB 4,65-1288/16, Bl. 78-79R, N.-Stelle Nr. 842/26, Pol.B v. 22.3.1926; StaHB 4,65-1295/7, Bl. 64-65R, N.-Stelle Nr. 852/26, Pol.B v. 22.3.1926. Das Lied sollte lt. AZ Nr. 185 v. 10.8.1927 auch am 13.8.1927 zur Fahnenweihe der 4. Bremer Abteilung im Kaffee Finke gesungen werden.

¹⁸⁰ StaHB 4,65-1289/28, Bl. 110ff., Pol.B v. 21.3.1927.

¹⁸¹ Nach Inge Lammel, *Lieder der Partei*, Das Lied im Kampf geboren Heft 10, Leipzig 1961, S. 58. Lt. Lammel wurden oft einzelne Verse des Heckerliedes angehängt, wie z.B.: „Rache, Völker, Rache! Die Fürsten und die Pfaffen, die bringen uns kein Heil ...“

oft und begeistert die Weltrevolution und Internationale hochleben gelassen und auf die Bratenfres-ser und Schmarotzer ein 'Nieder' ausgeschrien."¹⁸²

Von einem Propagandaumzug am 9. März 1926 in Bremen wurde berichtet, dass das *Hölz-Lied* und *Sprung auf marsch* gesungen wurde¹⁸³ und am 1. Juni anlässlich einer Kundgebung mit Demonstration *Hört ihr Herren, lasst euch sagen*.¹⁸⁴

Beim *Roten Tag* in Reinbek (8. August 1926) wurde laut HVZ beim anschließenden Streit mit der Polizei die erste Strophe einer Kontrafaktur auf das *Robert-Blum-Lied* gesungen (s. Dok. 14).¹⁸⁵ Das Lied, dessen textliche Herkunft unbekannt ist, war eine Anklage gegen die Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Die Wanderung von neun Roten Frontkämpfern, die als „Sturmvogel“ im Juli 1927 von Berlin nach Hamburg zogen, war zwar keine Massenveranstaltung, trotzdem seien Lieder, die laut HVZ dort gesungen wurden, genannt - es waren:

Legt an! Gebt Feuer
*Die Straße frei*¹⁸⁶

Eine Bestimmung dieser Zeilen kann allerdings nicht eindeutig vorgenommen werden, da sie ein gern benutztes Motiv darstellten, das in verschiedene Lieder einbezogen wurde. Es dürfte sich aber um die Aktualisierung (nach dem RFB-Verbot) des *Proletarischen Selbstschutzes* handeln, das allerdings erst 1929/30 im Liederbuch *Unter roten Fahnen* verzeichnet ist (s. Dok. 15).

Ebenfalls nicht eindeutig einer Massengesangspraxis zuzuordnen war auch eine Empfehlung der KPD zu den Wahlen des Jahres 1928. Zu den Aufführungen - beispielhaft erwähnt wurden Schattenbilder - sollten „Vierzeiler und Knittelverse“ gesungen werden, es gebe

„überall Genossen, die auf eine bekannte Vierzeiler- oder 'Schnadahüpfer!'melodie oder nach der Weise eines bekannten Schlagers politische Verse machen. Allen Genossen ist ja noch bekannt dieses:

'Ich hab mein Geld beim Volksentscheid verloren!'

oder

'Ich hab viel Blut in Konnersreuth verloren!'¹⁸⁷

Zur Sommersonnenwendfeier der RJ 1928 sollte nach dem Entzünden des Holzstoßes (Beginn des offiziellen Teils um Mitternacht) der gemeinsame Gesang der *Warschawjanka* („Feindliche Stürme durchtoben die Lüfte“) folgen, während am Schluss der Veranstaltung das Lied *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit* stand.¹⁸⁸ Das gleiche Lied war - als „Kampflied“ bezeichnet - beim Abschied vom vorbildhaften 2. Reichsführerlager der RJ am 10. August desselben Jahres in Einsiedel nach dreimaligem *Rot Front* „spontan“ gesungen worden - bevor „die Lagerfahne eingeholt“ wurde. Aus dem Lagerprotokoll vom 24. Juli geht hervor, dass das Hissen der Lagerfahne unter dem Gesang des Liedes *Des Volkes Blut verströmt in Bächen* stattfand.¹⁸⁹

Dok. 14 **Proletarisches Selbstschutzes** (Fassung nach dem RFB-Verbot)¹⁹⁰

Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Rot Front kommandiert?
Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Rot Front kommandiert.
Da heißt es anmarschieren, den Mut nicht zu verlieren.
Legt an! Gebt. Feuer! Und ladet schnell,
weicht keiner von der Stell, ja von der Stell,
Straße frei! Gebt Feuer! und ladet schnell, weicht keiner von der Stell.
November, Berlin! Da war die erste Schlacht von unserm roten Heer.
In München, im Mai, da war die zweite Schlacht von unserm roten Heer,
da hieß es usw.

¹⁸² LAS 301-4546/20, Landjägeramt II Lütjenburg, Jaath und Erichsen sowie Kay aus Panker.

¹⁸³ StaHB 4,65-1288/12, Bl. 68f, Pol.B Kunze v. 10.3.1926.

¹⁸⁴ StaHB 4,65-1288/19, Bl. 131b, Pol.B Kunze v. 2.6.1926.

¹⁸⁵ HVZ Nr. 184 v. 10.8.1926.

¹⁸⁶ HVZ v. 21.7.1927. „Die Straße frei“ ist ein häufig benutztes Motiv in den Frontkämpferliedern. Außer „Wer will mit uns zum Kampfe ziehn“ kommt es z.B. in F.C. Weiskopf's *Rot Front* (Ergänzungsstrophe zur Internationale) vor, oder bot Oskar Kanehl den Titel für eine Gedichtsammlung (*Die Straße Frei*, Neue Gedichte von Oskar Kanehl, Berlin 1928).

¹⁸⁷ *Für die Wahlarbeit!* Material Nr. 3, S. 23f..

¹⁸⁸ LAS 301-4548, zu RKo.Nr. 4075/28 II) Berlin, d.4.6.1928.

¹⁸⁹ 15.7.- 12.8.28 2. Reichsführerlager der RJ in Einsiedel (Erzgebirge) V. Einige Lagerprotokolle. LAS 301-4545/10; zu RKo.Nr. 7484/28 II. (Protokoll).

¹⁹⁰ *Unter roten Fahnen. Arbeiterlieder. Kampflieder*, Nr. 30.

Im März, da war die dritte Schlacht im Ruhrgebiet von uns.
 In Mitteleuropa kämpfte dann das Proletariat.
 Da hieß es anmarschieren, usw.
 Genossen alle, aufgewacht! Heraus zur letzten Schlacht,
 wenn die Sowjetfahne im Kampfe weht, der Sieg uns sicher steht.
 Dann heißt es anmarschieren, usw.

In einem für das V. Reichstreffen angefertigten Sonderheft wurde ein *Song der Roten Marine* abgedruckt (s. Abb. 2). Da dies allerdings ohne Noten und Hinweis auf den Autor geschah, dürfte der rein optische Aspekt vor dem des musikalischen - als indirekte Musikvorlage - gelegen haben.

Im Mai 1929 zeigte sich die Bedeutung der Presseberichterstattung und die Fragwürdigkeit, durch sie über eine reine Feststellung des Repertoires hinaus eine mögliche Beliebtheit einzelner Lieder bestimmen zu können. Kurz nach dem reichsweiten Verbot des RFB wurde von der HVZ erstmals erwähnt, dass das seinerzeit vermutlich vielgesungene Lied *Auf, auf zum Kampf* bei einer Kundgebung im Hamburger Stadtpark gesungen worden war.¹⁹¹ Die Intention der Redakteure des Organs der KPD *Wasserkante* ist dabei unverkennbar. Auch am 5. Februar 1930 wurde das Lied erwähnt, als die Kieler Nachfolgeorganisation der *Roten Marine*, der *Rote Marineverein Reichpietsch-Köbes* zur Landpropaganda nach Wankendorf zogen.¹⁹²



Abb. 1 Aus: „5 Jahre R.F.B.“, S. 23.

Einen vergleichbaren propagandistischen Einsatz unternahmen HVZ-Redakteure 1930 bei dem *Hundert-schaftenlied* („Seht durch die Straßen“), dessen Refrain nach dem Verbot des RFB entsprechend umgetextet worden war: „**Wir sind der Rote Frontkämpferbund, der sich nicht verbieten läßt**“.¹⁹³ Die Auftritte, bei denen das Lied gesungen wurde, waren allerdings in der Regel sowieso schon spezielle Demonstrationen (vermutlich) ehemaliger oder auch noch RFB-Mitglieder. Meldung über den Gesang des Refrains - ohne Angabe des eigentlichen Liedtitels - erschienen z.B. zu Vorgängen am 1. Mai des Jahres in Hamburgs Innenstadt oder am 1. September in Hammerbrook. Das Lied spielt auch im Urteil eines Berliner Schöffengerichts vom 18. November des Jahres eine Rolle, das über drei Rotfrontkämpfer gefällt wurde, die an einer Demonstration zum „II. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder“ am 26. Juli 1930 teilnahmen. 30-40 Mitglieder der *Antifaschistischen Garde* aus Halle hatten das Lied gesungen, als der Zug sich vom Herfurthplatz

¹⁹¹ HVZ v. 22.5.1929.

¹⁹² HVZ v. 5.2.1930.

¹⁹³ Vgl. auch Berger/Lammel 1961, [RFB], S. 14.

zum Neukölner Stadion bewegte - trotz „mehrfachem Verbot“ durch die begleitenden Polizeibeamten.¹⁹⁴ Da dem Angeklagten Heide weder das Tragen der Antifa-Kleidung noch das Mitsingen des „von der Menge gesungenen“ Liedes nachgewiesen werden konnte, musste er allerdings freigesprochen werden. Wenn es den HVZ-Redakteuren nicht um das demonstrative Element des RFB ging, wurde aber auch die Anfangszeile des Liedes genannt, wie z.B. am 23. August 1930, als es bei einer KPD-Demonstration in Hamburg Hamm gesungen wurde.¹⁹⁵

Zu Veranstaltungen der Jugend, wie dem *Jugendmeeting* am 8. Mai 1931 oder einem „Jungpionierabend“ (beide in Altona), wurde in der Berichterstattung der HVZ das beliebteste Lied von KJVD und RJ *Wir sind die erste Reihe* erwähnt. Sylvester 1932 zeigte sich, dass den Bedürfnissen - besonders der Leitung - nach neuen Liedern Rechnung getragen wurde. Im Internationalen Seemannsheim der Hamburger KPD wurde das *Rote Wedding-Lied* gesungen.¹⁹⁶

Erst als der RFB vom Propaganda-Instrument zur konspirativ bis terroristischen Kaderorganisation und selbst zum propagandistischen Objekt geworden war, zeigten sich Ansätze einer Diskussion über das Lied-repertoire in der kommunistischen Tagespresse und wurden einige Lieder als „umgestülpter Soldatenlieder-kitsch“ bezeichnet. Am 27. September 1930 erschien in der HVZ „ein Diskussionsartikel“ unter dem Kürzel W.B. (das ist vermutlich Willi Bredel) mit der Überschrift „Kritik an Kampfliedern“. Am Beispiel der Marseillaise formulierte der Autor die Kampflied-Vorstellungen der Partei:

„Revolutionslieder sind wie Fanale, die die Begeisterung der Freiheitskämpfer anfachen und alle Abseitsstehenden, Kleingläubigen, alle Schwankenden mitreißen sollen. Unsere Kampflieder sind ein Appell an die uns noch Fernstehenden, sie sollen für die proletarische Revolution und den Sieg der Arbeiterklasse werben. Es muß also in unseren Kampfliedern unser politisches Ziel und unser Klassenkampf zum Ausdruck kommen. Es gibt nun unter den zahlreichen revolutionären Liedern, die wir singen, unvergleichlich herrliche, aber auch viele minderwertige, deren Inhalt umgestülpter Soldatenliederkitsch ist, ohne Gesinnung, ohne Revolutionsprache.“¹⁹⁷

Die Kommunisten sängen „nicht des Gesanges wegen“, ihr „Gesang ist Kampf“, und er „sagt allen, was wir wollen“. Als Negativbeispiel brachte W.B. das Lied „... Der Bürger schließt den Geldschrank auf, Max Hoelz quittiert die Rechnung mit dem Pistolenlauf“. Das sei aber nicht das Ziel, sondern „kompromittiert unseren politischen Kampf“, der „die Herrschaft der Arbeiterklassen, Enteignung der Produktionsmittel und der er-gaunerten Besitztümer der ganzen besitzenden Klassen, sowie Aufbau einer sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung“ erreichen wolle.

Als zweites Beispiel brachte der Autor einige Umdichtungen ehemaliger Soldatenlieder. Unter ihnen befand sich „das Lied vom ‘Mann wie ein Eiche’, der bald ‘eine Leiche’ wird“

(*Auf, auf zum Kampf*), oder die „verunglückte Umdichtung“ des „überall bekannten“ *Leunaliedes* ebenso wie „das sogenannte Rotgardistenlied“ (s. Dok. 16). Die „Spitzenleistung der Verkennung der Wichtigkeit und des eigentlichen Sinns“ der Kampflieder sei das Hecker-Lied.

Dok. 15 *Rotgardistenlied*
(HVZ v. 27.9.1930)

„Am Wege steht ein kleines Haus,
in den Scheiben spiegelt sich der Morgen.
Ein holdes Mädchel schaut heraus,
ihr Antlitz ist voller Lieb und Sorgen“ usw.

Wenn es auch als „klassische Verhöhnung des muffigen, feigen Philistervolks“ übertragbar sei, so würde der „wilde Refrain“: „Blut muß fließen! Blut! Blut! Blut!“ nur von den revolutionären Sängern richtig aufgefasst werden, „die uns hören, glauben und müssen glauben, was wir singen, sei unser Programm“.

Als der Autor zur Überlegung kam, was „denn nun gesungen werden“ sollte, bekräftigt er noch einmal die Existenz der „vielen und herrlichen Kampflieder“, die „im besten Sinne des Worte Programmlieder“ seien, beklagte aber, dass „seltsamerweise“ gerade „die guten Lieder von unseren Genossen weniger gesungen“ würden. Beispielfhaft erwähnte er:

- Freiheit oder Tod („Brüder, seht, die rote Fahne weht uns kühn voran!“) [s. Dok. 17]
- Lied der roten Fahne („Des Volkes Blut verströmt in Bächen“)
- das „Kampflied der Mailänder Arbeiter“ *Die rote Garde!* („Sieh, durch die Straßen mit festen Schritt zieht eine trotzig Kriegerschar!“)
- Italienisches Bolschewistenlied („Von der blutbefleckten Erde hat ein Schrei sich losgerungen!“)
- Die Internationale
- Brüder, zur Freiheit zur Sonne

¹⁹⁴ LAS 309-22723, Urteil des erweiterten Schöffengericht in Berlin-Neukölln v. 18.11.1930 gegen Wawrzyniak, Jürgens und Fleischhauer wegen Vergehens gegen § Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik v. 25.3.1930.

¹⁹⁵ HVZ v. 3.9.1930.

¹⁹⁶ HVZ v. 4.1.1932.

¹⁹⁷ HVZ v. 27.9.1930. Die unterstrichenen Passagen sind im Original gesperrt gedruckt.

- und die „bekannten russischen Revolutionsgesänge“.¹⁹⁸

Als positive Anfänge nannte der Autor der HVZ die Lieder der Agitproptruppen, von denen er beispielhaft erwähnt:

- Der Rote Wedding
- Rotes Matrosenlied
- Roter Raketenmarsch
- Lied der Baumwollpflücker
- Stempellied.¹⁹⁹

In Verbindung mit den letzten beiden Liedern hob W. B. besonders die „meisten von uns noch gänzlich unbekannt[e] Kampflieder von Hanns Eisler, nach Dichtungen von Traven, Tucholski und Weber“ hervor, bevor er abschließend als letztes positives Beispiel die erste Strophe des *Roten Fliegerliedes* (später als *Lied der roten Luftflotte* abgedruckt, s. Dok. 17) abdruckte.

Gut eineinhalb Monate später schien die HVZ mit der neuen Rubrik „Das gute Kampflied“ dem kritischen Autor mit dem Abdruck Liedes *Freiheit oder Tod* folgen zu wollen. Zu dem Lied, das auf dem anglo-amerikanischen Gewerkschaftslied „Hold the fort“ basiert, hatte Edwin Hoernle auf der Rückfahrt vom III. Weltkongress der Komintern 1921 in Moskau den deutschen Text geschrieben.²⁰⁰ Die musikalische Initiative in der Literaturbeilage der HVZ fand allerdings bereits mit dem Abdruck eines zweiten Beispiels am 20. November 1930 ihr Ende, obwohl in jedem folgenden Exemplar „bis auf weiteres“ ein Lied folgen sollte. Und als am 14. Dezember 1930, einen Tag nach der Uraufführung von Brechts *Maßnahme*, Hanns Eisler forderte, dass die Arbeiterchöre mehr mit den Agitproptruppen zusammenarbeiten, Arbeiterkonzerte zu proletarische „Kulturkampfbzellen“ werden und vor allen Dingen den Massen neue Kampflieder vermittelt werden sollten,²⁰¹ war das *Lied der roten Luftflotte* das letzte Beispiel der HVZ (Dok. 17). Das auch *Rote Flieger* genannte Lied entstand 1920 in den Kämpfen des Bürgerkrieges in Kiew und wurde 1933 zum offiziellen Marsch der sowjetischen Luftstreitkräfte. Nach dem RFB-Verbot wurde der Refrain gelegentlich geändert (s.o.).

Dok. 16 *Das gute Kampflied* (HVZ v. 8.11.1930)²⁰²

Freiheit oder Tod

(Kampflied der russischen Revolutionäre)

Brü- der, seht, die ro- te Fah- ne weht euch kühn vor- an!
 Um der Frei- heit heil' ges Ban- ner scharf euch Mann für Mann!
 Hal- tet stand, wenn Fein- de dro- hen! Schaut das Mor- gen- rot!
 Vor- wärts! ist die gro- ße Lo- sung. Frei- heit o- der Tod!

Brüder, seht die rote Fahne weht euch kühn voran!
 Um der Freiheit heil'ges Banner scharf euch Mann für Mann'
 Haltet stand, wenn Feinde drohen! Schaut das Morgenrot!
 Vorwärts! ist die große Losung.
 Freiheit oder Tod!

¹⁹⁸ HVZ v. 27.9.1930.

¹⁹⁹ Ebd.

²⁰⁰ Lammel/Andert 1986, S. 85.

²⁰¹ Vgl. Werner Fuhr, *Proletarische Musik in Deutschland 1928-1933*, Göttingen 1977, S. 144.

²⁰² Noten aus: Lammel/Andert 1986, Nr. 86, S. 121, da nicht in der HVZ.

Sind die ersten auch gefallen rüstet euch zur Tat!
 Aus dem Blute unsrer Toten keimt die neue Saat!
 Weint nicht um des Kampfes Opfer! Schaut des Volkes Not!
 Vorwärts! ist die große Losung.
 Freiheit oder Tod!

Qual, Verfolgung, Not und Kerker dämpfen nicht den Mut,
 aus der Asche unsrer Schmerzen lodert Flammenglut.
 Tod den Henkern und Verrätern! Allen Armen Brot
 Vorwärts! ist die große Losung.
 Freiheit oder Tod!

Wenn die letzte Schlacht geschlagen, Waffen aus der Hand!
 Schling um die befreite Erde brüderliches Band!
 Hört, wie froh die Sicheln rauschen in dem Erntefeld!
 Vorwärts! ist die große Losung.
 Unser ist die Welt!

Auf einer öffentlichen Protestversammlung der *Kampfgemeinschaft der Arbeitersänger* und -musiker stellte Eisler am 11. November 1931 der „verwaschene[n] ‚Volkstümlichkeit‘ des DAS-Kurses“ die „Ansätze neuer Methoden der Arbeitermusik in der Kampfgemeinschaft“ gegenüber: „Kampflieder einstimmig mit den Massen einzustudieren, Chöre zu ‚Roten Revuen‘ zu montieren“ usw.²⁰³ Zur Auseinandersetzung mit der Chormusik, die den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde, siehe die gute Auseinandersetzung von Werner Fuhr.

Die Kritiken kommen allerdings zu einem Zeitpunkt, als sich bereits - was auch die Praxis im Gau Wasserkante zeigte - eine allgemeine Stagnation auszubreiten begann. Auf der XII. Bundestagung des ATBD am 14./15. Mai 1932 in Chemnitz wurde ein Abflauen der Agitprop-truppenbewegung konstatiert und durch eine Öffnung der Organisation für Arbeitertheatervereine, Sprechchöre und einzelne interessierte Arbeiter und Intellektuelle einerseits und einer Neuorientierung der künstlerischen Arbeit andererseits versucht, diesem Trend entgegenzusteuern.²⁰⁴ Am 7./8. August 1932 stellte auch der Vorsitzende der *Kampfgemeinschaft der Arbeiter-Sänger*, Fröhlich, „Stagnation und Isoliertheit“ fest.²⁰⁵

Dok. 17 *Das gute Kampflied*
 (HVZ v. 20.11.1930)²⁰⁶

Lied der roten Luftflotte

Wir sind geboren, Taten zu vollbringen,
 zu überwinden Raum und Weltenall,
 auf Adlersflügeln uns emporzuschwingen
 beim Herzschlag sausender Motoren Schall.
 Drum höher, höher und höher!
 Wir steigen trotz Haß und Hohn.
 Und jeder Propeller singt surrend:
 Wir schützen die Sowjetunion
 Wir reißen hoch die Riesenapparate,
 mit Eisengriff die Hand das Steuer hält.
 So kreiset wachend überm Sowjetstaate
 die erste rote Luftarmee der Welt.
 Drum höher, höher und höher!
 Wir steigen trotz Haß und Hohn.
 Und jeder Propeller singt surrend:
 Wir schützen die Sowjetunion
 Ein jeder Atem, jeder unsrer Blicke,
 erfüllt ist jede Faser mit Entscheid:
 Was man uns für ein Ultimatum schicke,
 wir sind zur Antwort jederzeit bereit!
 Drum höher, höher und höher!
 Wir steigen trotz Haß und Hohn.
 Und jeder Propeller singt surrend:
 Wir schützen die Sowjetunion

★

Mit den folgenden kurzen Gedanken wollen wir auf ein Problem aufmerksam machen, das seit der Zeit der Weimarer Republik die politische Diskussion erheblich erschwert hat. Die Veränderung des Begriffs „Arbeiter“, der zunehmen politische demagogisch genutzt wurde und allzu häufig nichts mehr mit einer sozialen oder soziologischen Einordnung zu tun. Nach dem Verbot des RFB hatte Slang am 7. Juni 1929 in der HVZ unter dem trotzigen Titel „Wir lassen uns nicht verbieten!“ einem unterstelltem sozialdemokratischen Verrat ein Bild entgegeng gehalten, das die Fronten deutlich machen sollte:

„Das nennt sich nun noch Sozialdemokrat
 und ist früher mal Arbeiter gewesen.“

²⁰³ Fuhr, S. 155f.

²⁰⁴ Fuhr, S. 166f.

²⁰⁵ Fuhr, S. 165. Die *Kampfgemeinschaft* wurde Pfingsten 1931 gegründet, um die aus dem DAS ausgeschlossenen und andere Unzufriedene organisatorisch zu vereinen. Die *Kampfgemeinschaft* gehörte der 1929 von der KPD gegründeten *Interessengemeinschaft für Arbeiter-Kultur* (Ifa) an - einem Dachverband verschiedener künstlerischer Organisationen, wie z.B. dem *Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller*.

²⁰⁶ Text von Pawel German (dt. v. Helmut Schinkel) und Musik von Juli Chait.

Arbeiter - Soldat. Eine wechselseitige Metamorphose

Im politischen Kampf der Weimarer Republik verändert sich in Teilen die Bezeichnung „Arbeiter“. Daran haben einerseits das schwierige Verhältnis von Soldat und Arbeiter und dann besonders die Agitation der KPD bzw. des RFB ihren Anteil. Für die Agitation war überwiegend der Rote Frontkämpferbund verantwortlich

Die gewünschte Klientel des RFB wurde in der ersten Satzung des Bundes aus dem Jahr 1924 präzisiert als die

„Zusammenfassung aller im Deutschen Reich wohnenden Kriegsteilnehmer des Weltkrieges und der im Waffendienst ausgebildeten Männer, die auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes stehen“.¹

Den hierin genannten Kriegsteilnehmern und im Waffendienst ausgebildeten Männern - also Soldaten - wurde mit dem imaginären „Boden des Klassenkampfes“ nicht nur das damit verbundene proletarische Ehrensiegel verliehen, sondern sie wurden ohne nähere Erklärungen verbal mit dem Proletariat, also mit den Arbeitern, verschmolzen. Es wurde also eine Gruppe aus der Bevölkerung mit einer anderen in Beziehung gesetzt und - mathematisch betrachtet - deren Schnittmenge als Zielgruppe definiert.

„Der Rote Frontkämpfer ist ein Soldat der Roten Klassenfront.“²

Der „Arbeiter“, der als Soldat (Frontkämpfer) in den Krieg gezogen war, vollzog bei seiner Rückkehr von der Front nicht einfach eine Umkehrung, sondern er blieb Soldat - wurde aber zusätzlich wieder Arbeiter. In Verbindung mit einem messianisch-politischen Auftrag bekam er mit dieser Doppelidentität versehen die Rolle als uniformiertes Mitglied eines institutionalisierten Schutzfaktors in einer „Massen“-Organisation zu wirken. Sein *Roter Frontkämpferbund* sollte bei Versammlungen und Demonstrationen „als aktivierendes Element in den Kampfleitungen sowie als Schutz für die Streikenden“ fungieren. Etkar André begründete die Notwendigkeit des Bundes damit, dass es einige Demonstrationen gegeben habe, „die längst auseinandergeprügelt worden wären, wenn wir nicht als RFB überall einige Gruppen zum Schutze hingestellt hätten.“³ Argumente dieser Kategorie bestätigen die Vorgeschichte des RFB:

Die Revolution von 1918 resultierte aus dem Aufbegehren der Soldaten - nicht der Arbeiter.

Im ersten, sehr emotional gehaltenen Aufruf zur RFB-Gründung an „jeden Arbeiter“⁴ ging dessen Autor in seiner Darstellung von einem Proleten aus, der im Schützengraben gewesen war - ohne jedoch die Bezeichnung Soldat zu benutzen: Der Arbeiter war Frontkämpfer. Der RFB hatte sein Selbstverständnis als „proletarische Selbstschutzorganisation“ definiert. Als solche sollte der Bund „allen proletarischen Organisationen und Parteien im Kampf gegen schwarz-weiß-rote und schwarz-rot-gelbe Reaktion helfen und bei Angriffen der kapitalistischen Garden schützen“.⁵ Die Einschränkung derjenigen, die in den „Schutz“ mit einbezogen wurden - ebenso wie die Selbstbeschreibung - durch das Attribut „proletarisch“ stellt unwillkürlich die Frage nach der Bedeutung dieses Begriffs im Verständnis des RFB.

„Der RFB. versucht, mit allen proletarischen Organisationen soweit sie auf dem Boden des Klassenkampfes stehen im Orts- wie Reichsmaßstabe ein Kartellverhältnis herzustellen, um arbeiterfeindliche Bestrebungen abzuwehren. Zu diesem Zweck kann sich der RFB. auch an Veranstaltungen anderer proletarischer Organisationen unter Wahrung seines Charakters beteiligen. Die Beteiligung des RFB. bei derartigen Veranstaltungen darf nur unter Mitnahme der roten Bundesfahne erfolgen, ebenso ist jedes Mitglied verpflichtet, das Bundesabzeichen zu tragen. Dem Vertreter des Bundes muß bei derartigen Veranstaltungen die Möglichkeit gegeben werden, den Charakter und die Bedeutung des RFB. für die gesamte Arbeiterschaft zu betonen.“⁶

Der Begriff „Arbeiter“ - und analog dazu „Proletarier“ - beinhaltete keinerlei soziologische Qualität mehr, sondern war mutiert zum reinen politisch-ideologischen Ausdruck. Selbst die soziale Herkunft wurde sekundär, wenn die politische Ausrichtung im Sinne von Partei und Bund vollzogen wurde. Das interne Ein-

¹ LAS 301-4536 (II.5757 v. 12.9.1924).

² RFB Mitgliedsbuch (ca. Februar 1926), S. 16 (LAS 301-4546, RKO 1904/26II.).

³ In derartigen Darstellungen wurden gerne Erfolgsmeldungen wie die folgende, von Finker, S. 192, aufgenommen: aus „dem Gau Wasserkante berichtete Etkar André, daß RFB und Rote Marine infolge ihres aktiven Einsatzes beim Fischerstreik 124 Neuaufnahmen verzeichnen konnten“.

⁴ LAS 301-4536 (II.5757 v. 12.9.1924).

⁵ *Neue Richtlinien über Bedeutung, Aufgaben und Aufbau des R.F.B.*, Punkt 3, November 1925.

⁶ *Neue Richtlinien über Bedeutung, Aufgaben und Aufbau des R.F.B.*, Punkt 5, November 1925.

geständnis, dass beispielsweise der *Stahlhelm* aus 90 Prozent,⁷ oder das Reichsbanner aus 80 Prozent sozialdemokratischen⁸ Arbeitern bestehe, führte lediglich dazu, die Betroffenen als „irregeleitet“ auszugrenzen. In den später folgenden Auseinandersetzungen mit der Polizei und den unterschiedlichen politischen Gegnern waren ausschließlich die eigenen Kämpfer als „Arbeiter“ titulierte. Wenn es hieß, Arbeiter seien ermordet oder verprügelt worden, so waren die „Arbeiter“ ausschließlich Mitglieder von KPD oder RFB.

Beispielhaft für die Verknüpfung von Begriffen sei eine frühe Selbstverständniserklärung des RFB vom 20. Juni 1925 genannt - also nach Antritt der Thälmann-Leow-Bundesleitung. Danach war die „Rote Klassenfront“ aus sich selbst heraus „aufgerichtet“ worden. Die biologistische Erklärung, mit der die Zugehörigkeit zur *Roten Front* als „uns im Blut“ liegend begründet wurde, wurde nicht nur wiederholt genannt, sondern gehörte zum Fundament des Bundes und trug Züge eines besonderen Proletariatskultes.⁹ Bedeutsam war ebenfalls das Verhältnis von RFB zu den „Arbeiterparteien“. Obwohl die KPD in jener Phase der *Einheitsfronttheorie* die Verhandlung mit den Führern der SPD einbezog, wurde sie als „einzige Partei“ bezeichnet, „die die Roten Frontkämpfer, als wahre Vertreterin der wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiterklasse“ anerkannte.

„Der Rote Frontkämpfer im Bezirk Wasserkante Formiert die Rote Klassenfront! Das war der Ruf der Grundgedanke, der im ganzen Reichsgebiet zur Gründung des Roten Frontkämpferbundes führte. Es galt, gegen die militärischen Verbände der Faschisten, gegen die schwarzrotgelbe Front der Sozialverräter die Rote Front des kampftschlossenen, im Klassenbewußtsein geeinten Proletariats aufzurichten. [...]

Ende 1924 kam es in Hamburg [gesp.] zu ganz spontanen Gründungsversammlungen des RFB. Während das Reichsbanner mit den Namen ehemaliger monarchistischer Generäle die Werbetrommel schlug, die faschistischen Verbände in aller Heimlichkeit sich im Mordhandwerk übten, reckten in Arbeiterversammlungen die Proleten der schwierigen Faust: Nieder die Reaktion! [...]

Die Zugehörigkeit zur Roten Front liegt uns im Blut. Allen ehrlichen klassenbewußten Arbeitern. Das ist unsere Tradition, und jeder, der der roten Fahne des internationalen Proletariats einmal abschwor, wurde zum Verräter an der Sache der Arbeiterschaft. [...] Wir gestehen es offen und gern: die einzige Partei, die die Roten Frontkämpfer als wahre Vertreterin der wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiterklasse anerkennt, ist die Kommunistische Partei.

„Lackierte Russen“, spottete das ‚Hamburger Echo‘, als der RFB. sich als Ausdruck des Massencharakters einheitlich kleidete, über die einfache staubgraue Bluse. Als hätte sich für den RFB. in Barnat [gesp.] selbstopfernd zur Verfügung stellen können. Arbeitergroschen waren es, vom Munde abgespart, keine erbettelten Kapitalistenpfennige. [...] Dem Proletariat die einzige Wehr! Seine einzige demonstrative Waffe im Wahlkampf gegen Monarchie und Pfaffenregiment. Das lag uns im Blut. Das ist unsere geschichtliche noch längst nicht erfüllte Mission, die Kampfparole.

Das Proletariat organisiert und diszipliniert sich selbst.“¹⁰

In einem Gruß an die Zentrale der KPD machten die Delegierten der Gaukonferenz vom 25. Juli 1925 in Hamburg die Forderungen des Reichsparteitags nach „Bolschewisierung der Partei“ und Organisierung der Revolution zu ihren „nächstliegenden politischen Aufgaben“.¹¹

„Wir wissen, dass nur in engster Kampfgemeinschaft mit Euch die Wehrfront des Proletariats gegen eine schwarz-weiss-rote Front der offenen Reaktion, gegen die schwarz-rot-goldene Front der Sozialverräter geschaffen werden kann.“¹²

⁷ LAS 301-4548 u. 309-22703, Untergauführer Bartels aus Kiel am 11.12.1927 anlässlich einer RFB Versammlung in Flensburg, auf der er über die Führersitzung in Hamburg berichtete.

⁸ Finker, S. 81.

⁹ Werner Hinze, Schalmeienklänge, S. 302ff.

¹⁰ HVZ v. 20.6.1925, S. 3.

¹¹ LAS 301-4546/18G, Resolution der Gaukonferenz in Hamburg an die Zentrale der KPD.

¹² Ebd.

Literatur

Primärquellen

- A. G., „Was ist 'bürgerliche Musik?'“, in: *DAS-Zeitung*, Berlin 25 (1924) 12, v. 15.12., S. 125/126, aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 98.
- Arbeiterschaft und Musik, Kulturwille. Organ für kulturelle Bestrebungen der Arbeiterschaft / Mitteilungsblatt des ABJ und der Teinzgemeinde, Leipzig 1924.
- Arbeiter zu uns! 5 Jahre R.F.B., Berlin 1929.
- Chrales Schleigh, Die „Jazz-Banden“ in Süd-Wales. Eine Erinnerung an den Bergarbeiterstreik, in: *Die Rote Fahne* v. 5.1.1927
- Oskar Beanae, Die Entwicklung der Abteilung 2 des RFB, Bremen und ihre bisherigen Arbeiten, in: Programm zum Gautreffen des RFB v. 27.8.1927.
- Herbert Braune, Kunst und Gesellschaft, in: *Der Freier Zupfer*, Magdeburg. Jugendbeilage 2 (1933) 1, Januar, S. 6, aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 96f.
- Herbert Braune, Programmrevolution. In: *Freier Zupfer*, Magdeburg 10 (1932) 10, S. 6, aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*, Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 140f.
- W. B. [vermutl. Willi Bredel], Kritik an Kampflieder. Ein Diskussionsartikel, in: *HVZ* v. 27.9.1930.
- G. Buckendahl, Erinnerungen aus den Entwicklungsjahren des RFB in Bremen, in: Programm zum Gautreffen des RFB am 27./28.8.1927 (StaHB 4,65-1290/37a+b, o.BI.Nr.).
- Durus [d.i. Alfréd Keményi], Pleite der „fortschrittlichen“ bürgerlichen Musik / „Neue Musik Berlin 1930“
- Durus, Arbeitergesang und Agitprop, in: *Kampfmusik*, Berlin 1 (1931) 3, Mai, S. 4, aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 133
- Der Existenzkampf der Musiker, in: *HVZ* v. 2.12.1925.
- Horst Fröhlich (Reichssekretär der IFA), „Reichskongreß der IFA“, in: Material der Agitprop-Truppen und Arbeiter-Theater-Vereine, hrsg. v. Zentralagitprop der KPD u. des KJVD, April 1930, Anhang, S. 29.
- K.W. Gerst, „Die Schallplatte in Schule und Bildungspflege“. In: *Unser Lied*, Berlin 2 (1929) 9 v. 1.5., S. 44, aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 145. Nr. 75.
- S. H., Das gestohlene Lied, in: *Das Wort*, Moskau 1936, S. 93-96, aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*, Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 118ff.
- Hans Hartmann, Sind unsere Volkschöre nicht revolutionär?, in: *DAS-Zeitung*, Berlin 25 (1924) 7 v. 15.7., S. 60, aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 141.
- Adolf Hauert, Die ewige Musik, in: *Der Freier Zupfer*, Magdeburg 7 (1929) 3, März, S. 1, aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 95.
- Oskar Kanehl, Strasse frei. Neue Gedichte von Oskar Kanehl, Berlin 1928.
- Hans Köster (Altona), Das Schülerorchester in „großer Besetzung“, in: *DAS-Zeitung*, Berlin 31 (1931) 6 v. 15.6., S. 106/107, aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 144, Nr. 72.
- Willy Leow, Der Rote Frontkämpfer-Bund Deutschlands. Von der Gründung bis zum 3. Reichstreffen. In: *HVZ* v. 4.6.1927, S. 6.
- G. W. Meyer, Gebrauchsmusik - proletarische Gemeinschaftsmusik, in: *Unser Lied*, Berlin 12 (1932) 11 v. 1.11., S. 49, aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 139, Nr. 58.
- Hans Lehnen, Programmrevolution?, In: *Der Freie Zupfer*, Magdeburg 10 (1932) 7, S. 3. Aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 140.
- Ernst H. Meyer, Der Takt zum Marsch der Reaktion. ..., in: *Illustrierte Rote Post*, Berlin 2 (1932) 38, September, S. 6, aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 154, Nr. 85.
- Ernst H. Meyer, Der Leidensweg der deutschen Musik, in: *Freie Deutsche Kultur*, London, Oktober 1944, S. 4f., aus: *Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945*. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 107f., Nr. 17.

- Ernst H. Meyer, Gassenhauer, Jazz und Negertanz, in: *Illustrierte Rote Post*, Berlin 2 (1932) 11, März, aus: Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 151f, Nr. 83.
- G. N., Neue Wege in der Instrumentalmusik, in: *Kampfmusik*, Berlin Jahrgang 1 (1931) Nr. 8/9, Sept./Okt. S. 4.
- Robert Oehlschläger, Die Musik des Bundes beim 2. Bundesfest in Nürnberg. Die Trommler und Pfeifervereinigungen, in: 2. Bundesfest / 18.-21. Juli 1929, Festschrift No. 3, Nürnberg 1929, S. 40f.
- J. W. Remzow, Musik und Proletariat. Arbeiterchöre und -kapellen in Rußland, in: *Welt am Abend* v. 2.12.1925.
- Resolution der Sparte Musik-Gesang (angenommen auf der Kultur-Konferenz Berlin-Brandenburg-Lausitz 15.11.1920), aus: Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 137f., Nr. 56.
- W. Riedel (Leipzig), Bundesfestmusik / Zweckmusik, in: 2. Bundesfest / 18.-21. Juli 1929, Festschrift No. 3, Nürnberg 1929, S. 48.
- A. Rusanow, Radau-Orchester in den Kindergruppen, in: *Das proletarische Kind*, Moskau/Berlin 11 (1931) 2, S. 83, aus: Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 149, Nr. 80.
- Helmut (Schinkel), Welche Musikarbeit können wir unter den Kindern organisieren? in: *Das proletarische Kind*, Moskau/Berlin 11 (1931) 2. Mai, aus: Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 145-147, Nr. 76.
- Helmut (Schinkel), Die Roten Trommler (Lebende Pionierzeitung), in: *Das proletarische Kind*, Moskau/Berlin 8 (1928) S. 13, aus: Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 150, Nr. 81.
- Julius Schlenker, Programmrevolution, in: *Der Freie Zupfer*, Magdeburg 10 (1932) 10, S. 5, aus: Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 139f., Nr. 59.
- Si, Revolutionäre Kunst, in: *Welt am Abend* v. 5.1.1925.
- Der Sinn der Arbeiterorchester. Eine Disposition, in: *Kampfmusik*, Berlin Jahrgang 1 (1931) Nr. 8/9, Sept./Okt., S. 2.
- B. T., Kunst ist Waffe. Der Verlauf des Arbeiterkulturkongresses, in: *Die Welt am Abend* v. 17.11.1930.
- W. V., Kampfmusik gegen Unterhaltungsmusik, in: *Welt am Abend* v. 17.12.1931.
- Warum Schalmeyenmusik?, in: *Kampfmusik*, Berlin Jahrgang 1 (1931) Nr. 8/9, Sept./Okt. S. 3.
- Willy Weichert, Programmrevolution, in: *Der Freie Zupfer*, Magdeburg 10 (1932) 6, S. 2, Aus: Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 140.
- Peter Weygand, Rote Matrosen, in: Programm zum Gautreffen des RFB Bremen v. 27./28.8.1927.
- Heinrich Wiegand, Jazz, in: *Unser Lied*, Berlin 9 (1929) 6 v. 15.3., S. 29/30, aus: Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 152, Nr. 84.
- Karl August Wittfogel, Proletarische Kampfkultur, in: HVZ v. 12.6.1925.
- Karl August Wittfogel, Im Kampf mit welchen Elementen entwickelt sich die proletarische Kultur?, in: HVZ v. 27.6.1925.
- Kurt Thomas, Arbeitergesang - Arbeitermusik. Weimarer Schriften und Naturkunde, hrsg. v. Stadtmuseum Weimar, Heft 25/1974, S. 56-69.
- Max Zelck (Hrsg.), *Der Jugend geweiht*, Hamburg 1931³.

Lieder- und Notenbücher

- Arbeiter-Lieder, hrsg. v. KJVD, Verlag Junge Garde, Berlin 1925.
- Deutschland über Alles! Frontsoldaten-Liederbuch. Der Stahlhelm, hrsg. vom Stahlhelm Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Holzminden, Holzminden 1933.
- Gotthard Eberlein / Theodor Knolle, Seit an Seit. Volksliederbuch für die deutsche Jugend, Ausgabe des Jugend-Bundes im Gewerkschaftsbunde der Angestellten, Jena 1924.
- Der freie Turner, Leipzig 1923.
- Frontkämpfer-Liederbuch, Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann, Berlin ca. 1927.
- Frontkämpfer Liederbuch, Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann, Berlin ca. 1928/29 (21.-40. Tausend).
- Walter Gollhardt, St. Georg. Liederbuch deutscher Jugend, Plauen i.V. 1935.

- Carl Hoym, Proletarier singe! Kampf- und Volkslieder. Ein neuzeitliches Liederbuch für Jung und Alt, hrsg. im Auftrag der KPD (Hamburg), Hamburg Juli 1919.
- Huber, SA-Liederbuch, hrsg. im Auftrag der höchsten SA-Führung, Diessen vor München 1933.
- Kampfgesang. Proletarische Freiheitslieder, Verlag der KAPD (1. Aufl.), Berlin 1920.
- Kampfmusik für Mandolinenorchester und Gitarre, Berlin o.J. (ca. 1931).
- Emil Leonhardt, Schule für die Schalmeei (Musette), Leipzig u.a., o.J.
- Liederbuch des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Hrsgg. im Auftrag des Bundesvorstandes, Berlin ca. 1926.
- Franz Müller, Mit Hakenkreuz und Stahlhelm. Sturmtrupplieder und völkische Dichtungen, Bd. 1, Kirchheim-Teck 1923.
- Gerhard Pallmann (Hrsg.), Wohlauf Kameraden. Ein Liederbuch der jungen Mannschaft von Soldaten, Bauern, Arbeitern und Studenten. Im Auftrag des Nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes, der Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, der deutschen Fachschulenschaft, der deutschen Studentenschaft und in Verbindung mit dem Reichsbund Volkstum und Heimat, Kassel 1934.
- Gerhard Pallmann u. Ernst Lothar v. Knorr (HG), Soldaten/Kameraden. Liederbuch für Wehrmacht und Volk, Hamburg 1938/41 (4. Aufl.).
- W. Riedel/Richard Koppisch, Bundes-Liederbuch des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Leipzig 1928.
- Hermann Roesler (Hrsg.), N.S.B.O. Kampfliederbuch, ca. 1933.
- Rote Raketen. Textbuch der Berliner Spieltruppe des Roten Frontkämpferbundes, Rot Front-Verlag Ernst Thälmann, Berlin o. J.
- Rot Front. Das neue Liederbuch mit Noten, Verlag Junge Garde, Berlin 1927.
- Rot Front. Neues Kampf-Liederbuch, Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten, Berlin, 1925.
- Fritz Sottke, Fahrtenlieder, Hagen 1923.
- Fritz Sottke, Unsere Lieder, Iserlohn (Westf.) 1927, 7. stark vermehrte Aufl. (37.-50. Tausen).
- Fritz Sottke, Unsere Lieder. Ein Liederbuch für die wandernde Jugend, Iserlohn (Westf.) 1927 (1.-6. Tausen).
- Unter Roten Fahnen. Kampflieder, Verlag Junge Garde, Berlin o.J. (ca. 1930; 121.-220. Tausend).
- Unter Roten Fahnen. Kampflieder, Verlag Junge Garde, Berlin o.J. (ca. 1931; 221.-330. Tausend).
- Zum roten Sturm voran. Kampfliederbuch, Verlag Junge Garde, Berlin 1926.

Zeitungen und Zeitschriften

- Arbeiter Zeitung (Bremen), Organ der KPD (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Nordwest.
- Arbeiter Illustrierte Zeitung aller Länder (AIZ), hrsg. v. Neuer Deutscher Verlag, Willi Münzenberg, Berlin.
- Hamburger Volkszeitung (HVZ), Organ der KPD für den Bezirk Wasserkante, Hamburg (1924-1933).
- Der Rote Frontkämpfer, Organ des RFB 14. Abteilung (1929), Berlin.
- Der Rote Führer, Funktionär-Zeitschrift des RFB und des RJ (1927-1929), Berlin.
- Rote Matrosen, o.O.u.J. (ca. 1929).
- Der Rote Wühler, Betriebsgruppen des „verbotenen“ RFB (1929), Berlin.
- Die Rote Fahne, Zentralorgan der KPD, Berlin.
- Die Rote Faust, Zeitung des RFB Moabit (1929), Berlin.
- Die Rote Front, Organ des Roten Frontkämpfer-Bundes (1924-1929), Berlin.
- Die Rote Front, Kampfforgan des verbotenen RFB für die Wasserkante (1929, Berlin).

Archivmaterial:

Landsarchiv Schleswig-Holstein (LAS)

Abteilung 301: 4520, 4541, 4545, 4546-49, 4580, 4581, 4582, 5659, 5731, 4565, 4555-4562

Abteilung 301: 12571, 22703, 22666, 22723, 22750, 22752, 22626, 22797, 22798, 22781, 22872, 22739, 22754, 22722, 22695, 22718, 22572, 22587, 22991, 22669, 22997, 23056, 35295

Staatsarchiv Bremen (StaHB)

Bestand 4,65 Fasz.: 54, 54/1, 54/2, 67/12, 68/12, 69/12, 69/13, 166/24, 167/25, 168/25, 174, 345, 346, 399, 423, 1067, 1217, 1219, 1245, 1246, 1247, 1248/207, 1255, 1280, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1295, 1343/226

Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR (SAPMO) [früher: Institut für Marxismus Leninismus, kurzzeitig PDS-Archiv]
 Bestand FBS 248/: 11555, 11573, 11601, 11602
 Bestand FBS 310/: 13141 I 4/2/1-5, 13142 I 4/2/7-10, 13143 I 4/2/11-12, 13144 I 4/2/13-14, 13146 I 4/2/19, 13147 I 4/2/23-24;
 Bestand IfGA, ZPA: I 2/707, I 2/708, I 2/709, I 2/710, I 2/711, I 2/8/72, I 2/8/81, IV 3/2/1078
 Bestand IML, ZPA : I 4/2/1, 81/1/2183
 Bestand IML, ZPA St: 22/127
 Neue Nr.: I 4/2/7, I 4/2/11-13

Stiftung Archiv der Akademie der Künste (SAcK) [früher: Arbeiterliedarchiv]
 Staatsarchiv Hamburg (StaH)
 Stadtarchiv Kiel
 Hamburger Stadtteilarchive Eppendorf, Barmbek, Hamm und Wilhelmsburg
 Gedenkstätte Ernst Thälmann (GET)
 Museums für Hamburgische Geschichte (MHG)
 Museums der Arbeit (MdA)
 Patentamt Hamburg
 Archiv für Musik und Sozialgeschichte, Werner Hinze (Hamburg)
 Archiv Musik von unten (Hamburg)
 Schallplattenaufnahmen, größtenteils aus dem Bestand des Plattensammlers Klaus-Jürgen Hohn aus Nürnberg
 Deutsches Volksliedarchiv (DVA) in Freiburg

Weitere Primärquellen s. „Kurztitel“

Sonstige Literatur

Karl Adamek, Lieder der Arbeiterbewegung, Frankfurt am Main 1981.
 Werner T. Angress, Die Kampfzeit der KPD 1921-1923, Düsseldorf 1973.
 Arbeiterliedarchiv der DDR (Hrsg.), 30 Jahre Arbeiterliedarchiv. Eine Dokumentation, Berlin 1984.
 D. B., Musik der Arbeiterklasse, in: *Unter der Leselampe* Nr. 9, 1963 (SAPMO, Z 30/1/141).
 Fritz Bachmann, Das Verhältnis der Arbeiter zur Tanz- und Unterhaltungsmusik, in: Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 84-95.
 Elfriede Berger u. Inge Lammel, Diskographie der deutschen proletarischen Schallplatten aus der Zeit vor 1933, Veröffentlichung der Akademie der Künste der DDR Sektion Musik - Arbeiterliedarchiv, Leipzig 1980.
 Günter Bers (Hrsg), „Rote Tage“ im Rheinland. Demonstrationen des Roten Frontkämpfer-Bundes (RFB) im Gau Mittelfranken 1925-1928. Wentorf/Hamburg 1980, 175 S. (Die Arbeiterbewegung im Rheinland Nr. 15).
 Hans-Michael Bock, „Brüder, zum Licht!“ Kino, Film und Arbeiterbewegung, in: Vorwärts - und nicht vergessen. Arbeiterkultur in Hamburg um 1930, Hamburg 1982, S. 297-316.
 Alexander von Bormann, Das nationalsozialistische Gemeinschaftslied, in: Horst Denkler/Karl Prümm (Hrsg), Die Deutsche Literatur im Dritten Reich, Stuttgart 1976, S. 256-280.
 Werner Bramke, Grundzüge der Traditionspflege im antiimperialistischen Kampf der KPD zur Zeit der Weimarer Republik, Diss. B, Leipzig 1975.
 Rolf Wilhelm Brednich/Lutz Röhrich/Wolfgang Suppan (Hrsg.), Handburch des Volksliedes (2 Bde.), München 1973-75.
 George Broderick, Die Fahne Hoch! History and Development of the Horst Wessel-Lied, Isle of Man 1995.
 George Broderick/Andrea Klein, Das Kampflied der SA, in: Gottfried Niedhart/George Broderick (Hrsg.), Lieder in Politik und Alltag des Nationalsozialismus, Frankfurt a. M. 1999, S. 63-90.
 Jon Clark, Bruno Schönlank und die Arbeitersprechchor-Bewegung, Köln 1984.
 Helmut Damerius, Über zehn Meere zum Mittelpunkt der Welt. Erinnerungen an die „Kolonne Links“, Berlin 1977.
 Herbert Dierker, Arbeitersport im Spannungsfeld der Zwanziger Jahre, Essen 1990.
 Michael Diers, „Die Bühne betritt der Prolet“. Arbeiter und Theater, in: Vorwärts - und nicht vergessen. Arbeiterkultur in Hamburg um 1930, Hamburg 1982, S. 231-248.

- Reinhard Dithmar, Arbeiterlieder 1844 bis 1945, Neuwied u. Berlin 1993.
- Reinhard Dithmar, Das „gestohlene“ Lied. Adaptionen vom Liedgut der Arbeiterbewegung in NS-Liedern, in: Gottfried Niedhart/George Broderick (Hrsg.), Lieder in Politik und Alltag des Nationalsozialismus, Frankfurt a. M. 1999, S. 17-33.
- Alfred Dreckmann, >Wer nicht getauft ist, aufsteh'n!<. *Das andere Bergedorf*, Hamburg 1987.
- Traude Ebert, Das Verhältnis der Arbeiterklasse zur Instrumentalmusik, dargestellt bis zum Jahre 1933, Diss.phil, vorgelegt der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät des Wissenschaftlichen Rates der Humboldt Universität zu Berlin, 29.6.1971.
- Traude Ebert-Obermeier, Zur Erhaltung eines historisch-materialistischen Musikgeschichtsbildes, in: Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15, Berlin 1974, S. 14-26.
- Traude Ebert-Obermeier, Zur Funktion des Arbeiterliedes in der Instrumentalmusik, in: Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15/2, Berlin 1974. S. 21-24.
- Hans Martin Eickmann, Wacht auf, Ihr Sänger dieser Erde! Das Kreuz mit dem Arbeiterlied, Recklinghausen 1986.
- Hanns Eisler, Argumente - Sonderbände (AS 5), Berlin 1979.
- Ludwig Erk, Franz M. Böhme, Deutscher Liederhort, Leipzig 1925 (2. Aufl.; 1. Aufl. 1892), Bd. 1-3.
- Feste der Arbeiterbewegung: 100 Jahre Jugendweihe, Berlin 1989.
- Doris Foitzik, Solidarität im Verein - Arbeiterkultur im Kreis Steinburg zwischen 1890 und 1933, in: „Die stärkste der Partei'n...“. Arbeiterbewegung und Arbeiterkultur im Kreis Steinburg zwischen 1860 und 1960, Kiel 1990, S. 59-69.
- Eberhard Frommann, Die Lieder der NS-Zeit. Untersuchungen zur nationalsozialistischen Liedpropaganda von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg, Köln 1999.
- Thomas Gayde, Schulhoff spielt Schulhoff. Textheft zur CD Schulhoff Concertos alla Jazz, Decca „Entartete Musik“ 444819-2.
- Georg K. Glaser, Geheimnis und Gewalt, Frankfurt a. M. 1990².
- Walter Glaubitt [SKSH], Auf den Straßen zu blasen. Schalmeienmusik - lebendig gebliebene antifaschistische Tradition, in: *Eiserne Lerche* Nr. 1, 1979, S. 16.
- Helga Gotschlich, Zwischen Kampf und Kapitulation. Zur Geschichte des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Berlin (DDR) 1987.
- Manfred Grabs (Hrsg.), Hanns Eisler. Materialien zu einer Dialektik der Musik, Westberlin 1987.
- Agnes Handwerk, „Hallo, hier roter Sender!“. Arbeiterradiobewegung, in: Vorwärts - und nicht vergessen. Arbeiterkultur in Hamburg um 1930, Hamburg 1982, S. 263-274.
- Matthias Henke, Das grosse Buch der Zupforchester, München 1993.
- Christian Hermann, „Schallplatten“, in: Roter Frontkämpferbund 1924-1929 (Katalog), Dresden 1984, S. 88-90.
- Ludwig Hoffmann, Daniel Hoffmann-Ostwald, Deutsches Arbeitertheater 1918-1933, Berlin 1961.
- Hoffmann/Hoffmann-Ostwald, „Die Roten Raketen - Berlin. Drei Szenen“, in: Deutsches Arbeitertheater 1918-1933, Berlin 1961, S. 238f.
- Daniel Hoffmann-Ostwald, Ursula Behse, Agitprop 1924-1933, Leipzig 1960.
- Klaus-Jürgen Hohn, Sammler rettet tönende Zeugen früherer Politikultur, in: *Nürnberger Nachrichten* v. 7.4.1983.
- Klaus-Jürgen Hohn, „Völker, hört die Signale!“ und andere Arbeiterlieder, Interview mit Klaus-Jürgen Hohn, Sammler *Journal* Nr. 8, Gröfelfing vor München August 1991.
- Klaus-Jürgen Hohn, Arbeitergeschichte in schwarzen Rillen, Claudine Stauber über den Schellack-Sammler Klaus Hohn, in: *Nürnberg Heute* 52 v. 17.9.1992.
- Mathias Hortnagel, Arbeiterleben und Arbeiterkulturbewegung in Elmshorn und Umgebung während der Weimarer Republik, Kiel (Univ., M. A.).
- Werner Kaden, Ziele und Aufgaben des Laienmusizierens, in: Arbeiterklasse und Musik. Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945, Arbeitshefte 15/1, Berlin 1974, S. 51-65.
- Vladimir Karbusicky, Ideologie im Lied, Lied in der Ideologie, Köln 1973.
- Ulrich Klan/Dieter Nelles, „Es lebt noch eine Flamme“. Rheinische Anarcho-Syndikalisten/-innen in der Weimarer Republik und im Faschismus, Grafenau-Döffingen 1986.
- Eberhardt Klemm, Hanns Eisler. Für Sie porträtiert, Leipzig 1973.
- Dietmar Klenke/Peter Lilje/Franz Walter, Arbeitersänger und Volksbühnen in der Weimarer Republik, Bonn 1992.
- Herbert Kleye, Aus der Arbeitermusikbewegung, in: *Die Volksmusik* 10/1958, S. 3.

- Herbert Kleye, Musikalische Arbeit in den Agitprop-Truppen zur Zeit der Weimarer Republik, in: Arbeiterklasse und Musik, Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15/2, Berlin 1974. S. 16-20.
- Arno Klönne, Die deutsche Arbeiterbewegung. Geschichte - Ziele - Wirkungen, Düsseldorf 1980.
- Eberhardt Klemm, Hanns Eisler. Für sie porträtiert, Leipzig 1973.
- Helmut König, *Rote Sterne glühen. Lieder im Dienste der Sowjetisierung*, Bad Godesberg 1956.
- Johannes Koepp, Die ersten Kampflieder, in: ders. *Deutsche Liederkunde. Jahrbuch für Volkslied und Volkstanz*, Bd. 1, Potsdam 1939, S. 128-133.
- Johannes Koepp, *Deutsche Liederkunde. Jahrbuch für Volkslied und Volkstanz*, Bd. 1 (mehr nicht erschienen) Potsdam 1939.
- Günther Kraft, „Dem Morgenrot entgegen!“ , in: *Dem Morgenrot entgegen! Lied und Musik der sozialistischen Arbeiterbewegung*. Eine Dokumentar-Ausstellung zu Ehren der Einweihung des Buchenwald-Mahnmals, Weimar 1958, S. 3-10.
- Jürgen Kuczynski, Geschichte des Alltags des deutschen Volkes, Studien 5 1918-1945, Berlin 1982.
- Arthur Kutscher, Das richtige Soldatenlied, Berlin 1917.
- Inge Lammel, Das Lied preist die befreiende Tat, in: *Dem Morgenrot entgegen! Lied und Musik der sozialistischen Arbeiterbewegung*. Eine Dokumentar-Ausstellung zu Ehren der Einweihung des Buchenwald-Mahnmals, Weimar 1958, S. 1-3.
- Inge Lammel, Lieder der Agitprop-Truppen vor 1945. Das Lied im Kampf geboren, Heft 2, Leipzig 1958/59.
- Inge Lammel, Lieder der Arbeiterjugend. Das Lied im Kampf geboren, Heft 5, Leipzig 1960.
- Inge Lammel/Elfriede Berger, Lieder des Roten Frontkämpferbundes. Das Lied im Kampf geboren, Heft 8, Leipzig 1961.
- Inge Lammel, Lieder der Partei. Das Lied im Kampf geboren, Heft 10, Leipzig 1961.
- Inge Lammel, „Vorwärts und nicht vergessen“, Textbeilage zur gleichnamigen LP, Eterna 810052, Berlin 1971.
- Inge Lammel/Ilse Schütt, Hundert proletarische Balladen 1842-1945, München u. Berlin 1975.
- Inge Lammel, *Das Arbeiterlied*, Frankfurt a. M. 1980.
- Inge Lammel, Arbeitermusikkultur in Deutschland 1944-1945, Leipzig 1984.
- Inge Lammel/Peter Andert, Und weil der Mensch ein Mensch ist. 200 Arbeiterlieder, Dortmund 1986.
- Hans-Joachim Lippert, Der Rote Tag in Brandenburg am 8./9. Mai 1926, in: *Beträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (BZG)* 1977 Nr. 2, S. 1045-1049.
- Peter Lösche (Hrsg.), *Sozialistische Kulturorganisationen und Freizeitorganisationen in der Weimarer Republik*, Bonn 1998.
- Klaus-Michael Mallmann, *Kommunisten in der Weimarer Republik. Sozialgeschichte einer revolutionären Bewegung*, Darmstadt 1996.
- Günter Mayer (hrsg.) *Hanns Eisler, Musik und Politik. Schriften 1924-1948*, Textkritische Ausgabe, München 1973.
- Wilhelm Mallon, Erinnerungen an die Vereine und Verbände der Nortorfer Arbeiterschaft von 1921-1933, in: Kurt Hamer u.a. (Hrsg.), *Vergessen + verdrängt. Eine andere Heimatgeschichte. Arbeiterbewegung und Nationalsozialismus in den Kreisen Rendsburg und Eckernförde*, Eckernförde 1984, S. 38-44.
- János Maróthy, Marschlied und Revolution, in: *Lied und politische Bewegung. Materialien der Arbeitstagung zum 30jährigen Bestehen des Arbeiterliedarchivs an der Akademie der Künste der DDR* 13.-15. Februar 1984, Wissenschaftliche Beiträge Heft 13, Leipzig 1984, S. 105-110.
- János Maróthy, „Bürgerliche Entfremdung und proletarische Vermenschlichung in der Musik“, in: *Arbeiterklasse und Musik*. Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945, Arbeitshefte 15/2, Berlin 1974. S. 11-13.
- Hanns Maaßen, „Der Hamburger Aufstand im Lied“, in: *Volksmusik* Nr. 10, 1958, S. 1f.
- Günter Mayer (Hrsg.), *Hanns Eisler. Musik und Politik. Schriften 1924-1948*, Textkritische Ausgabe, München 1973.
- Peter Möbius, *Rot Front! Zum 60. Jahrestag der Gründung des Roten Frontkämpferbundes*, Berlin (Museum für Deutsche Geschichte) 1984.
- Reimer Möller, Die KPD in der Weimarer Republik, in: „Die stärkste der Partei'n...“. Arbeiterbewegung und Arbeiterkultur im Kreis Steinburg zwischen 1860 und 1960, Kiel 1990, S. 87-89.
- Walter Moßmann/Peter Schleuning, *Alte und neue politische Lieder. Entstehung und Gebrauch - Texte und Noten*, Reinbek 1978.
- Harmut Müller, Ausarbeitung des Bremer Staatsarchivs über Arbeiterkulturorganisationen, in: *Sammlung Wissenschaftlicher Auskünfte 1985/27*, S. 2-17, Bremen 1985.

- Wendelin Müller-Blattau, Das politische Lied als Bestandteil der Musikerziehung im NS-Staat, in: Gottfried Niedhart/George Broderick (Hrsg.), *Lieder in Politik und Alltag des Nationalsozialismus*, Frankfurt a. M. 1999, S. 209-229.
- Münchener Schalmeykapelle, „Ja, so war'n s' die alt'n Rittersleut'...“. Die Münchner Schalmey-Kapelle zum Beitrag von Walther Glaubitt, „Auf den Straßen zu blasen...“, (Heft 1-79), in: *Eiserne Lerche* Nr. 2, 1979, S. 7.
- Münchener Schalmeykapelle (MSK), [Selbstdarstellung], München o.J. (ca. 1981).
- Münchener Schalmeykapelle, Münchener Schalmey als RFB. Rote Erde oder wie wir unsere eigene Geschichte spielten, in: *Die Lerche* Nr. 1, 1989, S. 3-4.
- Margarete Nespital, Das deutsche Proletariat in seinem Lied, Rostock 1932.
- Gottfried Niedhart/George Broderick (Hrsg.), *Lieder in Politik und Alltag des Nationalsozialismus*, Frankfurt a. M. 1999.
- Hans-Joachim Noack, „Aach bloß e kläanes Licht“. Spiegel-Reporter Hans-Joachim Noack über die Stimmung in Wiebelskirchen, in: *DER SPIEGEL* Nr. 37 v. 10.9.1984.
- Georg W. Pijet, Von der RFB-Kapelle zur Sinfonie. Zum morgigen 75. Geburtstag des Leipziger Komponisten Fred Malige, in: *Leipziger Volkszeitung* v. 10.1.1970.
- Richard Rabenalt, Über „Schalmey“-Kapellen, in: *Die Volksmusik*, Juni 1956, S. 6.
- Alfred Roth, Das nationalsozialistische Massenlied. Untersuchungen zur Genese, Ideologie und Funktion, Würzburg 1993.
- Schalmey-Kapelle-Münsterland (SKM), II. Internationales Schalmey-Festival, Münster 16.-17.9.1927, in: 3 Jahre Schalmey-Kapelle-Münsterland, Münster 1927.
- Schalmey-Kapelle-Münsterland, Informationen der Schalmey-Kapelle-Münsterland Nr. 9, Münster 1982.
- Schalmey-Kapelle-Münsterland, Informationen der Schalmey-Kapelle-Münsterland Nr. 11, Münster 1986.
- Schalmey Kapelle Schwäbisch Hall e.V., o.O.o.J.
- Max Schatz, Vor 60 Jahren wurde der RFB gegründet (SAPMO IZM-ZB 8146a, 1984 [8], S. 10f.)
- Walter Schmidtke, *Die Fahnenweihe des RFB in Teltow am 7. Juni 1925*, Staatsexamensarbeit, Potsdam 1960.
- Marina Schneede, „Mein ist die Welt“. Musik der Arbeiterbewegung, in: Vorwärts - und nicht vergessen. Arbeiterkultur in Hamburg um 1930, Hamburg 1982, S. 223-230.
- Marina Schneede, „Wir durften nicht abseits stehen“. Kunst und Agitation, in: *Vorwärts - und nicht vergessen. Arbeiterkultur in Hamburg um 1930*, Hamburg 1982, S. 249-262.
- Karl-Georg Schroll, Die Bremer Arbeitermusikbewegung während der Weimarer Republik, in: Harmut Müller (Hrsg.), *Bremer Arbeiterbewegung 1918-1945. Trotz alledem*, Katalogbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Bremer Rathaus, Berlin 1983.
- Johannes Schult, Die Hamburger Arbeiterbewegung als Kulturfaktor, Hamburg 1954.
- Manfred Seifert, Liedpflege im Reichsarbeitsdienst: Programm und Realität, in: Gottfried Niedhart/George Broderick (Hrsg.), *Lieder in Politik und Alltag des Nationalsozialismus*, Frankfurt a. M. 1999, S. 91-112.
- Werner Skrentny, „Die Solidarität war ja überall!“ Arbeitersport, in: Vorwärts - und nicht vergessen. Arbeiterkultur in Hamburg um 1930, Hamburg 1982, S. 187-208.
- Helga Stachow, „Festtag! Kampftag!“. Feste der sozialistischen Arbeiterbewegung, in: Vorwärts - und nicht vergessen. Arbeiterkultur in Hamburg um 1930, Hamburg 1982, S. 209-222.
- Wolfgang Steinitz, *Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten*, 2 Bde., Berlin 1955 u. 1962, Sonderausgabe für Zweitausendeins, Westberlin 1979.
- Annemarie Stern, *Lieder gegen den Tritt*, Oberhausen 1978.
- Günter Stibbe (SKO), „Martin-Trompeten“ im Kampf geboren. Tradition und neue Tendenzen der Schalmeymusik, in: *Unsere Zeit* v. 7.9.1984.
- Günter Stibbe, Die bunte Vielfalt der Schalmeymusik. Kleiner Überblick über die Schalmeyszene, in: *Unsere Zeit* v. 29.12.1987.
- Günter Stibbe/Reinhard Schlottke, *Musik für Schalmey*, hrsg. v. *Schalmey-Orchester „Fritz Weineck“*, Berlin (West), (25 Jahre „FW“).
- Karin Stoverock, Bündische Lieder in der Hitler-Jugend, in: Gottfried Niedhart/George Broderick (Hrsg.), *Lieder in Politik und Alltag des Nationalsozialismus*, Frankfurt a. M. 1999, S. 35-60.
- Hermann Strobach, *Deutsches Volkslied in Geschichte und Gegenwart*, Berlin (Ost) 1980.
- Robert Strohmeyer, *Das andere Volkslied*, Heide (Holstein) 1927.
- Kurt Thomas, Vorwärts, und nie vergessen... , in: *Dem Morgenrot entgegen! Lied und Musik der sozialistischen Arbeiterbewegung. Eine Dokumentar-Ausstellung zu Ehren der Einweihung des Buchenwald-Mahnmals*, Weimar 1958, S. 11-16.

- Kurt Thomas, Arbeitergesang - Arbeitermusik, Weimarer Schriften und Naturkunde, hrsg. v. Stadtmuseum Weimar, Heft 25/1974, S. 56-69.
- Heinz Tosch /Lothar Schubert, „Zur musikalischen Bildung und Erziehung der Arbeiterjugend“, in: Arbeiterklasse und Musik. Theoretische Positionen in der deutschen Arbeiterklasse zur Musikkultur vor 1945. Arbeitshefte 15/1, Berlin 1974. S. 65-83.
- Unsere Fahne, die ist rot! Ein heimatgeschichtliches Lesebuch für den Kreis Stollberg, Teil 1: Von den Anfängen der Arbeiterbewegung bis zu Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, Stollberg 1984.
- Vorwärts - und nicht vergessen. Arbeiterkultur in Hamburg um 1930, Hamburg 1982 (Katalogbuch).
- Willy Wallroth, Die Schalmeienkapellen in der Tradition der deutschen Arbeiterbewegung, in: *Volksmusik* 10/1957, S. 1-3.
- Richard Weber, Proletarisches Theater und revolutionäre Arbeiterbewegung 1918-25, Köln 1976.
- Hanni Weller, „Schalmei - ein Instrument mit langer Geschichte“, Busek, o.J.
- Klaus Wernecke, „Das Gesicht dem Dorfe zu...“. Die KPD im Regierungsbezirk Lüneburg. Von industriestädtischer Kommunalpolitik zur Landagitation, in: Vom Zweifeln und Weitermachen. Fragmente der Hamburger KPD-Geschichte, hrsg. v. Beate Meyer u.a., Hamburg 1988, S. 26-33.
- Klaus Wernecke, Die KPD in Harburg-Wilhelmsburg in der Endphase der Weimarer Republik, in: Harburg. Von der Burg zur Industriestadt. Beiträge zur Geschichte Harburgs 1288 bis 1938, hrsg. v. Jürgen Ellermeyer u.a., Hamburg 1988, S. 420-436.
- Heinrich August Winkler, Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, München 1998 (durchgesehene Auflage).
- Heinrich August Winkler, Von der Revolution zur Stabilisierung. Arbeiter und Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik 1918-1924, Berlin 1985².
- Wir sind die Kraft. Arbeiterbewegung in Hamburg von den Anfängen bis 1945, Katalogbuch zur Ausstellung im Museum für Hamburgische Geschichte, Hamburg 1988.
- Hartmann Wunderer, *Arbeitervereine und Arbeiterparteien. Kultur- und Massenorganisation in der Arbeiterbewegung (1890-1933)*, Frankfurt a.M. 1980.

Platten und CDs (Aufsätze zu Platten):

- Klaus-Jürgen Hohn, „Schalmeienkapelle Münsterland spielt Arbeiterlieder“, Münster, Oktober 1990. ROT-punkt RLP 001.
- Rote Schalmeien aus Wiebelskirchen, Verlag „pläne“ Peng 15, Dortmund o.J.
- Lieder und Märsche für Schalmeien, Traditionsschalmeienkapelle der Sportgemeinschaft Dynamo, Berlin-Hohenschönhausen, Dirigent: Günter Schlaefke, VEB Deutsche Schallplatten Berlin (DDR), April 1978.
- Die Schalmei, auf: Duo Sonnenschirm. Oldies und das, R-U-M-Records LC-Nr. 6327 (Text u. Musik: Dieter Beckert, Jürgen B. Wolff).
- Die Schalmei hat immer Recht, Hansa Musik Produktion 1996, LC-Nr. 0055, Industrienr. 74321421132 (Kollagen).
- Inge Lammel, *100 Jahre Deutsches Arbeiterlied*. Eine Dokumentation, hrsg. v. der Akademie der Künste der DDR und v. dem VEB Deutsche Schallplatten, ETERNA 810015-016, Berlin o.J.
- Vorwärts und nicht vergessen. Musik der Arbeiterbewegung in Dokumentaraufnahmen, ETERNA 810052 (LP)
- Div. Schellackplatten